EIN NEUER METRISCHER TRAKTAT UND DAS STUDIUM DER PINDARISCHEN METRIK IN DER PHILOLOGIE DER PALÄOLOGENZEIT

MNEMOSYNE

BIBLIOTHECA CLASSICA BATAVA

COLLEGERUNT

J.M. BREMER · L.F. JANSSEN · H. PINKSTER

H.W. PLEKET · C.J. RUIJGH · P.H. SCHRIJVERS

BIBLIOTHECAE FASCICULOS EDENDOS CURAVIT

C.J. RUIJGH, KLASSIEK SEMINARIUM, OUDE TURFMARKT 129, AMSTERDAM

SUPPLEMENTUM CENTESIMUM OCTOGESIMUM

HANS-CHRISTIAN GÜNTHER

EIN NEUER METRISCHER TRAKTAT UND DAS STUDIUM DER PINDARISCHEN METRIK IN DER PHILOLOGIE DER PALÄOLOGENZEIT

EIN NEUER METRISCHER TRAKTAT UND DAS STUDIUM DER PINDARISCHEN METRIK IN DER PHILOLOGIE DER PALÄOLOGENZEIT

VON

HANS-CHRISTIAN GÜNTHER

BRILL
LEIDEN · BOSTON · KÖLN
1998

This book is printed on acid-free paper.

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

Günther, Hans Christian.
Ein neuer metrischer Traktat und das Studium der pindarischen Metrik in der Philologie der Paläologenzeit / Hans-Christian Günther.
p. cm. — (Mnemosyne, bibliotheca classica Batava. Supplementum, ISSN 0169-8958 ; 180)
Includes bibliographical references (p.) and indexes.
ISBN 9004110089 (cloth : alk. paper)
1.Pindar—Style. 2. Pindar—Manuscripts. 3. Greek language—Metrics and rhythmics. 4. Tractatus Vaticanus. 5. Tractatus Harleianus. 6. Manuscripts, Greek. I. Tractatus Vaticanus. II. Title. III. Series.
PA4276.Z6G86 1998
884'.01—dc21 98-11437
CIP

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

[Mnemosyne / Supplementum]
Mnemosyne : bibliotheca classica Batava. Supplementum. – Leiden ; New York ; Köln : Brill
Früher Schriftenreihe
Reihe Supplementum zu: Mnemosyne
180. Günther, Hans-Christian: Ein neuer metrischer Traktat und das Studium der pindarischen Metrik in der Philologie der Paläologenzeit. – 1998

Günther, Hans-Christian:
Ein neuer metrischer Traktat und das Studium der pindarischen Metrik in der Philologie der Paläologenzeit / von Hans-Christian Günther. – Leiden ; New York ; Köln : Brill, 1998
(Mnemosyne : Supplementum ; 180)
ISBN 90-04-11008-9

ISSN 0169-8958
ISBN 90 04 11008 9

© *Copyright 1998 by Koninklijke Brill NV, Leiden, The Netherlands*

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, translated, stored in a retrieval system, or transmitted in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise, without prior written permission from the publisher.

Authorization to photocopy items for internal or personal use is granted by Brill provided that the appropriate fees are paid directly to The Copyright Clearance Center, 222 Rosewood Drive, Suite 910 Danvers MA 01923, USA. Fees are subject to change.

PRINTED IN THE NETHERLANDS

Für Sornitza

INHALT

Vorwort ix
Handschriftensigla xii
Literaturverzeichnis xiii

Der Aufbau des *Tractatus Vaticanus* in seinem Verhältnis zum *Tractatus Harleianus* 1
Der Pindartext des *Tractatus Vaticanus* und des *Tractatus Harleianus* 7
Die metrische Analyse der beiden Traktate 45
Byzantinische Konjekturen im Pindartext und zum Charakter der Pindarhandschriften der Paläologenzeit 61
Metrische Emendationen der Byzantiner im Pindartext 71
Einige Schlußfolgerungen zum Charakter der byzantinischen Konjekturalkritik im Pindartext und zum Verhältnis der paläologischen Rezensionen 167

Appendix I: Der Text des *Tractatus Vaticanus* 189
Appendix II: Die Handschriften 197

Indices
1. Namen und Sachen 211
2. Stellen 214
3. Handschriften 217
4. Wasserzeichen 219

VORWORT

Die vorliegende Arbeit ist aus der Entdeckung eines Fragments eines unpublizierten metrischen Traktats in einer Handschrift der Biblioteca Vaticana (Vat. gr. 896) entstanden, als ich deren euripideischen Teil im Rahmen meiner Arbeit an den paläologischen Euripidesscholien untersuchte. In der folgenden Untersuchung will ich mich im wesentlichen mit einer Diskussion des Pindartextes, seiner metrischen Emendation und Analyse in der byzantinischen Philologie der Paläologenzeit beschäftigen und dabei den Zeugniswert des neuen Traktats heranziehen. Dabei werden Fragestellungen im Mittelpunkt stehen, die ich bereits in dem Abschnitt über die metrischen Scholien in meiner Monographie zu den paläologischen Euripidesscholien behandelt habe.[1] Dort dürfte auch deutlich geworden sein, warum gerade eine Untersuchung des Pindartextes für ein besseres Verständnis der Philologie der Paläologenzeit sowohl hinsichtlich ihrer methodischen Grundlagen als auch hinsichtlich der Verhältnisse zwischen den paläologischen Gelehrten besonders aufschlußreich ist. Trotz des enormen Erkenntnisfortschritts auf diesem Gebiet in den letzten Jahren leidet die Einschätzung der philologischen Leistung der Byzantiner immer noch vielfach an nur halbbewußten Vorurteilen. Während klassische Philologen in der Vergangenheit oft eher herablassend über die kritischen und interpretatorischen Fähigkeiten ihrer byzantinischen Kollegen urteilten, versucht man von byzantinistischer Seite häufig, in deutlich apologetischer Absicht die offenkundigen Mängel des byzantinischen Umgangs mit den Klassikertexten zu entschuldigen oder zu beschönigen. Eine gerechte Beurteilung bedarf zunächst einer breiteren und detaillierteren Aufarbeitung des Materials, als dies trotz der großen Zahl an jüngeren Arbeiten bisher geschehen ist. Ein fundiertes Urteil über die Qualität dieser Philologie kann nur über eingehende Einzeluntersuchungen zur Arbeit der paläologischen Gelehrten am Text erzielt werden, auch wenn manches dabei trivial und pedantisch erscheinen mag. Vor allem aber bedarf es einer leidenschaftslosen Würdigung der Leistungen und Schwächen der Byzantiner im Kontext der Geschichte der klassischen Philologie überhaupt. Dies habe ich in einem Ausblick ansatzweise versucht. Dabei wird, so

[1] S. Günther 176ff.

denke ich, deutlich, daß die byzantinische Philologie der Paläologenzeit einer apologetischen Beschönigung ihrer unbezweifelbaren Mängel nicht bedarf; auch ohne eine solche stellt sie sich als eine höchst beachtliche Leistung dar, die man kaum überschätzen kann.

Um einen möglichst plastischenen Eindruck von den Arbeitsvoraussetzungen der paläologischen Gelehrten zu vermitteln, habe ich das Textmaterial recht ausführlich ausgebreitet. Als mir im Verlauf meiner Arbeit eine Publikation bekannt wurde, in der O.L. Smith (zusammen mit P.A. Agapitos) eine Neuedition des Textes angekündigt hatte,[2] wollte ich zunächst auf eine vollständige Transkription des Textes des *Tractatus Vaticanus* verzichten und nur die für die vorliegende Untersuchung unmittelbar relevanten pindarischen Kola mitteilen. Da diese Neuedition jedoch durch den verfrühten Tod des um die Erforschung der byzantinischen Philologie wie wenige andere verdienten Gelehrten nicht mehr zustandegekommen ist, schien es wünschenswert, auch die einleitenden Texte hier in einer Appendix mitzuteilen.

Um die Textgrundlage der paläologischen Gelehrten auf einer möglichst umfassenden und präzisen handschriftlichen Grundlage zu bestimmen, habe ich zunächst versucht, möglichst viele der relevanten Handschriften neu zu beschreiben und so präzise wie möglich zu datieren. Ich habe dabei zunächst möglichst viele Handschriften des vierzehnten Jahrhunderts berücksichtigt, die einer der drei eponymen Rezensionen, d.h. Moschopulos, Thomas Magister und Demetrius Triklinius zugehören. Für den Text der weniger reich bezeugten letzteren beiden Rezensionen habe ich auch die späteren Zeugen herangezogen. Was die *veteres* anbelangt, stütze ich mich im wesentlichen auf Turyns Apparat, habe jedoch häufig diejenigen *veteres* selbst nachgeprüft, die metrische Scholien oder zumindest metrische Kurzangaben und einen kolometrisch gepflegten Text bieten und so von den vorausgehenden metrischen Bemühungen um den Text Zeugnis ablegen, auf denen Triklinius und Moschopulos aufbauen konnten. In einer Appendix gebe ich die essentiellen Daten der in der vorliegenden Arbeit berücksichtigten Handschriften. Eine große Zahl pindarischer Handschriften haben ich bzw. meine Mitarbeiterinnen *in loco* konsultieren können, und ich danke den Direktoren und dem Personal der folgenden Bibliotheken für die freundliche Hilfe, die uns

---

[2] S. Smith, *Tricliniana* 218. Der Vat. gr. 896 gehört im übrigen zu der unlängst von P. Schreiner katalogisierten Sektion der Vaticana; Schreiners Beschreibung des metrischen Traktats als Kommentar zu Hephaistion ist freilich unzutreffend, und auch seine kodikologischen Angaben sind nicht alle korrekt.

dort zuteil wurde: Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana; Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana; Modena, Biblioteca Estense; Neapel, Biblioteca Nazionale Vittorio Emanuele III; Paris, Bibliothèque Nationale; Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana; Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Für Informationen zu Handschriften in Florenz und Paris danke ich Tiziano Dorandi und Sebastiano Gentile. Die Beschreibung der Handschriften in Paris, Venedig und Wien stammen im wesentlichen von Lorena De Faveri, die der Laurenziani, Neapolitani und Vaticani von Nicoletta Bonel. Es wäre jedoch für die unmittelbaren Zwecke der vorliegenden Untersuchung zu zeitaufwendig gewesen, alle Pindarhandschriften des 14. Jhs. zu den im folgenden diskutierten Stellen zu vergleichen und neu zu beschreiben. Ich verzichte hier darauf, die vollständigen Beschreibungen derjenigen Pindarhandschriften mitzuteilen, die wir bearbeitet haben. Dieses Material ist noch zu unvollständig, um zuverlässige Schlußfolgerungen über die Verbreitung bestimmter kodikologischer Eigenheiten zuzulassen. Die Appendix beschränkt sich darauf, bei den persönlich eingesehenen Handschriften die Verteilung der Hände und die Wasserzeichen mitzuteilen, um die Datierung zu stützen.

Für Hilfe beim Korrekturlesen und bei der Erstellung der Indices danke ich Herrn Dr. Klaus Lange.

Freiburg, im Juli 1997
H.-C. Günther

HANDSCHRIFTENSIGLA

A	Ambr. C 222 inf. (s. XIII ex.)
Å	Athos. Iber. 161 (ca. 1300)
B	Vat. gr. 1312 (s. XII ex.)
C	Par. gr. 2774 (ca. 1300)
D	Laur. 32, 52 (s. XIII ex.)
E	Laur. 32, 37 (ca. 1300)
F	Laur. 32, 33 (s. XIII ex.)
G	Gotting. philol. 29 (s. XIII med.)
Germ.	Vind. suppl. gr. 64 (1250– 75)
Germ.^{2}	Vind. suppl. gr. 64 manus secunda s. XIV
H	Vat. gr. 41 (s. XIV in.)
I	Marc. gr. 465 (1310–20)
L	Vat. gr. 902 (s. XIII ex.)
N	Ambr. E 103 sup. (s. XIII ex.)
O	Leid. Q 4 B (ca. 1300)
Ø	Vat. gr. 915 (ca. 1300)
P	Pal. gr. 40 (s. XIV in.)
Q	Laur. 32, 35 (s. XIII ex.)
Ta	Marc. gr. 478 (s. XIV med.)
Tb	Marc. gr. 444 (s. XIV med.)
Tc	Conv. Soppr. 94 (ca. 1330)
Tp	Par. 2786 (ca. 1340)
Ts	Par. Suppl. gr. 158 (1330– 40)
Tw	Vind. 219 (1337)
Tx	Vat. gr. 920 (s. XIV med.)
Xc	Conv. Soppr. 8 (1330– 50)
Xe	Est. gr. 99 (1310–20)
Xf	Laur. 31, 5 (1320–30)
Xh	Laur. 32, 36 (ca. 1330)
Xm	Marc. gr. 466 (1320–30)
Xn	Vat. 1421 (s. XIV^2)
Xr	Vat. gr. 40 (ca. 1320)
Xs	Vat. gr. 48 (1320–30)
Xt	Reg. gr. 92 (s. XIV med.)
Xu	Urb. gr. 140 (ca. 1320)
Xv	Vat. gr. 16 (s. XIV ex.)
Xw	Vind. phil. gr. 198 (ca. 1320)
Xx	Vat. gr. 61 (s. XIV in.)
Xy	Vat. gr. 1363 (ca. 1340)
Xz	Vat. gr. 50 (ca. 1350)
Zn	Neap. II. F. 5 (1310–20)
Zw	Vind. phil. gr. 144 (s. XV ex.)
Zx	Vind. phil. gr. 318 (s. XVI in.)

LITERATURVERZEICHNIS

Ausgaben und Kommentare

E. Abel, *Scholia in Pindari Epinicia III 1 (Scholia recentia)* (Budapest/ Berlin 1891)

A. Boeckh, *Pindari opera quae supersunt* (Leipzig 1811–21); *Pindari carmina quae supersunt cum deperditorum fragmentis selectis* (Leipzig 1825)

M. Consbruch, *Hephaestionis Enchiridion cum commentariis veteribus* (Leipzig 1906)

L. Dissen/ F.W. Schneidewin, *Pindari carmina quae supersunt cum deperditorum fragmentis selectis*, ex rec. Boeckhii commentario perpetuo ill. L. Dissenius. Ed. alt. auctior et emendatior. Cur. F.G. Schneidewin (Gotha 1843)

A.B. Drachmann, *Scholia vetera in Pindari Carmina* (Leipzig 1903, ^{2}1910, ^{3}1927)

A.B. Drachmann, *Isaac Tzetzae de metris Pindaricis commentarius*, *Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab*, *Historisk-filologiske Meddelelser*, IX 3 (Kopenhagen 1925)

L.R. Farnell, *The Works of Pindar II: Critical Commentary* (London 1932; Nachdruck Amsterdam 1965)

F. de Furia, *Appendix ad Draconem Stratonicensem complectens Trichae, Eliae monachi et Herodiani tractatus de metris* (Leipzig 1814)

D.E. Gerber, *Pindar's* Olympian One*: A Commentary* (Toronto 1982)

B. Gentili u.a., *Pindaro, Le Pitiche* (Fondazione Lorenzo Valla 1995)

B. Gildersleeve, *Pindar, The Olympian and Pythian Odes* (London 1885)

T. Mommsen, *Pindari Carmina* (Berlin 1864)

O.L. Smith, *Scholia Metrica Anonyma in Euripidis Hecubam, Orestem, Phoenissas* (Copenhagen 1977)

B. Snell/ H. Maehler, *Pindari Carmina* (^{6}Leipzig 1980)

W. Studemund, *Tractatus Harleianus qui dicitur editus a Guilelmo Studemund* in: *Index Lectionum in Universitate Litterarum Vratislaviensi...habendarum* (Bratislava 1887) 1–29

A. Turyn, *Pindari Carmina* (Oxford 1952)

A. Tessier, *Scholia Metrica Vetera in Pindari Carmina* (Leipzig 1989)

M.M. Willcock, *Pindar, Victory Odes* (Cambridge 1995)

Weitere in Abkürzung zitierte Literatur

Aubreton	R. Aubreton, *Démétrius Triclinius et les recensions médiévales de Sophocle* (Paris 1949)
Br.	C.M. Briquet, *Les Filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier* (²Leipzig 1923)
Christ	W. Christ, *Die metrische Überlieferung der pindarischen Oden. Ein Beitrag zur Geschichte der Metrik* in: *Abhandlungen der philos.–philol. Classe der königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften* XI (München 1868) 129–192
Dawe	R.D. Dawe, *Studies on the Text of Sophocles* I–III (Leiden 1973–1978)
Diggle	J. Diggle, *The Textual Tradition of Euripides' Orestes* (Oxford 1991)
Eberline	C.N. Eberline, *Studies in the Manuscript Tradition of the Ranae of Aristophanes, Beiträge zur Klassischen Philologie, Heft* 119 (Meisenheim 1980)
Fraenkel	E. Fraenkel, *Aeschylus Agamemnon* (Oxford 1950)
Gerber	D.E. Gerber, *Emendations in Pindar 1513–1972* (Amsterdam 1976)
GH I/II	E. Gamillscheg/D. Harlfinger, *Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600, 1. Teil: Handschriften aus Bibliotheken Grossbritanniens* (Wien 1981), *2. Teil: Handschriften aus Bibliotheken Frankreichs* (Wien 1989)
Günther	H.–C. Günther, *The Manuscripts and the Transmission of the Paleologan Scholia on the Euripidean Triad, Hermes Einzelschriften 65* (Stuttgart 1995)
Harlfinger	D. & J. Harlfinger, *Wasserzeichen aus griechischen Handschriften* (Berlin 1974–)
Hunger	H. Hunger, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, HdA* XII 5 (München 1978)
Irigoin, *Histoire*	J. Irigoin, *Histoire du texte de Pindare* (Paris 1952)
Irigoin, *Scholies*	J. Irigoin, *Les scholies métriques de Pindare* (Paris 1958)
Kannicht	R. Kannicht, *Euripides, Helena* (Heidelberg 1969)
Koster	W.J.W. Koster, *Autour d'un manuscrit d'Aristophane écrit par Démétrius Triclinius* (Groningen 1957)
Maas	P. Maas, *Die neuen Responsionsfreiheiten bei Bakchylides und Pindar* I (Berlin 1914)

Mastronarde/Bremer D.J. Mastronarde – J. M. Bremer, *The Textual Tradition of Euripides' Phoinissai, University of California Publications, Classical Studies* 27 (Berkeley/Los Angeles/London 1982)

Matthiessen K. Matthiessen, *Studien zur Textüberlieferung der Hekabe des Euripides* (Heidelberg 1974)

MT V.A. Mosin/ S.M. Traljic, *Vodeni znakovi XIII. i. XIV. vijeka I–II* (Zagreb 1957)

Pauw I.C. Pauw, *Notae in Pindari Olympia, Pythia, Nemea, Isthmia* (Trajecti ad Rhenum 1747)

Pfeiffer 1 R. Pfeiffer, *History of Classical Scholarship from the Beginnings to the End of the Hellenistic Age* (Oxford 1968)

Pfeiffer 2 R. Pfeiffer, *History of Classical Scholarship from 1300 to 1850* (Oxford 1976)

Piccard *Die Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart: Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden–Württemberg* I ff. (Stuttgart 1961–)

Smith, *Studies* O.L. Smith, *Studies in the Scholia on Aeschylus I: The Recensions of Demetrius Triclinius, Mnemosyne Suppl.* 37 (Leiden 1975)

Smith, *Tricliniana* O.L. Smith, *Tricliniana II, ClM* 43 (1992) 187–229

Turyn, *CP* A. Turyn, *De codicibus Pindaricis* (Krakau 1932)

Turyn, *DGM* A. Turyn, *Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Italy* (Urbana– Chicago–London 1972)

Turyn, *Euripides* A. Turyn, *The Byzantine Manuscript Tradition of the Tragedies of Euripides* (Urbana 1957)

Turyn, *Sophocles* A. Turyn, *Studies in the Manuscript Tradition of the Tragedies of Sophocles* (Urbana 1952)

Wendel C. Wendel, *Überlieferung und Entstehung der Theokrit-Scholien, Abhandlungen d. königl. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen, Phil.–hist. Kl.*, N.F., 17 (1920), 2

Wilamowitz, *Einleitung* U. v. Wilamowitz–Moellendorff, *Einleitung in die griechische Tragödie* (Berlin 1889; Nachdruck Darmstadt 1959, 1974)

Wilamowitz, *Pindar* U. v. Wilamowitz–Moellendorff, *Pindar* (Berlin 1922)

Wilamowitz, *Verskunst* U. v. Wilamowitz–Moellendorff, *Griechische Verskunst* (Berlin 1921) 80ff.

Wilson, *Italy* N.G. Wilson, *From Byzantium to Italy* (London 1992)

Wilson, *Scholars* N.G. Wilson, *Scholars of Byzantium* (London 1983)

Zuntz G. Zuntz, *An Inquiry into the Transmission of the Plays of Euripides* (Cambridge 1965)

DER AUFBAU DES *TRACTATUS VATICANUS* IN SEINEM VERHÄLTNIS ZUM *TRACTATUS HARLEIANUS*

Der unveröffentlichte metrische Traktat des Vat. gr. 896 ist in zwei Einschüben (foll. 5–18 und 20–23) erhalten, und obwohl das Papier von dem der restlichen Teile der Handschrift verschieden ist, scheinen alle Teile der Handschrift derselben Zeit, d.h. dem dritten Viertel des vierzehnten Jahrhunderts anzugehören. Das betreffende Fragment beginnt offenbar mit dem Ende eines Paragraphen über die verschiedenen metrischen Genera;[1] es folgen Paragraphen über die einzelnen Metren in der Reihenfolge Iamben, Trochäen, Daktylen, Anapäste, Choriamben, Prokeleusmatiker, Antispast, Ioniker (unterteilt in Ionici a maiore und Ionici a minore) und Päone. Zwischen foll. 9 und 10 fehlt allerdings das Ende des Paragraphen über den Trochäus und der größte Teil des folgenden Abschnitts über die Daktylen. Die letzten beiden Abschnitte behandeln die μίξεις κατ' ἀντιπάθειαν und die ἀσυνάρτητα. Für jedes Metrum bietet der Traktat zunächst eine kurze theoretische Einleitung; dann folgt eine lange Reihe von Kola, die — außer einigen wenigen Beispielen, die fast alle aus dem Handbuch des Hephaistion stammen — alle aus den olympischen Oden Pindars genommen sind. In der Tat decken die Beispiele praktisch den gesamten Text der jeweils ersten Strophen und Epoden der *Olympien* ab (selbstverständlich außer dem zwischen foll. 9 und 10 fehlenden Text). Über dem Text sind regelmäßig die Längen und Kürzen bezeichnet; die metrischen Füße werden dabei durch Punkte getrennt, die ἀσυνάρτητα durch zwei Punkte. Manchmal werden auf diese Weise auch zwei konkurrierende Analysen des Kolons geboten.[2] Zur Rechten des Textes ist dann jeweils das Kolon benannt und wird gegebenenfalls weiter kommentiert. Längere Kommentare sind zuweilen erst später, jedoch stets von der ersten Hand hinzugefügt worden; in der folgenden Transkription sind diese Zusätze kleingedruckt. Zuweilen finden sie sich in der linken Margo, d.h. vor dem Text des pindarischen Kolons. In der folgenden Transkription sind sie jedoch der Einfachheit halber stets rechts vom Text wiedergegeben.

---

[1] Inc.: εἰσὶ καὶ ἕτερα μέτρα τὰ λεγόμενα μίξεις κατ' ἀντιπάθειαν...; vgl. unten S. 6 Anm. 17.

[2] Vgl. in der Transkription unten e.g. (iii) 11, 13–15, (xi) 31–33.

Mit dieser Präsentation des Materials ähnelt der Traktat des Vat. 896 auf den ersten Blick dem sogenannten *Tractatus Harleianus*, den Th. Gaisford[3] nach einer Londoner Handschrift, dem Harleianus 5636, zuerst veröffentlicht hatte, und den dann W. Studemund[4] aufgrund einer breiteren handschriftlichen Basis neu ediert hat. In der Tat sind die Übereinstimmungen zwischen beiden Traktaten so groß, daß an eine direkte Verwandtschaft gedacht werden muß. Der *Tractatus Harleianus* ist uns, soweit bislang bekannt, nur in Handschriften des fünfzehnten Jahrhunderts oder später überliefert.[5] Daß er gewiß nicht vor Triklinius entstanden sein kann, ist sichergestellt durch den Abschnitt über die metrischen Zeichen zur Unterscheidung der Länge und Kürze der κοινὴ συλλαβὴ. In der wohlbekannten metrischen Einleitung seiner Editionen poetischer Texte beansprucht Triklinius ausdrücklich die Erfindung dieser Zeichen für sich.[6]

Daß Triklinius selbst überhaupt der Autor auch des *Tractatus Harleianus* sei, wurde schon bald von R. Westphal[7] vorgeschlagen, und neuerdings hat O. L. Smith[8] dieselbe Ansicht geäußert. Schon Studemund[9] hatte jedoch auf die grobe metrische Inkompetenz des Verfassers des Traktats hingewiesen und auch darauf aufmerksam gemacht, daß jede Affinität zum Text und zur metrischen Analyse der triklinischen Pindarausgabe zu fehlen scheint. Der Text der pindarischen Verse, die im *Tractatus Harleianus* zitiert werden, weist keine der metrischen Verbesserungen auf, die für die triklinischen Handschriften des vierzehnten Jahrhunderts charakteristisch sind.[10]

Der Pindartext des vierzehnten Jahrhunderts und die Verhältnisse zwischen dem *Tractatus Harleianus*, dem *Tractatus Vaticanus*, wie ich das metrische Fragment aus Vat. 896 fortan nennen werde, und den eponymen Pindarkommentaren der Paläologenzeit sollen im folgenden noch ausführlicher diskutiert werden. Vorwegnehmen

---

[3] In seiner Hephaistionausgabe (Oxford 1855) S. 317ff.

[4] S. Bibliographie.

[5] Neben dem Harl. 5636 (H) führt Studemund in seiner Praefatio folgende Handschriften auf: Marc. gr. 263 (M: von Ioannes Rhosus geschrieben mit einigen Zusätzen von Bessarion [foll. 169v, 175, 187v–191v]) (abgeschrieben in Marc. gr. 531 [V]: geschrieben von Demetrius Xanthopulos, nicht von Demetrius Trivolis, wie der Katalog Mionis behauptet), Par. 2757 (K) (abgeschrieben in Bern. 589 [B]), Par. 2677 (P), Neap. II D 1, Est. gr. 81 (Puntoni = III C 2), Rehdig. 298 (R; 1500); s. Studemund S. 1ff.

[6] S. *Scholia Graeca in Aeschylum quae exstant omnia Pars II 2*, ed. O.L. Smith (Leipzig 1982), S. 253ff. (Appendix II).

[7] R. Westphal, *Metrik der Griechen* (Leipzig 1868) I 136f.

[8] S. Smith, *Studies* 96 Anm. 74, 158 Anm. 3.

[9] S. 8.

[10] Zum Text des *Tractatus Harleianus* s. unten S. 45.

möchte ich hier nur einen kurzen Vergleich des Aufbaus und des Inhalts der beiden Traktate.

Der *Tractatus Harleianus* unterscheidet sich von dem *Tractatus Vaticanus* zunächst einmal dadurch, daß er nur eine kleine Auswahl von Pindarversen zur Illustration heranzieht,[11] während der *Tractatus Vaticanus*, abgesehen von einem durch Ausfall bedingten Textverlust, den vollständigen Pindartext der ersten Strophen und Epoden der *Olympien* bietet.[12] Überhaupt verzichtet der *Tractatus Harleianus* auf Illustrationen des iambischen Metrums und der Asynarteten; μίξεις κατ' ἀντιπάθειαν fehlen. Der Paragraph über das daktylische Metrum behandelt fast ausschließlich den Hexameter und nennt nur Beispielverse aus Homer.[13] Nur die restlichen Metren werden durch Pindarverse illustriert. Die Reihenfolge der Metren ist verschieden; die Anakreonteen bilden im *Tractatus Harleianus* eine eigene Gruppe, im *Tractatus Vaticanus* sind sie — wie bei Hephaistion — den Iamben untergeordnet. Der insgesamt rationalen Reihenfolge des *Tractatus Vaticanus* (Iamben, Trochäen, Daktylen, Anapäste, Choriamben, Prokeleusmatiker, Antispast, Ioniker a maiore, Ioniker a minore, Päone, μίξεις κατ' ἀντιπάθειαν, ἀσυνάρτητα) — wie sie ja auch der des Hephaistion entspricht[14] — steht im *Tractatus Harleianus* gegenüber: Iamben, Daktylen (ἡρωϊκὸν μέτρον), Anapäste, Prokeleusmatiker, Trochäen, Choriamben, Antispast, Ioniker a maiore, Ioniker a minore, Päone, Anakreonteen, ἀσυνάρτητα. Offenbar sind die beiden wichtigsten auch stichisch verwendeten Metren vorangestellt; die Folge Daktylen — Anapäste wurde beibehalten.[15] Erweist sich die Anordnung des *Tractatus Harleianus* somit insgesamt als sekundär, so steht der *Tractatus Harleianus* der ursprünglichen Reihenfolge der Metren gemäß dem Handbuch des Hephaistion doch in einem Punkt näher: die Prokeleusmatiker werden als Spielart der Anapäste an letztere angehängt. Im *Tractatus Vaticanus* dagegen bilden sie eine selbständige Gruppe. Verständlicherweise werden die wenig verbreiteten Prokeleusmatiker dann als letzter der viersilbigen Füße nach den Choriamben behandelt.

---

[11] S. unten S. 8ff.

[12] Zu den wenigen durch nichterste Kola ersetzten Kola aus ersten Strophen oder Epoden s. unten S. 55ff.

[13] Zuerst (S. 16, 18ff. Studemund) *Il.* III 164 und *Od.* I 2 (vgl. dazu den entsprechenden Absatz der B-Scholien zu Hephaistion 282, 16ff. Consbruch), zu der folgenden Beispielreihe (S. 18ff.) vgl. *Append. Dionys.* 325f. Consbruch, *Append. Rhetor.* 340ff. Consbruch.

[14] Nur daß im *Tractatus Vaticanus* der Prokeleusmatiker einen eigenen Paragraphen erhält; Hephaistion behandelt ihn unter den Anapästen (27, 22ff. Consbruch). Warum der Prokeleusmatiker hinter die Choriamben gestellt wird, ist nicht einzusehen. Zum *Tractatus Harleianus* s. unten S. 4 Anm. 16.

[15] Zur Stellung der Prokeleusmatiker s. die folgende Anmerkung.

Während im *Tractatus Vaticanus* die Kola nach Länge geordnet zusammengestellt werden (normalerweise stehen Dimeter voran; innerhalb einer Serie sind die Kola in der Reihenfolge ihres Vorkommens im Text geordnet), bietet der *Tractatus Harleianus* die Kola unter jedem Metrum in der Regel nur in der Folge ihres Vorkommens im Pindartext ohne Rücksicht auf ihre Länge.

Ein Vergleich der einleitenden, jedes Metrum beschreibenden Texte des *Tractatus Vaticanus* mit denen des *Tractatus Harleianus* macht sofort klar, daß der Abschnitt über das iambische Metrum und wahrscheinlich auch der über das daktylische Metrum im *Tractatus Harleianus* aus einer anderen Quelle stammen als die folgenden Paragraphen. Die Abschnitte über Anapäste, Prokeleusmatiker, Trochäen, Choriamben, Antispast, Ioniker a maiore, Ioniker a minore, Päone stehen den entsprechenden Paragraphen des *Tractatus Vaticanus* sehr nahe; der Text des *Tractatus Harleianus* ist zumeist wesentlich knapper als der des *Tractatus Vaticanus*, kann jedoch nicht einfach als eine verknappende Umgestaltung des letzteren angesehen werden.[16] Der Paragraph über den Iambus im *Tractatus Harleianus* weist dage-

---

[16] Charakteristisch für die Situation ist etwa der Vergleich zwischen den Paragraphen zu den Choriamben in den beiden Traktaten.

Tractatus Vaticanus: χοριαμβκὸν δὲ μέτρον ἐστὶ τὸ συγκείμενον ἀπὸ χοριάμβων καὶ μόνων. συντίθεται δὲ καὶ ἐπίμοικτον (sic) πρὸς τὰς ἰαμβικὰς συζυγίας, οἰκεῖα γάρ εἰσι τῶ χοριαμβικῶ αἱ ἰαμβικαὶ συζυγίαι. διὰ τοῦτο καὶ μετ' αὐτῶν χοριαμβικὸν ὀνομάζεται. ἐνίοτε δὲ ἔχει τὴν πρώτην συζυγίαν ἐκ τριβραχέος καὶ ἰάμβου τῆς πρώτης μακρᾶς τοῦ χοριάμβου διαλυομένης (ex –ουμένης corr.) εἰς δύο βραχείας ὡς ἐν τῶ ἀνακρέοντι. ἐκεῖνος γὰρ δι' ὅλου τοῦ ἄσματος τὴν πρώτην συζυγίαν ἐπετήδευσε ποιῆσαι ἐκ τριβραχέος καὶ ἰάμβου. ἐνίοτε δὲ τὸ ἀνάπαλιν ἐξ ἰάμβου καὶ τριβράχεος τοῦ μακροῦ τοῦ ἰάμβου τοῦ δευτέρου ποδὸς ἀναλυομένου εἰς β' βραχέα. ὅτε δὲ καταληκτικόν ἐστι τοῦτο τὸ μέτρον, πολλάκις λήγει εἰς βακχεῖον ἢ ἀμφίμακρον ἢ ἴαμβον καὶ μίαν βραχεῖαν συλλαβὴν διὰ τὸ ἀδιάφορον τῆς τελευταίας συλλαβῆς, καθὼς προείρηται. αἱ δὲ ἰαμβικαὶ συζυγίαι εἰσὶ συντεθημέναι ἢ ἐκ δύο ἰάμβων ἢ ἐξ ἰάμβου καὶ σπονδείου, καθὼς προεγράφη, ἢ ἀνάπαλιν ἐκ σπονδείου καὶ ἰάμβου.

Tractatus Harleianus: τὸ χοριαμβικὸν συντίθεται μὲν καὶ καθαρὸν, συντίθεται δὲ καὶ ἐπίμικτον πρὸς τὰς ἰαμβικάς. ὡς ἐπίπαν δὲ, ὅτε καταληκτικόν ἐστιν, εἰς τὴν ἰαμβικὴν κατακλεῖδα περαιοῦται, τουτέστιν εἰς ἀμφίβραχυν ἢ βακχεῖον διὰ τὴν ἀδιάφορον. περαιοῦται μὲν γὰρ καὶ εἰς τὴν ἰδίαν, τὸν δάκτυλον ἢ κρητικόν, ἀλλὰ τῷ ταῦτα συνεχέστερα εἶναι ἀπρεπέστερά ἐστι.

Man vgl. aber zu den Anapästen:

Tractatus Vaticanus: ἀναπαιστικὸν δὲ μέτρον ἐστὶ τὸ δεχόμενον κατὰ πᾶσαν χώραν ἀδιαφόρως σπονδεῖον καὶ ἀνάπαιστον πλὴν πολλάκις τῆς τελευταίας συλλαβῆς διὰ τὸ ταύτης ἀδιάφορν. σπανίως δὲ δέχεται τὸ ἀναπαιστικὸν μέτρον προκελευσματικὸν τετράβραχυν διαιρουμένου τοῦ ἐν τῶ ἀναπαίστω ἑνὸς μακροῦ εἰς δύο βραχεῖα, ὡς τίθεσθαι καὶ ὅλον στίχον ἐξ ἀναπαίστων διαλελυμένων ἤτοι προκελευσματικῶν. συμπτυσομένων δὲ πάλιν τῶν τοῦ ἀνπαίστου δύο βραχέων εἰς μίαν μακρὰν γίνονται σύμπτυσται ἀνάπαιστοι, τὸ ὅλον σπονδιακόν. δέχεται δὲ ἔστιν ὅτε καὶ τὸν τελευταῖον πόδα βακχεῖον ἢ καὶ ἰαμβικὴν κατακλεῖδα διὰ τὸ τῆς τελευταίας ἀδιάφορον καὶ ὀνομάζεται τὸ μέτρον λογαοιδικὸν ὥσπερ ἐν τῶ δακτυλικῶ τὸ δεχόμενον ἐν τῶ τέλει τροχαικὴν συζυγίαν. ἐν δὲ τοῖς ἀναπαιστικοῖς στίχοις τοῦ ἀριστοφάνους εὕρηνται καὶ δάκτυλοι (ἔτι τε καὶ ἐν τοῖς τραγικοῖς add. m2).

gen keine besondere Affinität zu dem des *Tractatus Vaticanus* auf. Der Abschnitt über das daktylische Metrum im *Tractatus Vaticanus* ist uns zwar verloren, doch ist klar, daß auch hier der *Tractatus Harleianus* mit seiner Konzentration auf den Hexameter eigene Wege geht. Ebenso wie der vorhergehende Abschnitt über das iambische Metrum ist er ja auch nicht durch pindarische Beispiele illustriert und, wie wir gesehen haben, durchbricht er die sinnvolle Folge des *Tractatus Vaticanus*. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Kompilator des *Tractatus Harleianus* die Abschnitte über die beiden wichtigsten stichischen Metren, Iambus und Daktylus, aus einer anderen Quelle genommen, wo diese Metren in ihrer stichischen Verwendung, d.h. als iambischer Trimeter und daktylischer Hexameter ausführlich behandelt waren, nicht in der ganz auf die lyrischen Kola Pindars zugeschnittenen Form des *Tractatus Vaticanus*. Diese beiden Abschnitte hat er dann der ganzen Reihe vorangestellt; die Paragraphen seiner anderen, dem *Tractatus Vaticanus* nahestehenden Quelle hat er ersatzlos ausgelassen, er hat sogar darauf verzichtet, die pindarischen Beispiele aufzunehmen, mit Ausnahme der Anakreonteen, die im *Tractatus Vaticanus* — wie auch bei Hephaistion — unter dem iambischen Maß stehen und denen der *Tractatus Harleianus* einen eigenen Paragraphen am Ende einräumt.

Überhaupt scheint es so zu sein, daß die ganze Einleitung des *Tractatus Harleianus* aus einer anderen Quelle stammt als die des *Tractatus Vaticanus*. Zwar ist uns die Einleitung des *Tractatus Vaticanus*

γίνωσκε δὲ ὅτι ἐν τῷ ἀναπαιστικῷ μέτρῳ ὡς βούλει λαμβάνεις τοὺς πόδας, ἢ τοὺς δύο πόδας ἀντὶ ἑνὸς μέτρου καὶ συζυγίας μιᾶς ἢ ἕκαστον πόδα ἀντὶ μέτρου καὶ συζυγία ὥσπερ ἐν τῷ δακτυλικῷ.

Tractatus Harleianus: τὸ ἀναπαιστικὸν κατὰ πᾶσαν χώραν δέχεται σπονδεῖον καὶ ἀνάπαιστον· σπανίως δὲ καὶ προκελευσματικόν· παρὰ δὲ τοῖς δραματοποιοῖς ἴαμβον καὶ δάκτυλον. εἰσὶ δὲ αὐτοῦ ἀποθέσεις ἓξ κατὰ συζυγίαν διαιρουμένου· ὑπερκατάληκτον εἰς δισύλλαβον, ὑπερκατάληκτον εἰς συλλαβήν, ἀκατάληκτον, καταληκτικὸν εἰς δισύλλαβον, καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν, βραχυκατάληκτον. ὥσπερ δὲ ἐν τῷ δακτυλικῷ ἦν τὸ λογαοιδικόν, οὕτω κἀν τοῖς ἀναπαιστικοῖς τὸ εἰς βακχεῖον περαιούμενον, οὗ ἐστιν ἐπισημότατον τὸ μετὰ τέσσαρας πόδας αὐτὸν ἔχον τὸν βακχεῖον, ὧν ὁ πρῶτος γίνεται καὶ σπονδεῖος καὶ ἴαμβος.

Detaillierter ist der *Tractatus Harleianus* auch zu den Prokeleusmatikern; dort hängt dies freilich einfach damit zusammen, daß der Kompilator (ob der des *Tractatus Harleianus* selbst oder der seiner Quelle) die Prokeleusmatiker gemäß dem Vorgehen Hephaistions im Anschluß an die Anapäste als deren Untergruppe behandelt und den Text entsprechend nach Hephaistion (s. oben S. 3 Anm. 14) ergänzt:

Tractatus Vaticanus: προκελευσματικὸν δὲ μέτρον ἐστὶ τὸ συγκείμενον ἐκ προκελευσματικῶν ποδῶν καὶ μόνων.

Tractatus Harleianus: τὸ δὲ προκελευσματικὸν ὑπὸ τὸ ἀναπαιστικόν ἐστιν· τὸ γὰρ τοῦ ἀναπαίστου μακρὸν διαλυόμενον εἰς δύο βραχείας τὸν προκελευσματικὸν ποιεῖ· ἔστι δὲ δίμετρον ἐκ προκελευσματικῶν ποδῶν καὶ μόνων.

weitgehend verloren, doch das kurze Textstück über die metrischen Genera[17] vor dem Paragraphen über das iambische Metrum, das uns noch erhalten ist, hat keinerlei Entsprechung im *Tractatus Harleianus*. Vermutlich stammt die allgemeine Einleitung des *Tractatus Harleianus* samt den ersten beiden Paragraphen über die einzelnen Metren, d.h. die beiden über Iambus und Daktylus, aus einer Quelle, die restlichen Paragraphen über einzelne Metren aus einer anderen, die dem *Tractatus Vaticanus* verwandt ist. Wie gesagt stellt der Text des *Tractatus Harleianus* nicht einfach eine Verkürzung des Textes des *Tractatus Vaticanus* dar. Ein Vergleich des Pindartextes und der metrischen Analyse der beiden Traktate macht außerdem unmißverständlich klar, daß der *Tractatus Harleianus* nicht aus dem *Tractatus Vaticanus* stammen kann. Der Hauptteil des *Tractatus Harleianus* und der *Tractatus Vaticanus* müssen auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, die im *Tractatus Vaticanus* vollständiger, im *Tractatus Harleianus* in weit größerer Verkürzung erhalten ist. Die unterschiedliche Anordnung der pindarischen Kola in den beiden Traktaten und der zum Teil unterschiedliche Text und unterschiedliche metrische Analyse zeigen, daß die Traktate nicht beide unmittelbar auf diese Quelle zurückgehen können. Schon die Anordnung der pindarischen Kola nach ihrem Vorkommen im Pindartext im *Tractatus Harleianus* weist, wenn auch nicht mit absoluter Notwendigkeit, darauf, daß der *Tractatus Harleianus* ein früheres Stadium aus der Reihe der Vorlagen repräsentiert. Bestätigt wird dieser Verdacht nicht nur durch die Stellung der Prokeleusmatiker im *Tractatus Harleianus*,[18] sondern besonders dadurch, daß der *Tractatus Harleianus* auch einen weniger durch Konjekturen der paläologischen Philologie beeinflußten Pindartext aufweist.[19]

[17] Erhalten ist nur das Ende: εἰσὶ καὶ ἕτερα μέτρα τὰ λεγόμενα μίξεις κατ' ἀντιπάθειαν, ὅταν ἐν μέτρῳ τινὶ τεθῶσι πόδες ἀντιπαθοῦντες, οἷον ἐν μὲν τῷ χοριαμβικῷ μέτρῳ ἢ τῷ ἀντισπαστικῷ τεθῶσι παιῶνες ἢ ἰωνικοί· ἐν δὲ τούτοις τεθῶσιν ἕτεροι ἐξ ἐκείνων.

εἰσὶ καὶ ἕτερα μέτρα ἀσυνάρτητα λεγόμενα, ὁπόταν δύο κῶλα ἐξ ἄλλου καὶ ἄλλου μέτρου μὴ δυνάμενα ἀλλήλοις συναρτηθῆναι, μηδὲ ἑνῶσιν ἔχειν ἀντὶ ἑνὸς παραλαμβάνηται στίχον.

[18] S. oben S. 3.

[19] S. unten S. 45. Zum Verhältnis der beiden Traktate s. ferner S. 51ff.

DER PINDARTEXT DES *TRACTATUS VATICANUS* UND DES *TRACTATUS HARLEIANUS*

Im folgenden biete ich zunächst eine Transkription des Textes der pindarischen Kola mit der danebenstehenden Analyse im *Tractatus Vaticanus*; ich verzichte hier sowohl auf die Transkription der theoretischen Einleitung als auch der nicht-pindarischen Kola, die sich oft am Ende der jeweiligen Serie pindarischer Kola, manchmal auch zwischen denselben finden. Um die Bezugnahme auf die Kola des Traktats zu erleichtern habe ich die Kola für jedes Metrum neu mit 1 beginnend durchnumeriert. Die einzelnen Paragraphen sind römisch numeriert, so daß jedes Kolon im folgenden mit einer römischen Ziffer für das metrische Genus und einer arabischen Ziffer für das betreffende Kolon zitiert werden kann. Randbemerkungen werden unter der Analyse des Haupttextes gegeben und sind durch Kleindruck gekennzeichnet.[1] Hinter jedem Kolon ist der Vers der jeweiligen *Olympie* in moderner Zählung (im folgenden wird Pindar stets nach der Verszählung der Ausgabe von Snell-Maehler zitiert) angegeben sowie in griechischer Zählung die Nummer des Kolons innerhalb der Strophe oder Epode gemäß der Analyse der metrischen Pindarscholien. Ist ein Kolon auch im *Tractatus Harleianus* bezeugt, gebe ich in kleinerem Kursivdruck die Analyse des *Tractatus Harleianus*;[2] weicht der pindarische Text des letzteren signifikant von dem des *Tractatus Vaticanus* ab, so gebe ich ihn unter dem Text des *Tractatus Vaticanus* ebenfalls in kleinerem Kursivdruck. Nur im *Tractatus Harleianus* bezeugte Kola werden (stets in verkleinertem Kursivdruck) an sinnvoller Stelle zugesetzt und mit Buchstaben (z.B. 15 a, b, c) numeriert. Abweichender Pindartext und abweichende metrische Analyse des *Tractatus Harleianus* sind zudem durch Unterstreichung gekennzeichnet. Im Anschluß an den Text des *Tractatus Vaticanus* wird noch einmal eine Liste der im *Tractatus Harleianus* bezeugten Kola in der Reihenfolge ihres Vorkommens in letzterem gegeben; die Kola werden dabei nach ihrer Nummer in der davorstehenden Transkription des *Tractatus Vaticanus* gegeben.

---

[1] S. auch oben S. 1. Die Transkription wurde nach einer Reproduktion vorgenommen und konnte nur in Ausnahmefällen am Original kontrolliert werden.

[2] Der Text des *Tractatus Harleianus* stammt aus Studemunds Ausgabe.

TRACTATUS VATICANUS

(i) *Iambische Kola*

1	⏑ – ⏑ –. ⏑ – ⏑ – ⏓ ἐν ἁμέρα φαεινὸν ἄστρον (I 6/ str θ)	δίμετρον ὑπερκατά- ληκτον
2	– –. ⏑ –. – –. ⏑ –. ⏓ ἀστῶν ἐν ἱμερταῖς ἀοιδαῖς (VI 7/ str ια)	ὅμοιον
3	⏑ –.⏑–. – –. ⏑ –.⏓ νεανία γαμβρῷ προπίνων (VII 4/ str ε)	ὅμοιον
4	⏑ ⏑ – ⏑ –. ⏑ –. ⏑–. –.σ μαλεραῖς ἐπιφλέγων ἀοιδαῖς (IX 22/ ep β)	ὅμοιον
5	⏑ –. ⏑ –. – ⏑ ⏑. ⏑ –. – ἐμᾶς γέγραπται γλυκὺ γὰρ αὐτῷ (X 3/ str γ)	ὅμοιον
6	⏑ ⏑ –. ⏑ –. ⏓ μακάρων τιν' εἰπεῖν (I 52/ ep β)	μονόμετρον ὑπερκατά- ληκτον πενθημιμερές
7	– –. ⏑–.⏓ ἵππων ἀωτόν (III 4/ str ς)	ὅμοιον
8	⏑ –. ⏑ –. ⏓ τί τόνδε κῶμον (IV 9/ str ιε)	ὅμοιον
9	⏑ –.⏑ ⏑ –. ⏓ χθόν' ἀγεμονεῦσαι (IX 3/ str ε)	ὅμοιον
10	⏑ –.⏑ – – πτεροῖσι χαίταν (XIV 24/ str 2 ιζ)	ὅμοιον
11	⏑ –. ⏑⏑ – – ⏑ ⏑. ⏑ – δὲ οἱ κλέος εὐάνορι λυδοῦ (I 23f./ ep γ) *(δέ οἱ κλέος ἀν' εὐάνορι Λυδοῦ*	δίμετρον ἀκατάληκτον ἀνακρεόντειον *ἀντισπαστικὸν* *τρίμετρον καταληκτικόν)*
12	– –. ⏑ –. ⏑ –. ⏑ ⏓ καί πού τι καὶ βροτῶν φρένας (I 28/ ep ι) *(καί πού τι καὶ βροτῶν φάτις*	ὅμοιον *ἀνακρεόντειον* *δίμετρον ἐν τῇ ἀρχῇ* *συλλαβῇ περιττεῦον)*
13	⏑ –. ⏑ ⏑ ⏑.– –. ⏑ ⏓ δύναιτο θέμεν ἔργων τέλος (II 17/ ep ε)	ὅμοιον
14	⏑ ⏑ –.⏑ –. – –. ⏑ – χρυσεᾶς ὑποστήσαντες εὖ (VI 1/ str α)	ὅμοιον
15	– –. ⏑ –. – –. ⏑ –. καὶ δουρὶ μάρνασθαι τὸ καὶ (VI 17/ ep ζ)	ὅμοιον

⏑ – . ⏑ – . – – . ⏑ –
16 πάρεδρος ἀσκεῖται θέμις (VIII 22/ ep ια) ὅμοιον

⏑ –. ⏑ – ⏑ – . ⏑ –
17 ἐγὼ δέ τοι φίλαν πόλιν (IX 21/ep α) ὅμοιον

⏑ –.⏑⏑ – . – – . ⏑⏑ ⏑ .
18 πελώριον ὡρμάσε κλέος ἁ (X 21/ ep η) ὅμοιον

– –. ⏑ ⏑ – .– –.⏑ ⏑ –
19 κόλποισι παρ' εὐδόξοιο πίσας (XIV 23/ str 2 ιε) ὅμοιον

– – . ⏑ – . ⏑ ⏓
20 ὦμον κεκαδμένον (I 27/ ep η) δίμετρον βραχυκατάληκτον

⏑ – . ⏑⏑ ⏑ . – –.
21 ὀλυμπιάδα δ' ἔστα– (II 3/ str ε) ὅμοιον

⏑ –. ⏑ – . ⏑ ⏑ ⏓
22 ἄωτον ὀρθόπολιν (II 7/ str ιδ) ὅμοιον

⏑ – . ⏑ –. ⏑ ⏑ –
23 μετὰ στέφανον ἰών (IV 23/ ep ς) ὅμοιον

⏑ – . ⏑ ⏑ ⏑ . ⏑ –.
24 ἐν ἀνδράσι πολιαί (IV 26/ ep ι) ὅμοιον

⏑ – .⏑ – . ⏑ ⏓
25 ἐοικότα χρόνον (IV 27/ ep ιβ) ὅμοιον

– – .⏑ – . ⏑ ⏔ . –
26 εὐωνύμων τε πατέρων (II 7/ str ιγ) δίμετρον καταληκτικόν ἐφθημιμερὲς ἀνακρεόντειον

⏑ – ⏑ –.⏑ – . ⏓
27 ποτὶ γλυκεῖαν ἐσθλοί (IV 5/ str θ) ὅμοιον

⏑ –. ⏑ – . ⏑ ⏔. ⏓
28 ἔλυσεν ἐξ ἀτιμίας (IV 20/ ep γ) ὅμοιον

⏑ – . ⏑⏑ ⏒ .⏑ –. –
29 τὸ δήποτε λυδὸς ἥρως (IX 9/ str ιδ) ὅμοιον

⏑ – . ⏑–.⏑ ⏑. –
30 ὀλυμπίοιο τιμάν (XIV 12/ str 1 ιη)) ὅμοιον

⏑ –. ⏑ – . ⏑ – . –
31 πατρὶ κλυτὰν φέροις' αγ' (XIV 21/ str 2 ιβ) ὅμοιον

– –. ⏑ –. – – . ⏑ – . – – ⏑ –
32 πίσα συνοικιστὴρ τε τᾶν κλεινᾶν συρα–(VI 5f./ str η) τρίμετρον ἀκατάληκτον

— — . ⏑⏑ ⏑ . — ⏑ ⏑ . ⏑ — . ⏑ —
33 καὶ χάλκεος ἄρης τράπε δὲ κυμνία (X 15/ ep γ) τρίμετρον βραχυκατάληκτον

— — . ⏑ ⏑ ⏑ — — . ⏑ — . — ⏑ ⏑ .
34 ἀγησίδαμος ὡς ἀχιλλεῖ πάτροκλος (X 18f./ ep ς) ὅμοιον

⏑ — . ⏑ ⏑ ⏑ . — — . ⏑ — . ⏑ — .
35 ξένοισι δὲ θεράποντα γνώσομαι (XIII 3/ str γ) ὅμοιον

— — ⏑ — . ⏑ — . ⏑ — . ⏑ —
36 τὰν ὀλβίαν κόρινθον ἰσθμίου (XIII 4/ str δ) ὅμοιον

⏑ ⏑ ⏑ . ⏑ — . ⏑ . ⏑ — . ⏑ — — ⏑ —
37 πέλοπος ἀποικία τοῦ μεγασθενὴς (I 24f./ ep δ) ὅμοιον

(ii) *Trochäische Kola*

— ⏑ . — ⏑ ⏑ . — ⏑ .
1 χρυσὸς αἰθόμενον πῦρ (I 1/ str β) — δίμετρον βραχυκατάληκτον
ἰθυφαλλικόν
(ἰθυφαλλικόν δίμετρον βραχυκατάληκτον)

— ⏑ . — ⏑ — ⏑ ⏑
2 εἰ δ’ ἄεθλα γαρύεν (I 3/ str ε) — ὅμοιον

— ⏑ . — ⏑ ⏑ . — ⏑ .
3 ἔλδεαι φίλον ἦτορ (I 4/ str ς) — ὅμοιον

— ⏑ . — ⏑ . —
4 τῶν ὀλυμπία (V 2/ str γ) — ὅμοιον · λειπούσης μιᾶς συλλαβῆς
ἰθυφαλλικὸν παρὰ συλλαβὴν

— ⏑ . — ⏑ . — ⏓ .
5 καρδία γελανεῖ (V 2/str ε) — ὅμοιον τοῖς ἄνωθεν ἰθυφαλλικόν

— ⏑ . — ⏑ . — ⏑ .
6 ψαύμιός τε δῶρα (V 3/ str ζ) — ὅμοιον

— ⏑ . — ⏑ . — ⏓
7 ταῖς θεῶν μεγίσταις (V 5/ str ιβ) — ὅμοιον

8	— ∪. — ∪ . — ∪ . ὑψίγυιον ἄλσος (V 13/ str ιβ)	ὅμοιον
9	— ∪ . — ∪. — — -πταμέροις ἁμίλλαις (V 6/ str ιδ)	ὅμοιον
10	— ∪ . — ∪ . — ∪ . ἅ τε τὶν δὲ κῦδος (V 7/ str ις)	ὅμοιον
11	— ∪. — ∪ . — ∪ τὰν νέοικον ἕδραν (V 8/ str ιθ)	ὅμοιον
12	— — — ∪ . — — αὐτίκ' ἀγγελίαν (IV 5/ str η)	ὅμοιον φερεκράτειον παρὰ συλ-λαβὴν ἔστι δὲ ἐξ ?ἐπιτρίτων
13	— ∪ . — ∪. — ∪ . — μὴ κέθ' ἁλίου σκόπει (I 5/ str ζ)	δίμετρον καταληκ-τικόν εὐριπίδειον ἢ ληκύθιον ἐφθημιμερές
	(<u>μηκέτ' ἀελίου σκόπει</u>	*δίμετρον καταληκτικόν* *εὐριπίδειον)*
14	— ∪ . — ∪ . — ∪ . — ὕμνος ἀμφιβάλλεται (I 8/ str ιδ)	ὅμοιον
15	— ∪. — —. — ∪. — χρὴ θέμεν τηλαυγὲς εἰ (VI 4/ str ε)	ὅμοιον εὐριπίδειον ἢ ληκύθιον ἐφθημιμερές
16	— ∪. — —. — ∪. — ἀνδρὶ κώμου δεσπότα (VI 18/ ep η)	ὅμοιον
17	— ∪. — —. — ∪. ⏓ -σαν δρόσῳ δωρήσεται (VII 2f./ str δ)	ὅμοιον
18	— ∪. — —. — ∪. — τῶν δὲ μόχθων ἀμπνοάν (VIII 7/ str θ)	ὅμοιον
19	— ∪. — ∪. — ∪. — μηδ' ἀπείρατον καλῶν (XI 18/ ep ς)	ὅμοιον *(δίμετρον καταληκτικόν)*
20	— ∪ . — ∪ . — ∪. — οὔτ' ἐρίβρομοι λέον- (XI 20/ ep θ)	ὅμοιον
21	— ∪ . — ∪ . — ∪ . — πόλλ' ἄνω τάδ' αὖ κάτω (XII 6/ str ζ)	ὅμοιον *(δίμετρον καταληκτικόν* *εὐριπίδειον)*
22	— ∪ . — — . — ∪ . — -σαι κυκλίδοντ' ἐλπίδες (XII 6a/ str θ)	ὅμοιον *(δίμετρον καταληκτικόν)*

— ∪ . — ∪ . — ∪. — 23 συγγόνῳ παρ' ἑστίᾳ (XII 14/ ep γ)	ὅμοιον *(δίμετρον καταληκτικόν)*
⏓ ∪ ∪ . — — . — ∪. — 24 ἀνδράσι πλούτου χρύσεαι (XIII 7f./ str ι)	ὅμοιον· τοῦ πρώτου ποδὸς ἀνα- λυομένου *(δίμετρον καταληκτικόν)*
— ∪ . — ∪. — ∪ . — 25 -οις ἐν ἔντεσιν μέτρα (XIII 20/ ep ς)	ὅμοιον
— ∪ . — — . — ∪. — 26 ἐν δ' ἄρης ἀνθεῖν νέων (XIII 23/ ep ι)	ὅμοιον
— ∪ . — — . — ∪ . — 27 γίνεται πάντα βροτοῖς (XIV 6/ str 1 η)	ὅμοιον
— ∪ . — ∪ ∪ . ⏒ 28 ἄλλο θαλπνότερον (I 6/ str η)	μονόμετρον ὑπερκατάληκτον *(μονόμετρον ὑπερκατά- ληκτον)*
— ∪. — ∪. — ∪ . — ∪ 29 μὴ δ' ὀλυμπίας ἀγῶνα (I 7/ str ια)	δίμετρον ἀκ[ατά- ληκτον] *(δίμετρον ἀκατάληκτον)*
— ∪ . — — . — ∪ . — — 30 μοῖσα δ' οὕτω ποι παρέστα (III 4/ str ζ)	ὅμοιον
— ∪. — — . — ∪. — — . 31 ᾧ τινι κραίνων ἐφετμάς (III 11/ ep α)	ὅμοιον
⏔ —. ⏔∪. — ∪. — — . 32 ἱπὸν ἠνεμόεσαν ἑκατόγ- (IV 7/ str ια)	ὅμοιον· τοῦ πρώτου δὲ ποδὸς τὸ μακρὸν διελύθη εἰς β' βραχέα ὅμοια τοῦ δευτέρου.
⏔ — . ⏔ ∪ . — ∪. — — 33 θαμὰ καὶ παρὰ τὸν ἁλικίας (IV 27/ ep ια)	ὅμοιον· τοῦ α[ου] δὲ ποδὸς τὸ μα- κρὸν διελύθη εἰς δύο βραχέα. ὅμοια καὶ τοῦ δευτέρου τὸ μακρὸν διελύθη εἰς δύο βρα- χέα, ὥστε εἶναι τὸν πρῶτον καὶ τὸν δεύ- τερον πόδα ἐπίτριτον

τέταρτον ἀναλυομέ-
νων τῶν δύο αὐτοῦ
μακρῶν εἰς τέσσαρα
βραχέα.

– ⏑ . – ⏑ . – ⏑ . – –
34 ἔνδον ἀμπέλου καχλάζοι– (VII 2/ str γ) — ὅμοιον τοῖς πρώτοις

– ⏑.– –. – ⏑.– – .
35 ὑμνέων παῖδ᾽ ἀφροδίτας (VII 14/ ep γ) — ὅμοιον

– ⏑.– –. – ⏑ . – ⏓
36 αἰνέσω πυγμᾶς ἄποινα (VII 16/ ep η) — ὅμοιον

– ⏑ . – ⏑ . – ⏑ . – ⏑ .
37 κᾶπον κεῖναι γὰρ ὅπασαν (IX 26f./ ep η) — ὅμοιον
διπλοῦς τροχαῖος

⏖ ⏑ . – – . ⏖ ⏑. – ⏓
38 μέλος ὀφείλων ἐπὶ λέλαθ᾽ ὦ (X 3/ str δ) — ὅμοιον
τοῦ πρώτου ποδὸς καὶ
τοῦ τρίτου ἀναλυο-
μένων εἰς βραχέα.

– ⏑.– –. – ⏑. – ⏑
39 –τες διαλλάξαιντο ἦθος (XI 20/ ep ι) — ὅμοιον

– ⏑.– ⏑ – ⏑ . – ⏑ .
40 κνωσίας ἄμερσε πάτρας (XII 16/ ep ς) — ὅμοιον

– ⏑ . – –.– ⏑ . – – .
41 –ων παροικίαις ἀρούραις (XII 19/ ep ι) — ὅμοιον
(–ων παρ᾽ οἰκείαις ἀρούραις (XII 19/ ep ι) — *δίμετρον ἀκατάληκτον)*

– ⏑.– –. – ⏑ . – – .
42 ἤ θεῶν ναοῖσιν οἰω– (XIII 21/ ep ζ) — ὅμοιον

– ⏑.– –. – ⏑ . – – .
43 οὐλίαις αἰχμαῖσιν ἀνδρῶν (XIII 23/ ep ια) — ὅμοιον

– ⏑ . – ⏑ . – ⏑ . – – .
44 οὔτε δαίτας ἀλλὰ πάντων (XIV 9/ str 1 ιγ) — ὅμοιον

⏑⏑ – – ⏑
– ⏑– – . – ⏑ – – . – ⏑ – – .
45 δωρίῳ φωνὰν ἐναρμόξαι πεδίλῳ (III 5/ str θ) — τρίμετρον
ἀκατάληκτον
στησιχόρ(ε)ιον ἐκ μόνων
ἐπιτρίτων δευτέρων ἤγουν
ἀπὸ τροχαικῶν συζυγίων,
ἡ δὲ πρώτη συζυγία ἐνίοτε
καὶ τέταρτον ἐπίτριτον
λαμβάνει διαλυομένου
τοῦ πρώτου μακροῦ εἰς δύο
βραχέα οὕτως·

— ◡ — —. — ◡— —. — ◡ — —.
46 κάσόφοις οὐ μὴν διώξω κεινὸς εἴην (III 45/ ep θ)

ὅμοιον
στησιχόρ(ε)ιον ἐξ
ἐπιτρίτων δευτέρων

— ◡. — —. — ◡. — —. — ◡.◡ —.
47 εἶπεν ἐν θήβαισι τοιοῦτόν τι ἔπος (VI 16/ ep γ)

ὅμοιον
στησιχόρ(ε)ιον ἔχον τὸν
τελευταῖον ἴαμβον ἔθει
πινδαρικῶ

— ◡.— —. — ◡. — —. — ◡. — ⏒
48 –σω μελίφθογγοι δ' ἐπιτρέψοντι μοῖσαι (VI 21/ ep ιδ)

ὅμοιον

— ◡. — —. — ◡. — —. — ◡. — —
49 ἐμβόλω ναίοντας ἀργεία σὺν αἰχμᾶ (VII 19/ ep ιγ)

ὅμοιον
καθὼς καὶ οἱ κοινοὶ
ἴαμβοι ἔχουσιν

— ◡. — —. — ◡. — —. — ◡. ◡ —.
50 νᾶες ἐν χέρσω τὲ λεψηροὶ πόλεμοι (XII 4/ str ε)

ὅμοιον
εἰς ἴαμβον τελευτῶν
ἔθει πινδαρικῶ
στησιχόρειον πινδαρικόν
*(τρίμετρον ἀκατάληκτον
ἐν ἰάμβῳ τελευτῶν ἔθει
πινδαρικῷ)*

— ◡. — —. — ◡. — —. — ◡. ◡ —.
51 καὶ δὶς ἐν πυθῶνι ἰσθμοῖ περγότελες (XII 18/ ep η)

ὅμοιον

(καὶ δὶς ἐν πυθῶνι ἰσθμοῖ τ' εργότελες *τρίμετρον ἀκατάληκτον)*

— ◡. — —. — ◡. — —. — ◡.— ◡.
52 θερμὰ νυμφᾶν λουτρὰ βαστάζεις ὁμιλε (XII 19/ ep θ)

ὅμοιον
στησιχόρειον καθαρόν

— ◡. — —. — ◡. — —. ◡ ⏒
53 ὑστέρων ἀρχαὶ λόγων τέλλεται (XI 5f./ str ε) τρίμετρον
βραχυκατάληκτον
εἰς ἴαμβον τελευτῶν
ἔθει πινδαρικῶ

– ⏑ . – – . – ⏑ . – ⏑ . – ⏑ ≚
54 ἔνθα συγκωμάξατ' ἐγγυάσομαι (XI 16/ ep δ) τρίμετρον καταληκτικόν
τινὲς τοῦτο ἀκεφάλαιον ἰαμβικὸν λέγουσι· λείπει γὰρ ἡ πρώτη βραχεῖα συλλαβὴ τοῦ εἶναι τὸν στίχον ἰαμβικὸν τρίμετρον ἀκατάληκτον.

– ⏑ . – – . – ⏑ . – ⏑ . – ⏑ . –
55 μή μιν ὦ μοῖσαι φυγόξενον στρατόν (XI 17/ ep ε) ὅμοιον

– ⏑ . – – . – ⏑ . – – . – ⏑ . –
56 τὶν γὰρ ἐν πόντῳ κυβερνῶνται θοαί (XII 3/ str δ) ὅμοιον
(τρίμετρον καταληκτικόν)

– ⏑ . – – . – ⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑ . –
57 –ται διωνύσου πόθεν ἐξέφαναν (XIII 18/ ep γ) δίμετρον ὑπερκατάληκτον
(δίμετρον ὑπερκατάληκτον)

– ⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑ . – ⏑ . – ⏑ . ≚
58 εἰ σοφὸς εἰ καλὸς εἴ τις ἀγλαός (XIV 7/ str 1 θ) ὅμοιον

(iii) *Daktylische Kola*

– ⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑ . –
1 –μαιομέναν μεγάλαν (VIII 5/ str ζ) ὅμοιον

– ⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑ . –
2 ἐξένεπε κρατέων (VIII 20/ ep η) ὅμοιον

– ⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑ . –
3 –ταί τε βάθρον πολίων (XIII 6/ str ζ) ὅμοιον
(–τα τε βάθρον πολίων *ἀνακρεόντειον δίμετρον καταληκτικόν)*

– ⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑ . –
4 νων βασιλῆα δίδυ– (XIII 21/ ep η) ὅμοιον

– ⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑ . –
5 [κ]οιρανέοντι χορούς (XIV 9/ str 1 ιβ) ὅμοιον

– ⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑ . –
6 πατρὶ κλυτὰν φέροις' ἀγ– (XIV 21/ str 2 ιβ) ὅμοιον

	– ⏑ ⏑. – ⏑ ⏑. – ⏑ οὗτος ἐγὼ ταχυτᾶτι (IV 24/ ep ζ)	
7	οὗτος ἐγὼ ταχυτᾶτι (IV 24/ ep ζ)	τρίμετρον καταληκτικόν
	– –. – ⏑ ⏑. – ⏓.	
8	ὑψηλᾶν ἀρετᾶν καὶ (V 1/ str α)	τρίμετρον ἀκατάληκτον, εἰ σπονδεῖον ἐκλαμβάνεις τὸν ὕστερον, εἰ δὲ τροχαῖον, καταληκτικόν.
	– ⏑ ⏑. – ⏑ ⏑. – ⏓	
9	καὶ μέγαν ὅρκον ὀμόσσας (VI 20/ ep ιβ)	ὅμοιον
	– ⏑ ⏑. – ⏑ ⏑. – –.	
10	λωτὸν ὁμόφρονος εὐνᾶς (VII 6/ str ια)	ὅμοιον
	–⏑ ⏑ –:⏑ ⏑ – –. –⏑ ⏑.–⏑ ⏑. – –.	
11	ἀελίοιό τε νύμφαν (VII 14/ ep δ)	τρίμετρον ἀκατάληκτον ἢ προσοδιακὸν ἀνακλώμενον
	– ⏑ ⏑. – ⏑ ⏑. – ⏑.	
12	ζηνὶ γενεθλίῳ ὃν μέν (VIII 16/ ep β)	ὅμοιον τοῖς πρώτοις
	– ⏑ ⏑ –. ⏑⏑ – –. – ⏑ ⏑. – ⏑⏑. – ⏓.	
13	θῆκεν ὀλυμπιονίκα (VIII 18/ ep ε)	ὅμοιον ἢ προσοδιακὸν ἀνακλώμενον
	– ⏑ ⏑ –. ⏑ ⏑ – –. – ⏑ ⏑. – ⏑ ⏑⏑.– –.	
14	ἦν δ' ἐσορᾶν καλὸς ἔργῳ (VIII 19/ ep ς)	ὅμοιον
	– ⏑ ⏑–. ⏑ ⏑ – –. – ⏑ ⏑.– ⏑ ⏑. – –.	
15	τ' οὐ κατὰ εἶδος ἐλέγχων (VIII 19/ ep ζ)	ὅμοιον
	– ⏑ ⏑. – ⏑ ⏑. – –.	
16	ἐνδομάχας ἅτ' ἀλέκτωρ (XII 14/ ep β)	ὅμοιον τοῖς πρώτοις
	– ⏑ ⏑. – ⏑⏑. – –.	
17	φερσεφόνας ἴθι ἀχοῖ (XIV 21/ str 2 ια)	ὅμοιον
	– –. – ⏑ ⏑.	
18	βωμοὺς ἐξ διδύ– (V 5/ str ι)	δίμετρον ἀκατάληκτον
	– ⏑ ⏑. – ⏑ ⏑.	
19	κλῦτ' ἐπεὶ εὔχομαι (XIV 5/ str 1 ς)	ὅμοιον δακτυλικὴ διποδία

	– –. – ⏑⏑. – ⏑ ⏑. – ⏑⏑.	
20	ἵπποις ἡμιόνοις τὲ μοναμπυκὶ (V 7/ str ιε)	τετράμετρον ἀκατάληκτον δίμοιρον ἔπους
	– –. ––. – ⏑⏑. – ⏑ ⏑.	
21	ἁβρὸν νικήσας ἀνέθηκε καὶ (V 7f./ str ιζ)	ὅμοιον
	–⏑ ⏑. – ⏑ ⏑. – –. – ⏑⏑.	
22	ἀδυμελῆ κελαδήσω τῶν ἐπὶ (XI 14/ ep β)	ὅμοιον
	– ⏑⏑. – –. – –. –.	
23	ἀγγελίαν πέμψω ταύταν (IX 25/ ep ε)	τρίμετρον ὑπερκατάληκτον ἐφθημιμερές
	– ⏑ ⏑. – ⏑⏑. – ⏑ ⏑. –	
24	ὄφρα πελώριον ἄνδρα παρ' ἀλ– (VII 15/ ep ς)	ὅμοιον

(iv) *Anapästische Kola*

	⏑ ⏑ –. ⏑ ⏑ –. ⏑ ⏑ –. –.	
1	–κτι μεγάνορος ἔξοχα πλούτου (I 2/ str δ)	δίμετρον καταληκτικὸν ἢ τρίμετρον ὑπερκατάληκτον παροιμιακόν *(παροιμίακον)*
	⏑ ⏑ –. ⏑ ⏑ –. – –. –	
2	καὶ ἀγάνορος ἵππου θᾶσσον (IX 23f./ ep γ) *(καὶ ἀγάνορος*	ὅμοιον *μονόμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν)*
	⏑ ⏑ –. ⏑ ⏑ –. ⏑ – –. ⏑ –	
3	ἀκαμαντόποδός τ' ἀπήνας δέκευ (V 3/ str ς)	δίμετρον καταληκτικὸν ἢ τετράμετρον καταληκτικόν λογαοιδικόν
	⏑⏑ –. ⏑ ⏑ –. ⏑– –. ⏑ –.	
4	ὑπὸ βουθυσίαις ἀέθλων τε πέμ– (V 6/ str ιγ)	ὅμοιον *(λογαοιδικὸν)*
	⏑ ⏑–. ⏑ ⏑ –.	
5	ποθέω στρατιᾶς (VI 16/ ep δ)	μονόμετρον ἀκατάληκτον

ἢ δίμετρον
(μονόμετρον ἀκατάληκτον)

⏑ ⏑ – . ⏑ ⏑ – .
6 ῥόδον εὐθυμάχαν (VII 14f./ ep ε) — ὅμοιον
(μονόμετρον ἀκατάληκτον)

– – . ⏑ ⏑ – .
7 μάντιν τ' ἀγαθὸν (VI 17/ ep ς) — ὅμοιον

⏑ ⏑ – . ⏑ ⏑ – . ⏑ ⏑ .
8 τὸ μὲν ἀρχιλόχου μέλος (IX 1/ str α) — μονόμετρον ὑπερκατάληκτον ἢ δίμετρον
(μονόμετρον ὑπερκατάληκτον εἰς δισύλλαβον)

⏑ ⏑ – . – – . ⏑ ⏑ – . ⏑ ⏑ – . ⏑ ⏑ – .
9 ἀκλεὴς τιμὰ κατεφυλλορόησε ποδῶν (XII 15/ ep δ)
τρίμετρον βραχυκατάληκτον ἢ πεντάμετρο[ν] ἀκατάληκτον
(τρίμετρον βραχυκατάληκτον)

– – . – – . – – . ⏑ – . ⏑̄
10 ξείνων δ' εὖ πρασσόντων ἔσανεν (IV 4f./ str ζ)
δίμετρον ὑπερκατάληκτον ἢ τετράμετρον ὑπερκατάληκτον
λογαοιδικὸν ἐξ ἀναπαίστων συμπτυσομένων εἰς σπονδείους

(v) *Choriambische Kola*

– ⏑ ⏑ – . ⏑ – . ⏓
1 ἅτε διαπρέπει νυ– (I 2/ str γ) — δίμετρον καταληκτικόν
(δίμετρον καταληκτικόν)

– ⏑ ⏑ – . – ⏑ ⏑ .
2 φέρτερον αὐδάσομεν (I 7/ str ιβ) — ὅμοιον

– ⏑ ⏑ – . ⏑ – . ⏓
3 ἐξαπατῶντι μῦθοι (I 29/ ep ιγ) — ὅμοιον *(δίμετρον καταληκτικόν)*

– – . ⏑ – . – ⏑ ⏑ .
4 ἤτοι πίσα μὲν διός (II 3/ str δ) — ὅμοιον

– ⏑ ⏑ – . ⏑ – . ⏓ .
5 λαμνιάδων γυναικῶν (IV 20/ ep β) — ὅμοιον

– ⏑ ⏑ – . ⏑ – . ⏑ .
6 ἐν νεμέα πρόφατον (VIII 16/ ep γ) — ὅμοιον
(<u>ἐν Νεμέᾳ πρόφαντον</u> — *δίμετρον καταληκτικόν εἰς συλλαβήν)*

(6a Ῥοδον ἔμεν ποντίῳ (VII 56/ ep ιβ) — *δίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν)*

(6b καὶ κρίσις ἀμφ' ἀέθλοις (VII 80/ str ς) — *δίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν)*

– – . ⏑ – . – ⏑ ⏑ – . ⏑ –
7 λοιπῶ γένει τῶν δὲ πεπραγμένων (II 15/ ep α) — τρίμετρον βραχυκατάληκτον

– – . ⏑ – . – ⏑ ⏑ – . ⏑ ⏓ .
8 ἀρχεστράτου παῖδα πόθι φρενός (X 2/ str β) — ὅμοιον

⏑ – . ⏑ ⏑⏑ . – ⏑ ⏑ – . ⏑ – .
9 νέμει γὰρ ἀτρέκεια πόλιν λοκρῶν (X 13/ ep α) — ὅμοιον ἀναλυομένου τοῦ δευτέρου ἰάμβου εἰς τρίβραχυν

– ⏑ ⏑ – . – – . ⏑ – . –
10 ἐμφυὲς οὔτ' αἴθων ἀλώπηξ (XI 19/ ep η) — δίμετρον ὑπερκατάληκτον

– ⏑ ⏑ – . ⏑ – . ⏑ – . ⏑
11 ἀέναον σέβοντι πατρός (XIV 12/ str 1 ιζ) — ὅμοιον ἀπὸ χοριάμβου καὶ ἰαμβικοῦ πενθημιμεροῦς

– ⏑ ⏑ ⏑ . ⏑ – . ⏑ – . ⏓ .
12 κοῦφα βιβῶντα λυδίω γὰρ (XIV 17/ str 2 ς) — ὅμοιον τοῖς ἄνωθεν

(12a οὐδ' ἔλαθ' Αἴπυτον παντὶ χρόνῳ (VI 37/ ep α) — *τρίμετρον βραχυκατάληκτον)*

(12b καλλιρόοις πνοαῖς ματρομάτωρ (VI 83/ ep ιγ) — *τρίμετρον βραχυκατάληκτον)*

— ⏑. ⏑ — . ⏑ — . ⏑ — . — —. ⏑ .
13 τ' εὐφροσύνα θεῶν κρατίστου παῖδε (XIV 14f./ str 2 β) — τρίμετρον καταληκτικὸν ἀπὸ χοριάμβου καὶ ἰαμβικοῦ ἐφθημιμεροῦς

(13a πατρί τε θυμὸν ἰάναιεν κόρα τ' ἐγ- (VII 43/ str η) — *τρίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν)*

— ⏑ ⏑ —. ⏑ —.⏑ — . ⏑ — . — .
14 ἐστεφάνωσε κυδίμων ἀέθλων (XIV 24/ str 2 ις) — ὅμοιον

— ⏑ ⏑ —. ⏑ — . ⏑ — .
15 κῶμον ἐπ' εὐμενεῖ τύχα (XIV 16/ str 2 ε) — δίμετρον ἀκατάληκτον

(15a δέ σφισιν ὤπασε τεχνᾶν (VII 50/ str ια) — *δίμετρον ἀκατάληκτον)*

(vi) *Prokeleusmatische Kola*

⏑ ⏑ ⏑ ⏑ . ⏑ ⏑ ⏑ .
1 ὅθεν ὁ πολύφατος (I 8/ str ιγ) — δίμετρον καταληκτικόν *(δίμετρον)*

⏑ ⏑ ⏑ ⏑ . ⏑ ⏑ ⏑ .
2 νόον ὑπὸ γλυκυτά- (I 19) — ὅμοιον *(δίμετρον)*

⏑ ⏑ ⏑ ⏑ . ⏑ ⏑ ⏑ . .
3 ὁπότε κάλεσε πα- (I 37) — ὅμοιον *(δίμετρον)*

⏑ ⏑ ⏑ ⏑.⏑ ⏑ ⏑
4 ὕδατος ὅτι τε πυ- (I 48) — ὅμοιον *(δίμετρον)*

⏑ ⏑ ⏑ ⏑ .⏑ ⏑ ⏑ .
5 μετὰ τὸ ταχύποτμον (I 66) — ὅμοιον *(δίμετρον)*

⏑ ⏑ ⏑ ⏑ . ⏑ ⏑ ⏑ .
6 ἐμὲ δ' ἐπὶ ταχυτά- (I 77) — ὅμοιον *(δίμετρον)*

⏑ ⏑ ⏑ ⏑. ⏑ ⏑ ⏑
7 πέλοπος ἵνα ταχύ- (I 95) — ὅμοιον *(δίμετρον)*

⏑⏑ ⏑⏑ . ⏑ ⏑⏑ .
8 θεὸς ἐπίτροπος ἐ– (I 106) — ὅμοιον *(δίμετρον)*

(vii) *Antispastische Kola*

⏑ – – ⏑ . ⏑ – . ⏑ ⏓ .
1 ἄριστον μὲν ὕδωρ ὁ δὲ (I 1/ str α) — δίμετρον ἀκατάληκτον
γλυκώνειον, ὅταν ὁ πρῶτος ἀντίσπαστος καὶ συζυγία ἰαμβική
(δίμετρον ἀκατάληκτον λυκώνειον)

⏑⏑ – ⏑ . ⏑ ⏑ – . ⏑ – .
2 τίνα δ' ἄνδρα κελαδήσομεν (II 2/ str γ) — ὅμοιον

⏓ ⏒ – ⏑ . ⏑ – . ⏑ – .
3 ἄρκεσεν κρόνιον παρ' ὁ– (IX 3/ str δ) — ὅμοιον

⏓ – – ⏑ . ⏑ – . ⏑ – .
4 κωμάζοντι φίλοις ἐφαρ– (IX 4/ str ς) — ὅμοιον

⏓ ⏒ – ⏑ . ⏑ – . ⏑ – .
5 ἀλλὰ νῦν ἑκατοβόλων (IX 5/ str η) — ὅμοιον

⏑ – – ⏑ . ⏑ – . ⏑ – .
6 ἀκρωτήριον ἄλιδος (IX 7/ str ιβ) — ὅμοιον

⏑ – – ⏑ . ⏒ – . ⏑ – .
7 ἐνιπὰν ἀλιτὸν ξένον (X 6/ str η) — ὅμοιον

⏑ – – ⏑ . ⏑ – . ⏑ – .
8 ὃν εἴπῃς ὅτι οἱ νέαν (XIV 22/ str 2 ιδ) — ὅμοιον

⏑ – ⏒⏒ ⏑ . ⏑ – . ⏑ ⏒ .
9 πέφνε κτέατον ἀμύμονα (X 27/ str η) — ὅμοιον
γλυκώνειον ἐνεασύλλαβον

⏑ – – ⏑ . ⏑ – . ⏑ – . ⏑ – . ⏑ – .
10 ἐπεί νιν καθαροῦ λέβητος ἔξελε (I 26/ ep ς) — τρίμετρον ἀκατάληκτον
φαλακεῖον, ὅταν ὁ πρῶτος ἀντίσπαστος, οἱ δὲ ἐφεξῆς ἴαμβοι.
(τρίμετρον ἀκατάληκτον)

⏑ – – ⏑ . ⏑ – . ⏑ – . ⏑ – .
11 μάκαιραν ἱέρωνος ἑστίαν (I 11/ str ιζ) — τρίμετρον βραχυκατάληκτον
φαλακεῖον

	(τρίμετρον βραχυκατά- ληκτον)
⏓ – – ⏑ . ⏑ – . ⏑ – . ⏑ – . ⏓ . 12 καλλίνικος ὁ τριπλόος κεχλαδῶς (IX 2/ str γ)	τρίμετρον καταληκτικόν
– ⏑ – ⏑.⏑–. ⏑ –.⏑ – . ⏑ 13 πότνι' ἀγλαία φιλησίμολπε (XIV 13f./ str 2 α)	ὅμοιον
⏑ ⏑ – ⏑.⏑ –. ⏑ – . ⏑ – . – 14 –γελίαν κλεόδαμον ὄφρ' ἰδοῖς υἱ– (XIV 21f./ str 2 ιγ)	ὅμοιον
⏑ – – ⏑.⏓ 15 –σεν ἡρακλέης (II 3/ str ς)	μονόμετρον ὑπερ- κατάληκτον δοχμιακὸν πενθημιμερές
(15a δεδαιδαλμένος (II 53/ str ια)	*μόνομετρον ὑπερκατά- ληκτον)*
⏑ – – ⏑.⏑ ⏑ – . 16 γεγωνητέον ὀπί (II 6/ str ι)	δίμετρον καταληκτι- κόν φερεκράτειον ἐφθημιμερές
– – – ⏑. ⏑ – – . 17 ὃς τὰν σὰν πόλιν αὔξων (V 4/ str η)	ὅμοιον
– ⏑ – ⏑ .⏑ – – 18 οἶκον ἅμερον ἀστοῖς (XIII 2/ str β)	ὅμοιον
⏑ – – ⏑ . ⏓ ⏓ 19 ἔρεισμ' (ει ex corr.) ἀκράγαντος (II 6/ str ιβ)	δίμετρον βραχυ- κατάληκτον φερεκράτειον λειπούσης τῆς τελευταίας συλλαβῆς
⏑ – – ⏑ . – – . 20 ἀποίητον οὐδ' ἂν (II 16/ ep γ)	ὅμοιον
– – – ⏑ .– – . 21 αὐτίκ' ἀγγελίαν (IV 5/ str η)	ὅμοιον
⏑ – –⏑ . –⏓ 22 ἀλάθεια διὸς (X 4/ str ς) *(22a φέρει τῶν τε καὶ τῶν (II 53/ str ιβ)*	ὅμοιον *δίμετρον βραχυκατά- ληκτον)*

⏒ – – ⏑. – ⏑ –.⏑ – – ⏑. – – .
23 –δραν ὦ λιπαρᾶς ἀοίδιμοι βασίλειαι (XIV 2f./ str 1 γ) τρίμετρον ὑπερκατάληκτον
φερεκράτειον ἀτελές· δύο φερεκρατεῖά εἰσιν ἐνταῦθα, τὸ α(ον) ἐξ ἀντισπάστων δύο τοῦ δευτέρου καταληκτικοῦ, τὸ δὲ β(ον) ἐξ ἀντισπάστου καὶ ἡμίσεος.

⏒ ⏓ – ⏑. ⏑ –. ⏑ – . –
24 καὶ σοφοὶ κατὰ δαίμον' ἄνδρες (IX 28/ ep ι) δίμετρον ὑπερκατάληκτον
σαπφικὸν ἐνεασύλλαβον, ὃ καλεῖται καὶ ἱππωνάκτειον πλεονάζοντος γλυκωνείου μία συλλαβῇ. διαφέρει δὲ τοῦτο τοῦ πινδαρικοῦ, ὅτι τοῦτο μὲν ἔχει τὸν α(ον) ἀντίσπαστον ἀλλασσόμενον εἰς τοὺς δισυλλάβους κατὰ τὴν πρώτην χώραν καὶ ἐνεασύλλαβόν ἐστι. τὸ δὲ πινδαρικὸν ἀμετάβλητον (ἀμ– ex τ– corr.) ἀντίσπαστον ἔχει τὸν πρῶτον καὶ χορίαμβον τὸν δεύτερον καὶ ἑνδεκασύλλαβον ὑπάρχει ὡς τὸ 'ὁ μουσαγέτας με καλεῖ χορεῦσαι'.

⏓ –⏑– . ⏑ – – ⏑ . –
25 καφισίων ὑδάτων λαχοῖ– (XIV 1f./ str 1 α) ὅμοιον
σαπφικὸν ἐνεασύλλαβον ἢ ἱππωνάκτειον, εὕρεμα (sic) γὰρ τῆς σαπφοῦς. ἡ δὲ χρῆσις τοῦ ἱππώνακτος

⏑ – – ⏑.⏑ –.⏑ –. –
26 –ρασίμολπε ἰδοῖσα τόνδε (XIV 16/ str 2 δ) ὅμοιον
σαπφικόν

⏑ ⏓ – ⏑.⏑ – – ⏑. ⏑ –. ⏑ –
27 τὸν ὀλυμπιονίκαν ἀνάγνωτέ μοι (X 1/ str α) τρίμετρον ἀκατάληκτον
ἀσκλεπιάδειον, τὸ τὴν τελευταίαν μόνον ἔχον ἰαμβικὴν συζυγίαν

⏑ ⏓ – ⏑.⏑ – – ⏑ . – ⏑ –
28 τρισολυμπιονίκαν ἐπαινέων (XIII 1f./ str α) τρίμετρον καταληκτικόν
ἀντισπαστικὸν καθαρόν· παρηνομήθη δὲ ὁ τρίτος πούς ἀρχόμενος ἀπὸ τροχαίου, ἡ ἐναλλαγὴ γὰρ τοῦ ἀντισπάστου εἰς τοὺς δισυλλάβους πόδας εἰς τὴν ἀρχὴν τοῦ πρώτου ποδὸς ὀφείλει γίνεσθαι μόνον.

(viii.1) *Ionische Kola (a maiore)*

1	– – ⏑ ⏑ . – ⏑ . – ⏑ . ⏓ κλώθω ἐλέφαντι φαίδιμον (I 26f./ ep ζ)	δίμετρον ὑπερ- κατάληκτον *(δίμετρον ὑπερκατάληκ- τον)*
2	– – ⏑ ⏑ . – –⏑ ⏑ . ⏓ θήρωνα δὲ τετραορίας (II 5/ str η)	ὅμοιον
3	– – ⏑ ⏑ . – – ⏑ ⏑ . – ὀφθαλμὸν ἐμᾶς ἀμφότερον (VI 16f./ ep ε)	ὅμοιον
4	– – ⏑ ⏑ . – ⏑ . – – . – καὶ ναὸς ὑποπτέρου πάντα (IX 24/ ep δ)	ὅμοιον
5	– – ⏑ ⏑ . – ⏓ ἦ θαῦμα τὰ πολλά (I 28/ ep θ)	δίμετρον βραχυκατάληκτον *(δίμετρον βραχυκατάληκ- τον)*
6	– – ⏑⏑ . – – οὐλυμπιονίκαν (IV 8/ str ιγ)	ὅμοιον *(δίμετρον βραχυκατάληκ- τον)*
7	– – ⏑ ⏑ . – – –μόστω σὺν ἑταίροις (IX 4/ str ζ)	ὅμοιον
8	– – ⏑ ⏑ . – – μοισᾶν ἀπὸ τόξων (IX 5/ str θ)	ὅμοιον
9	⏓ – ⏑ ⏑ . – ⏓ . τὰ τερπνὰ ἀγαθοὶ δέ (IX 28/ ep θ)	ὅμοιον ἀδιάφορον κατὰ τὴν ἄρχουσαν
10	– – ⏑ ⏑ . – – σεμνόν τ' ἐπίνειμαι (IX 6/ str ια)	ὅμοιον τοῖς προτέροις
11	– – ⏑ ⏑ . – – τοιοῖσδὲ μέλεσσιν (IX 8/ str ιγ)	ὅμοιον
12	⏑ – ⏑ ⏑ . – – ⏑ ⏑ ὑπὲρ τὸν ἀληθῆ λόγον (I 28b/ ep ια)	δίμετρον ἀκατάληκτον κλεομάχειον· σημειωτέον, ὅτι ἄρχεται ἀπὸ βραχείας ὡς γενέσθαι τὸν πρῶτον πόδα δεύτερον παιῶνα. *(δίμετρον ἀκατάληκτον)*

	– – ⏑ ⏑. – – ⏑ ⏑.	
13	αἰτωλὸς ἀνὴρ ὑψόθεν (III 12/ ep δ)	ὅμοιον
	– – ⏑ ⏑. – ⏑.– –	
14	ἑλισσόμεναί μ' ἔπεμψαν (IV 2/ str ε)	ὅμοιον *(δίμετρον ἀκατάληκτον)*
	– – ⏑⏑. – ⏑. – –.	
15	πισάτιδι κῦδος ὄρσαι (IV 11/ str ε)	ὅμοιον *(δίμετρον ἀκατάληκτον)*
	–. – – ⏑ ⏑. – ⏑. – ⏑.	
16	ἅπερ καὶ κλυμένοιο παῖδα (IV 19/ ep α)	ὅμοιον κειμένης καὶ μιᾶς συλλαβῆς πρῶτον. μᾶλλον οἶμαι 'εἶναι' τοῦτο τροχαικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον τοῦ πρώτου σπονδείου τοῦ δευτέρου δακτύλου καὶ τῶν ἄλλων τροχαίων.
	– ⏑.⏑⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑.– ⏑. – –⏑	
17	τίνα θεόν τιν' ἥρωα (II 2/ str β)	δίμετρον καταληκτικόν [τε]λεσίλλειον· ὁ πρῶτος πούς ἀναλύεται εἰς τρίβραχυν, πολλάκις δὲ καὶ ὁ β^{ος}. *(δίμετρον ἀκατάληκτον)*
	⏒ – ⏑ ⏑. – ⏑. –	
18	δέκευ χαρίτων ἕκα– (IV 9/ str ιδ)	ὅμοιον παιὼν β^{ος}· [τε]λεσίλλειον· ἐφθημιμερές *(δίμετρον καταληκτικόν)*
	– – ⏑ ⏑. – ⏑.–	
19	φωνᾶ ἐν ὀλυμπία (IX 2/ str β)	ὅμοιον
	– – ⏑ ⏑.– – ⏑	
20	σεμνᾶν χαρίτων ἄτερ (XIV 8/ str 1 ια)	ὅμοιον
	⏑⏑ – ⏑ ⏑. – – ⏑ ⏑. – –	
21	ὑπὸ 'ποι'κιλοφόρμιγγος ἀοιδᾶς (IV 2/ str δ)	τρίμετρον βραχυκατάληκτον πραξίλλειον· ἡ πρώτη μακρὰ ἀναλύεται εἰς βραχέα *(τρίμετρον καταληκτικόν)*

	— — ⏑ ⏑. — — ⏑ ⏑.— —	
22	ὑψηλοτάτων μάρτυρ᾽ ἀέθλων (IV 3/ str ϛ)	ὅμοιον πραξίλλειον *(τρίμετρον βραχυ- κατάληκτον)* ἀναπαιστικὸν
	— —. ⏑ ⏑ —. — — ⏑ ⏑. —	
23	μάντιν τ᾽ ἀγαθὸν (VI 17/ ep ϛ)	μονόμετρον ὑπερκατάληκτον δύναται εἶναι καὶ ἀνα- παιστικὸν δίμετρον ἢ μονόμετρον, ὡς βούλει γὰρ τοὺς ἀναπαίστους λαμβάνεις. *(ἀναπαιστικὸν μονόμετρον ἀκατάληκτον)*

(viii.2) *Ionische Kola (a minore)*

	— ⏑. — ⏑ . ⏑ ⏑ —	
1	ἀκρόθινα πολέμου (II 4/ str ζ)	δίμετρον καταληκτικόν
	⏑⏑ — —. — ⏑. —	
2	φιάλαν ὡς εἴ τις ἁ– (VII 1/ str α)	ὅμοιον *(δίμετρον καταληκτικόν)*
	⏑ ⏑ — —. ⏑ ⏑ —	
3	ἀσίας εὐρυχόρου (VII 18/ ep ια)	ὅμοιον
	⏑ ⏑ — —. — ⏑. —	
4	τρίπολιν νᾶσον πέλας (VII 18/ ep ιβ)	ὅμοιον
	⏑⏑ — —. — ⏑.—	
5	ἀέθλων οὐλυμπία (VIII 1/ str β)	ὅμοιον
	⏑ ⏑ — —. — ⏑ . —	
6	ἀρετὰν θυμοῦ λαβεῖν (VIII 6/ str η)	ὅμοιον
	— ⏑.— —. ⏑ ⏑ —	
7	–νὴρ θεοῦ σὺν παλάμα (X 21/ ep θ)	ὅμοιον
	⏓ ⏑ — —. ⏑ ⏑ —	
8	χρυσότοξον θέμεναι (XIV 10/ str. 1 ιε)	ὅμοιον ἐφθημιμερές
	⏑ ⏑ — —. — ⏑. — ⏑. ⏓	
9	–κεφάλα τυφῶνος ὀβρίμου (IV 7/ str ιβ)	δίμετρον ὑπερκατάληκτον

(δίμετρον ὑπερκατάληκτον)

⏑ ⏑ – –. – ⏑ . – ⏑ . –
10 ταμίαι ἔργον ἐν οὐρανῶ (XIV 9f./ str 1 ιδ) — ὅμοιον

⏑ ⏑ – ⏑.– – ⏑ ⏑
11 στεφάνων ἄωτον γλυκύν (V 17/ str β) — δίμετρον ἀκατάληκτον
παιὼν τρίτος· συμβαίνει γὰρ καὶ τοῦτο ἐπὶ τοῦ ἰωνικοῦ
(δίμετρον ἀκατάληκτον)

⏑ ⏑ – –. – ⏑ . – –
12 παρεόντων θῆκε μιν ζα– (VII 6/ str ι) — ὅμοιον

⏑ ⏑ – –. ⏑ ⏑ – –
13 διθυράμβῳ τίς δὲ ἱππεί– (XIII 19f./ ep ε) — ὅμοιον

παίων γ^{ος}
– ⏑ . – – . ⏑ ⏑ – ⏑.⏑ ⏑
14 ἀλλ' ἀπήμαντον ἄγων βίοτον (VIII 87/ ep ι) — τρίμετρον βραχυκατάληκτον
παίων γ^{ος} ἀντὶ ἰωνικοῦ
(τρίμετρον βραχυκατάληκτον)

⏑ ⏑ – ⏑⏑ ⏑ – –. – – ⏑ ⏑. – ⏑. ⏑
15 δ' ἐν ὀλυμπιάδι νικῶν ἴλα φερέτω χάριν (X 16f./ ep ε) — τετράμετρον καταληκτικόν
(τετράμετρον καταληκτικόν)

(ix) *Päonische Kola*

⏑ – ⏑ ⏑ .– –⏑ –. ⏑ – ⏑⏑ .
1 ἐράσσατο γαιάοχος ποσειδῶν (I 25f./ ep ε) — τρίμετρον ἀκατάληκτον
[βα]κχειακὸν ἔχον [καὶ] β^{ον}' ἐπίτριτον
(τρίμετρον καταληκτικόν)

⏑ ⏑ – ⏑. – ⏑ ⏑
2 ἕνεκα νικαφόρου (II 5/ str θ) — δίμετρον καταληκτικόν
(δίμετρον καταληκτικόν)
(δίμετρον καταληκτικὸν)

⏑ ⏑ ⏑ – . ⏑ ⏑ – .
3 χάριτος ὀρχομενοῦ (XIV 4/ str 1 δ) — ὅμοιον

⏑ ⏑ ⏑ – . ⏓ ⏑ –
4 χρόνος ὁ πάντων πατὴρ (II 17/ ep δ) — δίμετρον ἀκατάληκτον
κρητικὸν

(x) *μίξεις κατ' ἀντιπάθειαν:*

⏑ – – ⏑ . – ⏑ ⏓
1 ἐρήμας δι' αἰθέρος (I 6/ str ι) — δίμετρον
καταληκτικὸν
φερεκράτειον· ἀντισπαστικὸν ἐπιωνικὸν τροχαικῆς συζυγίας ἀντὶ ἰωνικοῦ ληφθείσης.
(ἀντισπαστικὸν δίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν)

⏑ – – ⏑ . – ⏑ . –
2 ἀνὴρ ὄντε γὰρ θεοὶ (XIV 7f./ str 1 ι) — ὅμοιον
ὅμοιον· τροχαικῆς κατακλεῖδος ἀντὶ ἰωνικοῦ κειμένης.

⏑ – – ⏑ . – ⏑ . –
3 ἀσώπιχον ἐν τρόπῳ (XIV 17/ str 2 ζ) — ὅμοιον

⏑ – – ⏑ . – – ⏑ ⏑ . – ⏑ . ⏓
4 δεδαιδαλμένοι ψεύδεσι ποικίλοις (I 29/ ep ιβ) — τρίμετρον
καταληκτικόν
ἀντισπαστικὸν ἐπιωνικόν
(ἀντισπαστικὸν τρίμετρον καταληκτικόν)

⏑ – – ⏑ . – ⏑ ⏑ ⏑ . ⏓
5 σοφῶν μητίεσσι κελαδεῖν (I 9/ str ιε) — δίμετρον ὑπερκατάληκτον
ἀντισπαστικὸν μετὰ παίωνος
(ἀντισπαστικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον)

⏑ – – ⏑ . – ⏑ . – ⏑ . ⏑ ⏑ – .
6 κρόνου παῖδ' ἐς ἀφνεὰν ἱκομένους (I 10/ str ις)
τρίμετρον βραχυκατάληκτον

		ἀντισπαστικὸν μετὰ ?συζυγίας καὶ ἀναπαίστου ἤ τις καὶ αὐτὸς οἰκεῖός ἐστι *(ἀντισπαστικὸν τρίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν)*
7	⏑ – ⏑ ⏔ – . ⏑ – . ⏓ συρακόσιον ἱπποχάρμαν (I 23/ ep α) *(συρακούσιον ἱπποχάρμαν*	δίμετρον ὑπερκατάληκτον παιωνικὸν μετὰ ἰαμβικῆς ?συζυγίας *ἀντισπαστικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον)*
8	– ⏑. – ⏑ . – ⏑ ⏑ –. ⏓ ἐν δίκα τε καὶ παραδίκαν (II 16/ ep β)	ὅμοιον ἐπιχοριαμβικὸν
9	⏖ ⏑.– ⏑ . – ⏑ ⏑ –.– δρόμον ἔειπεν ὑψιπυλεία (IV 22f./ ep ε)	ὅμοιον ἐπιχοριαμβικὸν τοῦ μέσου τροχαίου ἀναλυομένου εἰς βραχέα
10	– ⏑ . – –. – ⏑ ⏑ – μᾶτερ ὦ χρυσοστεφάνων (VIII 1/ str α)	δίμετρον ἀκατάληκτον ἐπιχοριαμβικὸν
11	– ⏑. – –. – ⏑ ⏑ – . ἱμέρα εὐρυσθενέ' ἀμ– (XII 2/ str β)	ὅμοιον
12	– ⏑ . – ⏑. – ⏑ ⏑ ⏒ . ἀσφαλὴς δίχα καὶ ὁμό– (XIII 6f./ str η)	ὅμοιον ὅμοιον· τῆς τελευταίας συλλαβῆς βραχέας οὔσης κατὰ τὸ ἀδιάφορον τῆς καταλήξεως
13	– ⏑ . – – . – ⏑ ⏑ ⏓ . παῖδες εὐβούλου θέμιτος (XIII 8/ str ια)	ὅμοιον ἐπιχοριαμβικὸν
14	– ⏑ .– –. – ⏑ ⏑ –. ⏑ ⏑ – ἐμπύροις τεκμαιρόμενοι παραπει– (VIII 3/ str δ)	τρίμετρον καταληκτικὸν ἐπιχοριαμβικὸν πινδαρικόν· μᾶλλον δὲ σαπφικόν. τὸ γὰρ πινδαρικὸν ἀντίσπαστον ἔχει τὸν πρῶτον

		ὡς τὸ 'ὁ μουσαγέτας με καλεῖ χορεῦσαι'.
15	– – ⏑ ⏑. ⏑ – . ⏑ – . ἐσλῶν γὰρ ὕπο χαρμάτων (II 19/ ep ζ)	δίμετρον ἀκατάληκτον ἐπιωνικὸν
16	⏑ – . – –. ⏑ ⏑ – – . πέλοψ ἐξήρατο κάλλι– (IX 9f./ str ιε)	ὅμοιον ἐπιωνικὸν ἄτακτον· ὁ γὰρ β^ος' ποὺς τῆς ἰαμβικῆς συ-ζυγίας σπονδεῖός ἐστιν ὠφείλων ἄρχεσθαι ἀπὸ βραχείας
17	⏓ – . ⏑ – . ⏑ ⏑ – – . –στον ἔδνον ἱπποδαμείας (IX 10/ str ις)	ὅμοιον ἐπιωνικὸν
18	– – . ⏑ – . ⏑ ⏑ – – . ⏑ – . ἀλλὰ κρόνου παῖ ὃς αἴτναν ἔχεις (IV 6/ str ι)	τρίμετρον βραχυκατάληκτον ὅμοιον
19	– – . ⏑ –.⏑⏑ – ⏒ . ⏑ ⏒ εὔχειρα δεξιόγυιον ὁρῶν (IX 111/ ep ς)	ὅμοιον ὅμοιον
20	⏑ – . – – . ⏑ – . – – ⏑ ⏑ . περιπλήθει καλῶν ὡς μὰν σαφὲς (XIII 45/ ep θ)	ὅμοιον ἐπιωνικὸν ἄτακτον· ὁ β^ος' γὰρ σπονδεῖος
21	– – ⏑ ⏑.⏑ –.⏑ – . – ⏑. – ὀρθᾳ χερὶ ἐρύκετον ψευδέων (X 4f./ str ζ)	τρίμετρον καταληκτικὸν ἐπιωνικόν
22	– ⏑ . –⏑. ⏑ ⏑ – – . – ⏑ ⏑ . αἵ τε ναίετε καλίπωλον ἕδραν (XIV 2/ str 1 β)	ὅμοιον ἐπιωνικὸν μέτρον χοριάμ-βου τοῦ τελευταίου
23	⏑ –. ⏑ – . ⏑ ⏑ – ⏑. – ⏑. ⏒ . –παλαγόνων μινυᾶν ἐπίσκοποι (XIV 4/ str 1 ε)	ὅμοιον ἐπιωνικὸν

⏑ ⏑ – –.⏑ –. – –. ⏔ – .
24 παρὰ πύθιον ἀπόλλωνα θρόνους (XIV 10f./ str 1 ις)
ὅμοιον
ἐπιωνικὸν ἐξ ἰωνικοῦ καὶ ἰαμβικοῦ ἡμιολίου ἀτάκτου. ἔχει γὰρ τὸ β^{ον}' σπονδεῖον. ὁ δὲ τρίτος σπονδεῖος διαλελυμένος. ἡμιόλιον δὲ λέγεται ἡ μία ἥμισυ συζυγία.

⏑ – . ⏔ – . ⏑⏑ – – . ⏑ ⏑ – – .
25 μάχα καὶ ὑπέρβιον ἡρακλέα πυκτὰς (X 15f./ ep δ)
τρίμετρον ἀκατάληκτον
ἐπιωνικὸν ἀπὸ ἰαμβικῆς συζυγίας ἀτάκτου τοῦ δευτέρου ποδὸς ἀναλυομένου

– – . ⏑ –. ⏑ ⏑– –.– ⏑. – – .
26 ἐν τᾶ γὰρ εὐνομία ναίει κασίγνη– (XIII 6/ str ς)
ὅμοιον
ἐπιωνικὸν

(xi) *μέτρα ἀσυνάρτητα:*

⏑ –. ⏑ – : – ⏑ .– ⏑ .
1 ἀναξιφόρμιγγες ὕμνοι (II 1/ str α)
δίμετρον ἀκατάληκτον
περιοδικὸν· λέγεται δὲ περιοδικὸν διότι περιοδεύει τὸ μέτρον, ὡς γίνεσθαι τὸ ἀπὸ τοῦ τέλους ὅμοιον τῶ ἀπὸ τῆς ἀρχῆς

– – . ⏑ – : – ⏑ . – ⏓
2 χεῖρες δὲ καὶ ἦτορ ἶσον (IV 25/ ep η)
ὅμοιον

⏔ ⏑ . – ⏑ – ⏑ : ⏑ – .
3 διά τε φοινικοστερόπαν (IX 6/ str ι)
ὅμοιον
περιοδικὸν ἐπίτριτον· λέγεται δὲ ἐπίτριτον τὸ ἔχον τέσσαρας πόδας

– –. ⏑ – : – ⏑ . – –. ⏔ ⏑ . – – .
4 λάθα δὲ πότμω σὺν εὐδαίμονι γένοιτ' ἄν (II 18/ ep ς)
τρίμετρον ἀκατάληκτον
περιοδικόν

⏑– : – ⏑ . – ⏑.– .
5 φύονται δὲ καὶ νέοις (IV 25/ ep θ)
δίμετρον
καταληκτικὸν
περιοδικὸν· τροχαικὸν ἀπὸ
ἰάμβου

⏑⏑ –. ⏑ – : – ⏑ . ⏑⏑ ⏑ . – ⏑ .
6 πρόθυρον ποσειδῶνος ἀγλαόκουρον (XIII 5/ str ε)
τρίμετρον
βραχυκατάληκτον
περίοδος

– ⏑. – – : ⏑ – . ⏑ – . ⏑ – . ⏑
7 πῆμα θνάσκοι παλίγκοτον δαμασθὲν (II 19f./ ep η)
τρίμετρον
καταληκτικὸν
ἰαμβικὸν μετὰ τροχαίων

– ⏑ ⏑. – ⏑ ⏑. –: – – . ⏑ – .
8 τυνδαρίδαις τε φιλοξείνοις ἀδεῖν (III 1/ str α)
καταληκτικὸν
ἐγκωμιολογικὸν παρὰ
συλλαβήν· λέγεται δὲ
ἐγκωμιολογικὸν τὸ ἀπὸ
δακτυλικοῦ πενθημιμε-
ροῦς πρώτου καὶ δευτέρου
ἰαμβικοῦ

– ⏑⏑. – ⏑ ⏑ . – : – – . ⏑ – .
9 μοι νεοσίγαλον εὑρόντι τρόπον (III 4/ str η)
ὅμοιον
ἐγκωμιολογικὸν

– ⏑ ⏑. – ⏑ ⏑. –: – – . ⏑ – .
10 –κόχροα κόσμον ἐλαίας τάν ποτε (III 13/ ep ς)
ὅμοιον
ὅμοιον

– ⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑ :⏑ –.⏑ – .
11 ὃν πατὴρ ἄκρων ἐκάρυξε καὶ (V 8/ str ιη)
ὅμοιον
ἐγκωμιολογικὸν λει-
πουσῶν τῶν τελευταίων
συλλαβῶν· τὸ γὰρ πλῆρες
ἐγκωμιολογικὸν δύο πενθ-
ημιμερῆ ἐστιν, δακτυλικὸν
καὶ ἰαμβικόν.

– ⏑ ⏑. – ⏑ ⏑. – : – – . ⏑ –
12 κεῖνος ἀνὴρ ἐπικύρσας ἀφθόνων (VI 7/ str ι)
ὅμοιον
ἐγκωμιολογικὸν

13 ἑπτὰ δ' ἔπειτα πυρᾶν νεκρῶν τελε– (VI 15/ ep α)
ὅμοιον

14 ἀλκιμέδοντα δὲ πὰρ κρόνου λόφω (VIII 17/ ep δ)
ὅμοιον
(παιωνικὸν τρίμετρον καταληκτικόν)

15 ἴστρου ἀπὸ σκιαρᾶν παγᾶν ἔνεικεν (III 14/ ep ζ)
ἀκατάληκτον

16 –πάξομεν ἀρχομένου δ' ἔργου πρόσωπον (VI 3/ str δ)
ὅμοιον

17 συμποσίου τε χάριν κᾶδος τε τιμά– (VII 5/ str η)
ὅμοιον

18 κόσμον ἐπιστεφάνῳ χρυσέας ἐλαίας (XI 13/ ep α)
ὅμοιον

19 υἱὲ φιλάνορος ἦ τοι καὶ τεά κεν (XII 13/ ep α)
ὅμοιον

20 –χαῖα σοφίσμαθ' ἅπαν δ' εὑρόντος ἔργον (XIII 17/ ep β)
ὅμοιον

21 καλλιπλοκάμω θ' ἑλένα (III 1/ str β) — δίμετρον ἀκατάληκτον προσοδιακὸν διότι ταῖς προσόδοις καὶ προσ?έξεσιν προσεγράφετο

22 ἀμφὶ κόμαισι βάλη γλαυ– (III 13/ ep ε) — ὅμοιον προσοδιακὸν ἀνακλώμενον

23 καμαρίναν λαοτρόφον (V 4/ str θ) — ὅμοιον προσοδιακὸν

24 –τειχεῖ προθύρω θαλάμου (VI 1/ str β) — ὅμοιον

– – ⏑ ⏑:–⏑⏑ – .
25 –σθέντων ταλαιονίδας (VI 15/ ep β) — ὅμοιον

– – ⏑ ⏑: – ⏑ ⏑ – .
26 νῦν πάρστι συρακοσίω (VI 18/ ep θ) — ὅμοιον

– – ⏑ ⏑:– ⏑ ⏑ – .
27 οὔτ' ὢν δύσερίς τις ἄγαν (VI 19/ ep ια) — ὅμοιον

– – ⏑ ⏑ : – ⏑ ⏑ – .
28 –φνειᾶς ἀπὸ χειρὸς ἑλὼν (VII 1/ str β) — ὅμοιον

– – ⏑ ⏑ : – ⏑⏑ – .
29 –χρυσον κορυφὰν κτεάνων (VII 4/ str ζ) — ὅμοιον

–– ⏑ ⏑ : – ⏑ ⏑ – :
30 –φειῶ στεφανωσάμενον (VII 15/ ep ζ) — ὅμοιον

– ⏑ ⏑ . – ⏑⏑.– –
– ⏑ ⏑ – . ⏑⏑ – – .
31 θῆκεν ὀλυμπιονίκαν (VIII 18/ ep ε) — ὅμοιον
προσοδιακὸν ἢ δακτυλικὸν τρίμετρον
(<u>*παιωνικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον*</u>)

– ⏑ ⏑. – ⏑ ⏑. – –
– ⏑ ⏑ – : ⏑ ⏑ – – .
32 ἦν δ' ἐσορᾶν καλὸς ἔργω (VIII 19/ ep ς) — ὅμοιον

– ⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑. – –
– ⏑ ⏑ –:⏑ ⏑ – – .
33 τοῦ κατὰ εἶδος ἐλέγχων (VIII 19/ ep ζ) — ὅμοιον

– – ⏑ ⏑ : – ⏑ ⏑ – .
34 μοῖσ' ἀλλὰ σὺ καὶ θυγάτηρ (X 3/ str ε) — ὅμοιον
προσοδιακὸν

⏑ ⏑ – – : – ⏑ ⏑ – .
35 –φὶ πόλει σώτειρα τύχα (XII 2/ str γ) — ὅμοιον
προσοδιακὸν ἀνακλώμενον

⏑ ⏑ –. – –. ⏑ ⏑ – .
⏑ ⏑ – –: – ⏑ ⏑ – .
36 –τροπος εἰρῆνα ταμίαι (XIII 7/ str θ) — ὅμοιον
προσοδιακὸν ἢ ἀναπαιστικὸν

– – ⏑ ⏑:– ⏑ ⏑ – .
37 ὧραι πολυάνθεμοι ἀρ– (XIII 17/ ep α) — ὅμοιον
προσοδιακὸν

– ⏑.– –: – ⏑ ⏑ ⏒ .
38 σὺν βοηλάτα χάριτες (XIII 19/ ep δ) — ὅμοιον
προσοδιακὸν τροχαικῆς

συζυγίας ἀντὶ τοῦ ἰωνικοῦ
κειμένης

— — ∪ ∪ : — ∪ ∪ — : — — ∪ ∪ :
39 κλεινὴν ἀκράγαντα γεραίρων εὔχομαι (III 2/ str γ) τρίμετρον ἀκατάληκτον προσοδίακον

— ∪ ∪ — : ∪ ∪ — — : — ∪ ∪ — .
40 κίονας ὡς ὅτε θαητὸν μέγαρον (VI 2/ str γ) ὅμοιον

— — ∪ ∪ : — ∪ ∪ — : — — ∪ ∪ .
41 σὺν διαγόρα κατέβαν τὰν π?ίαν (VII 13/ ep β) ὅμοιον

— — ∪ ∪ : — ∪ ∪ — : — ∪ . — ∪ .
42 τιμόσθενες ὔμμε δὲ κλάρωσε πότμος (VIII 15/ ep α) ὅμοιον

— — . ∪ — . — ∪ ∪ — : — — ∪ ∪ .
43 πάλα δολιχήρετμον αἴγιναν πάτραν (VIII 20/ ep θ) ὅμοιον

— ∪ ∪ . — ∪ . — — ∪ ∪ : — ∪ ∪ — .
44 ζεφυρίων μέλει τέ σφισι καλλιόπα (X 13f./ ep β) ὅμοιον

— — ∪ ∪ : — ∪ ∪ — . — .
45 θήρωνος ὀλυμπιονίκαν (III 3/ str δ) δίμετρον ὑπερκατάληκτον

∪ ∪ — ∪ : — ∪ ∪ — . —
46 ἐλατὴρ ὑπέρτατε βροντᾶς (IV 1/ str α) ὅμοιον
ὅμοιον παίωνος τρίτου
ἀντὶ τοῦ ἰωνικοῦ κειμένου
τοῦ ἀπ' ἐλάσσονος

— — ∪ ∪ : — ∪ ∪ — . —
47 χαλκοῖσι δ' ἐν ἔντεσι νικῶν (IV 22/ ep δ) ὅμοιον

— — ∪ ∪ : — ∪ ∪ — . —
48 δ' εἴη μὲν ὀλυμπιονίκας (VI 4/ str ς) ὅμοιον

— — ∪ ∪ : — ∪ ∪ — . —
49 –κουσᾶν τινα κεν φύγοι ὕμνον (VI 6/ str θ) ὅμοιον

— — ∪ ∪ : — ∪ ∪ — . —
50 –ρῶνται διὸς ἀργικεραύνου (VIII 3/ str ε) ὅμοιον

— — ∪ ∪ : — ∪ ∪ — . — .
51 ψευδῆ μεταμώνια τέμνοι (XII 6a/ str η) ὅμοιον

— — ∪ ∪ : — ∪ ∪ — . —
52 εἰ μὴ στάσις ἀντιάνειρα (XII 16/ ep ε) ὅμοιον

– ⏑ . – – : – ⏑ ⏑ – : ⏑ ⏑ – .
53 ὕμνον ὀρθῶσας ἀκαμαντοποδῶν (III 3/ str ε) τρίμετρον καταληκτικὸν
προσοδιακὸν τροχαικῆς συζυγίας ἀντὶ τοῦ ἀπ' ἐλάσσονος ἰωνικοῦ ληφθείσης. ἔστι δὲ τοῦτο καὶ ἀνακλώμενον, ἀπὸ γὰρ τοῦ τέλους πρὸς τὴν ἀρχὴν ἰωνικὸν ἀπὸ μείζονος ἄρχεται, καθῶς ἦσαν καὶ τὰ πρὸ τούτου προσοδιακὰ ὀρθά.

– ⏑ . – – : – ⏑ ⏑ – : ⏑ ⏑ – .
54 ἀτρεκὴς ἑλλανοδίκας βλεφάρων (III 12/ ep γ) ὅμοιον
προσοδιακὸν ἀνακλώμενον

– ⏑ ⏑ – : ⏑ ⏑ – – : – ⏑ ⏑ .
55 εἴ τι ἔχει λόγον ἀνθρώπων πέρι (VIII 4/ str ς) ὅμοιον
προσοδιακὸν

– – ⏑ ⏑ : – ⏑ ⏑ – : ⏑ ⏑ – .
56 εἰ σύν τινι μοιριδίῳ παλάμα (IX 25/ ep ς) ὅμοιον

– ⏑ . – ⏑ . ⏑ ⏑ – – : – ⏑ ⏑ .
57 αἵ τε ναίετε καλίπωλον ἕδραν (XIV 2/ str 1 β)
ὅμοιον

– ⏑ ⏑ – : ⏑ ⏑ – – . – – .
58 τοῦτο γέ οἱ σαφέως μαρτυρή– (VI 20f./ ep ιγ) τρίμετρον βραχυκατάληκτον
(*τοῦτό γέ οἱ σαφῶς μαρτυρή-* *χοριαμβικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον*)

– – ⏑ ⏑ : – ⏑ ⏑ – : ⏑ –
59 θῆξας δὲ κὲ φῶτ' ἀρετᾶ ποτί (X 20/ ep ζ) ὅμοιον

⏑ ⏑ – – : – ⏑ ⏑ .
60 τρίπολιν νᾶσον πέλας (VII 18/ ep ιβ) δίμετρον καταληκτικὸν

– – . ⏑ – . – : – ⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑ . –
61 βωμῷ τε μαντείῳ ταμίας διὸς ἐν (VI 5/ str ζ) ἀκατάληκτον
ἰαμβέλεγος τὸ ἔχον πρῶτον τὸ ἰαμβικὸν πενθημιμερές, εἶτα τὸ δακτυλικὸν πενθημιμερές, ὃ λέγεται καὶ ἐλεγεῖον.

⏑ ⏑⏑ . ⏑ – . – : – ⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑ . – .
62 πατέρα τὲ δαμάγητον ἄδον'τα' δίκα (VII 17/ ep ι)
ὅμοιον

ἰαμβέλεγος τοῦ πρώτου
ἰάμβου διαλελυμένου

—. ∪ —. —: — ∪ ∪. — ∪ ∪. —. —.
63 ἔστιν ἀνθρώποις ἀνέμων ὅτε πλεῖστα (XI 1/ str α)
ὅμοιον
ἰαμβέλεγος τῆς τελευταίας
εἰς τὴν ἀρχὴν
μετατεθείσης

— —. ∪ —. —:— ∪ ∪. — ∪ ∪. —.
64 καὶ πιστὸν ὅρκιον μεγάλαις ἀρχεταῖς (XI 6/ str ς)
ὅμοιον
ἰαμβέλεγος
(παιωνικὸν τρίμετρον
ἀκατάληκτον)

∪ —.∪ —. —: — ∪ ∪.— ∪ ∪. —.
65 ζεφυρίων λοκρῶν γενεὰν ἀλέγων (XI 15/ ep γ)
ὅμοιον

—. ∪ —. —: — ∪ ∪. — ∪ ∪. — —
66 κἀγοραὶ βουλαφόροι αἵ γε μὲν ἀνδρῶν (XII 5/ str ς)
ὅμοιον
ἰαμβέλεγος τοῦ τέλους ἐπὶ
τὴν ἀρχὴν μετατεθέντος

— —. ∪ —. —:— ∪ ∪. — ∪ ∪. — ∪
67 δέσποιν' ἀληθείας ἵνα μάντισε ἄνδρες (VIII 2/ str γ)
ὑπερκατάληκτον
ἰαμβέλεγος πλεονάζων
συλλαβὴν

— ∪. — —: — ∪ ∪ —. ∪∪ —
—. ∪ —. —: — ∪ ∪. — ∪ ∪. —.
68 ἐμπύροις τεκμαιρόμενοι παραπει– (VIII 3/ str δ)
καταληκτικὸν
ἰαμβέλεγος λειπούσης τῆς
πρώτης συλλαβῆς ἢ ἐπιχο-
ριαμβικὸν πινδαρικόν,
μᾶλλον δὲ σαπφικόν.

—. ∪ —. —: — ∪∪. — ∪ ∪. —.
69 χρῆσις ἐστιν δ' οὐρανίων ὑδάτων (XI 2/ str β) ὅμοιον
ἰαμβέλεγος λείπουσης τῆς
πρώτης συλλαβῆς

—. ∪ —. —: — ∪ ∪. — ∪ ∪.—
70 λίσσομαι παῖ ζῆνος ἐλευθερίου (XII 1/ str α) ὅμοιον
ὅμοιον

– . ⏑ – .–:– ⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑ . –
71 νῦν δ' ὀλυμπία στεφανωσάμενος (XII 17/ ep ζ)
ὅμοιον
ὅμοιον

– . ⏑ – . –: – ⏑ ⏑ . – .
72 ὀμβρίων παίδων νεφέλας (XI 3/ str γ) βραχυκατάληκτον
ἰαμβέλεγος λείποντος τοῦ
ἑνὸς ποδὸς

– ⏑ . – ⏑. – ⏑ . – –: – ⏑ ⏑.– ⏑⏑ . – –
73 εἰ δὲ σὺν πόνῳ τις εὖ πράσσοι μελιγάρυες ὕμνοι (XI 4/ str δ)
μικτὸν ἐκ τροχαίων
ἡμίσεως ἔπους

– ⏑ ⏑ – . ⏑ – ⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑⏑ .
74 σὺν γὰρ ὑμῖν τὰ τερπνὰ καὶ τὰ γλυκέα (XIV 5f./ str 1 ζ)
τρίμετρον ἀκατάληκτον
μικτὸν ἀπὸ χοριάμβου καὶ
παιώνων

– ⏑ . ⏑ . – ⏑ ⏑ : – ⏑ . – ⏑. – .
75 εἰ σοφὸς εἰ καλὸς εἴ τις ἀγλαὸς (XIV 7/ str 1 θ)
τρίμετρον ὑπερ-
κατάληκτον
ἐκ δύο δακτύλων καὶ
τροχαικοῦ πενθημιμεροῦς

⏑ –.⏑– : – ⏑ ⏑.– ⏑ ⏑ .
76 ἐπάκοοι νῦν θαλία τε ἐ– (XIV 15f./ str 2 γ) τρίμετρον ἀκατάληκ-
τον
ἀλκμαιώνειον· ἴαμβοι δύο
καὶ δάκτυλοι δύο

– ⏑ ⏑ – : ⏑ – – ⏑ .
78 ἐν μελέταις τ' ἀείδων ἐ– (XIV 18/ str 2 η) δίμετρον ἀκατάληκτον
χορίαμβος καὶ ἀντίσπασ-
τος

⏑ ⏑ –. ⏑ ⏑ – . ⏑⏑ –:⏑ –:⏑ –.––
79 –μολον οὕνεκ' ὀλυμπιόνικος ἀμινύεια (XIV 18f./ str 2 θ)
τρίμετρον
ἀκατάλ[ηκτον]
ἡμιόλια δύο, ἀναπαιστι-
κὸν καὶ ἰαμβικὸν

– ⏑. –⏑: ⏑ – – ⏑.– – . ⏑ – .
80 σεῦ ἕκατι μελαντειχέα (ει ex corr.) νῦν δόμον (XIV 20/ str 2 ι)
ὅμοιον
ἀσκληπιάδειον ἐκ τροχαι-
κῆς συζυγίας ἀντισπάστου
καὶ ἰαμβικῆς συζυγίας

TRACTATUS HARLEIANUS

(c) *Anapästische Kola*

1	(iv) 1 –κτι μεγάνορος ἔξοχα πλούτου (I 2/ str δ)	δίμετρον καταληκτικὸν παροιμιακόν
2	(iv) 4 ὑπὸ βουθυσίαις ἀέθλων τε πέμ– (V 6/ str ιγ)	δίμετρον καταληκτικὸν λογαοιδικὸν
3	(iv) 5 ποθέω στρατιᾶς (VI 16/ ep δ)	μονόμετρον ἀκατάληκτον
4	(iv) 6 ῥόδον εὐθυμάχαν (VII 14f./ ep ε)	μονόμετρον ἀκατάληκτον
5	(iv) 8 τὸ μὲν ἀρχιλόχου μέλος (IX 1/ str α)	μονόμετρον ὑπερκατάληκτον εἰς δισύλλαβον
6	(iv) 2 καὶ ἀγάνορος (IX 23)	μονόμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβὴν
7	(iv) 9 ἀκλεὴς τιμὰ κατεφυλλορόησε ποδῶν (XII 15/ ep δ)	τρίμετρον βραχυκατάληκτον
8	(viii.1) 23 μάντιν τ' ἀγαθὸν (VI 17/ ep ς)	μονόμετρον ἀκατάληκτον

(d) *Prokeleusmatische Kola*

1	(vi) 1 ὅθεν ὁ πολύφατος (I 8/ str ιγ)	δίμετρον καταληκτικόν
2	(vi) 2 νόον ὑπὸ γλυκυτά– (I 19)	δίμετρον καταληκτικόν
3	(vi) 3 ὁπότε κάλεσε πα– (I 37)	δίμετρον καταληκτικόν
4	(vi) 4 ὕδατος ὅτι τε πυ– (I 48)	δίμετρον καταληκτικόν
5	(vi) 5 μετὰ τὸ ταχύποτμον (I 66)	δίμετρον καταληκτικόν
6	(vi) 6 ἐμὲ δ' ἐπὶ ταχυτά– (I 77)	δίμετρον καταληκτικόν

7	(vi) 7 πέλοπος ἵνα ταχύ– (I 95)	δίμετρον καταληκτικόν
8	(vi) 8 θεὸς ἐπίτροπος ἐ– (I 106)	δίμετρον καταληκτικόν

(e) *Trochäische Kola*

1	(ii) 1 χρυσὸς αἰθόμενον πῦρ (I 1/ str β)	ἰθυφαλλικόν δίμετρον βραχυκατάληκτον
2	(ii) 13 μηκέτ' ἀελίου σκόπει (I 5/ str ζ)	δίμετρον καταληκτικόν εὐριπίδειον
3	(ii) 28 ἄλλο θαλπνότερον (I 6/ str η)	μονόμετρον ὑπερκατάληκτον
4	(ii) 29 μηδ' ὀλυμπίης ἀγῶνα (I 7/ str ια)	δίμετρον ἀκατάληκτον
5	(ii) 19 μηδ' ἀπείρατον καλῶν (XI 18/ ep ς)	δίμετρον καταληκτικὸν
6	(ii) 56 τὶν γὰρ ἐν πόντῳ κυβερνῶνται θοαί (XII 3/ str δ)	τρίμετρον καταληκτικόν
7	(ii) 50 νᾶες ἐν χέρσῳ τε λεψηροὶ πόλεμοι (XII 4/ str ε)	τρίμετρον ἀκατάληκτον ἐν ἰάμβῳ τελευτῶν ἔθει πινδαρικῷ
8	(ii) 21 πόλλ' ἄνω τάδ' αὖ κάτω (XII 6/ str ζ)	δίμετρον καταληκτικόν εὐριπίδειον
9	(ii) 51 καὶ δὶς ἐν πυθῶνι ἰσθμοῖ τ' ἐργότελες (XII 18/ ep η)	τρίμετρον ἀκατάληκτον
10	(ii) 41 –ων παρ' οἰκείαις ἀρούραις (XII 19/ ep ι)	δίμετρον ἀκατάληκτον
11	(ii) 24 ἀνδράσι πλούτου χρύσεαι (XIII 7f./ str ι)	δίμετρον καταληκτικόν
12	(ii) 57 ταὶ διωνύσου πόθεν ἐξέφαναν (XIII 18/ ep γ)	δίμετρον ὑπερκατάληκτον

13 (ii) 22 –σαι κυκλίδοντ' ἐλπίδες (XII 6a/ str θ) δίμετρον καταληκτικόν
14 (ii) 23 συγγόνῳ παρ' ἑστίᾳ (XII 14/ ep γ) δίμετρον καταληκτικόν

(f) *Choriambische Kola*

1 (v) 1 ἅτε διαπρέπει νυ– (I 2/ str γ) δίμετρον καταληκτικόν
2 (v) 3 ἐξαπατῶντι μῦθοι (I 29/ ep ιγ) δίμετρον καταληκτικόν
3 (xi) 58 τοῦτό γέ οἱ σαφῶς μαρτυρή– (VI 20f./ ep ιγ) χοριαμβικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον
4 (v) 12a οὐδ' ἔλαθ' Αἴπυτον παντὶ χρόνῳ (VI 36/ ep α) τρίμετρον βραχυκατάληκτον
5 (v) 12b καλλιρόοις πνοαῖς ματρομάτωρ (VI 83f./ ep ιγ) τρίμετρον βραχυκατάληκτον
6 (v) 13a πατρί τε θυμὸν ἰάναιεν κόρα τ' ἐγ– (VII 43/ ep η) τρίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν
7 (v) 15a δὲ σφισιν ὤπασε τεχνᾶν (VII 50/ str ια) δίμετρον ἀκατάληκτον
8 (v) 6a 'Ρόδον ἔμεν ποντίῳ (VII 56/ ep ιβ) δίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν
9 (v) 6b καὶ κρίσις ἀμφ' ἀέθλοις (VII 80/ str ς) δίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν
10 (v) 6 ἐν Νεμέᾳ πρόφαντον (VIII 16/ ep γ) δίμετρον καταληκτικόν εἰς συλλαβήν

(g) *Antispastische Kola*

1 (vii) 1 ἄριστον μὲν ὕδωρ ὁ δὲ (I 1/ str α) δίμετρον ἀκατάληκτον

γλυκώνειον
2 (x) 1 ἐρήμας δι' αἰθέρος (I 6/ str ι) δίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν
3 (x) 5 σοφῶν μητίεσσι κελαδεῖν (I 9/ str ιε) δίμετρον ὑπερκατάληκτον
4 (x) 6 Κρόνου παῖδ' ἐς ἀφνεὰν ἱκομένους (I 10/ str ις) τρίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβὴν
5 (vii) 11 μάκαιραν ἱέρωνος ἑστίαν (I 11/ str ιζ) τρίμετρον βραχυκατάληκτον
6 (x) 7 συρακούσιον ἱπποχάρμαν (I 23/ ep α) δίμετρον ὑπερκατάληκτον
7 (i) 11 δὲ οἱ κλέος ἀν' εὐάνορι λυδοῦ (I 23f./ ep γ) τρίμετρον καταληκτικόν
8 (vii) 10 ἐπεί νιν καθαροῦ λέβητος ἔξελε (I 26/ ep ς) τρίμετρον ἀκατάληκτον
9 (x) 4 δεδαιδαλμένοι ψεύδεσι ποικίλοις (I 29/ ep ιβ) τρίμετρον καταληκτικόν
10 (vii) 15a δεδαιδαλμένος (II 53/ str ια) μόνομετρον ὑπερκατάληκτον

11 (vii) 22a φέρει τῶν τε καὶ τῶν (II 53/ str ιβ) δίμετρον βραχυκατάληκτον

(h) *Ionische Kola (a maiore)*

1 (viii.1) 1 κλώθω ἐλέφαντι φαίδιμον (I 26f./ ep ζ) δίμετρον ὑπερκατάληκτον
2 (viii.1) 5 ἦ θαῦματα πολλά (I 28/ ep θ) δίμετρον βραχυκατάληκτον
3 (viii.1) 12 ὑπὲρ τὸν ἀληθῆ λόγον (I 28b/ ep ια) δίμετρον ἀκατάληκτον
4 (viii.1) 21 ὑπὸ ποικιλοφόρμιγγος ἀοιδᾶς (IV 2/ str δ) τρίμετρον καταληκτικόν

5 (viii.1) 14 ἑλισσόμεναί μ' ἔπεμψαν (IV 2/ str ε) δίμετρον ἀκατάληκτον

6 (viii.1) 15 Πισάτιδι κῦδος ὄρσαι (IV 11/ str ε) δίμετρον ἀκατάληκτον

7 (viii.1) 22 ὑψηλοτάτων μάρτυρ' ἀέθλων (IV 3/ str ς) τρίμετρον βραχυκατάληκτον

8 (viii.1) 6 οὐλυμπιονίκαν (IV 8/ str ιγ) δίμετρον βραχυκατάληκτον

9 (viii.1) 18 δέκευ χαρίτων ἕκα– (IV 9/ str ιδ) δίμετρον καταληκτικόν

10 (viii.1) 17 τίνα θεόν τίν' ἥρωα (II 2/ str β) δίμετρον ἀκατάληκτον

(i) *Ionische Kola (a minore)*

1 (viii.2) 9 –κεφάλα τυφῶνος ὀβρίμου (IV 7/ str ιβ) δίμετρον ὑπερκατάληκτον

2 (viii.2) 11 στεφάνων ἄωτον γλυκύν (V 17/ str β) δίμετρον ἀκατάληκτον

3 (viii.2) 2 φιάλαν ὡς εἴ τις ἀ– (VII 1/ str α) δίμετρον καταληκτικόν

4 (viii.2) 14 ἀλλ' ἀπήμαντον ἄγων βίοτον (VIII 87/ ep ι) τρίμετρον βραχυκατάληκτον

5 (viii.2) 15 δ' ἐν Ὀλυμπιάδι νικῶν ἴλα φερέτω χάριν (X 16f./ ep ε) τετράμετρον καταληκτικόν

(j) *Päonische Kola*

1 (ix) 1 ἐράσσατο γαιάοχος Ποσειδᾶν (I 25f./ ep ε) τρίμετρον καταληκτικόν

2 (ix) 2 ἕνεκα νικαφόρου (II 5/ str θ) δίμετρον καταληκτικόν

3 (xi) 14 Ἀλκιμέδοντα δὲ πὰρ Κρόνου λόφῳ (VIII 17/ ep δ) τρίμετρον καταληκτικόν

4 (xi) 31 θῆκεν Ὀλυμπιονίκαν (VIII 18/ ep ε) δίμετρον ἀκατάληκτον

5 (xi) 64 καὶ πιστὸν ὅρκιον μεγάλαις ἀρεταῖς (XI 6/ str ς) τρίμετρον ἀκατάληκτον

(k) *Anakreonteen*

1 (i) 12 καί πού τι καὶ βροτῶν φάτις (I 28f./ ep ι) δίμετρον ἐν τῇ ἀρχῇ συλλαβῇ περιττεῦον

2 (iii) 3 –τα τε βάθρον πολίων (XIII 6/ str ζ) δίμετρον καταληκτικόν

DIE METRISCHE ANALYSE DER BEIDEN TRAKTATE

Wie oben bereits angemerkt,[1] verzichte ich hier auf eine umfassende Kommentierung des *Tractatus Vaticanus*, und so beschränke ich mich auf einen Vergleich der Analyse der pindarischen Kola des *Tractatus Vaticanus* und des *Tractatus Harleianus* mit der Analyse der antiken Scholien, des Tzetzes und des Triklinius. Doch zunächst ist es nötig, einen Blick auf den Pindartext der beiden Traktate zu werfen. Aus einem Vergleich ihres Pindartextes ergibt sich Folgendes:

Der *Tractatus Vaticanus* repräsentiert eindeutig ein jüngeres Textstadium als der *Tractatus Harleianus*. Immerhin weist auch letzterer vier sonst zum ersten Mal bei Moschopulos und Triklinius bezeugte Lesungen auf: (x) 7 ἱπποχάρμαν (I 23/ ep α); (vii) 10 ἔξελε (I 26/ ep ς); (viii.1) 18 δέκευ (IV 9/ str ιδ); (ii) 57 διωνύσου (XIII 18/ ep γ). Zwei dieser Lesungen, (vii) 10 ἔξελε (I 26/ ep ς) und (ii) 57 διωνύσου (XIII 18/ ep γ) sind rein moschopuleisch.

Der *Tractatus Vaticanus* teilt all diese Lesungen; zusätzlich besitzt er folgende moschopuleisch-triklinische Lesungen: (x) 7 συρακόσιον (I 23/ ep α); (i) 12 φρένας (I 28b/ ep ι); (xi) 26 πάρστι (VI 18/ ep θ); (xi) 27 οὔτ' ὢν δύσερίς τις ἄγαν (VI 19/ ep ια); (iii) 12 ὃν μεν (VIII 16/ ep β); (v) 6 πρόφατον (VIII 16/ ep γ); (iii) 17 ἴθι (XIV 21/ str 2 ια); (v) 11 ἀέναον (XIV 12/ str 1 ιζ). Darunter ist wieder eine Lesung, die rein moschopuleisch ist. Zwei der genannten Stellen finden sich auch im *Tractatus Harleianus*; in beiden Fällen bietet er den alten Text. Der Vergleich deutet darauf hin, daß die beiden Traktate ein protomoschopuleisches Textstadium repräsentieren;[2] der Text des *Tractatus Vaticanus* ist zweifellos jünger. Dies wird sich bei einem Vergleich der metrischen Analyse bestätigen.

Normalerweise stimmt die Analyse des *Tractatus Vaticanus* und des *Tractatus Harleianus* mit der des Tzetzes überein.[3] Vor einer Betrach-

---

[1] S. x.

[2] Der Text insbesondere des *Tractatus Harleianus* ist zu kurz, um eine präzise Einordnung zu erlauben. Immerhin lassen sich im *Tractatus Vaticanus* einige Affinitäten mit B bzw. der *recensio Vaticana* feststellen; dies stützt die Verwandtschaft mit Moschopulos, dessen Textgrundlage B verwandt ist (s. Irigoin, *Histoire* 272): IX 2 φῶνα ἐν] φωνᾶι ἐν $BE^{ac}V^{ac}$; X 21 παλάμα] παλάμαι v; XI 17 φυγόξενον cum v; IV 19 ἅ- καὶ κ- cum v).

[3] Angesichts der Ordnung der Kola nach Länge im *Tractatus Vaticanus* ist es einleuchtend, daß der *Tractatus Vaticanus* unter den μίξεις κατ' ἀντιπάθειαν, manchmal auch bei den Asynarteten zunächst eine Einordnung des Kolons nach Länge gibt,

tung der Abweichungen zwischen Tzetzes und dem *Tractatus Vaticanus* wird es nützlich sein, zunächst die Unterschiede zwischen dem *Tractatus Vaticanus* und dem *Tractatus Harleianus* in Augenschein zu nehmen. Signifikante Unterschiede zwischen den beiden Traktaten gibt es an folgenden Stellen:

Nur an einer einzigen Stelle scheint der *Tractatus Harleianus* eine andere Kolometrie vorauszusetzen:

TVat: (iv) 2 καὶ ἀγάνορος ἵππου θᾶσσον (IX 23f./ ep γ): ἀναπαιστικὸν δίμετρον καταληκτικόν
THarl: καὶ ἀγάνορος: ἀναπαιστικὸν μονόμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβὴν

Die Analyse mit der ausdrücklichen Bemerkung καταληκτικὸν εἰς συλλαβὴν zeigt unmißverständlich, daß das verkürzte Kolon des *Tractatus Harleianus* bloßes Versehen ist; die Analyse wurde dann oberflächlich angepaßt, indem δίμετρον durch μονόμετρον ersetzt wurde.

Einen unterschiedlichen Pindartext setzt die Analyse des *Tractatus Harleianus* an folgenden Stellen voraus:

TVat.: (i) 11 δὲ οἱ κλέος εὐάνορι λυδοῦ (I 23f./ ep γ): ἰαμβικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον (ἀνακρεόντειον)
THarl.: δέ οἱ κλέος ἀν' εὐάνορι Λυδοῦ: ἀντισπαστικὸν τρίμετρον καταληκτικόν

TVat.: (x) 7 συρακόσιον ἱπποχάρμαν (I 23/ ep α): (μίξις κατ' ἀντιπάθειαν) δίμετρον ὑπερκατάληκτον. παιωνικὸν μετὰ ἰαμβικῆς ?συζυγίας
THarl.: Συρακούσιον ἱπποχάρμαν: ἀντισπαστικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον

TVat.: (xi) 58 τοῦτο γέ οἱ σαφέως μαρτυρή- (VI 20f./ ep ιγ): (ἀσυνάρτητον) τρίμετρον βραχυκατάληκτον
THarl.: τοῦτό γέ οἱ σαφῶς μαρτυρή-: χοριαμβικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον

Der letzte Fall stellt eine korrekte Analyse eines durch einen banalen Fehler entstellten Textes dar. Die ersten beiden Fälle werden unten[4] im Zusammenhang diskutiert; in beiden Fällen bietet der überlieferte Text ein Responsionsproblem, dem die byzantinische Philologie auf verschiedene Art beizukommen versuchte. Im Falle von (x) 7 = *O* I ep α bietet der *Tractatus Vaticanus* einen emendierten Text ge-

---

auch wenn dies bei Tzetzes keine Entsprechung hat. Dies kann aber auch zu einer geradezu perversen Messung eines asynartetischen Kolons in Metren führen wie z.B. (xii) 6 πρόθυρον ποσειδῶνος ἀγλαόκουρον (XIII 5/ str ε) als τρίμετρον βραχυκατάληκτον.

[4] S. S. 101ff.

genüber dem metrisch fehlerhaften Text im *Tractatus Harleianus*;[5] immerhin ist aber auch im *Tractatus Harleianus* das überlieferte ἱππιοχάρμαν bereits zu ἱπποχάρμαν verbessert. Die Analyse des *Tractatus Vaticanus* entspricht der des Tzetzes und der Scholien mit metrischen Schemata, die sich auch in Moschopuloshandschriften finden (gegen die trochäische Analyse der alten Scholien);[6] der *Tractatus Harleianus* dagegen bietet eine eigene Analyse des fehlerhaften Textes. Eigentümlicherweise begegnet uns die antispastische Analyse bei Triklinius wieder, allerdings auf der Grundlage des korrekten Textes; d.h. er analysiert einen akatalektischen Dimeter mit Auflösung.[7] Die Analyse des *Tractatus Harleianus* dürfte Triklinius die Anregung zu seiner antispastischen Analyse gegeben haben; antispastische Analyse bietet sich bei der Lesung συρακούσιον gewiß an, nicht dagegen bei dem korrekten συρακόσιον. Dies zeigt, daß der *Tractatus Harleianus* hier allein ein Stadium der metrischen Analyse bietet, das vor dem Standardtext und der Standardanalyse der Trikliniusrezension liegt. Daß der fehlerhafte Text mit συρακούσιον von den Philologen der Paläologenzeit tatsächlich erwogen wurde, zeigt im übrigen das Auftauchen dieses Textes in einigen Moschopuloszeugen.[8] Der *Tractatus Vaticanus* bietet bereits den moschopuleischen und triklinischen Standardtext und repräsentiert somit eindeutig ein jüngeres Stadium als der *Tractatus Harleianus.*

Besonders aufschlußreich bezüglich des Verhältnisses der beiden Traktate zueinander und zu den paläologischen Rezensionen ist der erste Fall, der unten noch ausführlich besprochen werden soll. Hier will ich nur das Wichtigste vorwegnehmen. In (i) 11 = *O* I 23 bietet der *Tractatus Harleianus* abgesehen von einem insignifikanten Schreibfehler[9] den überlieferten Text. Die Analyse der *vetera* ist korrupt überliefert, und der *Tractatus Harleianus* stellt einen sinnvollen, aller Wahrscheinlichkeit nach korrekten Scholientext her.[10] Die Analyse des

---

[5] Zu den überlieferten Lesungen s. unten S. 102.

[6] Der Text der antiken Scholien ist unten (S. 101f.) abgedruckt.

[7] τὸ πρῶτον παιωνικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον ἐκ παίωνος δευτέρου καὶ ἰαμβικῆς συζυγίας καὶ συλλαβῆς. ἐγὼ δ' ἀντισπαστικὸν τοῦτό φημι δίμετρον ἀκατάληκτον τοῦ πρώτου ποδὸς ἀντισπάστου πεντασυλλάβου, τοῦ δὲ δευτέρου ἐπιτρίτου β^{ου}.

[8] Zur Lesung der Moschopulushandschriften s. unten S. 103.

[9] ἀν für das ἐν der Überlieferung.

[10] Überliefert ist: τὸ γ ἀντισπαστικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον τροχαικὸν πενθημιμερές. An der Notwendigkeit, τροχαικὸν πενθημιμερές hier auszuscheiden besteht sicher kein Zweifel (zum Text des Scholions vgl. ferner unten S. 101). Den Text des *Tractatus Harleianus* hat dann Irigoin zu Recht hergestellt. Tessier druckt dagegen die Überlieferung, doch sehe ich nicht, wie der Vers mit ἐν als hyperkatalektischer Dimeter zu messen sein kann; dies wäre höchstens für den Text ohne ἐν bei Annahme einer Auflösung im ersten Metron möglich; dies ist natürlich eine völlig unzulässige Annahme.

Tzetzes dagegen zeigt, daß ihn der korrupte Text der *veteres* und die metrischen Probleme des überlieferten Pindartextes in starke Verlegenheit brachten und zu einer wirren und in jeder Hinsicht abwegigen Analyse verleiteten.[11] Wie das metrische Schema zeigt, basiert Tzetzes' Text auf der auch im *Tractatus Vaticanus* überlieferten Textvariante ohne ἐν.[12] Interessanterweise folgen die auf Tzetzes basierenden Scholien in den Moschopuloshandschriften dieser Analyse nicht, sondern analysieren das Kolon als iambischen Dimeter (klärlich liegt wiederum der Text ohne ἐν zugrunde, wie das metrische Schema unmißverständlich zeigt). Angesichts der Zuweisung der metrischen Scholien zur ersten *Olympie* in zwei Moschopuloshandschriften des 14. Jahrhunderts an Moschopulos[13] darf diese Analyse als genuin moschopuleisch oder besser gesagt als protomoschopuleisch gelten. Im Text der moschopuleischen Vulgata finden wir nämlich einen emendierten Text, denselben den auch Triklinius akzeptiert hat.[14] Der *Tractatus Vaticanus* überliefert hier somit die protomoschopuleische Version des Kolons, der *Tractatus Harleianus* eine eigenständige Interpretation der Analyse der *vetera* auf der Grundlage einer anderen Textvariante. Hier zeigt sich noch einmal deutlich, daß die beiden Traktate auf zwei verschiedene Stadien in der metrischen Analyse der *Olympien* zurückgehen, die vor den 'endgültigen' paläologischen Rezensionen liegen. Der *Tractatus Vaticanus* scheint eine spezifisch protomoschopuleische Version zu repräsentieren und bewahrt uns an dieser Stelle noch eine später von Moschopulos aufgegebene Analyse. Der *Tractatus Harleianus* dagegen scheint auf eine noch ältere, den alten Scholien näherstehende Version (zum Teil auch auf einem weniger emendierten Pindartext basierend) zurückzugehen, die zumindest Triklinius — und angesichts der engen Beziehungen zwischen den beiden Gelehrten auch Moschopulos — zweifelsohne gekannt hat.

Die hier angerissenen Probleme werden weiter unten noch ausführlicher diskutiert werden. Bevor wir uns den verbleibenden Unterschieden zwischen dem *Tractatus Harleianus* und dem *Tractatus Vaticanus* zuwenden soll noch eine Stelle erwähnt werden, wo zwar

---

[11] τὸ τρίτον ἀντισπαστικὸν, ἑκατέρωθεν δ' ἔχει/ αἷς φιληδεῖ ἀντίσπαστος, ἰαμβικάς σοι λέγω./ ἐν δέ γε τῷ εὐάνορος τὸ ρω τὸ νο ἐκτείνει./ τοῦ δέ γε κλέος ὡς κοινὴ τὸ ος ἐκλαμβανέσθω,/ ἐν δ' ἄλλοις τὸ μέτρον ἀπαθές. τὴν θέσιν λάβε μοι. Es folgt das metrische Schema ⏑ – ⏑ ⏓ ⏓ – ⏒ ⏑ ⏑ – mit einer Analyse als 2 x ἴαμβος + ἀντίσπαστος + ἴαμβος.

[12] S. Irigoin, *Scholies* 65, 75f.; vgl. auch unten S. 123ff. Zur Textgrundlage des Tzetzes s. ferner Irigoin, *Histoire* 150f.

[13] S. unten S. 72.

[14] S. unten S. 104f.

die Analyse der beiden Traktate übereinstimmt, der *Tractatus Vaticanus* jedoch einen emendierten Text bietet, der sonst nicht vor den eponymen Rezensionen der Paläologenzeit bezeugt ist, während der *Tractatus Harleianus* die alte Vulgata aufweist:[15]

TVat.: (v) 6 ἐν νεμέα πρόφατον (VIII 16/ ep γ): χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικόν

THarl.: ἐν Νεμέᾳ πρόφαντον: χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικόν εἰς συλλαβήν

Die Stelle zeigt besonders unmißverständlich die Priorität der Version des *Tractatus Harleianus*.

Verschiedene Analysen der beiden Traktate finden sich weiterhin an den folgenden Stellen:

In zwei Fällen können die Analysen des *Tractatus Harleianus* prima facie als bloße Irrtümer abgetan werden:

TVat.: (i) 12 καί πού τι καὶ βροτῶν φρένας (I 28f./ ep ι): ἰαμβικὸν δίμετρον

THarl.: καί πού τι καὶ βροτῶν φάτις: ἀνακρεόντειον, δίμετρον ἐν τῇ ἀρχῇ συλλαβῇ περιττεῦον

TVat.: (iii) 3 -ταί τε βάθρον πολίων (XIII 6/ str ζ): δακτυλικὸν πενθημιμερές

THarl.: -τα τε βάθρον πολίων: ἀνακρεόντειον, δίμετρον καταληκτικόν

Wie der einleitende Text zeigt,[16] weiß der Kompilator des 'Tractatus Harleianus nicht, was Anakreonteen sind. (i) 12 stellt den dritten Fall dar, wo der *Tractatus Vaticanus* den Text der Moschopulos- und Trikliniushandschriften gegen die alte Vulgata im *Tractatus Harleianus* bietet.[17]

In fast allen anderen Fällen, wo sich *Tractatus Harleianus* und *Tractatus Vaticanus* unterscheiden, weicht ersterer von einer Analyse ab, die der *Tractatus Vaticanus* mit Tzetzes gemein hat:

TVat.: (viii.1) 17 τίνα θεόν τίν' ἥρωα (II 2/ str β): ἰωνικὸν δίμετρον καταληκτικόν. [τε]λεσίλλειον· ὁ πρῶτος ποὺς ἀναλύεται εἰς τρίβραχυν, πολλάκις δὲ καὶ ὁ βος.

THarl.: ἰωνικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον

TVat.: (viii.1) 21 ὑπὸ ̓ποι ́κιλοφόρμιγγος ἀοιδᾶς (IV 2/ str δ): ἰωνικὸν τρίμετρον βραχυκατάληκτον. πραξίλλειον· ἡ πρώτη μακρὰ ἀναλύεται εἰς βραχέα

THarl.: τρίμετρον καταληκτικόν

---

[15] Zur Diskussion der Stelle s. unten S. 142ff.
[16] Vgl. S. 26, 24ff. Studemund.
[17] S. auch unten S. 111.

TVat.: (xi) 14 ἀλκιμέδοντα δὲ πὰρ κρόνου λόφω (VIII 17/ ep δ): (ἀσυνάρτητον) ἐγκωμιολογικόν
THarl.: παιωνικὸν τρίμετρον καταληκτικόν

TVat.: (xi) 31 θῆκεν ὀλυμπιονίκαν (VIII 18/ ep ε): (ἀσυνάρτητον) δίμετρον ἀκατάληκτον. προσοδιακὸν ἢ δακτυλικὸν τρίμετρον
THarl.: παιωνικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον

TVat.: (xi) 64 καὶ πιστὸν ὅρκιον μεγάλαις ἀρχεταῖς (XI 6/ str ς): (ἀσυνάρτητον) ἀκατάληκτον. ἰαμβέλεγος
THarl.: παιωνικὸν τρίμετρον ἀκατάληκτον

Die ersten beiden Fälle sind wiederum einfache Irrtümer des *Tractatus Harleianus*; er erkennt die Auflösung des Trochäus nicht. Die anderen drei Fälle dürften damit zusammenhängen, daß der *Tractatus Harleianus* keine Asynarteten kennt. Seltsamerweise analysiert er alle drei Kola als Päone (nach dem jeweils zweiten Metrum), im zweiten Fall mit hanebüchener Prosodie.

Der *Tractatus Harleianus* bietet auch einige Kola, die so nicht im *Tractatus Vaticanus* stehen, in von Tzetzes abweichender Analyse. Es handelt sich dabei allerdings um Kola aus nichtersten Strophen, und das entsprechende Kolon aus der ersten Strophe bzw. Epode ermöglicht einen Vergleich.[18] Für diese Kola gilt im wesentlichen dasselbe wie für die soeben angeführten:

THarl.: (v) 6a 'Ρόδον ἔμεν ποντίῳ (VII 56/ ep ιβ) χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν
~ TVat.: (viii.2) 4 τρίπολιν νᾶσον πέλας (VII 18/ ep ιβ) ἰωνικὸν δίμετρον καταληκτικὸν (cum Tz. et vett.[19])
THarl.: (v) 6b καὶ κρίσις ἀμφ' ἀέθλοις (VII 80/ str ς) χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν
deest TVat.: δακτυλικὸν πενθημιμερές Tzetzes et vett.
THarl.: (v) 12a οὐδ' ἔλαθ' Αἴπυτον παντὶ χρόνῳ (VI 36/ ep α) χοριαμβικὸν τρίμετρον βραχυκατάληκτον
~ TVat.: (xi) 13 ἑπτὰ δ' ἔπειτα πυρᾶν νεκρῶν τελε- (VI 15/ ep α) ἐγκωμιολογικόν (cum Tzetzes et vett.)
THarl.: (v) 12b καλλιρόοις πνοαῖς ματρομάτωρ (VI 83f./ ep ιγ) χοριαμβικὸν τρίμετρον βραχυκατάληκτον
~ TVat.: (xi) 58 τοῦτο γέ οἱ σαφέως μαρτυρή- (VI 20f./ ep ιγ): (ἀσυνάρτητον) τρίμετρον βραχυκατάληκτον
= THarl.: τοῦτό γέ οἱ σαφῶς μαρτυρή-: χοριαμβικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον (s. oben)
THarl.: (13a πατρί τε θυμὸν ἰάναιεν κόρα τ' ἐγ- (VII 43/ str η) χοριαμβικὸν τρίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν
~ TVat.: (xi) 17 συμποσίου τε χάριν κᾶδος τε τιμά- (VII 5/ str η) ἐγκωμιολογικόν (cum Tzetzes et vett.)

---

[18] Vgl. ferner unten S. 55ff.
[19] Die *vetera* und Tzetzes sprechen von einem προσοδίακον.

THarl.: (v) 15a δέ σφισιν ὤπασε τεχνᾶν (VII 50/ str ια) χοριαμβικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον
~ TVat.: (xi) 10 λωτὸν ὁμόφρονος εὐνᾶς (VII 6/ str ια) δακτυλικὸν τρίμετρον ἀκατάληκτον, εἰ σπονδεῖον ἐκλαμβάνεις τὸν ὕστερον, εἰ δὲ τροχαῖον, καταληκτικόν (Tzetzes ἀκατάληκτον; vett.: καταληκτικὸν)

Daß (v) 6b keine Entsprechung im *Tractatus Vaticanus* hat, erklärt sich daraus, daß ein Teil der daktylischen Kola verloren ist. Die Analyse von (v) 12a und (v) 13a im *Tractatus Harleianus* erklärt sich erneut aus dem Fehlen der Asynarteten in letzterem, ebenso die von (v) 12b. Kurios ist nur, daß für (v) 12b das respondierende Kolon ebenfalls im *Tractatus Harleianus* steht, ebenfalls unter den Choriamben, freilich mit einem korrupten nicht respondierenden Text und einer diesem Text entsprechenden abweichenden Analyse. (v) 12a ist ebenfalls im *Tractatus Harleianus* mit einem korrupten Text überliefert, und die Analyse entspricht diesem Text (ἐν παντὶ recte). Die choriambische Analyse von (v) 6b und (v) 15a dürfte mit dem Verzicht des *Tractatus Harleianus* auf einen Abschnitt über lyrische Daktylen zusammenhängen.[20] Warum (v) 6a von den Ionikern in die Choriamben geraten ist, weiß ich nicht.[21]

Beruhen somit fast alle Abweichungen des *Tractatus Harleianus* auf Irrtum, so gibt es doch auch zwei Gegenbeispiel, wo der *Tractatus Harleianus* mit Tzetzes gegen den *Tractatus Vaticanus* übereinstimmt:

TVat.: (ix) 1 ἐράσσατο γαιάοχος ποσειδῶν (I 25f./ ep ε): παιωνικὸν τρίμετρον ἀκατάληκτον· [βα]κχειακὸν ἔχον [καὶ] β^ον' ἐπίτριτον
THarl.: παιωνικὸν τρίμετρον καταληκτικόν

TVat.: (x) 6 κρόνου παῖδ' ἐς ἀφνεὰν ἱκομένους (I 10/ str ις): (μίξις κατ' ἀντιπάθειαν) τρίμετρον βραχυκατάληκτον. ἀντισπαστικὸν μετὰ ?συζυγίας καὶ ἀναπαίστου ἤ τις καὶ αὐτὸς οἰκεῖός ἐστι.
THarl.: ἀντισπαστικὸν τρίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβὴν

Im ersten Falle begründet der *Tractatus Vaticanus* seine individuelle Analyse explizit mit der Messung des zweiten Metrums als (Palim)bakcheus (anstelle des dritten Epitrits wie Tzetzes und auch noch Triklinius). An der zweiten Stelle analysiert der *Tractatus Vaticanus* das Kolon mit dem schließenden Anapäst verständlicherweise brachykatalektisch.

Es bestätigt sich somit wiederum die Annahme, daß der *Tractatus Harleianus* keinesfalls einfach eine Epitome aus dem *Tractatus Vaticanus* sein kann; der *Tractatus Vaticanus* erweist sich erneut als jünger als die Vorlage des *Tractatus Harleianus*, allerdings hat sich die Analyse des *Tractatus Vaticanus* nicht durchgesetzt. Triklinius jedenfalls kehrt

---

20 S. S. 5.
21 Vgl. auch die weitere Diskussion der Stelle unten S. 141f.

zu Tzetzes zurück. Die gemeinsame Vorlage der beiden Traktate erscheint offenbar im *Tractatus Harleianus* in stark verkürzter Form; zugleich erfuhr sie dort eine völlig inkompetente Umgestaltung: man verzichtete auf Asynarteten (die man wohl nicht verstand), ja sogar auf lyrische Daktylen, da man bereits einen Abschnitt über Daktylen aus einer anderen Quelle übernommen hatte; einzelne Kola aus diesen beiden Gruppen ordnete man an anderer Stelle ein. Kurios ist freilich, daß viele dieser Kola im *Tractatus Harleianus* nicht der jeweils ersten Strophe oder Epode entnommen sind; darauf werden wir unten noch zu sprechen kommen.[22] Der *Tractatus Harleianus* dürfte in dieser Form jedenfalls in relativ späte Zeit gehören. Genaues läßt sich schwerlich sagen, doch denke ich am ehesten an den Anfang des 15. Jhs. Hier läßt sich gutgemeintes Interesse an lyrischen Metren in Verbindung mit kaum begreiflicher Ignoranz auch anderswo nachweisen.[23] Im humanistischen Westen kommt Interesse an der Metrik der Lyrik dann wieder in der zweiten Hälfte des 15. Jhs. auf; man denke besonders an Andronikos Kallistos.[24] Trotz seiner relativ beschränkten Kompetenz *in rebus metricis* wird man ihm jedoch den Unsinn des *Tractatus Harleianus* nur schwer zutrauen, vor allem deshalb, weil er, soweit sich dies bei dem gegenwärtigen Kenntnisstand beurteilen läßt, kaum zu selbständigen Versuchen in der metrischen Analyse hinreißen läßt, für die ihm die Kompetenz fehlte, sondern er sich in weiser Zurückhaltung auf minimale Emendationen des Scholientextes beschränkt; selbständige metrische Analysen möchte ich ihm nicht zutrauen:[25] gewiß paßt er nicht zu der durchaus beachtlichen Durchdringung der pindarischen Metrik in der Folgezeit, wie sie etwa in der *editio Romana* des Zacharias Kalliergis dokumentiert ist.[26] Ob freilich Zeitgenossen oder auch andere frühere oder spätere Philologen im lateinischen Westen sich in dieser inkompetenten Weise um pindarische Metrik bemühten, ist schwer zu entscheiden. Nach gegenwärtigem Kenntnisstand dürfte jedenfalls das Konstantinopel des beginnenden 15. Jhs. der wahrscheinlichste Ursprung des *Tractatus Harleianus* sein.

---

[22] S. S. 55.

[23] S. Günther 220f.

[24] S. Günther 222.

[25] Zu Kallistos' emendatorische Tätigkeit in den Parma-Modena-Scholien (s. unten S. 181) vgl. Smith, in der praefatio seiner Ausgabe S. xviiiff., zu seinen Irrtümern *op. cit.* xvii. Einige wenig erfreuliche Kallistoslesungen in den Pindarscholien teilt Tessier S. XIV mit; zu Kallistos' Emendation der Aristophanesscholien s. *Scholia in Aristophanem*, pars I fasc. III 2, *Scholia Recentiora in Nubes*, ed. W.J.W. Koster (Groningen 1974) S. LXI.

[26] S. Irigoin, *Histoire* 408ff., insbesondere 420; *Scholies* 107ff.; Tessier XVI.

Wir können uns nun den Abweichungen des *Tractatus Vaticanus* von der Analyse des Tzetzes zuwenden; oben wurden die Fälle, wo der *Tractatus Harleianus* die abweichende Analyse des *Tractatus Vaticanus* nicht teilt, besprochen; sie stammen alle aus der ersten *Olympie*: (ix) 1 (= I 25/ ep ε)[27] und (x) 6 (= I 10/ str ις).[28] Die restlichen Fälle sind:

TVat.: (i) 37 πέλοπος ἀποικία τοῦ μεγασθενὴς (I 24f./ ep δ): ἰαμβικὸν τρίμετρον βραχυκατάληκτον
Tz.: ἰαμβικὸν πενθημιμερὲς + τρεῖς πόδες ἰαμβικοί

TVat.: (ii) 58 εἰ σοφὸς εἰ καλὸς εἴ τις ἀγλαός (XIV 7/ str 1 θ): τροχαικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον
Tz.: διποδία δακτυλική + τροχαικὸν πενθημιμερές
TVat.: (i) 31 et (iii) 6 πατρὶ κλυτὰν φέροισ' ἀγ- (XIV 21/ str 2 ιβ): ἰαμβικὸν δίμετρον καταληκτικόν· ἐφθημιμερὲς ἀνακρεόντειον sive δακτυλικὸν πενθημιμερές
Tz.: ἰαμβικὸν ἐφθημιμερές
TVat.: (iii) 24 ὄφρα πελώριον ἄνδρα παρ' ἀλ- (VII 15/ ep ς): δακτυλικὸν τρίμετρον ὑπερκατάληκτον· ἐφθημιμερές
Tz.: περιοδικὸν, διπλοῦς τροχαῖος
TVat.: (viii.1) 16: ἅπερ καὶ κλυμένοιο παῖδα (IV 19/ ep α): (ἰωνικὸν ἀπὸ μείζονος δίμετρον ἀκατάληκτον) κειμένης καὶ μιᾶς συλλαβῆς πρῶτον. μᾶλλον οἶμαι εἶναι τοῦτο τροχαικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον τοῦ πρώτου σπονδείου τοῦ δευτέρου δακτύλου καὶ τῶν ἄλλων τροχαίων.

TVat.: (xi) 74 σὺν γὰρ ὑμῖν τὰ τερπνὰ καὶ τὰ γλυκέα (XIV 5f./ str 1 ζ): (ἀσυνάρτητον) τρίμετρον ἀκατάληκτον· μικτὸν ἀπὸ χοριάμβου καὶ παιώνων
Tz.: παιωνικὸν δίμετρον + ἀντισπαστικὸν πενθημιμερές

(viii.1) 16 wird unten noch eingehend besprochen werden.[29] Tzetzes Analyse von O I 24 = (i) 37 ist eine reine Verlegenheitslösung bedingt durch den — für seine Kompetenzen — hoffnungslos korrupten Text der antiken Scholien;[30] erst Triklinius stellt den korrekten Text der *vetera* her.[31] In (ii) 58 und (iii) 24 versucht der *Tractatus Vaticanus* eine einheitliche Analyse von Asynarteten. (ii) 58 zeigt eine Unempfindlichkeit gegen Doppelsenkungen im Trochäus, die, wie wir noch sehen werden,[32] für Tzetzes charakteristisch ist. Für (iii) 24 steht die daktylische Analyse für eine auf hanebüchenem Mißverständnis der Analyse der vetera (περίοδος, διπλοῦς τροχαῖος) samt

[27] S. oben S. 51.
[28] S. oben S. 51.
[29] S. 127f.
[30] Abgedruckt unten S. 101f.
[31] Er präsentiert die Lösung allerdings nicht als Herstellung der alten Scholien, sondern als seine eigene Analyse (ὡς ἐμοὶ δοκεῖ!); s. unten S. 105.
[32] S. unten S. 93 zu *O* I 73.

inkorrekter Prosodie beruhenden Erklärung bei Tzetzes;[33] die daktylische Analyse wird von Triklinius übernommen, der freilich — im Gegensatz zu Tzetzes — die eröffnende Kürze richtig erkennt.[34] Daß Tzetzes jedenfalls den Terminus διπλοῦς τροχαῖος nicht mehr verstand, läßt sich auch anderswo feststellen:

κᾶπον κεῖναι γὰρ ὤπασαν (IX 26f. = ep η) analysieren die alten Scholien korrekt als διπλοῦς τροχαῖος. Tzetzes gibt:

> Διπλοῦς τροχαῖος ὄγδοον, δίμετρον ἤγουν λέγε,
> τροχαικόν τε οὐδαμοῦ κατάληξιν οὐκ ἔχον κτλ.

mit einem metrischen Schema: – ⏑̆ – ⏑ – ⏑ – ⏑

Dies entspricht nicht dem überlieferten Text des Kolons.

Der *Tractatus Vaticanus* bietet:

> (ii) 37 κᾶπον κεῖναι γὰρ ὄπασαν (IX 26f./ ep η): (τροχαικὸν δίμετρον)· διπλοῦς τροχαῖος

Dieser Text kommt der Tzetzesanalyse schon näher; jedenfalls erleichtert ὄπασαν, wenn auch unter Vergewaltigung von γὰρ, den zweiten Teil des Kolons mit Tzetzes als Trochäus zu analysieren. Der Text ist das direkte Resultat von Tzetzes' Mißverständnis. Die Einordnung des Kolons unter die Trochäen und die quantitative Analyse des Tractatus Vaticanus (– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑) entsprechen Tzetzes' Interpretation. Noch Triklinius bekundet in seinem Scholion seine Unkenntnis der korrekten Bedeutung von διπλοῦς τροχαῖος; er analysiert die Struktur des Kolons jedoch korrekt und ergänzt die überkommene Analyse demgemäß in durchaus naheliegender Weise zu:

> τὸ η^{ον} περιοδικὸν διπλοῦς τροχαῖος <u>καὶ διπλοῦς ἴαμβος</u>[35] ἤτοι δίμετρον ἀκατάληκτον. ἔχει δὲ ἀντὶ τροχαίων σπονδείους.

In den verbleibenden beiden Fälle von Abweichungen des *Tractatus Vaticanus* von Tzetzes, (iii) 6 und (xi) 74, beruht die Analyse des *Tractatus Vaticanus* auf einer abwegigen Prosodie.[36] Warum für XIV

---

[33] Τὸ ἑκτὸν περιοδικὸν, διπλοῦς τροχαῖος δ' ἔστι/ ἐκ δύο τῶν δακτύλων τε καὶ δύο τῶν τροχαίων·/ τοὺς γὰρ δακτύλους ἔστιν οὗ τροχαῖος προσλαμβάνει./ περίοδον ἐκμάνθανες τῷ πρώτῳ τοῦ δευτέρου. Das metrische Schema x ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ x ⏑ (die zweite Anceps kann nur aus Langmessung des ι von σοφία in 53 erklärt werden) wird dann als τροχαϊκά erklärt.

[34] Τὸ ς' δακτυλικὸν ἐφθημιμερὲς, ὃ καλεῖται ἀκέφαλον διὰ τὸ ἔχειν βραχεῖαν τὴν α' συλλαβήν.

[35] Triklinius mißversteht offenbar den Terminus διπλοῦς τροχαῖος in durchaus naheliegender Weise.

[36] Die Kurzmessung φέροισ' (= ⏑ ⏑) ist unglaublich, die von ὑμῖν (= ⏑ –) ist verzeihlich.

21 konkurrierend zu der iambischen eine unmögliche daktylische Analyse geboten wird, ist unverständlich.

Tzetzes absurde Interpretation der Analyse der *vetera* (τὸ ϛ' ἐκ παιώνων δύο καὶ ἀντισπαστικοῦ πενθημιμεροῦς) zeigt, daß man mit der Vertretung der Päone durch Kretiker Schwierigkeiten hatte.[37] Dies veranlaßt den *Tractatus Vaticanus* zu seiner abweichenden Analyse, die zwar immer noch eine inkorrekte Kurzmessung des υ in ὑμῖν voraussetzt und τὰ τερπνὰ καὶ als Paion auffaßt, aber bei weitem nicht so absurd ist wie die des Tzetzes. Triklinius bietet die Analyse der *vetera* in korrekter Interpretation.[38] Als Alternative gibt Triklinius einen akatalektischen Trimeter; darin stimmt er mit dem *Tractatus Vaticanus* überein. Die Analyse der einzelnen Metren ist freilich verschieden, da Triklinius die Quantitäten richtig mißt.

Eine letzte Stelle soll hier gesondert besprochen werden:

TVat.: (ii) 46 κάσόφοις οὐ μὴν διώξω κεινὸς εἴην (III 45/ ep θ):
τρίμετρον ἀκατάληκτον· στησιχόρ⟨ε⟩ιον ἐξ ἐπιτρίτων δευτέρων
Tz.: στησιχόρειον ὑπερκατάληκτον

Tzetzes analysiert das Kolon gegen die alten Scholien[39] hyperkatalektisch, da er die Synizese in ἀέθλων nicht erkennt. So respondiert 15[40] zwar noch mit 30, wo zufällig auch Synizese an derselben Stelle vorliegt,[41] allerdings ist Tzetzes Prosodie wieder einmal absurd.[42] Zudem respondiert 45 nicht. Dies ist ein besonders krasser Fall von Inkompetenz, der ein bezeichnendes Licht auf Tzetzes Arbeitsweise wirft. Tzetzes geht bei seiner 'Emendation' des Scholientextes der *vetera* hauptsächlich von dem Text des jeweils ersten Vorkommens des betreffenden Kolons aus;[43] Responsionsprobleme auch der banalsten Art, d.h. hier bloß Anerkennung der Synizese, vernachlässigt er regelmäßig.[44]

Der *Tractatus Vaticanus* gibt die korrekte Analyse des Kolons nach den *vetera*. Interessanterweise bietet er hier jedoch den Text des Ko-

---

[37] Das metrische Schema – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – wird als πρῶτος παίων, δεύτερος παίων, ἀντισπαστικὸν πενθημιμερές erklärt.

[38] Τὸ ζ' ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, ἀσυνάρτητόν ἐστιν ἐκ παιωνικοῦ Κρητικοῦ διμέτρου ἀκαταλήκτου καὶ ἀντισπαστικοῦ διμέτρου βραχυκαταλήκτου, ἢ κατὰ συνίζησιν τῆς τελευταίας πενθημιμεροῦς, ὃ καλεῖται δοχμιακόν, τὸ ἀντισπαστικὸν δηλονότι. εἰ δὲ βούλει, ἀντισπαστικὸν ἔστω τρίμετρον ἀκατάληκτον ἐξ ἐπιτρίτου δευτέρου, διιάμβου καὶ παίωνος α' διὰ τὴν ἀδιάφορον.

[39] Τὸ θ Στησιχόρειον ὁμοίως τῷ θ τῆς στροφῆς.

[40] μνᾶμα τῶν Οὐλυμπίαι κάλλιστον ἀέθλων.

[41] ἀντιθεῖσ' Ὀρθωσίας ἔγραψεν ἱεράν.

[42] Er bietet: – ⏑ – – – – ⏑ – – – – ⏑ – – –.

[43] Damit scheint er jedoch nicht ohne Vorgänger zu sein; s. unten S. 121.

[44] Ein ganz ähnlicher Fall ist *O* I 5 (μηκέτ' ἀελίου σκόπει) = str ζ: Tzetzes gibt das metrische Schema – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –; ohne Rücksicht darauf, daß in Hinsicht auf die Responsion Synizese in ἀελίου gefordert ist.

lons in der dritten Epode, nicht den der ersten Epode. Dies kann kein Zufall sein; es scheint, man wählte zur Illustration die dritte Epode, da der Vers dort eindeutig als akatalektischer Trimeter zu interpretieren ist. Hier dürfte sich der Grund für das gelegentliche Auftauchen von Versen aus nichtersten Strophen oder Epoden im *Tractatus Vaticanus* und dem *Tractatus Harleianus* fassen lassen. Betrachten wir, bevor wir weitere Schlußfolgerungen ziehen, die übrigen nichtersten Kola in den beiden Traktaten. Außer dem eben besprochenen Beispiel listet der *Tractatus Vaticanus* die folgenden Kola aus nichtersten Strophen bzw. Epoden auf:[45]

(i) 6 μακάρων τιν' εἰπεῖν (I 52/ ep β): ἰαμβικὸν μονόμετρον ὑπερκατάληκτον · πενθημιμερές

(vii) 9 πέφνε κτέατον ἀμύμονα (X 27/ str η): ἀντισπαστικὸν δίμετρον · γλυκώνειον ἐνεασύλλαβον

(x) 20 περιπλήθει καλῶν ὡς μὰν σαφὲς (XIII 45/ ep θ): (μίξις κατ' ἀντιπάθειαν) τρίμετρον βραχυκατάληκτον · ἐπιωνικὸν ἄτακτον · ὁ β^ος' γὰρ σπονδεῖος

Im ersten Fall muß die Tatsache, daß nicht das betreffende Kolon der ersten Epode zitiert wird, damit zusammenhängen, daß in dieser Passage schwerwiegende Responsionsprobleme vorliegen;[46] der korrupte Text des ersten Kolons der ersten Epode hat dort die korrekte Herstellung der Kolometrie erschwert. Es scheint inkonsequent, wenn der *Tractatus Vaticanus* für das erste Kolon das Beispiel aus der ersten Epode nimmt und nur für das zweite auf die zweite Epode zurückgreift. Bezeichnend ist in jedem Fall, daß die Unregelmäßigkeit wieder dort auftritt, wo bestimmte Eigentümlichkeiten der Textgestalt — in diesem Falle Korruption, im oben besprochenen eine zufällige prosodische Eigenheit — verschiedene metrische Analysen respondierender Kola ermöglichen. Im Falle von III 45 listet der Traktat das normale, hier das abnorme auf.

Dasselbe Erklärungsmodell läßt sich auch auf die beiden anderen Stellen anwenden. Wie III 45 weist X 27 = (vii) 9 eine in den metrischen Scholien nicht erkannte Synizese auf; sie wird ausdrücklich als Auflösung der Länge interpretiert. Für (x) 20 (XIII 45) bietet Tzetzes, gefolgt im *Tractatus Vaticanus*, eine völlig absurde Analyse, die nur für XIII 45, für keines der anderen respondierenden Kola möglich ist.

---

[45] Unberücksichtigt bleiben die Prokeleusmatiker; hier listet der *Tractatus Vaticanus* alle respondierenden Kola der ersten *Olympie* auf, ganz offenbar deshalb, weil es für prokeleusmatische Kola keine weiteren Beispiele gibt.

[46] S. die ausführliche Diskussion der Stelle unten S. 101ff.

Der Hintergrund dieser Verteilung wird aus einem Blick auf die nichtersten Kola im *Tractatus Harleianus* klar. Für die meisten nichtersten Kola im *Tractatus Harleianus* gilt offenkundig dasselbe wie für die des *Tractatus Vaticanus*. In folgenden Fällen weisen die im *Tractatus Harleianus* gewählten nichtersten Kola prosodische oder sonstige textliche Besonderheiten auf:

(v)(6a) 'Ρόδον ἔμεν ποντίῳ (VII 56/ ep ιβ): χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν

(v) (6b) καὶ κρίσις ἀμφ' ἀέθλοις (VII 80/ str ς): χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν

(v) (12a) οὐδ' ἔλαθ' Αἴπυτον παντὶ χρόνῳ (VI 36/ ep α): χοριαμβικὸν τρίμετρον βραχυκατάληκτον

(v) (12b) καλλιρόοις πνοαῖς ματρομάτωρ (VI 83f./ ep ιγ): χοριαμβικὸν τρίμετρον βραχυκατάληκτον

Bei (v) (6b) liegt eine prosodische Besonderheit (ἀέθλοις) vor, die unterschiedliche Interpretationen erlaubt. Ansonsten ist der Text des *Tractatus Harleianus* einfach korrupt. Im letzten Fall, (v) (12b) listet der Traktat auch das respondierende Kolon aus der ersten Epode auf, das ebenfalls korrupt überliefert ist und abweichend analysiert wurde:

(xi) 58: τοῦτό γέ οἱ σαφῶς μαρτυρή- (VI 20): χοριαμβικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον

Die beiden abweichende Analysen wurden oben bereits kurz diskutiert. Dieses Relikt einer doppelten Auflistung respondierender Kola scheint darauf hinzuweisen, daß die letzte Quelle des *Tractatus Harleianus* und des *Tractatus Vaticanus* wahrscheinlich in all den im vorigen besprochenen Fällen von nichtersten Kola in einem der beiden Traktate daneben auch das respondierende Kolon der ersten Strophe bzw. Epode aufgelistet hatte. In der Tat lesen wir im *Tractatus Harleianus* noch drei weitere Kola aus nichtersten Strophen, wo kein offensichtlicher Grund vorliegt, warum sie hätten zitiert werden sollen. Zwei davon stehen wiederum unter den Choriamben:

(v) (13a πατρὶ τε θυμὸν ἰάναιεν κόρα τ' ἐγ- (VII 43/ str η): χοριαμβικὸν τρίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν

(v) (15a δέ σφισιν ὤπασε τεχνᾶν (VII 50/ str ια): χοριαμβικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον

(vii) (22a φέρει τῶν τε καὶ τῶν (II 53/ str ιβ): ἀντισπαστικὸν δίμετρον βραχυκατάληκτον

Es ist aber doch eher unwahrscheinlich, daß tatsächlich einmal ein Traktat der Art des *Tractatus Vaticanus* oder *Harleianus* alle Kola der *Olympien* vollständig aufgelistet hat; viel plausibler ist, daß man neben denen der jeweils ersten Strophe bzw. Epode problematische

Kola anderer Strophen bzw. Epoden auflistete. Es ist ja auch bezeichnend, daß gerade der *Tractatus Harleianus*, der nur eine Epitome darzustellen scheint, wesentlich mehr nichterste Kola auflistet. Freilich konzentrieren sie sich ganz eindeutig auf ein Metrum, die Choriamben. Anscheinend wurden in der Vorlage die nichtersten Kola nach den Kola der ersten Strophen oder Epoden in einem getrennten Paragraphen am Ende des jeweiligen Metrums angehängt; im *Tractatus Harleianus* wurde im Falle der Choriamben, aus welchen Gründen auch immer, hauptsächlich dieser Paragraph übernommen. Im *Tractatus Vaticanus* dagegen wurden die Doppelungen der Vorlage konsequent beseitigt. Wie wir gesehen haben,[47] geschah dies jedoch nicht immer zugunsten des jeweils ersten Kolons. Vermutlich hielt der Kompilator des *Tractatus Vaticanus* (oder ein Vorgänger) in einigen Fällen ein nichterstes Kolon, ob zu Recht oder zu Unrecht, in der ihm vorliegenden Form für eher korrekt überliefert als das jeweils erste Kolon.

Zusammenfassend ergibt sich für die beiden Traktate somit Folgendes: beide gehen auf zwei verschiedene Vorstufen der uns bekannten eponymen paläologischen Rezensionen zurück. Anonyme Revisionen der metrischen Analyse des Tzetzes sind uns auch sonst in Handschriften der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts bekannt;[48] sie beschränken sich jedoch auf die Verbesserung offenkundiger Irrtümer. Im *Tractatus Vaticanus* fassen wir — nach schüchternen Versuchen in der Vorlage des *Tractatus Harleianus* — zum ersten Mal einen Versuch, eigenständig über Tzetzes hinauszukommen. Der *Tractatus Vaticanus* repräsentiert eindeutig ein jüngeres Stadium als die Vorlage des *Tractatus Harleianus*; neben prototriklinisch-protomoschopuleischen Analysen in beiden Traktaten weist der *Tractatus Vaticanus* eine eindeutig protomoschopuleische Analyse auf. Überhaupt ist es bezeichnend, daß fast alle Abweichungen des *Tractatus Vaticanus* und des *Tractatus Harleianus*, soweit sie signifikant sind und nicht einfach auf Irrtum des Kompilators beruhen, aus der ersten oder zum kleineren Teil der vierzehnten *Olympie* stammen. Die Kolometrie und die alten metrischen Scholien zur vierzehnten *Olympie* sind bekanntermaßen in besonders schlechtem Zustand.[49] Für die erste *Olympie* ist uns eine Analyse überliefert, die in einigen Textzeugen explizit Moschopulos zugewiesen wird. Es ist durchaus einleuchtend, daß die erste *Olympie* überhaupt am eingehendsten behandelt wurde. Die Tatsache, daß dem so war, weist dann aber

---

[47] S. 55ff.

[48] S. Irigoin, *Scholies* 73ff.; vgl. auch unten S. 70 und S. 74.

[49] S. unten S. 77ff.

wohl auch darauf hin, daß man die Arbeit an der metrischen Analyse und Emendation des Textes nie als endgültig abgeschlossen empfand; man blieb immer in einem vorläufigen Stadium stecken.

Wie bereits oben festgestellt wurde,[50] ist die Epitome, die wir im *Tractatus Harleianus* fassen, wohl zu Beginn des 15. Jhs. entstanden; der Kompilator hat dabei eine Reihe charakteristischer Fehlinterpretationen eingebracht. Was den *Tractatus Vaticanus* anbelangt, so ist es schwerer zu entscheiden, wann er seine uns überlieferte Form erhalten hat. Es ist natürlich nicht völlig unmöglich, daß der *Tractatus Vaticanus* seine protomoschopuleische/prototriklinische Quelle im wesentlichen unverändert wiedergibt. Allerdings scheint mir dies doch eher unwahrscheinlich. Man wird sich überhaupt fragen, ob die spezifische Form beider Traktate, des *Tractatus Vaticanus* wie des *Tractatus Harleianus*, ein Produkt des frühen 14. Jhs. ist. Etwas Vergleichbares für die seltsame Zwitterform 'systematischer Überblick über die verschiedenen Metren—mehr oder minder vollständige Erfassung der pindarischen, und nur der pindarischen Kola' kenne ich sonst nicht. Aber das will vielleicht nicht viel heißen, und wie ich oben angedeutet habe, läßt sich über die Anordnung der älteren Form der Vorlage, die wir im *Tractatus Harleianus* fassen, nichts Sicheres sagen. Ein beweiskräftigeres Indiz für die Entstehungszeit des *Tractatus Vaticanus* liefern u.U.—wie beim *Tractatus Harleianus*—seine individuellen Irrtümer. Wir haben die Quantitäten in höchst seltsamer Weise vergewaltigende Analysen erlebt, die dem *Tractatus Vaticanus* eigentümlich sind. Auch sonst bietet seine quantitative Analyse manch Sonderbares. Tzetzes—das läßt sich gut dokumentieren[51]—sind derartige Irrtümer ohne weiteres zuzutrauen. Dürfen wir dasselbe für Moschopulos und Triklinius—vielleicht in einem frühen Stadium ihrer metrischen Studien—ebenfalls vermuten? Ausgeschlossen ist das sicher nicht. Immerhin kann man Triklinius vorwerfen, daß er völlig abwegige Analysen des Tzetzes in seinem Kommentar übernimmt. Was allerdings seine eigenen Analysen und Emendationen anlangt, so lassen sich Anzeichen derartig grober Inkompetenz, wie sie der *Tractatus Vaticanus* bietet, in den triklinischen Scholien der Endrezension, die wir besitzen, nicht dokumentieren; dasselbe gilt für die Emendationen des Moschopulos. Man muß sich fragen, wie Triklinius und sein Vorgänger und Kollege Moschopulos von einem Niveau derart elementarer Unkenntnis ausgehend je ihre im großen und ganzen kompetente Emendationen

[50] S. 52.
[51] Vgl. etwa 100.

des Textes unter Rücksicht auf die metrische Responsion vornehmen konnten. Wie wir unten sehen werden,[52] sind alle Emendationen, die wir von ihnen kennen, von einem unvergleichlich höheren Niveau metrisch-prosodischer Kenntnisse bestimmt. Hätte es je eine Stufe derart elementarer Inkompetenz gegeben, sollte man denken, daß auch wir besonders in unserer reichen Moschopulosüberlieferung mit all ihren Divergenzen[53] etwas davon fassen können. Dies ist nicht der Fall.

Dem *Tractatus Vaticanus* vergleichbare Inkompetenz findet sich freilich in den anonymen metrischen Scholien zu Euripides, die in Fondo Parm. 154 und Est. α. U. 9. 21 überliefert sind. O.L. Smith, der Erstherausgeber dieser Scholien, hat in der Tat ihren prototriklinischen Ursprung behauptet.[54] Ich habe an anderer Stelle[55] nachzuweisen versucht, daß sie zwar durchaus auf eine prototriklinische Vorlage zurückgehen, jedoch in ihrer spezifischen Form wie der Hauptzeuge, der Fondo Parmense, ein Produkt des dritten Viertels des 14. Jhs. sind, entstanden in einem von moschopuleischer Gelehrsamkeit bestimmten Ambiente in Konstantinopel. Der *Tractatus Vaticanus* scheint mir ein paralleler Fall zu sein. Auch er ist in einer Handschrift aus dieser Epoche überliefert, zudem in einer Handschrift, die in ihrem zweiten Teil einen moschopuleischen Euripides bietet.[56] Ich vermute, daß der *Tractatus Vaticanus* ebenso wie die metrischen Scholien des Fondo Parmense ein Zeugnis für ein Wiederaufleben metrischer Studien im dritten Viertel des 14. Jhs. in Konstantinopel sind.

---

[52] Eine zusammenfassende Würdigung der Leistung des Moschopulos und Triklinius gebe ich unten S. 167ff.

[53] Daß sich verschiedene Stadien der Textrevision in den uns erhaltenen Moschopuloshandschriften noch fassen lassen, wird unten (S. 88ff.) ausführlich dokumentiert; zusammenfassend s. unten S. 169ff.

[54] *Studies* 96ff.; in der Ausgabe xv.

[55] S. Günther 192ff.; zustimmend Diggle 109f.

[56] S. zuletzt Günther 51.

BYZANTINISCHE KONJEKTUREN IM PINDARTEXT UND ZUM CHARAKTER DER PINDARHANDSCHRIFTEN DER PALÄOLOGENZEIT

Der Humanismus des griechischen Ostens unterscheidet sich von dem des lateinischen Westens durch seine sehr viel konservativere Haltung im Umgang mit dem Wortlaut der Klassikertexte. Soweit ich sehen kann, sind byzantinische Konjekturen im vollen Sinne—d.h. Verbesserungen, die über mehr oder weniger bewußte Normalisierung und Banalisierung des Textes hinausgehen—insbesondere in den sprachlich schwierigen Dichtertexten vor der Paläologenzeit äußerst selten.[1] Im Pindartext lassen sich vor dem dreizehnten Jahrhundert kaum vollbewußte konjekturale Eingriffe aus byzantinischer Zeit nachweisen. Die einzige Pindarhandschrift, die älter ist als das 13. Jh., der Vaticanus 1312 (B) vom Ende des 12. Jhs.,[2] weist keinerlei metrische oder sonstige Korrekturen auf;[3] zu Irigoins Annahme metrischer Konjekturen in einigen seiner Hyparchetypen werde ich gleich noch kommen.[4] Am bezeichnendsten für die Haltung der vorpaläologischen Philologie zu den kritischen Problemen des Textes ist vielleicht das Vorgehen des Isaak Tzetzes in seinem Traktat zur pindarischen Metrik, von dem wir im vorigen einen Eindruck bekommen haben.[5] Selbst bei der metrischen Analyse, wo die Korruption sich am augenfälligsten zeigen mußte, war man weit davon entfernt, den Wortlaut des Textes anzutasten; man behalf sich, wenn überhaupt, mit einer Revision der metrischen Analyse, der Kolometrie, einer Verdrehung der Quantitäten oder der Annahme selbst der hahnebüchensten metrischen Freiheiten; wenn die Schwierigkeiten zu groß wurden, ignorierte man sie einfach.

Es genügt, Tzetzes' Vorgehen an einigen der unten diskutierten

---

[1] Eine bemerkenswerte Ausnahme ist der Schreiber des berühmten Laur. 32, 9 (s. X med.), der seine Konjekturen explizit mit dem Vermerk οἶμαι kennzeichnet; s. dazu zuletzt West 322f. Vgl. auch M.L. West, *BICS* 25 (1978) 120. Zu Eustathius, dem man einst einen nicht unbedeutenden Rang als Textkritiker einzuräumen pflegte—freilich hauptsächlich in der Korrektur des Textes von Athenaeus (s. P. Maas, *BZ* 35 [1935] 299-307 = *Kleine Schriften* [München 1973] 505-520)—s. jetzt Wilson, *Scholars* 201f. (vgl. auch bereits H. Erbse, *Untersuchungen zu den attizistischen Lexika*, Abh. Dt. Ak. Wiss. phil.-hist. Kl. 1949 Nr. 2 [1950] 75ff.).

[2] S. Irigoin, *Histoire* 159.

[3] Richtig Irigoin, *Histoire* 160 gegen Turyn, *CP* 35.

[4] S. S. 64ff.

[5] S. oben S. 45ff.

metrischen Problemstellen zu betrachten, um seine Methode zu verstehen. Der korrupte Text in VI 18–19 = ep. θ – ι (πάρεστι Συρακοσίῳ/ οὔτε δύσερις ἐὼν)[6] sollte nach der Analyse und Kolometrie der *vetera*, die Tzetzes übernimmt, ein Kolon (θ) aus einem Prosodiakon, d.h. Ioniker a maiore + Choriambus und ein weiteres (ι) aus daktylischem Penthemimeres ergeben. Die Kürze der ersten Silbe in πάρεστι (bei korrekter Kolometrie kein Problem) mußte bei der überlieferten Kolometrie und Analyse Schwierigkeiten machen; freilich keine unüberwindlichen: Epitrit statt Ioniker mußte der antiken Metrik erlaubt erscheinen. Tzetzes mißt freilich die erste Silbe in Συρακοσίῳ fälschlicherweise lang; so gibt er das metrische Schema: ⏑⏓ ⏓ ⏒ ⏒ – ⏑ ⏑ –. Zum folgenden Kolon, wo δύσερις tatsächlich korrupt ist bemerkt er: τὸ δέκατον δακτυλικὸν καὶ πενθημιμερές σοι. τοῦ δέ γε δύσερις τὸ σε ὧδε τὸ ῥῶ ἐκτείνει.

O VIII 16 = ep. β – γ (Ζηνὶ γενεθλίῳ ὅς σε μὲν/ ἐν Νεμέᾳ πρόφαντον)[7] wird wieder mit den *vetera* als akatalektischer daktylischer Dimeter (β) und katalektischer choriambischer Dimeter (γ) analysiert. Als metrisches Schema für β gibt Tzetzes – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ohne Rücksicht darauf, daß die respondierenden Kola alle um eine Silbe kürzer sind und das Schema – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – verlangen würden. Die Korruptel πρόφαντον für πρόφατον in 16 und κάππετον für κάπετον in 38 veranlaßt ihn zu dem Schema – ⏑ ⏑ – ⏓ ⏒ ⏑ für das Kolon γ. Dieses absurde Verfahren ist für Tzetzes charakteristisch und läßt sich auch an anderer Stelle beobachten, z. B. auch im Falle des unten besprochenen dritten Kolons der Epode der zweiten *Olympie.*[8] Tzetzes analysiert gegen die *vetera*, die einen trochäischen Dimeter geben, als hyperkatalektischen choriambischen Dimeter und gibt das Schema – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓. Dies stimmt zwar zu einer, wenn nicht korrekten, so doch immerhin verständlichen Analyse der ersten beiden Epoden (ἐν δίκαι τε καὶ παρὰ δίκαν 16; τῶνδ᾽ ἔχει τὸν εὔφρονα πότμον 36); bereits bei der dritten ist Epode ist sie völlig undenkbar (ἀνδρὶ φέγγος εἰ δέ νιν ἔχων 56), von den Problemen in 76f.[9] ganz zu schweigen.

Tzetzes' Analyse des von *O* II ep. β und *O* VIII ep. β ist bezeichnend für sein ganzes Verfahren. Er beschränkt sich auf die Analyse des betreffenden Kolons in der jeweils ersten Strophe bzw. Epode und läßt Probleme in den respondierenden Strophen, wenn sie sich nicht einmal mit den absurdesten Freiheiten der Responsion rechtfertigen lassen, einfach außer acht.[10] Zuweilen geht er sogar umge-

---

[6] Vgl. die Besprechung unten S. 135ff.
[7] Vgl. unten S. 142ff.
[8] S. unten S. 121ff.
[9] S. unten S. 123ff.
[10] Zu diesem Vorgehen vgl. auch S. 55.

kehrt vor; die gravierenden Responsionsprobleme des überlieferten Textes in *O* I 23 = ep α (Συρακούσιον ἱππιοχαρ–) veranlassen ihn, dort einfach ein metrisches Schema anzugeben, das für die unproblematischen Kola der nichtersten Epoden gilt (⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ – ⏓). In den folgenden, ebenfalls textlich höchst problematischen Kola nimmt er dann auf die Responsionsprobleme Rücksicht, indem er eine abwegige Analyse mit abwegigen Responsionsfreiheiten anbietet.[11]

Das Höchste, was man von dieser Zeit, wo man sich nach langer Pause zum ersten Male wieder der Erforschung der metrischen Struktur des Textes zuwandte, erwarten konnte, ist ein Bewußtsein für das textliche Problem. Dies dokumentiert sich etwa auch in dem oben erwähnten mit Tzetzes ungefähr zeitgleichen Vaticanus B, wo Irigoin auf die Bezeichnung der metrischen Länge aufmerksam gemacht hat, gerade auch da, wo die Silbe nach der Überlieferung eigentlich kurz ist.[12] Dasselbe Verfahren finden wir auch später in einer Handschrift des 13. Jhs., dem Gottingensis phil. 29 (G).[13] Freilich, den Text verbessern zu können oder auch nur zu wollen, davon war man weit entfernt.

Angesichts dieser Voraussetzungen dürfen die metrischen Studien der Philologen der Paläologenzeit nicht einfach als eine Wiederaufnahme und Fortsetzung des bereits Geleisteten erscheinen, sie markieren zugleich einen gar nicht zu unterschätzenden methodischen Fortschritt. Moschopulos und Triklinius haben, wie wir im folgenden sehen werden, den Pindartext systematisch metrisch durchanalysiert und nach ihren metrischen Maßstäben und methodischen Vorgaben zu verbessern gesucht. Bevor wir zu einer genaueren Betrachtung ihrer persönlichen Leistung und ihrer methodischen Leitlinien kommen können, muß jedoch noch auf die Frage eingegangen werden, inwieweit wir in der frühen Paläologenzeit anderweitig metrisch bedingte Konjekturen von namhaft bekannten oder anonymen Vorläufern und Zeitgenossen des Moschopulos und Triklinius in unserer Überlieferung fassen können.

Wie bei vielen anderen Dichtertexten ist auch für Pindar der dritte uns neben dem des Moschopulos und des Triklinius bekannte und beiden wohl vorausgehende eponyme Kommentar der Paläologenzeit, den wir kennen, der des Thomas Magister.[14] Das metrische Desinteresse des Thomas ist bekannt und seine Rezension ist von

---

[11] Ausführliche Diskussion der Passage unten S. 101ff.

[12] S. *Histoire* 160.

[13] S. Irigoin, *Histoire* 173f.

[14] Zu Thomas s. zuletzt Günther 93ff. (Bibliographie 93 Anm. 2).

Irigoin im wesentlichen korrekt charakterisiert worden.[15] Die wenigen von Irigoin als "corrections" ausgewiesenen Stellen sind allerdings gewiß keine Emendationen des Thomas, sondern entweder einfache Fehler[16] oder allenfalls eine bewußte Entscheidung zwischen überlieferten Varianten; das zeigen gerade auch die von Irigoin zitierten Scholien, in denen Thomas seine Wahl begründet.[17] Konjiziert hat Thomas—wie auch bei den übrigen von ihm behandelten Autoren[18]—überhaupt nicht.

Metrische Konjekturen der Paläologenzeit außerhalb der Moschopulos- und Trikliniusrezension hat Irigoin nun noch in zwei anonymen Rezensionen, von ihm mit den Sigla ρ (vertreten durch zwei Handschriften des 14. Jhs., P und Q)[19] und μ (vertreten durch ÅEF)[20] versehen, und bei einer von ihm Planudes zugeschriebenen Rezension[21] behauptet. Was letzteren anbelangt, so muß zugleich die Evidenz für Irigoins Zuweisung der von Turyn die 'Pariser Rezension' (ζ, vertreten durch CNOØUV) genannten Familie an Planudes geprüft werden; sollte Irigoins Hypothese richtig sein, würden wir so eine vierte eponyme Pindarrezension der Paläologenzeit von besonders distinguierter Hand besitzen. Das Problem ist mit der Frage, ob bzw. inwieweit der Text der betreffenden Familie von byzantinischen Konjekturen betroffen ist, eng verknüpft; Irigoin stützt seine Zuweisung der Rezension an Planudes wesentlich auf Turyns Behauptung, daß die betreffende Rezension keine authentische Tradition, sondern das Werk eines byzantinischen Philologen darstelle; nur daß Turyn nachmoschopuleischen Ursprung der Rezension behauptet hatte, während Irigoin umgekehrt den vormoschopuleischen Ursprung zu erweisen suchte und daraus auf Moschopulos' Lehrer Planudes schloß.

---

[15] S. *Histoire* 180ff.

[16] Bloßer Lapsus sind die Lesungen in *O* I 132 (= 82); VIII 15 (= 11), 70 (= 53); IX 98 (= 65), 141 (= 84); X 40 (= 32); XIII 13 (= 10). Bei μεγαλόδωρος für μεγαλόδοξος in *O* IX 26 und κλεινὰν für κλυτὰν in *O* IX 31 dürfte es sich um in den Text gedrungene Glossen handeln, die Thomas wohl bereits vorgefunden hat.

[17] Vgl. die von Irigoin (187) zitierten Scholien zu *O* VI 51 (= 31) und *O* VII 147 (= 81); die von Thomas in 31 vorgezogene Lesung ist ja auch in A[i]C belegt, die in VII 81 in H. Entsprechend wird man annehmen dürfen, daß die Lesungen in *O* I 61f. (= 38f.) und IX 120 (= 80) auf Überlieferung beruhen.

[18] Zur Thomasrezension der Tragiker s. zu Euripides: Matthiessen 97ff., Mastronarde 121ff., Diggle 81ff., Günther 93ff., zu Sophokles: Dawe 60ff.; zu Aeschylus: M. L. West, *Studies in Aeschylus*, *Beiträge zur Altertumskunde* 1 (Stuttgart 1990) 349f.; s. auch Wilson, *Scholars* 248.

[19] S. Irigoin, *Histoire* 226ff.

[20] S. Irigoin, *Histoire* 293ff.

[21] S. Irigoin, *Histoire* 247ff.

Folgende Stellen führt Irigoin zum Beweis seiner Behauptung als metrische Konjekturen des Planudes an:[22]

O IV 10 (= 6): ἀλλὰ] ἀλλ' ὦ
O IV 31 (= 19): καὶ] om. (A)
O VII 22 (= 12): ἐν om.] habet (A)
O XI 10 (= 10): ὅμως ὢν om.] habet
O X 43 (= 35): βασιλεὺς 'Επειῶν] trai. (A)
O XI 17 (=17): φυγόξενον] –ξεινον (A)
O IV 38 (= 25): χεῖρες] χέρες
O IX 20 (= 13): παλαίσμασι] –ιν
O XIII 91 (= 64) : ἔπαθε] –εν
O XIII 110 (= 77): ἔπορε] –εν
O V 11 (= 5): γέραρεν] ἐγ– (L, ἐγέραιρεν A)
O VI 25 (= 16): θήβαις] –σι (L, θήβησι A)
O VI 56 (= 34): ἔλαχε] λ– (A)
O X 18 (= 13) : ἐπιζεφυρίων] ζ– (EF)

Alle aufgelisteten Lesungen weisen auf den ersten Blick eine auffällige Gemeinsamkeit auf: sie sind alle korrekt bzw. — im Falle von *O* XI 10 — fast korrekt. Würde man annehmen, daß sie Konjekturen sind, so hätte ihr Autor ausschließlich korrekte metrische Verbesserungen vorgenommen. Andererseits ist er jedoch von einer systematischen Revision des Textes unter metrischen Gesichtspunkten weit entfernt. Die Vielzahl etwa der unten noch zu besprechenden Stellen, wo erst Moschopulos und Triklinius in den Text eingriffen läßt er unverbessert. Nun ist es natürlich durchaus denkbar, daß jemandem auch ohne eine durchgängige Revision des Textes hin und wieder einfache kleine Verbesserungen gelingen; doch daß jemand etwa ausschließlich einige wenige korrekte Verbesserungen, darunter auch durchaus anspruchsvolle, macht, ohne auch sonst weniger glückliche Versuche zu unternehmen, ist undenkbar. Zudem weist Irigoins Planudesrezension einige eigentümliche unmetrische Lesungen auf, die Irigoin ebenfalls als Konjekturen ausgibt. Wie sollte ein derartiger Mann in der Lage gewesen sei, die aufgelisteten korrekten Lesungen selbständig herzustellen? Die genannten Lesungen sind, sofern sie nicht — etwa im Falle der Herstellung des ν paragogicum — auf glücklichem Zufall beruhen können, allesamt genuine Überlieferung, teilweise, wie das Zeugnis von A zeigt, gar aus der gemeinsamen Vorlage von Αζ genommen. *O* IV 6 könnte eine ein-

[22] Irigoin gibt unbequemerweise stets die Verszahl nach Kola, nicht nach Perioden (hier in Klammer angegeben); Bezeugungen der betreffenden Lesung in A oder anderen Zeugen sind in Klammer dazugesetzt.

gedrungene Glosse sein.[23] Die von Irigoin als unmetrische Emendationen aufgelisteten Lesungen sind, wie oben im Falle des Thomas, bloße Irrtümer. Es kann keine Rede davon sein, daß die *recensio Parisina* eine philologisch gearbeitete Textrezension darstellt.[24] Irigoin hat hier auf dem nicht tragfähigen Fundament Turyns aufgebaut, der — wie im Grunde genommen bereits Drachmann[25] in seiner Rezension längst herausgestellt hat — in der Annahme von konkjekturaler Aktivität in der byzantinischen Überlieferung des Pindartextes viel zu weit geht, und dessen Ansichten hier ebenso revidiert werden müssen, wie dies auch im Falle seiner Beurteilung der Thomas- und Moschopulosrezension der Tragiker geschehen ist.[26] Eine Vielzahl der als Konjektur angesehenen Lesungen sind entweder bloße Irrtümer, oder sie stellen genuine Überlieferung dar. Die konjekturale Aktivität der paläologischen Gelehrten im griechischen Drama war äußerst beschränkt, abgesehen von Triklinius' Bemühungen um die Metrik der Lyrica. Was Pindar anlangt, so läßt sich nun tatsächlich starke konjekturale Aktivität auch vor Triklinius bei Moschopulos nachweisen; davon wird im folgenden noch zu reden sein;[27] hier ging es ja überhaupt um die Restitution des Metrums in einem lyrischen Text, und hier hatte man zudem die antiken metrischen Scholien zur Hand. Der grundlegende Unterschied des Textes der Moschopulos- und der Trikliniuszeugen zu anderen nicht einer eponymen Rezension zuordenbaren Textzeugen der Paläologenzeit besteht gerade darin, daß erstere einen konsequent auf metrische Responsion hin durchkorrigierten Text der *Olympien* bieten, der eine

---

[23] Ob die Lesung in CNØ mit der Mehrzahl der modernen Ausgaben in den Text zu setzen ist , muß unsicher, wenn auch durchaus wahrscheinlich bleiben; Turyn druckt die Vulgata.

[24] Für die von Irigoin (*Histoire* 258ff.) als eigenständige Verbesserungen einzelner Zeugen der 'recensio Parisina' (N und C) aufgelisteten Lesungen sind entweder Irrtum oder glücklicher Zufall verantwortlich.

[25] S. *DLZ* III. Folge, 4. Jahrgang (1933) 1456ff.; Drachmann hat das Problem mit aller Klarheit beschrieben und implizit auch Irigoin bereits widerlegt, wenn er schreibt: »Man braucht nur ein einigermaßen ausgedehntes Stück Text nach den Hss. durchzumustern, um gewahr zu werden, daß die Leute, die etwa im 12.-14. Jh. den Pindartext vervielfältigten, sich um Metrik durchgehends nicht gekümmert haben. Die Annahme, daß ihnen dann an ganz vereinzelten Stellen metrische Skrupel gekommen sind und zu Konjekturen, zumal oft richtige Konjekturen geführt haben, während sie xmal so viele leicht zu verbessernde Fehler stehenließen, entbehrt m.E. aller Wahrscheinlichkeit.« Was den Pindartext vor Moschopulos angeht, ist dies uneingeschränkt richtig. Ablehnend zu Irigoins Rekonstruktion von ζ etwa auch A. Colonna in: *RFIC* 31 (1953) 153. Zu Turyns Beurteilung von ζ vgl. auch P. Maas in seiner Rezension in: *Gnomon* 9 (1933) 168.

[26] Zu Euripides s. Diggle 51ff., Mastronarde 89ff., Matthiessen 91ff., besonders 106f.; zu Sophokles Dawe 35ff.; vgl. auch Wilson, *Scholars* 245ff.

[27] S. unten S. 170ff.

vollständige Erfassung der metrischen Fehler anstrebt, wenn auch natürlich nicht ganz erreicht.[28]

Weiterhin läßt sich festhalten, daß es keine Evidenz für eine Pindarausgabe bzw. einen Pindarkommentar des Planudes gibt. Er hat sich mit diesem Autor ebensowenig systematisch beschäftigt wie mit den Texten des attischen Dramas, wie ich an anderer Stelle nachzuweisen versucht habe.[29] Der 'Schulkommentar' der Planudesschule war ebenso wie zu den Tragikern der seines Lieblingsschülers Moschopulos; dabei dürften auch bei Pindar, wie nachweislich bei Euripides und Sophokles, Anregungen des Lehrers eingearbeitet worden sein.[30] Jedenfalls läßt sich bei Pindar ebenso wie bei Euripides und Sophokles feststellen, daß die ganze folgende Überlieferung durch die Moschopulosrezension dominiert wird, und dies dürfte das Resultat eben der prominenten Herkunft von Moschopulos' Werk sein.[31] Die Textgrundlage des Moschopuloskommentars, wie sie in den Handschriften mit Moschopulosscholien überliefert ist, stellt den in der Schule des Planudes dem Unterricht zugrunde gelegten Text dar; soweit es sich dabei um eine Textrezension im vollen Sinne handelt,[32] wie dies für Pindar gewiß der Fall ist, dürfte es sich dabei wohl weniger um die alleinige Leistung des Moschopulos als vielmehr um eine kollektive Anstrengung in Schulkreisen handeln. Doch dürfte Moschopulos daran durchaus einen bedeutenden Anteil haben; immerhin wird die Entdeckung der respondierenden Struktur sowie metrische Scholien zu *O* I explizit ihm zugeschrieben.[33] Im folgenden spreche ich der Kürze halber bei in Moschopuloshandschriften bezeugten Konjekturen einfach von Moschopulos.

Was nun Irigoins Familien ρ (= PQ) und μ (ÅEF) angeht, so ist Irigoins Evidenz für unabhängige metrische Emendation in der Tat weit besser als im Falle der *recensio Parisina*.[34] Betrachtet man zunächst ρ, so sind selbstverständlich alleine nicht beweisend die Stellen, wo es nur um Schreibung bzw. Nichtschreibung der Elision, des ν parag. oder um sonstige orthographische Varianten geht.[35] Auch

[28] S. unten S. 88ff.
[29] S. Günther 25ff.
[30] S. Günther 33f.
[31] S. Günther 35, 220ff.
[32] Vgl. unten S. 169f.
[33] S. unten S. 72 und S. 172.
[34] ρ weist auch die erste kritische Revision der metrischen Scholien nach Tzetzes auf; vgl. Irigoin, *Scholies* 74ff.
[35] Auch *O* II 74 (= 42) könnte bloße Normalisierung sein; zu der Stelle vgl. auch unten S. 113ff. Selbst *O* II 52 (= 28) und IV 38 (= 25) sind nicht beweiskräftig. Die bewußte Herstellung korrekter Lesungen durch ν parag. oder ähnliche orthographi-

in einigen anderen Fällen könnte es sich um glücklichen Zufall handeln;[36] in *O* X 18 (= 13) ist die überlieferte Lesung bewahrt,[37] bei *P* II 78 (= 41) handelt es sich bloß um Interpolation einer satzverbindenden Partikel, in *P* V 82 (= 62) um Interpolation des Artikels. Andere Lesungen sind bloße Versehen.[38] Unter den von Irigoin aufgelisteten Stellen sind jedoch einige, die einen bewußten, metrisch bedingten Eingriff darstellen; in diesem Sinne anerkannt werden müssen gewiß:

O II 138–139 (= 76): ἕτοιμόν ⟨γε⟩
O VI 25 (= 16): θῆβαις ⟨γε⟩
O X 12 (= 9): ἐπὶ μομφάν ⟨γε⟩ (C)

In allen drei Fällen ist das Heilmittel dasselbe, in allen drei Fällen ist es erfolglos, in *O* II 138–9 ist der Eingriff hanebüchen.[39] In *O* II 138–9 und *O* X 12[40] kann man dem Autor zumindest zugute halten, daß das Textproblem schwer und für einen Byzantiner kaum zu lösen war. Alle drei Stellen werden weiter unten noch im Zusammenhang besprochen werden.[41] Bemerkenswert ist aber, daß der Eingriff jedesmal in einem metrisch besonders einfachen Kolon vorgenommen wird; in allen drei Fällen handelt es sich nach der Analyse der *scholia vetera* um Trochäen.[42]

Die von Irigoin aus μ zitierten drei Fälle (*P* I 149 = 77, 151 = 78, V 103 = 77) sind schwer zu beurteilen, insbesondere da an der ersten Stelle der Text bis heute nicht sicher hergestellt ist.[43] Tat-

---

sche Kleinigkeiten ließe sich nur dann beweisen, wenn eine durchgängige Sorgfalt der Handschrift in dieser Hinsicht zu beobachten wäre; einzelne korrekte Lesungen beweisen nicht. Irigoins Angaben erlauben hier wie anderswo, wo er derartige Lesungen als metrische Korrekturen anführt, keine Rückschlüsse auf den Charakter der Handschrift im Hinblick auf die Orthographie im allgemeinen, und ich bin ohne eigene Kollationen nicht in der Lage, dies zu prüfen; eine Feststellung des Tatbestandes wäre jedoch durchaus lohnend. Grundsätzlich wäre es durchaus denkbar, daß einzelne Handschriften oder Handschriftengruppen sich durch sorgfältige Beachtung der Metrik wenigstens in diesen Kleinigkeiten auszeichnen, auch wenn man zu einschneidenderen Korrekturen nicht in der Lage war. Dies würde einen logischen Schritt über die Praxis von B und G (s. oben S. 63) mit der Bezeichnung der Längen hinaus bedeuten.

[36] *O* XIII 6 (= 6), *O* V 56 (= 24) vielleicht sogar *P* I 68 (= 35).

[37] S. oben S. 65.

[38] *P* II 51 (= 27), IV 270 (= 152), V 75 (= 56), 162f. (= 121f.).

[39] Vgl. die Diskussion der Stelle unten S. 121ff.

[40] Eine Diskussion beider Stellen unten S. 121ff. und 149ff..

[41] S. S. 121ff., 134ff. und 149ff.

[42] Die Scholien zu *O* II 138-9 (= 76), *O* VI 25 (= 16) und *O* X 12 (= 9) s. unten.

[43] Zur Stelle vgl. zuletzt Cingano in: Gentili zur Stelle; es fällt gewiß schwer, auf ταν zu verzichten (die Relevanz der in Gentilis Apparat zitierten Passagen kann ich nicht sehen) und ἐρέω ist *pace* Cingano gewiß interpoliert, wie das Zeugnis der

sächlich aber dürfte es sich in den zwei aufeinanderfolgenden Versen *P* I 77, 78 kaum um Zufall handeln; in V 103 (= 77) ist dies eher denkbar (ἐς ἔρανον] ἔρανον). Es wäre jedoch denkbar, daß die Lesungen von μ in 77/ 78 genuine Überlieferung darstellen. Nicht stichhaltig sind jedenfalls die metrische Emendationen in der gemeinsamen Vorlage (v) der Gemelli E und F;[44] sie können allesamt auf glücklichem Zufall beruhen, außer *O* X 18 (= 13), wo ζεφυρίων genuine Überlieferung ist. Dasselbe gilt für die aus F alleine angeführten Lesungen.[45] Etwas besser steht es mit E;[46] hier ist zumindest *O* XIII 112 (= 79) bemerkenswert. Doch auch hier dürfte die korrekte Lesung δ' ἆ(ι) in E glücklicher Zufall sein (<δαὶ CNO < δὲ BGH); das zeigt schon die Tatsache, daß das unmetrische und leicht verbesserbare πείθεσθαι (πιθέσθαι Moschopulos) im selben Kolon unverbessert blieb.[47]

Immerhin macht sich gegen Ende des 14. Jahrhunderts auch schon vor den eponymen paläologischen Rezensionen ein erneutes Interesse an der Metrik in der Revision der metrischen Scholien (ausgehend von Tzetzes) bemerkbar.[48] Die Berücksichtigung der metrischen Struktur des Pindartextes manifestiert sich in den Handschriften der Paläologenzeit natürlich überhaupt schon in der Präsenz metrischer Scholien und durchgängiger Bezeichnung durch metrische Kurzangaben wie στροφή, ἀντιστροφή und ἐπῳδή; was den Text anbelangt, läßt sich im allgemeinen zumindest eine sorgfältige Transkription der überlieferten Kolometrie beobachten. Die Mehrzahl der Pindarhandschriften des 13. und 14. Jhs. weist zumindest metrische Kurzangaben auf. Für die Moschopuloshandschriften gilt dies durchweg; die Trikliniushandschriften besitzen charakteristische vollere metrische Kurzangaben, es wird jeweils auch die Anzahl der Kola einer jeden Strophe bzw. Antistrophe gegeben. Trikliniushandschriften besitzen selbstverständlich auch die triklinischen metrischen Scholien, die Moschopuloshandschriften besitzen teilweise die nach Tzetzes revidierten metrischen Scholien mit Schemata; ei-

---

Scholien zeigt. Freilich in Wilamowitz' (*Pindar* 302 Anm. 1 und *SPAW* 1901, 1306-8) Deutung von τᾶν ... μαχᾶν als Genitiv (ἄρα τᾶν κτλ. Wilamowitz gefolgt von Bowra, ἀπὸ in der Folge Stone, *CR* 49 [1935] 124 gefolgt von Snell-Maehler) ist der Plural auffällig (richtig Cingano), und ταν muß aufgrund der Auslassung in μ suspekt bleiben (Interpolation des Artikels ist natürlich höchst einleuchtend). Eine passende Ergänzung des Anapäst zwischen δ' und πρὸ weiß ich freilich nicht.

[44] S. *Histoire* 306. Was A angeht, so führt Irigoin (*Histoire* 303f.) Korrekturen der Kolometrie an; das ist durchaus glaublich.

[45] S. Irigoin, *Histoire* 316f.

[46] S. Irigoin, *Histoire* 311.

[47] Zur Stelle s. auch unten S. 159f.

[48] Die metrische Revision in ρ wurde oben (S. 67 Anm. 34) bereits angemerkt; zu weiteren Revisionen s. Irigoin, *Scholies* 77ff.

nige Handschriften,[49] bieten außerdem eine in Vat. gr. 40 und Athos Lavra K 52 ausdrücklich Moschopulos zugeschriebene metrische Analyse der ersten *Olympie.*[50] Die Kolometrie ist in den Moschopulos- und Trikliniushandschriften durchweg systematisch revidiert und bis auf kleinere Abweichungen, die bestimmte wohlbegründete Unsicherheiten bzw. verschiedene Stadien der metrischen Analyse dokumentieren,[51] einheitlich.

Auch die keiner eponymen Rezension zuzuweisenden Handschriften des 13. und 14. Jhs. besitzen, soweit ich dies nachprüfen konnte, oder es sich aus Irigoins oder anderen Beschreibungen entnehmen läßt, zum großen Teil eine relativ einheitliche oder zumindest rationale Kolometrie; viele weisen auch metrische Kurzangaben oder gar metrische Scholien auf; letztere teilweise in der soeben genannten Revision nach Tzetzes mit metrischen Schemata. Eine bequeme Übersicht über die Handschriften mit alten metrischen Scholien bzw. mit den Scholien mit Schemata findet sich in der praefatio von Tessiers neuer Ausgabe;[52] eine Handschriften ohne metrische Scholien jedoch mit metrischen Kurzangaben und gepflegter Kolometrie ist etwa der Vat. gr. 41 (H).

Dieser Gruppe stehen freilich einige wenige Handschriften gegenüber, die nicht nur jeglicher metrischen Adnotatio entbehren, sondern auch eine völlig ungepflegte Kolometrie bieten; im Grunde genommen wird dort der Text ohne jede Rücksicht auf die metrische Struktur geschrieben. Besonders sticht hervor der Marc. gr. 465 (I); dazu gehören aber auch die Vaticani gr. 121 (T) und 915 (Ø). Die Thomashandschriften des 14. Jhs. besitzen, soweit ich sie geprüft habe (Par. gr. 2465 und 2820 und Neap. II F 5; Marc. gr. 444 ist ein anderer Fall[53]), zumeist metrische Kurzangaben. Dies gilt jedoch nicht für Vat. gr. 1333. Zumeist dürften Handschriften mit Thomasscholien ja auf ein triklinisches Ambiente zurückgehen;[54] daher dürfte die Bewahrung der metrischen Adnotatio stammen, wie ihr Text ja zuweilen auch mit Trikliniuslesungen kontaminiert ist.[55] Mit Vat. gr. 915 (Ø) gehört der ungepflegten Gruppe auch eine Handschrift der von Irigoin für Planudes reklamierten *recensio Parisina* an.

---

[49] S. Irigoin, *Scholies* 92.
[50] S. auch unten S. 108 und 174.
[51] S. S. 170.
[52] S. Vff.
[53] S. unten S. 77f.
[54] S. Günther 94, 112.
[55] S. unten S. 92, 109, 112.

METRISCHE EMENDATIONEN DER BYZANTINER IM PINDARTEXT

Das Studium der Metrik des attischen Dramas durch die Gelehrten der Paläologenzeit war in den letzten zwanzig Jahren Gegenstand intensiver Forschung. Insbesondere die grundlegenden Arbeiten von O.L. Smith haben eine neue Epoche für unsere Kenntnis der byzantinischen Philologie des vierzehnten Jahrhunderts eingeleitet. Unweigerlich konzentrierten sich diese Forschungen ganz besonders auf den eminentesten Philologen *stricto sensu* dieser Epoche, Demetrius Triklinius, der gerade durch seine Kompetenz *in rebus metricis* seine Zeitgenossen überragte.[1] Seine Kompetenz auf diesem so esoterischen Gebiet schien bereits zu seiner Zeit so überragend, daß es fast so aussieht, als sei er der einzige Philologe seiner Zeit gewesen, der sich mit einigem Erfolg mit metrischen Problemen befaßte, die mehr als eine oberflächliche Kenntnis der Regeln des Sprechverses verlangten. Doch ungeachtet der zweifelsohne herausragenden Stellung Triklinius' kann von einer derartig exklusiven Stellung wohl kaum die Rede sein. Zumindest einige seiner Schüler, die Triklinius' Forschungen verfolgten, müssen ein gewisses Maß an eigener Kompetenz erreicht haben, und man wird gewiß annehmen dürfen, daß auch sie an der Diskussion über metrische Probleme etwa lyrischer Partien des Dramas oder eben des Pindartextes aktiv mitgewirkt haben.[2] Insbesondere sollte man sich klarmachen, daß nicht nur die definitiven Ausgaben und Kommentare des Triklinius in seiner Schule abgeschrieben wurden; wir besitzen auch einige nicht autographe prototriklinische Handschriften, die mehr oder weniger in die Lebenszeit Triklinius' fallen,[3] und davon Zeugnis ablegen, daß Schüler des Triklinius bereits in der Phase des Entstehens seiner Ausgaben und Kommentare die Arbeit ihres Lehrers aktiv verfolgten. Darüber hinaus besitzen wir eine ganze Reihe von anonymen Zeugnissen metrischer Studien in der Paläologenzeit, und es wäre falsch, alle Zeugnisse für ein detailliertes Studium lyrischer

---

[1] Zu Triklinius vgl. neben den genannten Arbeiten von Smith besonders die im Literaturverzeichnis aufgeführten Arbeiten von Aubreton, Koster, Zuntz; ferner Turyn *Euripides* 32ff.; Wilson, *Scholars* 249ff.; Hunger II 74ff.; Günther 176ff.

[2] S. Günther 176ff.

[3] Solche Handschriften sind etwa die Aeschyluscodices G (Marc. gr. 616) und F (Laur. pl. 31, 8) oder etwa der Vat. 38 mit einer prototriklinischen Aristophanesrezension (s. Eberline 140); vgl. Günther 195f.

Metren von vornherein auf Triklinius oder auch nur auf seine Schule festzulegen. Insbesondere gibt es Zeugnisse dafür, daß in der Schule des Maximus Planudes oder ganz allgemein in Kreisen, die mit der Schultradition und den Studien des Planudesschülers Manuel Moschopulos in Verbindung standen, lyrische Metren studiert wurden. Dies bezeugen nicht nur die bereits erwähnten Zuweisungen von metrischen Scholien zur ersten olympischen Ode in einigen Handschriften an Moschopulos;[4] vor allem bezeugt es uns Triklinius selbst, wenn er in seinen Scholien zur fünften *Olympie* die Entdeckung der triadischen Struktur ausdrücklich dem Moschopulos zuweist;[5] wir werden im folgenden noch darauf zu sprechen kommen.

Es scheint gar, daß ein Interesse an der Metrik der Lyrik ungebrochen bis in die zweite Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts fortbestand,[6] mithin bis in eben jene Zeit, zu der unser *Tractatus Vaticanus* im Vat. 896 kopiert wurde, und — aller Wahrscheinlichkeit nach — der *Tractatus Vaticanus* in der uns vorliegenden Form entstanden ist.[7] Freilich läßt sich in dieser Zeit bereits ein bedauerlicher Verfall der metrischen Kompetenz feststellen. Wie bereits die Parma-Modena-Scholien zu Euripides so zeigt der *Tractatus Vaticanus* erneut eine Fortsetzung der metrischen Studien speziell der Planudesschule ohne Berücksichtigung des Triklinius, und was Pindar anbelangt, gibt es hierfür vielleicht noch ein weiteres Indiz.

T. Mommsen hatte in der Praefatio seiner Ausgabe[8] die Moschopuloshandschriften in zwei Gruppen geteilt: eine erste Familie, die nur die *Olympien* enthält, und eine zweite, die bis zur dritten *Nemee* reicht. Irigoin[9] hat dagegen festgestellt, daß alle Mitglieder von Mommsens zweiter Familie dem 15. Jahrhundert angehören[10] und daraus geschlossen, daß die Erweiterung der ursprünglich ganz auf die *Olympien* beschränkten moschopuleischen Ausgabe erst im 15.

---

[4] Vat. gr. 40 und Athos, Lavra K 52; s. Günther 193 und unten S. 171.

[5] τὸ πέμπτον εἶδος οὐκ ἐπῳδικὸν εἶναί φασιν, ἀλλ' ἁπλαῖ περίοδοι τρεῖς ἑαυταῖς συμφωνοῦσαι καὶ ιθ κώλων ἑκάστην περίοδον λέγουσιν. οὐκ ἔστι δὲ τοιοῦτον, ἀλλ' ἐπῳδικόν ἐστι καὶ τοιοῦτο, ὡς τῷ σοφωτάτῳ μοσχοπούλῳ ἐπενοήθη τὸ ᾆσμα, καὶ τριῶν στροφῶν, ὡς ὁρᾷς.

[6] S. S. 179f.

[7] S. S. 60.

[8] S. 19.

[9] *Histoire* 271ff.; 390ff.

[10] Es sind dies die Handschriften Voss. gr. Q 38, Barocc. gr. 46 + Cambridge, Emmanuel Coll. 33 (Andreas Donus = GH I 14/ GH II 22 und Petros Daklozaos = GH II 472), Barocc. gr. 62 (ebenfalls Andreas Donos), Par. gr. 2834, Ottobon. gr. 327, Ambr. P 67 sup., Gott. phil. 29, Laur. Ashburnham 1144, Harl. 1752 (Demetrios Trivolis = GH I 103/ GH II 135); s. Irigoin, *Histoire* 394.

Jahrhundert vorgenommen wurde. Zusätzlich fand er dies durch die Tatsache erwiesen, daß diese Rezension die Handschrift Y (Marc. gr. 475)[11] aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts benutzt.[12] Nun weist freilich Irigoins "édition moschopulienne allongée" eine ganze Reihe metrischer Verbesserungen auf,[13] die man im 15. Jahrhundert kaum jemandem zutrauen dürfte;[14] es würde sich jedenfalls um eine einsame Leistung handeln, und man fragt sich besonders, warum denn im ganzen 15. Jahrhundert jemand seinen ganzen metrisch-kritischen Verstand ausschließlich auf die *Pythien* und ersten drei *Nemeen* verschwendet haben sollte, während wir ansonsten in den *Olympien* nichts finden, was über Moschopulos und Triklinius hinausgeht. Bezeichnend ist aber, daß die betreffende Rezension sich in den *Olympien* des Moschopulostextes bedient. Dies ist für das 15. Jahrhundert mitnichten charakteristisch. Gerade dort, wo man eine gewisse metrische Kompetenz feststellen kann — insbesondere bei Andronikos Kallistos —, übergeht man Moschopulos und Triklinius, den man zweifelsohne kannte, und kehrt zu Text und metrischen Scholien der *veteres* zurück.[15] Die "édition moschopulienne allongée" sieht zudem auch von Triklinius ab; sein Text war jedoch im 15. Jahrhundert bekannt.[16] Unmöglich, daß ein so kompetenter Mann wie der Autor der "édition moschopulienne allongée" ihn willentlich ignoriert hätte. Trotz der späten Bezeugung dürfte die "édition moschopulienne allongée" ins 14. Jahrhundert gehören; die beachtliche metrische Kompetenz ihrer Emendationen setzt sie in eine Zeit vor der zweiten Hälfte des Jahrhunderts. Sie dürfte freilich in der Tat nicht Moschopulos selbst gehören, sondern wird am ehesten aus der Generation der unmittelbaren Schüler von Moschopulos stammen; so erklärt sich, wie wir noch sehen werden, die Tatsache am besten, daß weder die "édition moschopulienne allongée" Triklinius berücksichtigt noch vice versa.[17] Offenbar hat man in Schülerkreisen

---

[11] Geschrieben von Georgios Alexandru (GH I 54/ GH II 72).

[12] S. Irigoin, *Histoire* 390.

[13] S. Irigoin, *Histoire* 391ff.; ansonsten kann man sie Turyns Apparat entnehmen, wo sie mit 'Moschop.' verzeichnet sind.

[14] Zu den metrischen Studien des 15. Jahrhunderts s. unten S. 181.

[15] Kallistos kopiert die *Pythien* und *Nemeen* im Est. α. T. 9. 14, Scholien zu den *Olympien* im Est. α. Q. 5. 20. Die Scholien zu den *Olympien* nimmt er aus einer Vorlage mit alten metrischen Scholien der sog. *recensio vaticana decurtata*, dem Par. 2403 (V); s. Tessier VI. Nach Irigoin, *Histoire* 386, stammt der Est. α. T. 9. 14 aus einer Abschrift von V.

[16] Bessarion z. B. besaß zwei Trikliniushandschriften des 14. Jahrhunderts (Ta und Tb), A. Corbinelli besaß Tc; mehrere Kopien der Trikliniusaugabe aus dem 15. Jahrhundert sind bekannt (aufgelistet bei Irigoin, *Histoire* 362f.; darunter Vind. phil. gr. 58, geschrieben von Zacharias Kalliergis = GH I 119/ GH II 156).

[17] Dazu s. unten S. 172f.

versucht, das Werk Moschopulos' fortzusetzen; dabei kam man zu einer vorläufigen Revision des Textes bis zur dritten *Nemee*. Die Vorläufigkeit und Unvollständigkeit der Edition, die zudem auf eigene metrische Scholien verzichtete, hat ihre geringe Verbreitung bedingt, und so ist sie uns nur mehr in einigen Abschriften aus später Zeit erhalten. Was im übrigen das Verhältnis der Familie zu Y anbelangt, so wäre zu prüfen, ob nicht eher umgekehrt Y von der "édition moschopulienne allongée" beeinflußt ist. Dies läßt sich aus dem bei Irigoin mitgeteilten Material nicht beurteilen. Das Verhältnis der "édition moschopulienne allongée" zur *recensio Parisina* insgesamt wäre neu zu untersuchen.

Was immer nun die Herkunft des *Tractatus Vaticanus* sein mag, es ist auf den ersten Blick klar, daß er von einiger Bedeutung für unsere Kenntnis der Entwicklung der metrischen Studien im vierzehnten Jahrhundert überhaupt ist, denn Pindar ist der einzige antike Autor, zu dem den Byzantinern detaillierte antike metrische Scholien mit einer Analyse der Kolometrie zur Verfügung standen. Es ist somit plausibel, daß ein byzantinischer Philologe, der sich ernsthaft an das Studium der lyrischen Metren machte, seine allgemeinen Kenntnisse, die er sich durch das Studium Hephaistions erwerben konnte, zuerst am Pindartext erproben würde, obwohl die pindarische Metrik gewiß komplizierter als die des Dramas ist; doch dies konnte ein der lyrischen Metren, ja überhaupt auch nur der Struktur lyrischer Partien im Drama völlig Unkundiger zunächst ja gar nicht wissen.

Nun sind die *Olympischen Oden* Pindars in der Tat ja auch der einzige antike Text, zu dem wir neben antiken metrischen Scholien durch den Traktat des Isaak Tzetzes auch noch eine eingehende metrische Studie eines Byzantiners vor der Paläologenzeit kennen. Für die byzantinischen Philologen der Paläologenzeit bedeutet dies, daß sie zusätzlich zu den antiken Scholien auch noch eine modernere und vielfach glattere Analyse der pindarischen Kolometrie besaßen. In der Tat ist die Nachwirkung des Tzetzestraktats in der Pindarphilologie der Folgezeit allenthalben stark; das konnten wir bereits feststellen.[18] Tzetzes' Analyse wurde übernommen in den sogenannten metrischen Scholien mit σχήματα, wie wir sie insbesondere auch in einigen Moschopuloshandschriften des vierzehnten Jahrhunderts finden;[19] sie ist Grundlage sowohl der Analyse des *Tractatus Vaticanus* als auch der des Triklinius, und Triklinius' Stu-

---

[18] S. oben S. 70.
[19] S. oben S. 47.

dium des Tzetzestraktats ist ja zu allem Überfluß auch in der teilweise autographen metrischen Sammelhandschrift (Marc. gr. 483) bezeugt, die Triklinius' Handexemplar metrischer Traktate darstellt. Die durchgängige Analyse und systematische Verbesserung des Textes nach metrischen Gesichtspunkten ist, wie wir gesehen haben,[20] eine Leistung der Kreise um Moschopulos und Triklinius; die grobe Kenntnis der metrischen Struktur des Textes an sich war im 13. und 14. Jh. weit verbreitet.

Bevor wir die metrischen Eingriffe byzantinischer Philologen in den Text der *Olympien* der Reihe nach durchgehen, kommen wir zunächst noch einmal zur fünften *Olympie* zurück! Die antiken metrischen Scholien (und entsprechend die metrischen Kurzangaben der *veteres*) verkennen die triadische Struktur. Dies ist für die Qualität der antiken metrischen Scholien bezeichnend.[21] Die Echtheit des Gedichts war bereits in der Antike zweifelhaft;[22] die Verkennung der metrischen Struktur könnte damit zusammenhängen. Didymus, der wie nicht anders zu erwarten für die Echtheit eintrat, berichtet, die Ode fehle ἐν τοῖς ἐδαφίοις.[23] Irigoin bezieht dies auf die 'Ausgabe' Zenodots und versteht ἐδάφια als "'manuscrits fondamentaux', employé à propos de la cinquième *Olympique*". ἐδάφια ist reichlich unklar, jedenfalls ist es kein gewöhnlicher Terminus für Abschriften (Didymus spricht sonst von ἀντίγραφα). Der Plural wird sich eher auf die grundlegenden 'Ausgaben' beziehen und dürfte mit großer Wahrscheinlichkeit die des Aristophanes von Byzanz mit einbeziehen, ja hauptsächlich sie meinen; Aristophanes' Ausgabe dürfte überhaupt die einzige Textrezension im vollen Sinne gewesen sein. Seine Ausgabe hat jedenfalls durch die Kolometrie zumindest die äußere Erscheinung der nachfolgenden Tradition bestimmt.[24] Hier

---

[20] S. oben S. 69f.

[21] Auf den korrupten Text der metrischen Scholien sind wir schon mehrfach gestoßen. Ähnlich umfassende, ja noch schwerere Probleme als in dieser Ode finden sich in *O* XIV, s. unten S. 77ff.

[22] S. Irigoin, *Histoire* 32 und 44; vgl. auch Wilamowitz, *Pindar* 420f.

[23] αὑτη ἡ ᾠδὴ ἐν μὲν τοῖς ἐδαφίοις οὐκ ἦν, ἐν δὲ τοῖς Διδύμου ὑπομνήμασιν ἐλέγετο Πινδάρου (Drachmann I, S. 138, 21f.).

[24] Neuere Arbeiten, insbesondere von Erbse und Nickau, haben die traditionelle Ansicht über den Charakter der alexandrinischen 'Ausgabe' wesentlich revidiert. K. Nickau (*Untersuchungen zur textkritischen Methode des Zenodotos von Ephesus*, *UaLG* XVI [Berlin-New York 1977] 1ff., id. in seinem Zendodotartikel in: *RE* X A Sp. 30; vgl. auch N. G. Wilson in:*CR* 83 [1969] 369) hat m.E. richtig herausgestellt, daß Zenodots Homerausgabe wohl nur auf mündlicher Tradition beruhte; Aristarchs Homertext bestand, wie H. Erbse (*Hermes* 88 [1959] 275ff.) gezeigt hat, in den Lemmata seines Kommentars. Wir haben keinen Anlaß, für Pindar etwas anderes zu vermuten.

fehlte die fünfte *Olympie* also, und somit besaß man keine metrische Annotation durch Aristophanes. Dies geschah erst zu einer Zeit, wo die metrische Kompetenz bereits deutlich nachgelassen hatte; wir werden darauf noch zurückkommen.[25]

Wie dem auch immer sei, in der Tat ist die Entdeckung der triadischen Struktur in unseren Moschopuloshandschriften noch nachvollziehbar: während etwa XcXsXwXxXyXz in den metrischen Kurzangaben die triadische Struktur korrekt analysieren, ist dies in Xf und Xu nur von zweiter Hand nachgetragen. In Xe vermerkt die erste Hand nur die Strophen vollständig, die Antistrophe ist nur zur letzten Triade bezeichnet, die Epode zu den letzten beiden Triaden, die zweite Antistrophe ist dann von zweiter Hand angegeben, die zugleich vermerkt: τοῦ ε εἴδους ἡ στροφὴ κώλων ια' ἡ ἐπωδὸς κώλων ιδ'. Xh verzichtet ganz auf metrische Kurzangaben. Daß dieses Schwanken der Handschriften in den metrischen Kurzangaben tatsächlich noch den Prozeß der Aufdeckung der triadischen Struktur durch Moschopulos reflektiert, wird besonders unmißverständlich durch Xm klar; dieser Zeuge repräsentiert eindeutig ein Stadium, wo die triadische Struktur noch nicht erkannt war. Xm bezeichnet die erste und zweite Triade klar als στροφή und ἀντιστροφή; zudem findet sich in den metrischen Scholien[26] zur fünften *Olympie* die explizite Anmerkung (22^{v}): τοῦ ε^{ου} εἴδους ἡ ᾠδὴ (ἐπωδὴ a. c.) περιόδους ἔχει ἁπλᾶς ἑαυταῖς συμφωνούσαις (sic) ἐν κώλοις ⟨ι⟩θ'· ἐπωδὸν γὰρ οὐκ ἔχει (nach den alten Scholien).[27]

Xh repräsentiert dann ein Stadium, wo man—vernünftigerweise—die rein strophische Struktur der Ode anzweifelte und deshalb zunächst einmal auf metrische Kurzangaben verzichtete. In Xe fassen wir ein Stadium, wo die triadische Struktur erkannt wurde, man jedoch noch Zweifel über die Anwendung der Entdeckung auf den Text hatte. Selbst die zweite Hand sieht sich nicht in der Lage, den Text vollständig zu annotieren. Diese Handschrift zeigt somit, daß noch um ca. 1320 die metrische Analyse und Herstellung des Pin-

---

[25] S. unten S. 168f.

[26] D.h. den Scholien mit Schemata in der Moschopulos zugeschriebenen Version (s. oben S. 72).

[27] Vielleicht könnte man auch die Tatsache, daß EFH nur die Strophe bezeichnen, als Zeichen für Zweifel an der Struktur der Ode werten. Daß man tatsächlich schon vor Moschopulos am Ende des dreizehnten Jahrhunderts an der Tatsache Anstoß nahm, daß *O* V nicht triadisch gebaut sein soll, bezeugen die kuriosen Kurzangaben in Q, wo die erste Triade als Strophe, die zweite als Antistrophe und die dritte als Epode bezeichnet wird. Im übrigen beweist die Tatsache, daß Q metrische Scholien mit σχήματα von zweiter Hand besitzt, die Verwendung dieser Handschrift im Ambiente der planudeischen Schule. Die metrischen Kurzangaben scheinen freilich von der ersten Hand zu stammen.

dartextes in den Kreisen um Moschopulos und Triklinius im Fluß war. Die definitive Moschopulosrezension und die Trikliniusrezension mit ihrer Anerkennung der triadischen Struktur liegt somit nach Xe und unseren anderen frühesten Moschopulos- und Thomaszeugen. Bezeichnenderweise hat die triklinisch beeinflußte Thomashandschrift Zn,[28] die ebenso wie Xe in die zweite Dekade des vierzehnten Jahrhunderts gehört, keine Anerkennung der Triade (einer der frühesten Zeugen mit Anerkennung der triadischen Struktur ist wohl Xw, ca. 1320). Im übrigen dürfte der im Vergleich zu dem, wie es scheint, recht festen Moschopulostext bei anderen Autoren[29] eher uneinheitliche Text der moschopuleischen Pindarhandschriften, den wir mehrfach feststellen werden, sich daraus erklären, daß Moschopulos an der Rezension des Pindartextes über eine besonders lange Zeit und noch bis in die Zeit unserer ersten Textzeugen hinein arbeitete. Daß man die Arbeit an der metrischen Analyse und Emendation des Pindartextes nie für abgeschlossen hielt, wurde oben[30] bereits angemerkt.

Einen analogen Fall zur fünften *Olympie* stellt die vierzehnte *Olympie* dar.[31] In den antiken Scholien ist die Responsion nicht erkannt; wie im Falle der fünften *Olympie* dürfte es kaum Zufall sein, daß das letzte Gedicht des Buches von einem derartigen Mißgeschick befallen wurde; wir werden weiter unten noch darauf zurückkommen.[32] Jedenfalls sind auch die Byzantiner nie zu einer konsequenten Herstellung der Responsion gekommen. Noch Triklinius analysiert die Ode in seinen Scholien monostrophisch. Es scheint allerdings so, als ob sich in den metrischen Kurzangaben und kolometrischen Manöver einiger Moschopulos- und Trikliniushandschriften noch Versuche fassen ließen, eine respondierende Struktur herzustellen. So verzichten etwa Xm und Xw für diese Ode völlig auf metrische Kurzangaben; Xy notiert nur στρ., Xx und Xf στρ. und ἀντ. (in Xf von zweiter Hand verbessert). Tb notiert nur zur Strophe στρ., verzichtet jedoch darauf, die Antistrophe ebenso zu bezeichnen. Wie wir gleich sehen werden, vertritt Tb eine Rezension, die nach dem in den uns überlieferten Trikliniusscholien kanonisierten Textstadium liegt. Hier ist freilich eine kurze Zwischenbemerkung zum Charakter der Handschrift Tb nötig.

---

[28] Die Handschrift besitzt nicht nur metrische Kurzangaben zu Pindar, sie bietet auch den Trikliniustitel zu den Moschopulosscholien zu Hesiod (f. 27).
[29] S. zuletzt Günther 78f.; vgl. aber auch Diggle 80.
[30] S. 59.
[31] Vgl. auch Irigoin, *Scholies* 30f.
[32] S. S. 169.

Nach Irigoin[33] gehört Tb für *O* XII – *P* IV zur Thomasrezension. Es ist mir nicht möglich nachzuprüfen, auf welchen Bindefehlern diese Zuweisung beruht. Meine Kollationen der in der Triklinius- und Moschopulostradition emendierten Stellen aus *O* XIII ergibt jedenfalls, daß Tb alle Trikliniuslesungen in dieser Ode außer einer, wo der Text von Tb als Schreibfehler erklärbar ist, teilt.[34] Nun läßt sich zwar Kontamination von Trikliniuslesungen in Thomashandschriften nachweisen, doch nur recht sporadisch.[35] Angesichts der bekannten engen Beziehung zwischen Thomas- und Trikliniusrezension bei anderen Autoren kann die Präsenz von Thomaslesungen im Trikliniustext nicht wundern, sie wird ja auch von Irigoin implizit zugegeben[36] (obwohl er den Trikliniustext bei Pindar nicht wie bei anderen Autoren[37] hauptsächlich aus Thomas, sondern aus seiner Familie ρ herleitet[38]). Die Beziehungen zwischen der Thomas- und Trikliniusrezension in Pindar müßten genauer dokumentiert werden. Solange das nicht geschehen ist, bin ich geneigt, Tb angesichts seines überwiegend triklinischen Charakters insgesamt für triklinisch zu halten, zumindest für die *Olympien* (den Text der *Pythien* habe ich nicht geprüft). Jedenfalls erklären sich die im folgenden zu besprechenden von Triklinius' Standardtext abweichenden Lesungen von Tb in *O* XIV auch ohne Rückgriff auf Thomas.

Betrachten wir nun die metrischen Emendationen in der vierzehnten *Olympie* im einzelnen! Es ist bekannt, daß der Text der vierzehnten *Olympie* besonders schlecht überliefert ist;[39] und auch der Text der metrischen Scholien ist häufig korrupt. Der Pindartext der *veteres* mußte an vier Stellen der Strophe, d.h. nach der monostrophischen Analyse der Scholien in der ersten Strophe, mit der metrischen Analyse der *vetera*, wie sie überliefert war, kollidieren. Immerhin gelang es bereits Tzetzes in der (ersten) Strophe, in θ[40] den korrekten Text der alten Scholien durch Tilgung eines offenkundig überflüssigen Zusatzes wiederherzustellen. In den ersten drei Kola der Strophe schlägt er sich weniger glorreich.

---

[33] *Histoire* 203.
[34] S. unten S. 166.
[35] S. S. 92, 109.
[36] S. Irigoin, *Histoire* 335.
[37] Zur Grundlage des Trikliniustextes bei den Tragikern und bei Aristophanes vgl. Turyn, *Sophocles* 69ff., *Euripides* 188ff.; Matthiessen 100ff.; Mastronarde 137ff.; Eberline 70ff.; Diggle 93ff.
[38] S. Irigoin, *Histoire* 334.
[39] S. Irigoin, *Scholies* 30f.
[40] τὸ θ ἐκ δακτυλικῆς διποδίας καὶ τροχαικοῦ πενθημιμεροῦς [καὶ ἰαμβικῆς βάσεως].

α: καφισίων ὑδάτων λαχοῖσαι
schol.: τὸ α Σαπφικὸν ἐννεασύλλαβον.

β: αἵτε ναίετε καλλίπωλον ἕδραν
schol.: τὸ β Φαλαίκειον.

γ: ὦ λιπαρᾶς ἀοίδιμοι βασίλειαι
schol.: τὸ γ ἐκ χοριάμβου καὶ ἰωνικοῦ ἀπ' ἐλάσσονος τρίμετρον ἀκατάληκτον

Wie Irigoin gezeigt hat, geht Tzetzes bei seiner Analyse der ersten vier Kola der Strophe von einem korrupten Scholientext aus (in Irigoins Familie τ; in Tessiers Apparat vertreten durch T), wo die Angabe τὸ β' zu Beginn des zweiten Kolons fehlte. Wenn er dadurch verführt α als Σαπφικὸν ⟨ἢ⟩ Ἱππονάκτειον (anstelle von Φαλαίκειον) analysiert und mit seiner korrupten Vorlage die alte Analyse von γ auf β, die von δ (Φερεκράτειον ἀτελές) auf γ bezieht, so genügt dies, um die Qualität seiner Arbeit nur allzu deutlich zu illustrieren. Tzetzes bemerkt immerhin die Inkongruenz zwischen Text und Analyse in α und schlägt die letzte Silbe zum folgenden Kolon. Dies bedingt, daß auch die letzte Silbe von β, zu γ gezogen wird. Das ergibt dann für α ein neunsilbiges Kolon (wenn auch weder ein Σαπφικόν noch einen Hipponakteus): für β, γ schlägt Tzetzes folgende hanebüchene Umdeutung der alten Analyse für γ/δ vor: β ist ein katalektischer ionischer Trimeter; γ soll aus zwei Pherekrateen bestehen, der zweite soll katalektisch sein.[41] Die Kolometrie des Tzetzes ist in den Text der *veteres* eingedrungen. Unter den *veteres* der Paläologenzeit wird sie etwa von Q vertreten.[42]

Interessanterweise hat Moschopulos Tzetzes' Kolometrie nicht übernommen; er blieb bei der mit den alten Scholien konformen Abteilung. Triklinius dagegen folgt Tzetzes' Kolometrie; daß er auch seiner absurden Analyse folgt, tut ihm keine Ehre.[43] Tb kehrt zur Kolometrie der *scholia vetera* zurück.[44]

Besonders interessant ist nun allerdings das Verhalten des *Tractatus Vaticanus*:

---

[41] Laut Drachmann bietet die Überlieferung für β das metrische Schema – – ⏑ – ⏑ ⏑ – – – ⏑. Das muß ein Fehler sein; am Ende fehlt eine Länge, sonst wäre das Kolon brachykatalektisch. Auch das Folgende zeigt, daß der Text nur aufgeht, wenn man nach ἕ- trennt. Zu seiner absurden pherekrateischen Analyse von γ wurde Tzetzes vielleicht durch die Analyse der *vetera* für das folgende Kolon (δ) als Φερεκράτειον ἀτελές verleitet.

[42] Zum Verhältnis von Q zu Tzetzes vgl. auch Irigoin, *Histoire* 229, 231; *Scholies* 75f.

[43] Unter den Moschopuloshandschriften bietet nur die, wie wir unten (S. 98) sehen werden, mit Triklinius kontaminierte Handschrift Xc Kolonende nach ἕ-; nicht jedoch nach λαχοῖ-.

[44] Zur Überlieferung der Kolometrie in den *veteres* vgl. auch Irigoin, *Histoire* 253.

(vii) 25 καφισίων ὑδάτων λαχοῖ– (XIV 1f./ str 1 α): (ἀντισπαστικὸν) δίμετρον ὑπερκατάληκτον· σαπφικὸν ἐνεασύλλαβον ἢ ἱππωνάκτειον, εὕρεμα (sic) γὰρ τῆς σαπφοῦς. ἡ δὲ χρῆσις τοῦ ἱππώνακτος

– ⏑. – ⏑.⏑ ⏑ – –.– ⏑ ⏑

(x) 22 αἵ τε ναίετε καλίπωλον ἕδραν (XIV 2/ str 1 β): (μίξις κατ' ἀντιπάθειαν) τρίμετρον καταληκτικὸν· ἐπιωνικὸν μέτρον χοριάμβου τοῦ τελευταίου

(vii) 23 -δραν ὦ λιπαρᾶς ἀοίδιμοι βασίλειαι (XIV 2f./ str 1 γ): (ἀντισπαστικὸν) τρίμετρον ὑπερκατάληκτον· φερεκράτειον ἀτελές· δύο φερεκρατεῖά εἰσιν ἐνταῦθα, τὸ α(ον) ἐξ ἀντσπάστων δύο τοῦ δευτέρου καταληκτικοῦ, τὸ δὲ β(ου) ἐξ ἀντισπάστου καὶ ἡμίσεος.

Offenbar bietet der *Tractatus Vaticanus* das zweite Kolon in der Kolometrie nach den *scholia vetera*, während α und γ die des Tzetzes voraussetzen. Trotzdem wird auch β nach Tzetzes analysiert. Die absurde Prosodie (einschließlich der Orthographie καλίπωλον) der Analyse in Längen und Kürze sowie der marginale Zusatz ἐπιωνικὸν μέτρον χοριάμβου τοῦ τελευταίου zeigen eindeutig, daß man versuchte, das Kolon in dieser Form mit Tzetzes Analyse zu vereinigen. Wir haben oben gesehen,[45] daß der *Tractatus Vaticanus* und der *Tractatus Harleianus* ein protomoschopuleisches bzw. prototriklinisches Textstadium widerspiegeln. Der Rückgriff auf zwei konkurrierende Kolometrien in der Vorlage des *Tractatus Vaticanus* ist das handgreiflichste Indiz dafür, daß sie von einem vorläufigen Arbeitsexemplar ausgeht, das noch nachträgliche Veränderungen der Kolometrie enthielt. Möglich wäre, daß in der Textvorlage die alte Kolometrie der ersten drei Kola zu der des Tzetzes verändert war, und im Falle von β wurde die Verbesserung bei der Übertragung in die Kolonliste ignoriert oder nicht korrekt erkannt. Wahrscheinlicher ist jedoch eine andere Annahme.

Es ist anzunehmen, daß die Vorlage von der Kolometrie des Tzetzes ausging, die bloß ansatzweise und in mißverständlicher Form in die nach den *vetera* korrigiert wurde. Die Scholien setzen ganz offenbar die Analyse des Tzetzes für alle drei Kola voraus. Die Anwendung der Tzetzesanalyse auf β in der Kolometrie der *vetera* kann nur ein nachträglicher mechanischer Irrtum sein; sie kann nicht in eine Phase der kreativen Entwicklung der Analyse und Kolometrie gehören. Die Bezeichnung der Kola mit Längen und Kürzen und die Randbemerkung ἐπιωνικὸν μέτρον χοριάμβου τοῦ τελευταίου gehören somit nicht in die Vorlage. Dies bedeutet, daß die Korrektur von β nicht in einer Pindarhandschrift, sondern bereits in einer Kolonliste mit metrischer Analyse vorgenommen wurde. Die

---

[45] S. 45.

Abwendung von der Kolometrie des Tzetzes zugunsten einer Rückkehr zur Kolometre der *vetera* für α-γ, die hier aufscheint, geht mit der Kolometrie der Moschopuloshandschriften — gegen Triklinius — zusammen. Die Stelle darf als weiteres Indiz für die spezifisch protomoschopuleischen Affinitäten des *Tractatus Vaticanus* gewertet werden.

In der Antistrophe (bzw. der zweiten Strophe) finden sich nun verschiedene metrisch bedingte Manöver. Trotz der explizit monostrophischen Analyse selbst in den Trikliniusscholien, scheinen einige ansatzweise auf Responsion abzuzielen. Eigentlich muß es verwundern, daß kein Byzantiner auf Boeckhs leichte Ergänzung <ὦ> πότνι(α) im ersten Kolon der Antistrophe (13) verfiel,[46] um Responsion herzustellen. Immerhin finden wir in Tb die nichtelidierte Form πότνια, wodurch dasselbe erreicht wird. Obwohl in α-γ nicht konsequent mit der Strophe korrespondierende Kolontrennung durchgeführt wird, dürfte dies nicht Zufall sein. Wir haben bereits gesehen, daß gerade Tb auf die Bezeichnung von 13ff. mit στρ. verzichtet, und auch die Tatsache, daß Tb in α–γ der Strophe nicht die von Triklinius in den Scholien übernommene Kolometrie nach Tzetzes, sondern die der *vetera* vertritt, könnte darauf hindeuten, daß man sich ohne Lösung der Responsionsprobleme nicht festlegen wollte. Bestätigt wird der Verdacht, daß Tb eine die Fassung der Trikliniusscholien hinter sich lassende, auf Responsion bedachte Neufassung der Kolometrie anpeilt, durch das Verhalten der Handschrift an anderen Stellen.

Betrachten wir die Kolometrie unserer Zeugen für das dritte Kolon:

γ: ἐπάκοοι νῦν θαλία τε ἐ-
schol.: τὸ γ Ἀλκμαιώνειον δεκασύλλαβον.
Tz.: ~
Mosch.: ἐπάκοοι νῦν θαλία τε
Tricl.: ἐπάκοοι νῦν θαλία τε ἐ-, sed ἐπάκονοι νῦν θάλια τε| Tb
schol. Tricl.: ~
TVat.: (xi) 76 ἐπάκοοι νῦν θαλία τε ἐ-: (ἀσυνάρτητον) τρίμετρον ἀκατάληκτον· ἀλκμαιώνειον· ἴαμβοι δύο καὶ δάκτυλοι δύο

Der Text der antiken Scholien ist hoffnungslos korrupt, trotzdem übernehmen Tzetzes und selbst Triklinius die Analyse und biegen Ἀλκμαιώνειον einfach auf das überlieferte Pindarkolon zurecht.[47]

---

[46] Überliefert ist als erstes Kolon der zweiten Strophe: πότνι' ἀγλαία φιλησίμολπε.

[47] Die hier abgedruckte Analyse des *Tractatus Vaticanus* entspricht genau der des Tzetzes und Triklinius.

Zu Triklinius' Ehrenrettung sei allerdings gesagt, daß er in seiner Adnotatio zu Tzetzes im Marc. 483 auf die Schwierigkeit hinweist und die korrekte Bedeutung des Terminus von Ἀλκμαιώνειον anmerkt.

Während Tzetzes, Triklinius und der *Tractatus Vaticanus* die nichtrespondierende Kolometrie nach den antiken Scholien übernehmen, entscheiden sich Moschopulos und Tb für Kolonende nach τε; das respondiert mit dem dritten Kolon der Strophe (ὦ λιπαρᾶς ἀοίδιμοι βασίλειαι). Diese Kolometrie ist im übrigen vorweggenommen in den *veteres*; sie findet sich jedenfalls in Germ.EDH. Dort dürfte das allerdings Zufall sein; angesichts der Wortgrenze ist es jedenfalls ein leichter Fehler.

Das folgende Kolon (ἐρασίμολπε ἰδοῖσα τόνδε) teilt Tb dann nach ἰδοῖσα. Dies respondiert zwar nicht exakt mit der Kolongrenze zwischen δ und ε in der Strophe (χάριτες ὀρχομενοῦ/ παλαιγόνων μινυᾶν ἐπίσκοποι), kommt ihr aber immerhin nahe.

Daß all diese Manöver auf Herstellung der Responsion zielen, ist kaum zu bezweifeln. Offenbar verzichtete man jedoch darauf, vollständige Übereinstimmung herzustellen, da man sich über die Kolometrie und metrische Analyse der Passage insgesamt noch im unklaren war. Der Verzicht, die Kolongrenze nach α und β in Strophe und Antistrophe zu harmonisieren, hängt sicher damit zusammen, daß man sich, wie wir oben gesehen haben, in der Strophe zwischen der Kolometrie des Tzetzes und der der *vetera* nicht entscheiden konnte. Was δ/ε anlangt, so könnte die Teilung von Tb in der Antistrophe darauf hinweisen, daß man daran dachte, in δ eher einen akatalektischen päonischen Dimeter herzustellen, oder, wenn man zur Analyse der *vetera* zurückkehren wollte, einen vollen Pherekrateus (die *vetera* bezeichnen δ als Φερεκράτειον ἀτελές); ε könnte man dann als περίοδος bzw. διπλοῦς τροχαῖος καὶ ἰαμβικὴ βάσις auffassen. Festzuhalten ist jedenfalls, daß die auf Responsion abzielende Kolometrie von Tb zum Teil (für die Kolongrenze zwischen γ und δ) bereits in der Moschopulosrezension belegt ist.[48]

Dieselbe Verteilung Tb auf der Seite von Moschopulos und nichteponymer Handschriften wie Germ.HED gegen eine mit den metrischen Scholien übereinstimmende Kolometrie in Triklinius (geteilt auch vom *Tractatus Vaticanus*) findet sich auch zwischen den Kola ϛ/ ζ und η/ θ der Antistrophe.[49] Hier ist kein Fortschritt im Sinne der

[48] Nur die mit Triklinius kontaminierte Handschrift Xc (s. unten S. 98) weicht ab und bietet die triklinische Standardkolometrie.

[49] ϛ/ ζ: κοῦφα βιβῶντα λυδίωι γὰρ| ἀσώπιχον...Tricl. TVat.: κοῦφα βιβῶντα λυδίωι| γὰρ ἀφ...Germ.HED Mosch. (nisi Xc) TbTeTv; ἐν μελέταις τ' ἀείδων

Responsion mit der Strophe zu erkennen — die überlieferte Kolometrie in den betreffenden Passagen ist zu unterschiedlich —, dennoch dürfte in Tb und bei Moschopulos eine bewußte Entscheidung gegen die Standardkolometrie im Sinne der alten und der Tzetzesscholien vorliegen.

Eine Textkorrektur findet sich in der Antistrophe in V. 21:

vett.: ια: φερσεφόνας ἐλθ(έ) ἀχοῖ
schol.: τὸ ια δακτυλικὴ τριποδία
Tz.: ~ (– ⏑ ⏑ – – – – –)
Mosch.: φ(π)ερσεφόνας ἴθι ἀχοῖ
Tricl.: φερσεφόνας ἴθι ἀχοῖ, nisi ἐλθὲ Tb
schol. Tricl.: τὸ ια δακτυλικὴ τριποδία ἤτοι δακτυλικὸν τρίμετρον. ὡς δὲ ἐμοὶ δοκεῖ, προσοδιακόν ἐστι δίμετρον ἀκατάληκτον ἐκ χοριάμβου καὶ ἰωνικοῦ ἀπ' ἐλαττονος.
TVat.: (iii) 17 φερσεφόνας ἴθι ἀχοῖ: δακτυλικὸν τρίμετρον ἀκατάληκτον

Bereits der *Tractatus Vaticanus* liest die von Moschopulos und Triklinius übernommene Konjektur ἴθι. Es muß unklar bleiben, was den Urheber der Lesung zu der Verbesserung veranlaßt hat, denn allein die Responsion zwingt dazu. Die kann jedoch in dem protomoschopuleischen Stadium, das der *Tractatus Vaticanus* repräsentiert, kaum erkannt worden sein, zumal die Kolometrie in den respondierenden Partien stark abweicht und sich keine Versuche fassen lassen, sie zu normalisieren. Vielleicht war es das Bestreben, ein Prosodiakon herzustellen. Diese von Triklinius bevorzugte Auffassung eines daktylischen Trimeters findet sich bereits im *Tractatus Vaticanus* anläßlich des ersten derartigen Kolons:

(iii) 11 ἀελίοιό τε νύμφαν (VII 14/ ep δ): (δακτυλικὸν) τρίμετρον ἀκατάληκτον ἢ προσοδιακὸν ἀνακλώμενον[50]

Eine metrische Textverbesserung findet sich auch in der Strophe:

vett.: ιζ: ἀένναον σέβοντι πατρός
schol.: τὸ ιζ ἐκ χοριάμβου καὶ ἰαμβικοῦ πενθημιμεροῦς
Tz.: ~
Mosch.: ἀέναον σέβοντι πατρός, nisi ἀένναον XxXyXz
Tricl.: ἀέναον σέβοντι πατρός, nisi ἀένναον Tb
schol. Tricl.: τὸ ιζ ἐκ χοριάμβου καὶ ἰαμβικῆς συζυγίας ἤτοι ἐφθημιμερὲς χοριαμβικόν. ἐμοὶ δὲ δοκεῖ καὶ τροχαικὸν εἶναι δίμετρον ἀκατάληκτον, τοῦ α ποδὸς δακτύλου· τὸ γὰρ ἀέναον μακρὸν ἔχει τὸ α, ὡς καὶ τὸ 'Αέναοι Νεφέλαι παρ' 'Αριστοφάνει (*Nub.* 276).
TVat.: (v) 11 ἀέναον σέβοντι πατρός: (χοριαμβικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον) ἀπὸ χοριάμβου καὶ ἰαμβικοῦ πενθημιμεροῦς

ἔ|μολον ...Tricl. TVat. : ἐν μελέταις τ' ἀείδωνι ἔμολον... Mosch. (nisi Xc) TbTv.

[50] Ebenso dann auch (iii) 13 θῆκεν ὀλυμπιονίκα (VIII 18/ ep ε): ὅμοιον ἢ προσοδιακὸν ἀνακλώμενον.

In all den hier aufgelisteten Fällen weicht Tb vom Standardtext der Trikliniusrezension, wie er den Scholien entspricht, ab. Meistens, jedoch nicht immer, stimmt Tb mit der Moschopulosrezension überein.[51]

Nach diesem Einstieg in die Arbeit der Philologen der Paläologenzeit am Text der *Olympien* kommen wir jetzt zu einer systematischen Untersuchung ihrer Emendationen. Ich werde im folgenden zuerst einmal eine Liste der Stellen in den *Olympien* Pindars geben, wo der den Byzantinern vorliegende Text in irgendeiner Weise metrisch problematisch war, sei es daß die Responsion aufgrund von Korruption verletzt wurde, sei es daß die Analyse der antiken metrischen Scholien mit dem überlieferten Text unvereinbar war. Vollständigkeit kann der folgende Überblick nicht unbedingt beanspruchen; dazu wären vollständige Kollationen einer Reihe von moschopuleischen und triklinischen Textzeugen notwendig. Dies scheint mir jedoch ein im Verhältnis zum zu erwartenden Gewinn ein unverhältnismäßiger Aufwand. Ich beschränke mich darauf, die Stellen zu behandeln, wo Turyns Apparat eine metrische Korrektur gibt, die zuerst bei Moschopulos oder Triklinius auftaucht, d.h. bei ihm unter *Moschop.*, *Triclin.* oder *Byz.* verzeichnet ist; zudem wurden die entsprechenden Kapitel in Irigoins Monographie herangezogen. Nicht besprochen werden einige Stellen, wo die Korrektur sich nur um den Zusatz bzw. die Auslassung des ν parag. oder Schreibung der Synizese u. ä besteht; einige ähnlich einfache Änderungen sind jedoch e.g. aufgenommen, um das allgemeine Bild nicht zu verzerren.

Ich berücksichtige in der folgenden Übersicht folgende zweiundvierzig Stellen (die metrisch problematischen Verse sind durch Fettdruck hervorgehoben; Stellen, für die auch das Zeugnis des *Tractatus Harleianus* verfügbar ist, sind durch * gekennzeichnet):

(i) *O* I 1*/ 12/ 30/ 41/ **59**/ 70/ 88/ 99 = str α
(ii) *O* I 2*/ 13/ 31/ 42/ 60/ **71**/ **89**/ 100 = str γ
(iii) *O* I 4/ 15/ 33/ 44/ 62/ **73**/ 91/ 102 = str ς
(iv) *O* I 6–7*/ 17–18/ 35–36/ 46–47/ **64–65**/ 75–76*/ 93–94/ **104–105** = str η – ιβ
(v) *O* I 8/ 19/ 37/ **48**/ 66/ 77/ 95/ 106 = str ιδ
(vi) *O* I 11*/ **22**/ 40/ **51**/ **69**/ **80**/ **98**/ 109 = str ιζ
(vii) *O* I 23–27* / 52–56 / 81–85 / 110–114 = ep. α – ζ
(viii) *O* I 28* / 57 / 86 / 115 = ep ι I 28/ ep ι
(ix) *O* II 2*/ 9/ 22/ 29/ **42**/ 49/ **62**/ 69/ 82/ 89 = str β

[51] Tb teilt auch den Fehler der triklinischen Vulgata in XIV 20 (νῦν om.) nicht; hier stimmt die Handschrift mit Tc überein, dazu s. unten S. ooo.

(x) *O* II 3/ 10/ 23/ 30/ 43/ 50/ 63/ **70**/ 83/ 90 = str δ
(xi) *O* II 3 / 10/ 23/ **30/ 43**/ 50/ **63**/ 70/ 83/ 90 = str ς
(xii) *O* II 4/ 11/ 24/ **31**/ 44/ 51/ 64/ 72/ 84/ 91 = str ζ
(xiii) *O* II 5* / 12/ 25/ 32/ 45/ **52**/ **65**/ 72/ 85/ 92 = str η–θ
(xiv) *O* II 16–17/ 36–37/ 58–57/ **76–77/** 96–97 = ep β–ε
(xv) *O* III 5/ **10**/ 20/ 25/ 35/ **40** = str θ
(xvi) *O* III **14**/ 29/ 44 = ep η
(xvii) *O* IV **9**/ 18 = str ιδ
(xviii) *O* IV 19 = ep α
(xix) *O* V (1)/ **4**/ (9)/ 12/ (17*)/ 20 = str β
(xx) *O* VI 2/ 9/ 23/ **30**/ 44/ 51/ 65/ 72/ 86/ 93 = str γ
(xxi) *O* VI 5f./ 12f.| 26f./ **33f.**/ 47f./ **54f.**/ **68f.**/ **75f.**/ 89f./ 96f. = str η
(xxii) *O* VI 7/ 14/ **28**/ 35/ 49/ 56/ 70/ 77/ 91/ 98 = str ια
(xxiii) *O* VI 16/ 37/ 58/ 79/ **100** = ep γ
(xxiv) *O* VI **18–19** / 39–40 / 60–61 / 81–82 / 103–104 = ep. θ – ια
(xxv) *O* VII 5/ 11/ 24/ 30/ 43/ **49**/ 62/ 68/ 81/ 87 = str θ
(xxvi) *O* VII 15/ **34**/ 53/ 72/ 91 = ep ζ
(xxvii) *O* VII 17/ 36/ 55/ **74**/ **93** = ep ι
(xxviii) *O* VII 18/ 37/ 56*/ **75**/ 94 = ep ιβ
(xxix) *O* VIII **16***/ 38/ 60/ 82 = ep β–γ
(xxx) *O* IX 5/ 15/ 33/ 43/ 61/ 71/ 89/ **99** = str η
(xxxi) *O* IX 8/ 18/ 36/ 46/ 64/ 74/ 92/ **102** = str ιγ
(xxxii) *O* IX 24/ **52**/ 80/ 108 = ep δ
(xxxiii) *O* IX 26f./ **55f.**/ **83f.**/ 111f. = ep η
(xxxiv) *O* X 1–3/ **7–9**/ 22–24/ 28–30/ 43–45/ **49–51**/ **64–66**/ **70–72**/ **85–87**/ **91–93** = str α – δ
(xxxv) *O* X 4f./ 10f./ 25f./ 31f./ **46f.**/ 52f./ **67f.**/ 73f./ 88f./ **94f.** = str ζ
(xxxvi) *O* X **13–17***/ **34–38**/ **55–59**/ 76–80/ **97–101** = ep α – ε
(xxxvii) *O* X 20f./ **41f.**/ 62f./ 83f./ 104f. = ep ζ–η
(xxxviii) *O* XIII 2/ 10/ 25/ 33/ 48/ 56/ 71/ **79**/ 94/ 102 = str β
(xxxix) *O* XIII 4/ 12/ 27/ 35/ 50/ 58/ 73/ **81**/ **96**/ 104 = str δ
(xl) *O* XIII 5–7*/ 13–15/ 28–30/ 36–38/ 51–53/ 59–61/ 74–76/ **82–84**/ 97–99/ 105–107 = str ε – η
(xli) *O* XIII **18***/ 41/ 64/ 87 / 110 = ep γ
(xlii) *O* XIII 23/ 46/ 69/ **92**/ **115** = ep ι

Das Material wird wie folgt dargeboten:[52]

Für jeden Passus gebe ich in einem ersten Abschnitt (Vett.) den Text der alten metrischen Scholien und den in den *veteres* überliefer-

[52] Die Präsentation des Materials ist bewußt besonders ausführlich, sie mag u.U. gar unnötig abundant erscheinen. Es lag mir jedoch daran, dem Leser für jede Textstelle einen bequemen Überblick über die für die Byzantiner gegebenen Voraussetzungen, wie er sich aus der Benutzung ihrer handschriftlichen Quellen ergibt, ohne den unbequemen Rekurs auf Text und Apparat gedruckter Ausgaben zu bieten. Dies erlaubt es, die Arbeit der byzantinischen Philologen bei der Textherstellung aus unmittelbarer Anschauung heraus zu beurteilen.

ten Text für alle respondierenden Verse. Sporadisch werden metrisch signifikante Abweichungen in den Textzeugen der Paläologenzeit vermerkt. Lesungen stammen normalerweise aus Turyns oder Snell/ Maehlers Apparaten, wurden jedoch häufig nachkontrolliert und ergänzt. Wo meine Angaben abweichen oder vollständiger sind, beruht dies immer auf persönlicher Kollation. Metrisch irrelevante orthographische Varianten werden grundsätzlich nicht berücksichtigt. Die Kolometrie habe ich nur in wenigen Fällen an den Handschriften nachgeprüft; dies ist nur dort der Fall, wo signifikante Abweichungen einzelner Textzeugen explizit verzeichnet sind. In der Regel gebe ich jedes Kolon so, wie nach der Analyse der *vetera* korrekt getrennt werden muß. D.h. die in diesem Absatz rekonstruierten Kola stellen jeweils die beste und d.h. die der metrischen Analyse der *vetera* konformste textliche und kolometrische Gestaltung dar, die auf der Basis der noch nicht von Moschopulos und Triklinius beeinflußten Textzeugen erreichbar ist.

Danach (Tz./ Schem.) steht die metrische Analyse des Tzetzes, die in den in Moschopuloshandschriften überlieferten Scholien mit metrischen Schemata übernommen ist. Sofern die Analyse von der der *vetera* abweicht, biete ich Tzetzes' Analyse samt metrischem Schema in Kurzform; falls eine ausführliche Wiedergabe sinnvoll ist, nehme ich den Text der Scholien mit Schemata aus Xm.

An dritter Stelle (Mosch.) wird der Text der Moschopuloshandschriften für den metrisch problematischen Vers (bzw. die metrisch problematischen Verse) verzeichnet, samt eventuellen signifikanten Abweichungen in einzelnen moschopuleischen Textzeugen. Da ich nicht für alle Stellen alle herangezogenen Moschopuloshandschriften verglichen habe, sind Schlüsse *e silentio* nicht unbedingt erlaubt. In der Auswahl der Handschriften beschränke ich mich bewußt auf Textzeugen aus dem 14. Jh., die für Schwankungen in der zeitgenössischen Textkonstitution relevant sein können.

An vierter Stelle steht der Trikliniustext samt Triklinius' metrischer Analyse, sofern sie von der Analyse der *vetera* und des Tzetzes abweicht. Die Präsentation erfolgt nach demselben Muster wie für Moschopulos.

Zuletzt biete ich Analyse und Text des *Tractatus Vaticanus* und des *Tractatus Harleianus*, sofern die Stelle dort überliefert ist.

Um die Diagnose des Problems auf den ersten Blick zu erleichtern, ist der Text durch Zwischenräume in einzelne Metren gemäß der Analyse der betreffenden metrischen Scholien gegliedert. Metrisch problematische Lesungen sind durch Fettdruck hervorgehoben, byzantinische Konjekturen dagegen durch Unterstreichung ge-

kennzeichnet, ebenso abweichende Analysen in den Scholien; Analysen, die Triklinius ausdrücklich für sich reklamiert, sind zusätzlich fett gedruckt. Den Text der alten Scholien habe ich unter Benutzung der Ausgaben Drachmanns, Irigoins und Tessiers konstituiert; die Tzetzesanalyse wird nach Drachmann, Trikliniusscholien werden nach Abel unter Vergleichung von Ta gegeben.

Im Abschnitt *Vett.* werden gegebenenfalls Lesungen aus folgenden Handschriften mitgeteilt:

A	=	Ambr. C 222 inf. (s. XIII ex.; – *O* XII)
Å	=	Athos. Iberorum 161 (ca. 1300)
B	=	Vat. gr. 1312 (s. XII ex.; *O* I 32 – 71, 109 – V 19, VI 1–)
C	=	Par. gr. 2774 (ca. 1300)
D	=	Laur. 32, 52 (s. XIII ex.)
E	=	Laur. 32, 37 (ca. 1300)
F	=	Laur. 32, 33 (s. XIII ex.)
G	=	Gotting. philol. 29 (s. XIII med.)
Germ.	=	Vind. suppl. gr. 64 (1250–75)
Germ.[2]	=	Vind. suppl. gr. 64 manus secunda s. XIV
H	=	Vat. gr. 41 (s. XIV in.)
L	=	Vat. gr. 902 (s. XIII ex.; – *O* X)
N	=	Ambr. E 103 sup. (s. XIII ex.)
O	=	Leid. Q 4 B (ca. 1300; – *O* XIII)
Ø	=	Vat. gr. 915 (ca. 1300; *O* II 77 – VII 53)
P	=	Pal. gr. 40 (s. XIV in.)
Q	=	Laur. 32, 35 (s. XIII ex.)

Für Moschopulos werden berücksichtigt:

Xc	=	Conv. Soppr. 8 (1330–50)
Xe	=	Est. gr. 99 (1310–20; *O* 152 –)
Xf	=	Laur. 31, 5 (1320–30)
Xh	=	Laur. 32, 36 (ca. 1330)
Xm	=	Marc. gr. 466 (1320–30)
Xn	=	Vat. 1421 (s. XIV[2])
Xr	=	Vat. gr. 40 (ca. 1320)
Xs	=	Vat. gr. 48 (1320–30)
Xt	=	Reg. gr. 92 (s. XIV med.; – *O* XIV 16)
Xu	=	Urb. gr. 140 (ca. 1320)
Xv	=	Vat. gr. 16 (s. XIV ex.)
Xw	=	Vind. 198 (ca. 1320)
Xx	=	Vat. gr. 61 (s. XIV in.)
Xy	=	Vat. gr. 1363 (ca. 1340)
Xz	=	Vat. gr. 50 (ca. 1350)

Für Triklinius:

Ta	=	Marc. gr. 478 (s. XIV med.)
Tb	=	Marc. gr. 444 (s. XIV med.)
Tc	=	Conv. Soppr. 94 (ca. 1330; *O* V 37 – VII 46, XIV 1 –)
Tp	=	Par. 2786 (ca. 1340)

Ts	=	Par. Suppl. gr. 158 (1330–40)
Tw	=	Vind. 219 (1337)
Tx	=	Vat. gr. 920 (s. XIV med.; – *O* XII)

Daneben werden manchmal auch einige kontaminierte Thomashandschriften zitiert:

Zn	=	Neap. II. F. 5 (1310–20)
Zw	=	Vind. 144 (s. XV ex.)
Zx	=	Vind. 318 (s. XVI in.)

(i)

O I 1/ 12/ 30/ 41/ **59**/ 70/ 88/ 99 = str α

Vett.:

schol: τὸ α' γλυκώνειον, ὃ καὶ ἀντισπαστικὸν

ἄριστον μὲν ὕδωρ ὁ δὲ

θεμιστεῖον ὃς ἀμφέπει

χάρις δ' ἅπερ ἅπαντα τεύ-

δάμεντα φρέ νας ἱμέρῳ

ἔχει δ' **ἀπά λαμνον** βίον

πισάτα πα ρὰ πατρὸς εὔ-

ἕλεν δ' οἰνο μάου βίαν

ἀέθλων δ' ἕ νεκεν τὸ δ' αἰ-

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

ἔχει δ' <u>ἀπά λαμον</u> βίον

Tricl.:

schol.: ~ vett.

ἔχει δ' **ἀπά λαμνον** βίον ἀπάλαμον Ts

TVat./ THarl.:

schol.: (vii) 1 (ἀντισπαστικὸν) δίμετρον ἀκατάληκτον· γλυκώνειον, ὅταν ὁ πρῶτος ἀντίσπαστος καὶ συζυγία ἰαμβική

ἄριστον μὲν ὕδωρ ὁ δὲ

THarl.: (g) 1 ~

Moschopulos stellt Responsion her; die Form ἀπάλαμος samt der metrischen Dehnung der Anfangssilbe ist sonst nur Hes. *Opp.* 20 (ἥ τε καὶ ἀπάλαμόν περ ὁμῶς ἐπὶ ἔργον ἐγείρει) bezeugt. Auch dort ist mehrheitlich ἀπάλαμνον überliefert. Die Herstellung der korrekten Form scheint Planudes gelungen zu sein[53] und war Moschopulos gewiß bekannt. Die korrekte Herstellung einer nicht belegten Form (in Analogie zu anderen Komposita auf -πάλαμος[54]) darf als eine beachtliche Leistung gelten. Die Mehrzahl der Trikliniuszeugen akzeptiert fälschlicherweise die Responsionsfreiheit des Iambus mit Spondeus, die das Tzetzesscholion für den antispastischen Dimeter ausdrücklich anerkennt[55] (Ts gibt immerhin ἀπάλαμον). Doch Triklinius' Zurückhaltung gegen ἀπάλαμον ist verständlich; er mag an *O* II 57 gedacht haben, wo ἀπάλαμνοι metrisch gesichert ist.

(ii)

O I 2/ 13/ 31/ 42/ 60/ **71**/ **89**/ 100 = str γ

Vett.:

schol.: τὸ γ' ἰθυφαλλικὸν λελυμένου τοῦ α' τροχαίου

ἅτε διαπρέ πει νυ-

---

[53] Laut West's Apparat ist die korrekte Lesung in dem berühmten Planudescodex Laur. 32, 16 (= S in Solmsen, ψ4 in West) zuerst überliefert (zu dieser Handschrift vgl. Turyn *DGM* I 28ff.; II pl. 16ff. mit reicher Bibliographie); sonst nur in Athos, Iviron 209 (Wests ψ9) und von zweiter Hand in Messina E.V. II (E). Ich weiß nicht, ob die Form mehrheitlich in Moschopuloshandschriften gelesen wird. Gaisfords und S. Grandolinis (Rom 1991) Ausgabe der Moschopulosscholien geben jedenfalls im Lemma und im Text des Scholions zu V. 20 ἀπάλαμνον. Grandolini teilt jedoch im Apparat mit, daß im Text des folgenden Scholions immerhin vier von ihr herangezogene Zeugen (Bodl. Auct. F. 3.25; Neap. gr. II. F. 9, Vat. gr. 50 und Rav. Class. n. 183) ἀπάλαμον lesen, nicht jedoch der Marc. 464.

[54] Vgl. *DÉLG* s.v. παλάμη.

[55] Vgl. Tz. 29, 18ff. Dr. Ebenso das D-Scholion zu Heph.

σικελίᾳ δρέ πων μὲν
ἐπιφέροισα τιμὰν
ὕπατον εὐρυ τίμου
μετὰ τριῶν τέ ταρτον
σχεθέμεν **ἐγγὺς δ'** ἐλθὼν
ἃ τεκε λαγέ τας ἓξ
ὕπατον ἔρχε ται παν-

Tz./ Schem.:

τὸ δὲ τρίτον χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικὸν· ὁ δὲ δεύτερος διίαμβος· οἰκεία γὰρ ἡ ἰαμβικὴ συζυγία τῶ χοριάμβω· λείπει δὲ συλλαβὴ διὸ καταληκτικόν· ὅτε δὲ λείπει ποῦς, βραχυκατάληκτον λέγεται καὶ ἐστὶ· – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓[56]

Mosch.:

σχεθέμεν ἄγ χι δ' ἐλθὼν

τέκε τε λα γέτας ἓξ   τέκε δὲ XfXm

Tricl.:

schol.: τὸ γοῦν χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικὸν ἤτοι ἑφθημιμερὲς ἐκ παίωνος τετάρτου καὶ βακχείου ἢ ἀμφιβράχεος διὰ τὴν ἀδιάφορον. ἐμοὶ δὲ καὶ τοῦτο ἰθυφαλικὸν δοκεῖ τροχαικὸν τοῦ πρώτου ποδὸς τριβράχεος ἤτοι χορίου. εἴη δ' ἂν καὶ παιωνικόν.

σχεθέμεν ἄγχι δ' ἐλθὼν   ἔγγυθ]ι δ' Tb^{2} in ras. (~ <Tb^{ac}>)

τέκε τε λαγέ τας ἓξ   ἃ τέκε TfTb^{2pc} (~ Tb^{ac}), τε om. Tx^{ac}, add. Tx^{1}; ἡ add. Tx^{2}

TVat./ THarl.:

schol.: (v) 1 ~ Tz.
ἅτε διαπρέ πει νυ-

---

[56] So die metrischen Scholien mit Schemata und die Verbesserung des Triklinius in Marc. 483; zum Schema der anderen Tzetzeshandschriften s. Drachmanns Apparat.

THarl.: (f) 1 ~

Die mangelnde Responsion in 89 veranlaßte Tzetzes zu einer Analyse, die einen Fehler mit der Quantität in 13, 42 und 100 impliziert; die Kürze in 31, 60 und 71 scheint einfach ignoriert.[57] Dies ist ein Indiz für die Qualität von Tzetzes' Redaktion der metrischen Analyse (immerhin darf man ihm zugute halten, daß er für die erste *Olympie* keine *scholia vetera* zur Verfügung hatte[58]); Tzetzes' Analyse wird sowohl im *Tractatus Harleianus* als auch im *Tractatus Vaticanus* übernommen.[59] Selbst Triklinius teilt sie als Alternative mit, doch kehrt er vernünftigerweise zur Analyse der *veteres* zurück, die er unabhängig hergestellt zu haben scheint,[60] und er gibt im Text von 89 eine entsprechende Emendation. Er scheint jedoch die populäre Analyse des Tzetzes immer noch als eine Möglichkeit betrachtet zu haben; wahrscheinlich dachte er an freie Responsion zwischen Choriambus und viertem Päon. Die Stelle zeigt, daß Triklinius stets zunächst von Tzetzes ausgeht und nur im Notfall von seiner Analyse abwich; so ließ er vieles stehen, was eigentlich weit unter dem Niveau seiner eigenen metrischen Kompetenz stand.[61] Hier wie überall, wo er Alternativen gibt, erwähnt er Tzetzes' Analyse zuerst; die mit den *vetera* konforme Analyse stellt er hier dann als seine Meinung hin. Die Konjektur τέκε τε statt ἅ τέκε, die Triklinius in 89 aufnimmt, findet sich freilich bereits in den Moschopuloshandschriften (einige bieten das metrisch äquivalente τέκε δὲ, was bloßer Schreibfehler sein könnte).[62]

---

[57] Seine Bezeichnung der Längen und Kürzen im Text ist freilich völlig falsch.

[58] S. Irigoin, *Scholies* 63.

[59] Auch die ausdrücklich Moschopulos zugeschriebene Analyse in Vat. gr. 40 gibt eindeutig: – ⏑ ⏑ (darüber χοριάμβος) für den Anfang des Kolons (ἅτε δι-); danach steht im übrigen seltsamerweise βακχεῖος συλλαβῆ mit einer quantitativen Analyse für -απρέπει νυ-, die—jedenfalls auf meiner Reproduktion—wie – ⏑ ⏑ – aussieht.

[60] Irigoin (*Scholies* 95f.) schließt aus der häufig zitierten einleitenden Bemerkung zu den metrischen Trikliniusscholien (Abel 49 im App.), daß Triklinius im Gegensatz zu Tzetzes alte metrische Scholien zur ersten *Olympie* kannte; dem widerspricht jedoch, daß er seine mit den *vetera* übereinstimmenden Analysen stets als seine eigenen ausgibt. Wenn in dem genannten Passus davon gesprochen wird, daß die metrischen Scholien zu den *Olympien* und zur ersten *Pythie* παλαιὰ seien—während diejenigen zum Rest der *Pythien* von Triklinius selbst stammten—, so muß dies nicht bedeuten, daß Triklinius über von Tzetzes unabhängige Quellen zum Scholientext von *O* I verfügte. Der Text besagt nur, daß Triklinius sich zu *O* I - *P* I auf ältere Arbeiten stützen konnte; zu *P* IIff. war er auf sich gestellt.

[61] Andere derartige Fälle sind S. 100f. besprochen.

[62] In modernen Ausgaben und Kommentaren wird die Überlieferung zu Unrecht weitgehend akzeptiert (nicht Snell-Maehler, die zu Recht Boehmers ἔτεκε

Ein zweiter Fall von mangelnder Responsion — wenn auch weniger störend — findet sich in 71; wieder stimmen Moschopulos- und Trikliniushandschriften stimmen in ihrer Verbesserung (ἄγχι δ' statt ἐγγὺς δ'[63]) überein.

Die Thomashandschrift Zw bietet in 89 in Übereinstimmung mit Triklinius-Moschopulos τέκε τε; gewiß aufgrund von Kontamination.[64] Zw nimmt jedoch nicht den emendierten Text von Triklinius-Moschopulos in 71 auf. Gerade dieser Text findet sich jedoch in einer anderen Thomashandschrift (Zx) und wird in Zn von zweiter Hand[65] s. l. hergestellt.

Sowohl der verbesserte Text in 71 als auch der in 89 ist, obwohl er keine Chance hat das Original zu treffen, durchaus vernünftig.

(iii)

O I 4/ 15/ 33/ 44/ 62/ **73**/ 91/ 102 = str ς

Vett.:

schol.: φερεκράτειον ὅμοιον τῷ β'

ἔλδεαι φί λον ἦτορ

μουσικᾶς ἐν ἀώτῳ

ἁμέραι δ' ἐ πίλοιποι

ἦλθε καὶ γα νυμήδης

νέκταρ ἀμβρο σίαν τε

εὐρυτρίαιναν ὁ δ' αὐτῶι

ἀγλααῖσι μέμικται

αἰοληίδ ι μολπᾷ

einsetzen); vgl. A.M. Dale, *Collected Papers* (Cambridge 1969), 68f. (die Analyse in einen Dochmius bezeichnet sie zu Recht als 'misleading' 66). Gerbers Kommentar zur Stelle ist wenig hilfreich.

[63] Daß weder Moschopulos noch Triklinius auf Bergks einfache Ausscheidung des δ' verfiel, zeigt einmal mehr, wie tief die Abneigung byzantinischer Gelehrter (und Schreiber) gegen das Asyndeton war. Zum Fehler vgl. Young, *GRBS* 6 (1965), 254f. = *Pindaros und Bakchylides* (W.M. Calder III/ J. Stern edd.) (Darmstadt 1970), 104f. Das Asyndeton in den beiden Passagen hat bereits Dissen (ad loc.) völlig richtig erklärt (P. Hummel, *La Syntaxe de Pindare* [Louvain-Paris 1993] diskutiert die Stellen nicht).

[64] Zu anderen derartigen Fällen s. unten S. 109, 112.

[65] Hand C; vgl. die Beschreibung der Handschrift unten S. 200.

Tz./ Schem.:

τὸ ἕκτον ὅμοιον τούτῳ (τροχαϊκὸν δίμετρον βραχυκατάληκτον, ὃ λέγεται καὶ ἰθυφαλλικὸν) πλὴν ὁ βος δάκτυλος· — ◡ — ◡ ◡ — ◡

Mosch.:

εὐτρίαιναν ὁ δ' αὐτῶι

Tricl.:

Schol.: ~ vett.

εὐρυτρίαιναν ὁ δ' αὐτῶι

TVat.:

Schol.: (ii) 3 ~ Tz.

ἔλδεαι φί λον ἦτορ

Tzetzes analysiert den Pherecrateus wie schon in β (χρυσὸς αἰθόμενον πῦρ) als Ithyphallicus mit Doppelsenkung. Triklinius kehrt zur Analyse der *vetera* zurück.[66]

Moschopulos' korrekte Herstellung der Responsion durch ein Hapax ist eine für einen Byzantiner sehr beachtliche Leistung. Wie in 59[67] läßt sich beobachten, daß Triklinius an einer derartigen Herstellung Zweifel gehabt zu haben scheint;[68] er hat die Überlieferung stehen lassen, obwohl man sich an dieser Stelle kaum vorstellen kann, daß er den unmetrischen Text für heil gehalten hat.

---

[66] Vgl. oben S. 53. Im übrigen gibt Triklinius zu *O* I str β nach seiner üblichen, eben auch zu γ (S. 89ff.) beobachteten Gewohnheit, zunächst Tzetzes' Analyse; dann trägt er eine den alten Scholien konforme Analyse als seine eigene Ansicht vor. Bezeichnenderweise nennt er ε, wo wirklich ein Ithyphallicus vorliegt, einfach ὅμοιον τῷ β; genauso äußert er sich zu ς. Das zeigt, daß für ihn allein Tzetzes (nicht etwa eine ältere von ihm als autoritativer angesehene Quelle) der Ausgangspunkt war.

[67] S. oben S. 89.

[68] Er hat bis in die moderne Zeit Nachfolger gefunden; vgl. Wilamowitz, *Pindar* 237 Anm. 4; Gerber ad loc. Wilamowitz' Einwand gegen εὐτρίαιναν ist freilich nicht stichhaltig, wenn ἀγλαοτρίαινα möglich ist, warum nicht auch εὐτρίαινα?

(iv)

O I 6–7/ 17–18/ 35–36/ 46–47/ **64–65**/ 75–76/ 93–94/ **104–105**
= str η – ιβ

Vett.:

schol.:
τὸ η φερεκράτειον λεῖπον μιᾷ συλλαβῇ
τὸ θ ἰαμβικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον, ὅ ἐστιν ἀλκαικὸν
τὸ ι τροχαικὴ περίοδος ἀπὸ ἰάμβου
τὸ ια τροχαικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον
τὸ ιβ χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικόν

ἄλλο θαλπνότερον
ἐν ἀμέραι φαεννὸν ἄστρον
ἐρήμας δι' αἰθέρος
μηδ' ὀλυμπί ας ἀγῶνα
φέρτερον αὐ δάσομεν

ἄνδρες ἀμφὶ θαμὰ
τράπεζαν ἀλ λὰ δωρίαν ἀ-
πὸ φόρμιγγα πασσάλου
λάμβαν', εἴ τι τοι πίσας τε
καὶ φερενί κου χάρις

ἔστι δ' ἀνδρὶ φάμεν
ἐοικὸς ἀμ φὶ δαιμόνων κα-
λὰ μείων γὰρ αἰτία
υἱὲ ταντά λου σὲ δ' ἀντί-
α προτέρων φθέγξομαι

ὡς δ' ἄφαντος ἔπε-
λες οὐδὲ μα τρὶ πολλὰ μαιό-
μενοι φῶτες ἄγαγον
ἔννεπε κρυ φᾷ τις αὐτί-
κα φθονερῶν γειτόνων

θέσαν αὐτὸν εἰ δὲ θεὸν
ἀνήρ τις ἔλ πεται **λαθέ-**
μεν ἔρδων ἁμαρτάνει
τοὔνεκα οἱ προ ῆκαν υἱὸν
ἀθάνατοι **πάλιν**

τῷ μὲν εἶπε φίλι-
α δῶρα κυ πρίας ἄγ' εἴ τι
ποσείδαον ἐς χάριν
τέλλεται πέ δασον ἔγχος
οἰνομάου χάλκεον

τύμβον ἀμφίπολον
ἔχων πολυ ξενωτάτῳ πα-
ρὰ βωμῷ τὸ δὲ κλέος
τηλόθεν δέ δορκε τᾶν ὀ-
λυμπιάδων ἐν δρόμοις

μή τιν' ἀμφότερα
καλῶν τε ἴ δριν **ἅμα** καὶ δύ-
ναμιν κυριωτέραν
τῶν γε νῦν κλυ ταῖσι δαιδα-
λωσέμεν ὕμ νων πτυχαῖς

Tz./ Schem.:

τὸ ὄγδοον τροχαικὸν μονόμετρον ὑπερκατάληκτον τοῦ β^ου δακτύλου ὄντος· – ᴗ – ᴗ ᴗ –

τὸ θ ἰαμβικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον· ᴗ – ᴗ – . ᴗ – ᴗ – ⏓

τὸ δέκατον ἀντισπαστικὸν· ἐπιωνικὸν δίμετρον καταληκτικὸν· οὐ λέγεται δὲ ἰωνικὸν, ἀλλ' ἐπιωνικὸν· ὁ γὰρ ἀντίσπαστος πρὸς τὰς ἰαμβικὰς τὴν κοινωνίαν ἔχει· οἱ δὲ ἰωνικοὶ πρὸς τὰς τροχαικάς, ὅθεν ἀσύμφωνοί εἰσὶν οἱ ἀντίσπαστοι μετὰ τῶν ἰωνικῶν καὶ τροχαικῶν, καὶ διὰ τοῦτο ἐπιωνικόν. ᴗ – – ᴗ . – ᴗ . ⏓

τὸ δὲ ἑνδέκατον τροχαικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον· – ᴗ . – ᴗ . – ᴗ – ᴗ

τὸ ιβ χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικὸν λειπούσης τῆς ἐσχάτης μακρᾶς· – ᴗ ᴗ – . – ᴗ ᴗ

Mosch.:

θέσσαν εἰ δὲ θεὸν	θέσαν Xf
ἀνήρ τις ἔλ πεται τι λασέ-	
μεν ἔρδων ἁ μαρτάνει	
τοὔνεκα προ ῆκαν υἱὸν	
ἀθάνατοι **πάλιν**	<οἱ> π- Xc

μή τιν' ἀμφότερα
καλῶν τε ἴ δριν ἄλλον ἢ δύ-
ναμιν κυρι ώτερον

τῶν γε νῦν κλυ ταῖσι δαιδα-
λωσέμεν ὕμ νων πτυχαῖς

Tricl.:

Schol.: τὸ η^ον τροχαικὸν μονόμετρον ὑπερκατάληκτον. ἐμοὶ δὲ καὶ ἀντισπαστικὸν δοκεῖ ἡμιόλιον ἐκ τροχαικῆς συζυγίας καὶ ἰάμβου διὰ τὴν ἀδιάφορον.
τὸ θ^ον ἰαμβικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον.
τὸ ι^ον ἀντισπαστικὸν δίμετρον καταληκτικὸν ἤτοι ἑφθημιμερές, ὃ καλεῖται φερεκράτειον, ὡς εἴρηται, ἐξ ἀντισπάστου καὶ δακτύλου ἢ κρητικοῦ ἤτοι ἀμφιμάκρου.
τὸ ια^ον τροχαικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον.
τὸ ιβ^ον χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικὸν ἐκ χοριάμβου καὶ δακτύλου ἢ κρητικοῦ. ἐμοὶ δὲ καὶ δακτυλικὸν δοκεῖ πενθημιμερές.

θέσαν εἰ δὲ θεὸν
ἀνήρ τις ἔλ πεται τι λασέ- τι del. et λαθέ- Tb[2pc]
μεν ἔρδων ἁ μαρτάνει
τοὔνεκα προ ῆκαν υἱὸν
ἀθάνατοι οἱ πάλιν

μή τιν' ἀμφότερα
καλῶν τε ἴ δριν ἄλλον καὶ δύ-
ναμιν κυρι ωτέραν
τῶν γε νῦν κλυ ταῖσι δαιδα-
λωσέμεν ὕμ νων πτυχαῖς

TVat./ THarl.:

(ii) 28 (τροχαικὸν) μονόμετρον ὑπερκατάληκτον
(i) 1: (ἰαμβικὸν) δίμετρον ὑπερκατάληκτον
(x) 1: (μίξις κατ' ἀντιπάθειαν) δίμετρον καταληκτικόν· φερεκράτειον· ἀντισπαστικὸν ἐπιωνικὸν τροχαικῆς συζυγίας ἀντὶ ἰωνικοῦ ληφθείσης.
(ii) 29: (τροχαικὸν) δίμετρον πλεονάζον τοῦ εὐριπιδείου συλλαβῇ
(v) 2: (χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικόν)

ἄλλο θαλπνότερον
ἐν ἁμέρα φαεινὸν ἄστρον
ἐρήμας δι' αἰθέρος
μὴ δ' ὀλυμπί ας ἀγῶνα
φέρτερον αὐ δάσομεν

THarl.:
(e) 3 = str η ~
(g) 2 = str ι ~
(e) 4 = str ια ~

Tzetzes analysiert, wie in β und ς,[69] den Pherecrateus als Trochäen. Die Analyse die Triklinius neben der des Tzetzes als seine eigene Präferenz vorstellt, entspricht im Grunde wieder den *vetera*[70]. Bezeichnenderweise benennt er das Kolon jedoch nicht wie die *vetera* als Pherecrateus mit fehlender letzter Silbe, sondern analysiert es nach seinem Genus und seiner Länge. In diesem Falle ist die Kolometrie der *vetera* natürlich ohnehin völlig abwegig. Niemand scheint auf den so ungeheuer naheliegenden Gedanken gekommen zu sein, die Auflösung der Länge anzuerkennen und η – θ als einfache Trochäen zusammenzunehmen. Ganz offenbar hat man die in den alten Scholien vorausgesetzte Kolometrie nicht angetastet, wenn nicht unüberwindlich scheinende Textprobleme dazu zu zwingen schienen;[71] normalerweise hat man sich damit begnügt, Kola bloß umzubenennen. Hätte man je unvoreingenommen an der Kolometrie gearbeitet, hätte man hier die so einfache Struktur kaum verkennen können.

Wenn Tzetzes in ι, wie auch anderswo,[72] eine Verlegenheitslösung wie die Analyse als Trochäen ἀπὸ ἰάμβου nicht angenommen hat, so ist dies verständlich; seine Analyse ist freilich auf dem Boden antiker Terminologie noch abwegiger.

Trotz der abwegigen Kolometrie ist Moschopulos eine Heilung des Textes gelungen, die, wo nicht richtig, so doch zumindest im Ansatz vernünftig ist.[73] Triklinius ist Moschopulos in der Tilgung von αὐτὸν gefolgt, hat aber nicht *metri gratia* die nicht belegte Form θέσσαν hergestellt. Der Text von Xf könnte auf Zweifel an der Form auch in moschopuleischen Kreisen hinweisen oder gar ein protomoschopuleisches Textstadium repräsentieren, das Triklinius beeinflußt hat; die Lesung könnte natürlich aber auch zufälliger Irrtum sein.

---

[69] Nicht so allerdings in einem parallelen Fall wie *O* IV str. η.

[70] S. oben S. 93 Anm. 66.

[71] So ein Fall unten S. 108f.

[72] Vgl. *O* I str. ις; ep. α (hier ist die Analyse der *vetera* besonders absurd; s. unten S. 101); mit den *vetera* konform geht er dagegen *O* IV ep. θ.

[73] Noch Bowra's *OCT* kommt mit Rauchensteins θῆκαν (nicht in Gerbers Verzeichnis) nicht wesentlich über Moschopulos hinaus; von anderen bei Gerber aufgelisteten modernen Versuchen ganz zu schweigen. Mommsens θέν νιν darf m. E. als sicher gelten (vgl. auch Gildersleeve zur Stelle, der zwar Mommsens Text ablehnt, jedoch seine Vorteile richtig herausstellt).

Dies ist jedenfalls ein weiterer Fall, wo Triklinius gegen Moschopulos' Herstellung nicht belegter oder seltener Formen Zurückhaltung zeigt;[74] diesmal ist er im Recht. In jedem Falle darf die im wesentlichen korrekte Herstellung des Metrums in der gesamten stark entstellten Perikope durch Ausscheidung von αὐτὸν, Ergänzung von τι und Umstellung von οἱ (beides korrekt) als beachtliche Leistung gelten. Im letzten Falle stimmt Xc mit Triklinius' über Moschopulos hinausgehender Verbesserung überein; wir werden diese Handschrift, die bereits in ihrer Adnotatio eine Affinität zu Triklinius aufweist,[75] im folgenden noch öfter mit triklinischen Lesungen kontaminiert finden.[76] In 104 haben Moschopulos und Triklinius zumindest einen Versuch gemacht, das Metrum zu heilen; die Stelle ist bis heute nicht sicher verbessert.[77] Offenbar hat Triklinius es nicht für nötig befunden, mit Moschopulos die reine letzte Senkung im Iambus als Kürze herzustellen.

(v)

O I 8/ 19/ 37/ **48**/ 66/ 77/ 95/ 106 = str ιδ

Vett.:

schol.: τὸ ιδ' τροχαικὸν δίμετρον καταληκτικὸν Εὐριπίδειον ἐφθημιμερές.

ὕμνος ἀμφι   βάλλεται

-ταις ἔθηκε   φροντίσιν

-τὴρ τὸν εὐνο   μώτατον

-ρὶ ζέοισαν   **ἐπ'** ἀκμὰν

αὖτις ἀνέ   ρων ἔθνος

-των πόρευσον   ἁρμάτων

-τὰς ποδῶν ἐ   ρίζεται

-ὼν τεαῖσι   μήδεται

---

[74] Wie oben in 89 und 71 (s. S. 91f.).
[75] S. oben S. 170.
[76] S. unten S. 109, 114 etc.
[77] Ich halte Maas' (24) εὖντα/ ἐόντα für den bei weitem besten Vorschlag; das ist genau das Wort, das man erwartet. Wie und ob Pindar die Kontraktion geschrieben hat, ist nicht zu entscheiden und unerheblich, doch erklärt ein Text, wo man εὖντα statt ἐόντα schrieb, die Korruptel besonders gut (Verwechslung α/ευ). Auch ὄντα > ἅμα wäre sehr leicht.

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

-ρὶ ζέοισαν ἀμφ' ἀκμὰν

Tricl.:

schol.: ~ vett.

-ρὶ ζέοισαν ἀμφ' ἀκμὰν

TVat.:

(ii) 14: ~ vett.

ὕμνος ἀμφι βάλλεται

Man wundert sich eigentlich, daß Moschopulos und Triklinius nichts Besseres als gerade ἀμφὶ einfiel, was nicht einmal paläographisch wahrscheinlich ist. Mommsens εἰς liegt doch selbst ohne das Zeugnis der Scholien[78] so nahe. ἀμφὶ stammt wohl aus dem unmittelbar Folgenden τραπέζαισί τ' ἀμφὶ δεύτατα κρεῶν (50). Daß man so vorging, ist ein Indiz für die absolute Unempfindlichkeit für die feineren Bedürfnisse von Inhalt, Sprache und Stil.

(vi)

O I 11/ **22**/ 40/ **51**/ **69**/ **80**/ **98**/ 109 = str ιζ

Vett.:

schol.: ἰαμβικὸν τρίμετρον βραχυκατάληκτον

μάκαιραν Ἱ έρωνος ἑ στίαν

κράτει δὲ **προς** έμειξε δε σπόταν

[78] τουτέστιν εἰς ὕδωρ ἀκμαίως ζέον, εἰς θερμόν, κατὰ μέλη τέμνοντες ἐμβεβλήκασι (schol. *O* I 77a Drachmann).

τότ' Ἀγλαο τρίαιναν ἀρ πάσαι
σέθεν διε δάσαντο καὶ φάγον
ἑτοῖμον ἀν εφρόντισε γάμον
μναστῆρας ἀ ναβάλλεται γάμον
ἔχει μελι(τ)τόε(σ)σαν εὐ δίαν
ἔτι γλυκυ τέραν κεν ἔλ πομαι

Tz./ Schem:

τὸ ἑπτακαιδέκατον φαλαίκειον ἀπὸ φαλαίκου τοῦ εὑρόντος καὶ χρωμένου αὐτῷ. ὅταν ὁ πρῶτος μόνος ἐστὶν ἀντίσπαστος, οἱ δὲ ἐφεξῆς ἴαμβοι. ἔστι δὲ ἀντισπαστικὸν τρίμετρον βραχυκατάληκτον. ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Mosch.:

ἐρῶντας ἀ ναβάλλεται γάμον

Tricl.:

schol.: ~ Tz.

ἐρῶντας ἀ ναβάλλεται γάμον

TVat./THarl.:

TVat.: (vii) 11 ~ Tz.

μάκαιραν ἱ έρωνος ἑ στίαν

THarl.: (g) 5 ~

Die iambische Analyse in unserem Text der antiken Scholien ist mit dem Text unvereinbar; sie ist aus einer fehlerhaften quantitativen Analyse des Verses der ersten Strophe entstanden (langes ι in dem Namen Ἱέρων!). Wenn Tzetzes den Vers antispastisch faßt, so vergewaltigt er die Quantität in abstruser Weise. Daß nicht nur der *Tractatus Vaticanus*, sondern auch Triklinius ihm folgen, tut ihnen gewiß keine Ehre. Man fragt sich insbesondere, wie Triklinius 69 und 93 verstanden haben mag (in den anderen Fällen mag man für die fehlerhafte Langmessung noch Verständnis aufbringen). Die Responsionsfreiheit in 80 wird bei Moschopulos und Triklinius

durch eine radikale Konjektur beseitigt (sie setzt jedoch immer noch Langmessung der Endung voraus!). Man scheint einfach dort daraufloskonjiziert zu haben, wo einem etwas einfiel, anderswo ließ man den Text stehen.

Man würde natürlich einiges dafür geben sicher zu wissen, wie man in der Antike einen Vers wie diesen, dessen Benennung auch uns in eine gewisse Verlegenheit bringt, verstanden hat. Die uns in den alten Scholien überlieferte Analyse ist ein besonders krasses Beispiel für die bereits von Irigoin[79] für die *vetera* wie auch später für Tzetzes beobachtete Methode, eine Analyse anzubieten, die nur auf die Bedürfnisse der jeweils ersten Triade Rücksicht nimmt und die Responsionsschwierigkeiten einfach ignoriert.[80]

Die äußerst gewaltsame 'Verbesserung' in 80 ist das Resultat der antispastischen Analyse des Tzetzes.

(vii)

O I 23–27 / 52–56 / 81–85 / 110–114 = ep. α – ζ

Vett.:

schol.:
τὸ α' [τροχαικὸν δίμετρον ἰαμβικοῦ] ὅμοιον[81] τῶι ι' τῆς στροφῆς (τροχαικὴ περίοδος ἀπὸ ἰάμβου)[82]
τὸ β' χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικόν
τὸ γ' ἀντισπαστικὸν τρίμετρον καταληκτικόν[83] [τροχαικὸν πενθημιμερές]

---

[79] S. Irigoin, *Scholies* 47; vgl. auch Koster, *Mnemosyne* IV 13 (1960) 252 Anm. 2.

[80] Bei Tzetzes ist dies gang und gäbe s. oben S. 55.

[81] ὁμοίως *codd.*

[82] τροχαικὸν δίμετρον ἰαμβικοῦ (bzw. ἰαμβικὸν E) dürfte interpoliert sein (der Interpolator wollte wohl tatsächlich ἀπὸ ἰαμβοῦ, wie Boeckh und Drachmann konjiziert haben); es stellt eine verständnislose Interpretation von τροχαικὴ περίοδος dar.

[83] So richtig Irigoin für das überlieferte α- δίμετρον ὑπερκατάληκτον. Der überlieferte Text ist klärlich aus dem Bemühen entstanden, die Analyse auf dem in CUDQ (CU nach Turyns Apparat; DQ habe ich selbst geprüft; Irigoin [*Scholies* 65] erklärt es für eine Lesung von τ) überlieferten Text von 24 (ohne ἐν) zurechtzubiegen. Dies hat Koster, *Mnemosyne* IV 13 (1960) 252 richtig gesehen; dadurch entkräftet er jedoch sein eigenes Argument gegen die paläographische Unwahrscheinlichkeit von Irigoins doppeltem Eingriff. Die Entstellung zeigt jedoch, daß hinter dem Text des Scholiens eine bewußte Redaktionsarbeit steckt; zur Herkunft des nur in A und E (wohl aus A) erhaltenen Scholions zu *O* I s. Irigoin, *Histoire* 241f.; Tessier X).

τὸ δ' ⟨ἰαμβικὸν⟩ δίμετρον βραχυκατάληκτον καὶ ⟨τροχαικὸν πενθημιμερές⟩ ἐκ ⟨ἰάμβου⟩
τὸ ε' ἐπιωνικὸν τρίμετρον καταληκτικὸν ὃ καὶ Φαλαίκειον
τὸ ς' ἀντισπαστικὸν τρίμετρον καταληκτικόν
τὸ ζ' ὅμοιον τῷ ἕκτῳ

<table>
<tr><td>συρακουσίον ἱππιοχαρ–</td><td>... ἱππιοχάρ| Germ.ac : ... ἱππιοχάρμαν| Germ.^{2pc}DQ</td></tr>
<tr><td>μαν βασιλῆ α λάμπει</td><td></td></tr>
<tr><td>δε οι κλέος ἐν εὐάνο ρι λυδοῦ</td><td>ἐν del. Germ.^{2pc} ἐν om. CUDQ, εὐάνορος D</td></tr>
<tr><td>πέλοπος ἀποικία τοῦ μεγασθενὴς</td><td>τοῦ μεγασθενὴς del. Germ.[2]</td></tr>
<tr><td>ἐράσσατο γαιάοχος ποσειδάν</td><td></td></tr>
<tr><td>ἐπεί νιν κα θαροῦ λέβη τος ἔξει-</td><td>ἐπεί νιν in initio coli del. Germ.[2] et colo praecedenti adiunxit, tum in fine coli praecedentis denuo erasit; τοῦ μεγασθενὴς (v. supra) coli sequentis initio adiungere voluisse videtur, sed tantum in fine coli praecedentis delevit.
post ἔξειλε dist. Germ.^{2pc}DQ(ἐξεῖλε)</td></tr>
<tr><td>λε κλώθω ἐ λέφαντι φαί διμον</td><td>φαίδιμον colo sq. adiunxit Germ.[2]</td></tr>
<tr><td>ἐμοὶ δ' ἄπορον γαστρίμαργ-</td><td>post -μαργον| dist. DQ</td></tr>
<tr><td>γον μακάρων τιν' εἰπεῖν</td><td></td></tr>
<tr><td>ἀφίσταμαι ἀκέρδεια λέλογχε</td><td>λέλοχε| E, λέλογ|χε DQ</td></tr>
<tr><td>θαμινὰ κακαγόρους εἰ δὲ δή τιν' ἄν-</td><td>κακαγόρος Germ.^{2pc}H (-ους s.l. m2), κατηγόρος (-ους sl) Q^{ac} : κακ- Q^{pc}</td></tr>
<tr><td>δρα θνατὸν ὀ λύμπου σκοποὶ ἐτίμασαν</td><td></td></tr>
<tr><td>ῆν τάντα λος οὗτος ἀλ λὰ γὰρ κα-</td><td>ἐτίμασαν ... οὗτος| ἀλλὰ ... ὄλβον| D, κατα-| Q</td></tr>
<tr><td>ταπέψαι μέ γαν ὄλβον οὐκ ἐδυ-</td><td></td></tr>
<tr><td>θυγα τρός ὁ μέγας δὲ κίν-</td><td>κινδυ-| Q γάμον ... κίνδυνος D</td></tr>
<tr><td>δυνος ἄναλ κιν οὐ φῶ-</td><td>... λαμβάνει D</td></tr>
<tr><td>τα λαμβάνει θανεῖν δ' οἷς ἀνάγκα</td><td>post τις dist. D</td></tr>
<tr><td>νάγκα τά κέ τις ἀνώνυμον γῆρας ἐν σκότῳ</td><td>τί δὲ H, τί κὲ Q τί καί τις Germ.E</td></tr>
<tr><td>καθήμενος ἕψοι μάταν ἀπάντων</td><td></td></tr>
<tr><td>καλῶν ἄμμο ρος ἀλλ' ἐμοὶ μὲν οὗτος</td><td>ἄμοιρος EDQ^{ac} (in ἄμορος corr. m1), ... μὲν| D, ἄ| Q</td></tr>
</table>

ἄεθλος ὑ ποκείσεται **τὺ δὲ**

σὺν ἄρ **ματι θοῷ** κλεί- — κλείξειν| Germ.Q, κλείζειν| D
ξειν ἐπίκου ρον εὑρὼν
ὁδὸν λό**γων** παρ' εὐδείε λον — ἐλθὼν| Germ.HE, ἐλ| Q
ἐλθ**ὼν κρόνιον** ἐμοὶ μὲν ὦν μοῖσα καρτερώ- — κρατερώ- Germ.; ἐ- κρ-| ἐμοὶ ... μοῖσα| καρτερώτατον ... τρέφει| D
τατον βέλος ἀλκᾶι τρέφει **ἄλλοι-**
σι δ' ἄλλοι με γάλοι τὸ δ' ἐς χατον κο- — -σι| δὲ ... κορυ-| Q; κορυ-| Germ.; ἄλλοισι ... μεγάλοι| D
ρυφοῦται βα σιλεῦσι μη **κέτι** — βασιλεῦσι| D

Tz./ Schemata:

τὸ α^ον^ <u>ἐκ παίωνος δευτέρου καὶ ἰαμβικῆς συζυγίας καὶ συλλαβῆς καὶ ἀντιπάθειαν· ἔστι δὲ δίμετρον ὑπερκατάληκτον</u>· ⏑ – ⏑ ⏑ . – – ⏑ – . ⏓ .
τὸ β^ον^ <u>ἰαμβικὸν πενθημιμερὲς</u> πλὴν ὁ πρῶτος τρισύλλαβος· ⏑ ⏑ ⏓ . ⏑ – ⏓.
τὸ γ^ον^ <u>ἰαμβικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον</u>· ἔχει δὲ καὶ τρισυλλάβους πόδας· ⏑ – ⏑ ⏑ – . – ⏑ ⏑ . ⏑ – . (so Xm: ἀντισπαστικόν Tzetzes; zum Text s. oben Anm. 83)
τὸ δ <u>ἰαμβικὰ δύο· πενθημιμερῆ καὶ συλλαβή</u>· ἔστι δὲ ὁ πρῶτος τρίβραχυς χορεῖος· ⏑ ⏑ ⏑ . ⏑ – . – . ⏑ – ⏑ – . ⏑ – .
τὸ ε <u>παιωνικὸν ἐκ παίωνος β^ου^ καὶ ἐξ ἐπιτρίτου τρίτου καὶ βακχείου</u>· εἴσι δὲ οἱ τοιοῦτοι πόδες οἰκεῖοι τοῖς παίωσιν· ⏑ – ⏑ ⏑ . – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – – .
τὸ ς <u>ἀντισπαστικὸν συνάμα ἰαμβικαῖς συζυγίαις οἰκείαις τρίμετρον</u>· ⏑ – – ⏑ . ⏑ – . ⏑ – . ⏑ – . ⏑ – .
τὸ ζ <u>ἰωνικὸν ἀπὸ μείζονος δίμετρον ὑπερκατάληκτον</u>· ἔχει δὲ τὴν β^αν^ τροχαικὴν συζυγίαν οἰκείαν τοῖς ἰωνικοῖς· – – ⏑ ⏑ . – ⏑ . – ⏑ . ⏓

Mosch.:

<u>συρακοσίον</u> **ἱπποχαρ-** — συρακούσιον XcXnXr Xs^ac^ (-κόσιον p. c.) XwXv^ac^Xh post ἱπποχάρμαν dist. Xs^ac^ : post ἱπποχάρ- Xs^pc^ ἱππιοχάρμαν| XwXtXc, ἱπποχάρ⟦αν⟧| μαν Xn

μαν βασιλῆα λάμπει
δε οι κλέος παρ' εὐ ἄνορι λυδοῦ
πέλοπος ἀποικί α τοῦ μεγασθε νὴς
ἐράσσατο γαιάοχος ποσειδῶν
ἐπεί νιν κα θαροῦ λέβη τος **ἕξε-** ἔξελεν| Xc, ἐξεῖλε Xf (fort. m2)
λε κλωθὼ ἐλέ φαντι φαίδι μον

ἐμοὶ δ' **ἄπο ρον** γαστρίμαργ- ἄπορα XfXhXnXm[2p]XrXuXvXw(-ον XXsXhXv[1]et Xw[1] s.l.)XxXy, γαστρίμαργον / XcXvXm[2pc]
γον μακάρων τιν' εἰ πεῖν
ἀφίσταμαι ἀ κέρδεια **λέλογχεν** λέλογχε XtXwXy, λέλοχε XcXs Xu (ν erasum?), λέλοχεν XfXhXx
θαμινὰ κακηγό ρους εἰ δὲ δή τιν' ἄν- κακηγόρως Xf (corr. m2), κακήγορος Xc
δρα θνατὸν ὀλύμπου σκοποὶ ἐτίμα-
σαν ἦν τάντα λος οὗτος ἀλ **λὰ κα-**
τα πέψαι μέγαν ὄλβον οὐκ ἐ δυ-

θυγατρός ὁ μέγας δὲ κίν-
κίνδυ- | Xc
δυνος ἄναλκιν οὐ φῶ-
φῶτα| Xn
τα λαμβάνει θανεῖν δ' οἷσιν ἀνάγκα
οἷ[σιν Xs[2] in ras., -κη Xc
τί κέ τις ἀνώνυ μον γῆρας ἐν σκό τῳ
καθήμενος ἕψοι μάταν ἁπάντων
καλῶν ἄμμο ρος ἀλλ' ἐμοὶ **μὲν οὗτος**
οὑτοσὶ Xc
ἄ εθλος ὑπο κείσεται τὺ δὲ ἀέθλος γ' Xc

σὺν ἅρματι θοῷ κλεί- κλείξειν| Xc
ξειν ἐπίκουρον εὐ ρῶν
ὁδὸν λόγων παρ' εὐδείελον ἐλθὼν post κρόνιον dist. XsXt Xw
κρόνιον ἐμοὶ μὲν ὦν μοῖσα καρτε ρώ-
τατον βέλος ἀλκᾷ τρέφει ἐπ' ἄλλοι
-σι δ' ἄλλοι με γάλοι τὸ δ' ἔς **χατον κο-** κορυ-| Xc
ρυ φοῦται βασι λεῦσι μηκέ τι

Tricl.:

schol.:
τὸ πρῶτον παιωνικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον ἐκ παίωνος δευτέρου καὶ ἰαμβικῆς συζυγίας καὶ συλλαβῆς. **ἐγὼ δ' ἀντισπαστικὸν τοῦτό φημι δίμετρον ἀκατάληκτον** τοῦ πρώτου ποδὸς ἀντισπάστου πεντασυλλάβου, τοῦ δὲ δευτέρου ἐπιτρίτου βου.
τὸ βον ἰαμβικὸν πενθημιμερὲς τοῦ πρώτου ποδὸς ἀναπαίστου.
τὸ γον **ἀντισπαστικὸν τρίμετρον καταληκτικὸν** ἐξ ἰαμβικῆς συζυγίας, ἀντισπάστου καὶ ἀναπαίστου ἢ βακχείου. καλεῖται δὲ τοῦτο ἀλκαικὸν διὰ τὸ μέσον ἔχειν τὸν ἀντίσπαστον, ἑκατέρωθεν δὲ τὰς ἰαμβικάς.
τὸ δον, **ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, σύνθετον ἤτοι ἀσυνάρτητον ἐξ ἰαμβικοῦ διμέτρου βραχυκαταλήκτου τὸν πρῶτον ἔχοντος πόδα τρίβραχυν ἤγουν χορεῖον καὶ τροχαικοῦ πενθημιμεροῦς.** εἴη δ' ἂν καὶ ἀντισπαστικὸν τρίμετρον καταληκτικὸν ὅμοιον τῷ γ τὸν ἔχον πόδα πεντασύλλαβον διίαμβον, τὸν βον ἀντίσπαστον, τὸν δὲ γον κρητικὸν ἤτοι ἀμφίμακρον.
τὸ εον παιωνικὸν τρίμετρον καταληκτικὸν ἐκ παίωνος δευτέρου, ἐπιτρίτου γ καὶ βακχείου.
τὸ ϛον ἀντισπαστικὸν τρίμετρον ἀκατάληκτον ἐξ ἀντισπάστου, διιάμβου καὶ αὖθις ἀντισπάστου ἢ διιάμβου ἢ ἐπιτρίτου διὰ τὴν ἀδιάφορον. καλεῖται δὲ τοῦτο φαλαίκειον ὡς τὴν πρώτην χώραν ἔχον ἀντισπαστικήν, τοὺς δὲ λοιπὰς ἰαμβικάς, ὡς εἴρηται.
τὸ ζ ἰωνικὸν ἀπὸ μείζονος δίμετρον ὑπερκατάληκτον ἐξ ἰωνικοῦ καὶ τροχαικῆς συζυγίας καὶ συλλαβῆς.

συρακόσιον ἱπποχάρμαν — συρακουσίων Ts : συρακο]υ[σί]ων Tb[sl]
βασιλῆα λάμπει
δὲ οἱ κλέος ⟨παρ'⟩ εὐάνο ρι λύδου — (παρ' del. Tb, λύ longum TaTw)
πέλοπος ἀποικία τοῦ μεγασθενής
ἐράσσατο γαιάοχος ποσειδῶν
ἐπεί νιν κα θαροῦ λέβη τος ἔξελεν
κ- ἐ- φ-

ἐμοὶ δ' ἄπορα γαστρίμαργον
μακάρων τιν' εἰπεῖν
ἀφίσταμαι ἀκέρδεια λέλογχεν — -χε TbTs, λέλοχεν fort. Tw
θαμινὰ κακαγόρως εἰ δὲ δή τιν' ἄν-
δρα θνατὸν ὀλύμπου σκοποὶ ἐτίμα-
σαν ἦν τάντα λος οὗτος ἀλ λὰ γὰρ κατα-
πέψαι μέγαν ὄλβον οὐκ ἐ δυ-

θυγατρὸς ὁ μέ γας δὲ κίνδυ-
νος ἄναλκιν οὐ φῶ-

τα λαμβάνει θανεῖν θ' οἷσιν ἀνάγκα
τί κέ τις ἀνώνυμον γῆρας ἐν σκότῳ
καθήμενος ἕψοι μάταν ἀπάντων
καλῶν ἄμμο ρος ἀλλ' ἐμοὶ μὲν οὗτοσ⟨ὶ⟩ οὑτοσὶ μὲν Tx[ac], corr. Tx[1]
ἄεθλος ⟨γ'⟩ ὑπο κείσεται τὺ δὲ

σὺν ἅρματι θο ῷ κλείξειν
ἐπίκουρον εὑρὼν
ὁδὸν λόγων παρ' εὐδείε λον ἐλθὼν
κρόνιον ἐμοὶ μὲν ὦν μοῖσα καρτερώ-
τατον βέλος ἀλκᾶι τρέφει ἐπ' ἄλλοι-
σι δ' ἄλλοι με γάλοι τὸ δ' ἔ σχατον κορυ-
φοῦται βασι λεῦσι μηκέ τι

TVat./ THarl.:

(x) 7 (μίξις καθ' ἀντιπάθειαν) δίμετρον ὑπερκατάληκτον · παιωνικὸν μετὰ ἰαμβικῆς συζυγίας
(i) 6: ἰαμβικὸν μονόμετρον ὑπερκατάληκτον · πενθημιμερές
(i) 11 (ἰαμβικὸν) δίμετρον ἀκατάληκτον · ἀνακρεόντειον
(i) 37 (ἰαμβικὸν τρίμετρον βραχυκατάληκτον)
(ix) 1: (παιωνικὸν) τρίμετρον ἀκατάληκτον · βακχειακὸν ἔχον τὸ β[ον] ἐπίτριτον
(vii) 10 (ἀντισπαστικὸν) τρίμετρον ἀκατάληκτον · φαλακεῖον, ὅταν ὁ πρῶτος ἀντίσπαστος, οἱ δὲ ἐφεξῆς ἴαμβοι.
(viii.1) 1(ἰωνικὸν ἀπὸ μείζονος) δίμετρον ὑπερκατάληκτον

συρακόσι ον ἱπποχάρμαν
(βασιλῆα λάμπει) ~ μακάρων τιν' εἰπεῖν
δὲ οἱ κλέος εὐ άνορι λυδοῦ
πέλοπος ἀποι κία τοῦ μεγα σθενὴς
ἐράσσατο γαιάοχος ποσειδῶν
ἐπεί νιν κα θαροῦ λέβη τος ἔξελε
κλώθω ἐλέ φαντι φαίδιμον

THarl.:
(g) 6 = ep α: ~
deest
(g) 7 = ep γ: ἀντισπαστικὸν τρίμετρον καταληκτικόν
deest
(j) 1 = ep ε: παιωνικὸν τρίμετρον καταληκτικόν

(g) 8 = ep ϛ: ~
(h) 1 = ep ζ: ~

συρακούσι	ον ἱπποχάρμαν	
deest		
δὲ οἱ κλέος	ἀν' εὐάνο	ρι Λυδοῦ
deest		
ἐράσσατο	γαιάοχος	Ποσειδᾶν
ἐπεί νιν κα	θαροῦ λέβη	τος ἔξελε
κλώθω ἐλέ	φαντι φαίδιμον	

Angesichts der hoffnungslos falschen Kolometrie ist es kein Wunder, wenn weder Moschopulos noch Triklinius zu einer überzeugenden Lösung der Responsionsprobleme kommen, die ja zu einem guten Teil aus der Nichtbeachtung des Periodenendes stammen. Anerkennenswert ist es, daß man trotzdem immerhin zu einigen, wenn auch leicht zu erreichenden korrekten Verbesserungen kam. Ein Bewußtsein der Schwierigkeiten scheint sich in der Uneinheitlichkeit der Moschopuloshandschriften noch niederzuschlagen, die zum Teil auf Zweifel an der Tragfähigkeit der versuchten Texteingriffe zurückzuführen sein dürfte. Die uneinheitliche Kolometrie der paläologischen *veteres*, die oben zur Illustration mitgeteilt ist, dürfte ebenfalls auf ein Bewußtsein für die metrischen Probleme zurückzuführen sein.

Die Mehrzahl der bei Triklinius auftauchenden Änderungen findet sich bereits bei Moschopulos, insbesondere die beiden korrekten—billig zu erkaufenden—Verbesserungen in 23 und 82. Einhellig für Moschopulos überliefert ist auch die Verschiebung der Kolongrenze zwischen γ und δ und die Änderung von ἐν in παρ' in 24, um die Länge herzustellen. ἄπορα in 52 (richtig) bietet nur ein Teil Moschopuloshandschriften; für den Iambus konnte man im ersten Element die Länge gelten lassen. Das gerade hier die Moschopulosüberlieferung geteilt ist, wo die Überlieferung für das Verständnis der Zeit sinnvoll erklärt werden konnte, zeigt unmißverständlich, daß hier keine Kontamination der Moschopuloshandschriften mit Triklinius vorliegt. Die Moschopulostradition spiegelt ein Schwanken der Meinungen zur Notwendigkeit eines Eingriffs wieder, das sich in einer *varia lectio* niedergeschlagen hat.

War es in manchen der bisher diskutierten Fälle, wo Moschopulos und Triklinius getrennte Wege gingen, so, daß Triklinius auf Herstellung exakter Responsion verzichtete, so ist es hier gerade umgekehrt. Hier, wo der Herstellung nicht die Anerkennung einer nicht belegten zweifelhaften Form entgegenstand, hat sich Triklinius für

die exakte Responsion entschieden. Das ist gesunde Methode. Freilich ist es in dieser vertrackten Passage überhaupt erst Triklinius, der volle Responsion zu erzwingen sucht. Moschopulos scheint bereits in der Analyse und Kolometrie zu keinem endgültigen Ergebnis gekommen zu sein. Tzetzes' Analyse ist hier von derjenigen der *vetera* einmal radikal verschieden;[84] der Text der Scholien in den *vetera* ist zum Teil stark entstellt, und Tzetzes scheint sich kaum die Mühe gemacht zu haben, sie zu verstehen; er analysiert lieber ganz neu. Dies führt zu einer Reihe von vier ganz ungewöhnlichen Kola. Die Folge antispastischer Dimeter mit Auflösung + hyperkatalektische iambische Monometer in α/ β ist ganz abwegig. Moschopulos scheint die Kolometrie der *veteres* vor der in Tzetzes vorausgesetzten bevorzugt zu haben, und das zu Recht. Ebenso macht er Tzetzes' auf Korruption beruhende völlig abwegige Analyse von γ nicht mit und bietet einmal eine eigene, dem hergestellten Text entsprechende an, die ihn jedoch auch nicht gerade in günstigem Licht erscheinen läßt[85]. Die Tzetzes'sche Abtrennung von α/β findet sich jedoch in einer Reihe von Moschopuloszeugen, darunter auch in zwei der ältesten, Xs^{ac} (1320-30) und Xw (ca. 1320) und dürfte nicht auf Kontamination zurückgehen; Moschopulos hat sie wohl ernsthaft erwogen. Bezeichnend ist, daß sie in XwXtXc mit der Beibehaltung des überlieferten ἱππιοχάρμαν einhergeht. Angesichts der unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten scheint man sich eines jeden Eingriffs unsicher gewesen zu sein. So bieten auch mehrere Moschopuloszeugen das überlieferte unmetrische συρακούσιον.

Triklinius übernimmt schließlich Tzetzes' Kolometrie bietet jedoch teilweise eine eigene Analyse,[86] zum Teil in Anlehnung an die *vetera*; doch auch ihm ist eine Heilung des korrupten Scholientextes nicht gelungen, und so fühlte er sich weitgehend auf sich selbst gestellt. Jedenfalls darf auch Triklinius' ungewöhnlich stark von Tzetzes abweichende Analyse[87] als Indiz für das berechtigte Unbehagen über Tzetzes' Versuch gelten. Triklinius ist nun auch — im Gegensatz zu Moschopulos — als erster zuversichtlich, den Text heilen zu können. Angesichts seiner grundverkehrten Ausgangsbasis ist es unvermeidlich, daß seine Texteingriffe völlig in die Irre gehen.

Obwohl Triklinius die falsche Kolometrie des Tzetzes übernommen hat, hat er selbstverständlich nicht dessen auf einem korrupten

[84] Im Gegensatz zu dem oben (S. 62ff.) Gesagten.
[85] S. oben S. 103, 107.
[86] Zu Tzetzes' Analyse von α vgl. oben S. 47.
[87] Wie eng sich Triklinius, wo immer dies möglich — und unmöglich — ist, an Tzetzes anschließt, haben wir bereits mehrfach beobachtet.

Text basierende Analyse von γ mitmachen können; bereits Moschopulos hatte dort ja auch konjiziert (παρ' εὐ-) und die Analyse geändert. Moschopulos' Analyse findet sich bereits im *Tractatus Vaticanus*, nicht im *Tractatus Harleianus*, und die Stelle wurde oben[88] bereits in ihren Implikationen für das Verhältnis der beiden Traktate diskutiert.

Der Text der *veteres* respondiert nicht völlig am Ende des Kolons ϛ und am Beginn von ζ (ἄεθλος). Im *Tractatus Vaticanus* finden wir für ϛ die Analyse und Kolometrie des Tzetzes mit einer Emendation in 26 (ἔξελε). Dies ergibt Responsion, falls man das υ in κορυφοῦται lang mißt und einen Paeon α für einen Ioniker am Anfang von 84 gelten läßt. Bereits die Bezeichnung der Längen und Kürzen bei Tzetzes setzt eigentlich ἔξελε voraus. Doch wird man Tzetzes eher die Kurzmessung eines Diphthongs als eine Konjektur ἔξελε zutrauen.

Triklinius hat versucht, die Responsionsfreiheiten zu beseitigen. Der Trikliniustext findet sich auch in der kontaminierten Thomashandschrift Zw und in einer Moschopuloshandschrift Xc; auf die Affinität dieser relativ spät zu datierenden (1330-50) Handschrift zu Triklinius haben wir bereits hingewiesen,[89] und wir werden sie noch oft alleine mit Triklinius in Übereinstimmung finden;[90] die Lesung dürfte gewiß auf Kontamination beruhen.

Moschopulos scheint Tzetzes' Kolometrie nicht übernommen zu haben. Im Zusammenhang mit der oben für die Kola α/β beobachteten Unsicherheit ist die Stelle ist für Moschopulos' Vorgehen äußerst lehrreich. Offenbar wollte er in 85 nicht verbessern, und verwarf deshalb Tzetzes' Kolometrie, um bei der alten zu bleiben. Dies scheint ein vorsichtiges Studium der alten Tradition und metrischen Scholien neben Tzetzes zu bezeugen und zugleich ein Bewußtsein für ihre höhere Autorität; im Zweifelsfalle entschied Moschopulos sich für sie. Angesichts der starken Wirkung der Tzetzesanalyse, wie wir sie bis hin zu Triklinius beobachten können,[91] ist dies bemerkenswert und läßt Moschopulos in recht günstigem Licht erscheinen.

Doch warum ließ Moschopulos 85 stehen? Triklinius' γε ist doch das, was jedem Byzantiner einfallen mußte. Und warum hat sich Triklinius nicht mit γε zufriedengegeben? Warum hat er οὑτοσί konjiziert, nur um ἄεθλος zweisilbig zu messen? Einen überzeugen-

---

88 Vgl. S. 46ff.
89 S. 98.
90 So in dieser Passage noch in 84f. und 110.
91 S. S. 91.

den Grund gibt es dafür nicht. Man kann nur raten. Sollte man sich gescheut haben, die beiden Anfangssilben in ἄεθλος auf zwei Kola zu verteilen, weil Worte wie ἄεθλος oder z. B. ἀέλιος häufig Synizese aufweisen bzw. in der häufig geschriebenen Normalform αε überhaupt in einen Langvokal zusammenziehen? Wir können es nicht wissen, jedenfalls scheint Triklinius sich mit dem betreffenden Vers unnötig Probleme gemacht zu haben. Moschopulos Zurückhaltung ist nur durch seinen Rückgriff auf die alten Scholien erklärbar; er hat klugerweise darauf verzichtet zu konjizieren, nur um Tzetzes' Analyse zu befriedigen. Der alte Text respondiert ja auch einwandfrei. Man fragt sich, was Triklinius veranlaßt hat, trotzdem Tzetzes' Analyse vorzuziehen.

Im übrigen gibt uns der ausgeschriebene, metrisch so vertrackte Passus weitere Einblicke in Textmanipulationen der Paläologenzeit, jenseits der eponymen Rezensionen. Die oben mitgeteilten Abweichungen von der überlieferten Standardkolometrie in *veteres* der Paläologenzeit (besonders DQ) sind charakteristisch für die Schwierigkeiten, die man mit dem Passus hatte. Hier gelang es auch den kolometrisch gepflegten Handschriften nicht, eine vernünftige Kolometrie durchzuhalten. Von besonderem Interesse ist nun das Verhalten der wohl in die paläologische Zeit zu datierenden zweiten Hand in Germ (Germ²). Germ² stellt in 23-7 offenbar mit DQ konformen Text und Kolometrie her. Durch weitere Manöver versucht er, in der ersten Epode Responsion mit der Kolometrie von D in anderen Epoden herzustellen, freilich ohne Aussicht auf Erfolg;[92] und so verzichtet Germ² nicht nur darauf, alle Epoden in Responsion zu bringen, er führt nicht einmal seine Revision der ersten Epode zuende.

(viii)

O I 28/ 57/ **86**/ 115 = ep ι

Vett.:

schol.: τὸ ι' ⟨ἰαμβικὸν δίμετρον⟩ ὅμοιον τῷ 'τίς σὰς παρῄειρε φρένας.[93]'

---

[92] καθαροῦ - ἐλέφαντι (ς/ζ) soll D's ἀλλὰ - ὄλβον in der folgenden Epode entsprechen; die Abtrennung nach ἐλέφαντι entspricht auch D's Verhalten in der letzten Epode (Abtrennung nach βασιλεῦσι). Die Entsprechungen sind natürlich ganz unvollkommen, und Germ² kommt natürlich auch mit den vorhergehenden Kola ins Gedränge. Das erklärt, warum er schließlich aufgegeben hat.

[93] S. Irigoin, *Scholies* 53f..

καί πού τι καὶ βροτῶν φάτις sive φάτιν

φάτις Germ.[ac] : φρένας Germ.[2pc], φ]ρένας H[2]

ὑπὲρ ...

τὰν οἱ πατὴρ ὕπερ κρέμα-
σε ...

κρέμασ|σε Germ.E, ὑπε*κρέμασ|σε H (erasit m2)

-κράντοις ἐφά ψ**ατο ἔπε**-
σι ...

ἐφάψατ' ἔπεσ|σι Germ.EQ

ὑψοῦ χρόνον πατεῖν ἐμέ
τε ...

Tz./ Schem.:

τὸ δέκατον ἰαμβικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον λεγόμενον ἀνακρεόντειον, ὅλα γὰρ ἄσματα αὐτῷ τούτῳ τῷ μέτρῳ συνετέθησαν· – – . ⏑ – . ⏑ – ⏑ –

Mosch.:

καί πού τι καὶ βροτῶν <u>φρένας</u>
ὑπὲρ ...

τὰν οἱ πατὴρ ὕπερ κρέμα-
σε ...

-κράντοις <u>ἐφά ψατ' ὧν</u> ἔπε-
σι ...

ὧν om. XsXv
ἔπε*/σι Xx, ἔπεσ|σι Xc, ἔ*πε|σι Xh (εἴπ- a.r.)

ὑψοῦ χρόνον πατεῖν ἐμέ
τε ...

Tricl.:

schol.: ~ Tz.

καί πού τι καὶ βροτῶν <u>φρένας</u>
ὑπὲρ ...

τὰν οἱ πατὴρ ὑπερκρέμασ-
σε ...

-κράντοις ἐφά ψατ᾽ ὧν ἔπε-
σι ...

ὑψοῦ χρόνον πατεῖν ἐμέ
τε ...

TVat.:

schol.: (i) 12 ~ Tz.

καί πού τι καὶ βροτῶν φρένας

THarl.: (k) 1: ἀνακρεόντειον, δίμετρον ἐν τῇ ἀρχῇ συλλαβῇ περιττεῦον[94]

καί πού τι καὶ βροτῶν φάτις

Bereits in den *veteres* ist der Text in 57 und 86 auf einen Iambus zurechtgebogen.[95] 86 bleibt jedoch auch so problematisch (in Wirklichkeit hat nach ἐφάψατο Periodenende statt). Moschopulos und Triklinius haben versucht, dem Metrum nachzuhelfen (ὧν findet sich im übrigen in der kontaminierten Thomashandschrift Zw[96]). Triklinius stellt darüberhinaus die schließende Länge her, wo dies ohne Aufwand möglich ist.

In 28 unterscheiden sich die eponymen Rezensionen der Paläologenzeit von der älteren Tradition durch eine nicht metrische bedingte Konjektur φρένας, die sich bei Moschopulos und Triklinius findet. Der kurze Akkusativ φάτις wurde natürlich nicht verstanden; man fragt sich jedoch warum man sich nicht mit der überkommenen und naheliegenden Konjektur φάτιν zufriedengab. Man könnte höchstens vermuten, daß man φάτις neben μῦθοι als tautologisch empfand, doch weiß ich nicht, ob man den Byzantinern derart subtile Begründungen für Texteingriffe zutrauen kann. φρένας findet sich auch im *Tractatus Vaticanus* (der *Tractatus Harleianus* dagegen liest φάτις[97]) und wird in Germ. von der Hand des vierzehnten Jahr-

---

[94] Zu dieser Analyse s. oben S. 49.
[95] Jedenfalls in einigen der von mir verglichenen *veteres* wie Germ. EHQ.
[96] S. S. 92.
[97] S. oben S. 45.

hunderts Germ² eingetragen; es dürfte sich kaum um eine Konjektur handeln, auch keine protomoschopuleische. Wie wir oben[98] gesehen haben, nimmt Germ² auf den Text und Kolometrie der eponymen paläologischen Rezensionen noch keine Rücksicht und lehnt sich vielmehr an D an. Wahrscheinlich geht φρένας auf eine Interlinearerklärung zurück, die in den Text gekommen ist und Moschopulos bereits vorlag.

(ix)

O II 2/ 9/ 22/ 29/ **42**/ 49/ **62**/ 69/ 82/ 89 = str β

Vett.:

schol.: τὸ β' ἰωνικὸν δίμετρον καταληκτικὸν ἀπὸ τροχαικῆς

τίνα θεόν τίν' ἥρωα

ἵερον ἔσχον οἴκημα

ἀνεκὰς ὄλβον ὑψηλὸν

μετὰ κόραισι νηρῆος

πέφνε(ν) οἱ σὺν ἀλλαλο- ἔφεφνέ οἱ PQ (teste Irigoin)

γέρας ἔδεκτο πυθῶνι

ἴσαις δ' ἐν ἀμέ ραις ἅλι-

ἑκατέρωθι μείναντες

ἄμαχον ἄστρα βῆ κίο-

ἔπεχε νῦν σκο πῶι τόξον

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

πέφνεν ἑοῖ σὺν ἀλλαλο- ἔπεφνέ οἱ Xc

ἴσα δ' ἐν ἀμέ ραις ἅλι-

98 S. S. 110.

Tricl.:

schol.: ~ vett.

ἔπεφνέ οἱ σὺν ἀλλαλο- πέφνεν ἑοῖ Tp[pc]

ἴσα δ' ἐν ἁμέ ραις ἅλι-

TVat./ THarl.:

schol.: (viii.1) 17 ~vett.

τίνα θεόν τίν' ἥρωα

THarl.: (h) 10: ἰωνικὸν ἀπὸ μείζονος δίμετρον ἀκατάληκτον[99]

τίνα θεόν τίν' ἥρωα

Das Verhalten der Moschopuloshandschriften in 42 zeigt besonders unmißverständlich Moschopulos' Unabhängigkeit von Triklinius. Der Text der Trikliniuszeugen und der von XhXrXsXv stellen zwei alternative Versuche dar, die Responsionsfreiheit im Trochäus zu beseitigen (Xc bietet erneut den Trikliniustext;[100] dagegen ist in Tp der Text s.l. nach Moschopulos korrigiert). Daneben findet sich in der Moschopulosüberlieferung jedoch auch die Überlieferung; ähnlich wie bereits anderenorts beobachtet[101] scheint Moschopulos daran gedacht zu haben, eine durchaus plausible freie Responsion, hier Trochäus ~ Tribrachys, zu dulden.

In 62 ist der Text bis heute nicht sicher verbessert, und Moschopulos' (und Triklinius') ἴσα könnte der Wahrheit recht nahe sein.[102] Mommsens populäres ἴσαις δὲ ν- ...δ'ἀ- ist schon inhaltlich unbefriedigend, wie Farnell (ad loc.) richtig bemerkt hat, und respondiert nicht exakt[103]. Ich denke, Boeckhs ἴσον δὲ...ἴσον ἐν hat gute Aussichten das Richtige zu treffen (Schwickert[104] konjizierte ἴσ' ἐν δὲ ν- ...ἴσα δ' ἐν ἀ-).

---

[99] S. oben S. 49f.

[100] Vgl. S. 98.

[101] S. S. 97, 108.

[102] Gebilligt von Maas 8.

[103] Vgl. Maas loc. cit; unklare, die Schwierigkeiten verschleiernde Bemerkungen bei Willcock ad loc.; zu den verschiedenen Versuchen, den überlieferten Text zu verstehen, vgl. auch Gildersleeve ad loc.

[104] *Kritisch-exegetische Untersuchungen zu Pindars zweitem olympischem Siegesgesang* (Trier 1891) 19.

(x)

O II 3/ 10/ 23/ 30/ 43/ 50/ 63/ **70**/ 83/ 90 = str δ

Vett.:

schol.: χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικὸν ἀπὸ ἰαμβικῆς συζυγίας

ἤτοι πίσα   μὲν διός
ὀφθαλμὸς αἰ   ὼν δ' ἔφε-
κάδμοιο κού   ραις ἔπα-
ἰνοῖ τετάχ   θαι τὸν ὄ-
λείφθη δὲ τέρ   σανδρος ἐ-
ἰσθμοῖ τε κοι   ναὶ χάρι-
ἐσλοὶ δέκον   ται βίο-
ψυχὰν **ἔστει   λαν** διὸς
ἀοῦς τε παῖδ'   αἰθίο-
ἐκ μαλθακᾶς   αὖτε φρε-

Tz./Schem.:

~ vett.

Mosch.:

ψυχὰν ἔτει   λαν διὸς

Tricl.:

schol.: ~ vett.
ψυχὰν ἔτει   λαν διὸς

TVat.:

schol.: (v) 4 ~ vett.
ἤτοι πίσα   μὲν διός

Moschopulos und ihm folgend Triklinius stellen richtig den Iambus durch eine Minimalkonjektur her. τέλλω ist bei Pindar gut belegt, aber nicht im Aktiv und der ungewöhnlichen, sonst nicht belegten Bedeutung (richtig glossiert mit ἐπορεύθησαν).

(xi)

O II 3 / 10/ 23/ **30**/ **43**/ 50/ **63**/ 70/ 83/ 90 = str ς

Vett.:

schol.: τὸ ς' ἀντίσπαστος καὶ συλλαβή

-σεν ἡρακλέης

τε καὶ χάριν ἄγων

δὲ πίτνει βαρὺ

βροτῶν **γε κέκριται** — γε om. B

νέοις **ἐν ἀέθλοις**

δυωδεκαδρόμων

-τες ἐν **χερὸς ἀκμᾶι** — ἀλκᾶι B

-σιν ἔνθα μακάρων

-νος ὠκέα βέλη

ἱέντες ἐπί τοι

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

<u>βροτῶν κέκριται</u>

νέοις **ἐν ἀέθλοις** — ἐν om. XcXf^{ac} (corr. man. gloss.)

-τες <u>ἀλκᾶ χερῶν</u>

Tricl.:

schol.: ~ vett.

βροτῶν κέκριται β- γε TaTp

νέοις ἀέθλοις

-τες ἀλκῇ χερῶν

TVat.:

schol.: (vii) 15 ~ vett.

-σεν ἡρακλέης

Moschopulos und Triklinius beseitigen — unnötigerweise — die Auflösung einer Länge überall dort, wo dies ohne großen Aufwand möglich ist (in 30 hat Moschopulos gewiß den Text von B gekannt und mag sich dadurch bestätigt gefühlt haben[105]). In 43 bleibt Moschopulos bei der Überlieferung, wahrscheinlich weil er richtigerweise α in ἀέθλοις nicht lang messen wollte. Er zeigt sich so Triklinius in der korrekten Behandlung der Quantitäten überlegen. Xc stimmt wieder zu Triklinius.[106] Erstaunlicherweise bieten dagegen in 30 (wo die Lesung von Moschopulos/ Triklinius bereits in B vorweggenommen ist) zwei Trikliniuszeugen (Ta und Tp) den Text der Vulgata.

(xii)

O II 4/ 11/ 24/ **31**/ 44/ 51/ 64/ 72/ 84/ 91 = str ζ

Vett.:

schol.: τὸ ζ' ἰωνικὸν ἀπ' ἐλάσσονος δίμετρον καταληκτικὸν ἀπὸ τροχαίου

ἀκρόθινα πολέμου

---

[105] Zur Textgrundlage des Moschopulos s. Irigoin, *Histoire* 272f.
[106] Vgl. S. 98.

γνησίαις ἐπ' ἀρεταῖς

κρεσσόνων πρὸς ἀγαθῶν

πέρας οὔ τι θανάτου

ἐν μάχαις τε πολέμου

ἄγαγον τὸ δὲ τυχεῖν

οὐδὲ πόντι ον ὕδωρ

νᾶσον ὠκε ανίδες

ἔνδον ἐντὶ φαρέτρας

ἀκράγαντι τανύσας

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

πεῖρας οὔ τι θανάτου

Tricl.:

schol.: ~ vett.

πείρας οὔ τι θανάτου

TVat.:

schol.: (viii.2) 1: ~vett.

ἀκρόθινα πολέμου

Ein Fall wie *O* I 59 und 73:[107] Moschopulos stellt ein Hapax her, um die Responsion zu erreichen; doch hier folgt Triklinius. Vielleicht hat Moschopulos πεῖρας allerdings nicht in Analogie zu πεῖραρ gebildet, sondern kannte Hom. *Od.* V 289 die Überlieferung πεῖρας für πεῖραρ. Der Singular des Wortes ist sonst nur Hom. *Il.* XIII 359 und

[107] S. S. 89, 93.

XVIII 501 im Akkusativ überliefert; dort bietet ein Teil der Überlieferung πεῖραν. Das könnte auch erklären, warum er nicht πεῖραρ herstellte. Es mag sein, daß er die korrekte Form des Singulars für das fast immer im Pluralformen auf πείρατ- vorkommende Wort nicht sicher glaubte herstellen zu können. Seine Unsicherheit ist nicht unbegründet; es scheint mir durchaus unsicher, ob man hier tatsächlich — wie allgemein üblich — bei Moschopulos' sonst nicht bezeugtem πεῖρας bleiben soll und nicht vielmehr πεῖραρ herstellen sollte.

(xiii)

O II 5 / 12/ 25/ 32/ 45/ **52**/ **65**/ 72/ 85/ 92 = str η - θ

Vett.:

schol.:
τὸ η' ἰωνικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον
τὸ θ' παιωνικὸν δίμετρον καταληκτικόν

θήρωνα δὲ τετραορίας
ἕνεκα νικ αφόρου

ἀλλ' ὦ κρόνι ε παῖ ῥέας
ἕδος ὀλύμ που νέμων

ζώει μὲν ἐν ὀλυμπίοις
ἀποθανοῖ σα βρόμωι

οὐδ' ἀσύχι μον ἀμέραν
ὁπότε παῖδ' ἀελίου

τιμώμενος ἀδραστιδᾶν
θάλος ἀρω γὸν δόμοις

πειρώμενον ἀγωνίας
δυσφροσύναν παραλύει

κενεὰν παρὰ διαίταν ἀλ-
-λὰ παρὰ μὲν τιμίοις

αὖραι περι πνέοισιν ἄν-
-θεμα δὲ χρυ σοῦ φλέγει

φωνάεντα συν ετοῖσιν ἐς
δὲ τὸ πὰν ἐρ μανέων

αὐδάσομαι ἐνόρκιον
λόγον ἀλα θεῖ νόωι

Tz./ Schem::

~ vett.

Mosch.:

πειρώμενον ἀγωνίας
παραλύει δυσφρόνων

κείναν παρὰ διαίταν ἀλ-
-λὰ παρὰ μὲν τιμίοις

Tricl.:

schol.:
τὸ η' ἰωνικὸν ἀπὸ μείζονος δίμετρον ἀκατάληκτον· ὁ β' δὲ ποὺς διίαμβός ἐστι πεντασύλλαβος. ἐντεῦθεν δὲ μανθανέτω πᾶς, ὡς καὶ ἐν τοῖς ἰωνικοῖς εὕρηνται ἴαμβοι, ἀλλ' οὐ μόνον τροχαῖοι.
τὸ θ' παιωνικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον ἐκ παίωνος δ^{ου} καὶ κρητικοῦ.

πειρώμενον ἀγωνίας
παραλύει δυσφρόνων

κείναν παρὰ διαίταν ἀλ-
-λὰ παρὰ μὲν τιμίοις

TVat./ THarl.:

schol.:
(viii.1) 2 ~ vett.
(ix) 2 ~ vett.

θήρωνα δὲ τετραορίας
ἕνεκα νικ αφόρου

THarl.: θ': (j) 2 ~

Beide Kola werden in den *vetera* falsch analysiert und Tzetzes, der *Tractatus Harleianus* und der *Tractatus Vaticanus* folgen. Erst Triklinius hat das Richtige erkannt. θ' analysiert Triklinius sinnvollerweise als akatalektisches Kolon; wie wir auch anderenorts beobachten konnten[108] er-

[108] S. oben S. 55.

kennt er die Äquivalenz des Kretikers mit dem Päon. Für den Charakter der *scholia vetera* bezeichnend ist die hyperkatalektische Analyse von η'. Sie stimmt nur zu dem betreffenden Kolon der ersten Strophe, wenn man dort die Synizese in τετραορίας nicht erkennt und die erste Silbe des Wortes lang mißt; Tzetzes gibt ausdrücklich diese quantitative Analyse. Dies ist ein weiteres Indiz dafür, daß die antiken Scholien in der uns vorliegenden Form zuweilen Tzetzes' Methode vorwegnehmen, indem sie eine Analyse bieten, die nur das jeweils erste Vorkommen des Kolons im Text berücksichtigt.[109]

In 52 ist Moschopulos (gefolgt von Triklinius) eine erstaunlich anspruchsvolle Herstellung des Metrums geglückt; derartige Verbesserungen liegen weit über dem gewöhnlichen Niveau der Byzantiner.[110] Auch ihre Herstellung von 65 ist korrekt (noch Turyn druckt κενεὰν).

(xiv)

O II 16-17/ 36-37/ 56-57/ **76-77**/ 96-97 = ep β - ε

Vett.:

schol.:
τὸ β' τροχαϊκὸν δίμετρον ἀκατάληκτον
τὸ γ' ἀντισπαστικὸν δίμετρον βραχυκατάληκτον
τὸ δ' παιωνικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον
τὸ ε' ἰαμβικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον

ἐν δίκαι τε   καὶ παρὰ δίκαν
ἀποίητον   οὐδ' ἂν
χρόνος ὁ πάν   των πατὴρ
δύναιτο θέμεν   ἔργων τέλος

τῶνδ' ἔχει τὸν   εὔφρονα πότμον
θεόρτωι σὺν   ὄλβωι

[109] S. S. 55.

[110] Das Textproblem ist zuletzt von C.O. Pavese, *Eikasmos* 1 (1990) 44f. behandelt worden, der zu Recht die inzwischen auch in einem Papyrus (P. Oxy. 2092) bezeugte Lesung ἀφροσυνᾶν (so bereits Mommsen nach dem Zeugnis der Scholien) verteidigt. Doch Moschopulos' Text hat in Dindorfs Abwandlung δυσφρονᾶν παραλύει (δυσφρόνη immerhin Hes. *Thg.* 102) bis heute Verteidiger gefunden; lehnt man ἀφροσυνᾶν ab, sollte man jedenfalls nicht auf Moschopulos'/ Triklinius' Umstellung verzichten.

ἐπί τι καὶ πῆμ' ἄγει
παλιντράπελον ἄλλωι χρόνωι

ἀνδρὶ φέγγος εἰ δέ νιν ἔχων
τις οἶδεν τὸ μέλλον
ὅτι θανόν των μὲν ἐν-
θάδ' αὐτίκ' ἀπά λαμνοι φρένες

ὃν πατὴρ ἔ **χει γᾶς ἑτοῖ-** μέγας P. Oxy 2092, coni. Pauw
μον αὐτῶι πάρ εδρον ἑτοῖμον γε PQ[111]
πόσις ὁ πάν των ῥέας πόσιος Aristarchus
ὕπατον ἐχοί σας παῖς θρόνον παῖς eras. E^2

οὐ δίκαι συν αντόμενος ἀλ-
λὰ μάργων ὑπ' ἀνδρῶν
τὸ λαλαγῆ σαι θέλον
κρύφιόν τε θέμεν ἐσλῶν καλοῖς κρυφόν Aristarchus

Tz./ Schem.:

β' χοριαμβικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒
γ - ε ~ vett.

Mosch.:

ὃν πατὴρ ἔ χει κρόνος ἕτοι-
μον αὐτῶι πάρ εδρον
πόσις ὁ πάν των ῥέας
ὑπέρτατον ἐ χοίσας θρόνον

Tricl.:

schol.: τὸ β' χοριαμβικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον, ἀρχόμενον ἀπὸ τροχαίων, ὃ μᾶλλον ἐπιχοριαμβικὸν καλεῖται διὰ τὸ τῶν τροχαίων ἀνοίκειον.
γ - ε ~ vett.

ὃν πατὴρ ἔ χει κρόνος ἕτοι-
μον αὐτῶι πάρ εδρον
πόσις ὁ πάν των ῥέας
ὑπέρτατον ἐ χοίσας θρόνον

---

[111] S. oben S. 68.

TVat.:

schol.:
β (μίξις κατ' ἀντιπάθειαν· δίμετρον ὑπερκατάληκτον· ἐπιχοριαμβικόν)
γ - ε ~ vett.

(x) 8 ἐν δίκα τε καὶ παραδίκαν
(vii) 20 ἀποίητον οὐδ' ἄν
(ix) 4 χρόνος ὁ πάντων πατὴρ
(i) 13 13 δύναιτο θέμεν ἔργων τέλος

In 76f. hat bereits Aristarch ohne Erfolg versucht, den durch Ausfall entstellten Text zu verbessern,[112] und in PQ haben wir bereits einen anonymen byzantinischen Vorschlag beobachten können. Ohne das Zeugnis des Papyrus konnte die Heilung in 76 den Byzantinern kaum gelingen. Hier sahen sich Moschopulos und Triklinius immerhin zu einem radikalen Eingriff veranlaßt; die Interpolation des Namens ist durchaus ein plausibles Heilmittel, und zumindest ist dieser Text metrisch einwandfrei. Pauw hat den Papyrustext durch Konjektur hergestellt, doch vor Bekanntwerden des Papyrus ist man ihm nicht gefolgt (Wilamowitz[113] erwähnt in seiner Diskussion der Stelle Pauws Vorschlag nicht einmal).

Zu der einschneidenden Konjektur in 77 dürften sich Moschopulos und Triklinius nicht nur durch das Metrum veranlaßt gesehen haben. Der überlieferte Text setzt zwar sehr freie Responsion voraus, doch ist ⏑ – ⏑ ⏑⏑ ~ ⏑ ⏑⏑ ⏑ – in Jamben durchaus verständlich. παῖς ist allerdings syntaktisch nicht zu koordinieren (getilgt auch von zweiter Hand in E). Zumindest hier, wo metrische Indizien die sprachliche-syntaktische Analyse stützen, fand man den Mut, zu einem erforderlichen radikalen Eingriff, der erfolgreich war.

(xv)

O III 5/ **10**/ 20/ 25/ 35/ **40** = str θ

Vett.:

schol.: τὸ θ' Στησιχόρειον.

δωρίῳ φω νὰν ἐναρμό ξαι πεδίλῳ

[112] S. Irigoin, *Histoire* 52f.; Aristarch hat auch in 97 die Grundlage für den korrekten Text geschaffen (κρυφὸν τιθέμεν Wilamowitz).
[113] S. Wilamowitz, *Pindar* 493ff.

θεόμοιροι νί σοντ' ἐπ' ἀνθρώ πους ἀοιδαί
ἑσπέρας ὀ φθαλμὸν ἀντέ φλεξε μήνα
δὴ τότ' ἐς γαῖ αν πορεύειν θυμὸς ὥρμα
σὺν βαθυζώ νοιο διδύμοις παισὶ Λήδας
ξενίαις αὐ τοὺς ἐποίχον ται τραπέζαις

Tz./ Schem:

~ vett.

Mosch.:

θεύμοιροι νί σοντ' ἐπ' ἀνθρώ πους ἀοιδαί θεύμοιροι Xm^{ac}:θεύμοροι Xm^{1pc}
ξεινίαις αὐ τοὺς ἐποίχον ται τραπέζαις

Tricl.:

schol.: ~ vett.
θεόμοροι νί σοντ' ἐπ' ἀνθρώ πους ἀοιδαί
ξεινίαις αὐ τοὺς ἐποίχον ται τραπέζαις

TVat.:

schol.: (ii) 45: ~ vett.

δωρίῳ φω νὰν ἐναρμό ξαι πεδίλῳ

In der offenkundigen Verbesserung von 52 sind sich Triklinius und Moschopulos einig. In 10 hat Moschopulos zusätzlich die Anfangssilbe θεό- zu θεύ- kontrahiert.[114] Die Responsion ⏖ – ~ – ⏑ im Trochäus scheint er nicht geduldet zu haben, und es erschien ihm offenbar ökonomischer, θέο- zu kontrahieren als -μοιροι in -μοροι zu ändern.

Was aber machte den in Fragen der Wortbildung ansonsten so vorsichtigen Triklinius[115] hier so sicher, die sonst nicht belegte Form

[114] Laut Snell/ Maehlers Apparat findet sich θεόμοροι bereits in A, nicht so bei Turyn. Die Responsionsfreiheit hat schon Tzetzes explizit angemerkt (s. S. 55, 7ff. Drachmann).

[115] S. oben S. 91f., 98.

herzustellen? An den beiden einzigen anderen Belegstellen des Worts, *P* V 5 und *I* VIII 38 ist fälschlicherweise θεόμοιρος/θεάμοιρος überliefert; an der ersten Stelle ist es metrisch sogar möglich, ja einfacher,[116] und Triklinius scheint auch keinen Anstoß genommen zu haben. Die Alternanz zwischen Komposita auf -μοιρος und -μορος allerdings wird er als legitim empfunden haben; man konnte sie etwa bei Homer ἄμμορος (e.g. *Il.* VI 408; XXIV 773)—Aeschylus ἄμοιρος (*ScT* 773; vgl. auch Hesych. s.v. ἤμορος) beobachten.

(xvi)

O III **14**/ 29/ 44 = ep η

Vett.:

schol.: τὸ η' δακτυλικὸν πενθημιμερές

ἀμφιτρυωνίδας

θ' ἄν ποτε ταυγέτα

δ' ἐστὶ σοφοῖς ἄβατον

Tz./ Schem.:

τὸ η δακτυλικὸν πενθημιμερές· ἐν δὲ τῇ πρώτῃ ἐπωδῷ ἡ δας μακρὰ συναίρεσιν ἔπαθεν τῶν βραχέων, ἅπερ εἰσὶ τὸ μὲν ἓν τοῦ δακτύλου, τὸ μὲν ἕτερον ἡ συλλαβή· – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –[117]

ἀμφιτρυωνιάδας -νίδας Xf -ονιαίδας fortasse Xh

Tricl.:

schol.: ~ vett.

ἀμφιτρυωνιάδας ἀμφιτρυωνίδας Tb

---

[116] ὦ θεόμοιρ' entspricht einem Kretiker in allen anderen Strophen; niemand konnte darauf verfallen, hier mit Schmid θεόμορ' mit Auflösung herzustellen. Schmids Text ist durchaus unsicher. Den korrupten Text in *I* VIII 38f. zu verbessern lag jenseits von Triklinius' Möglichkeiten; das gelang erst Hermann.

[117] S. W.J.W. Koster, *Mnemosyne* IV 13 (1960) 251.

TVat.:

deest

Wieder einmal gelingt Moschopulos die Herstellung des Metrums durch Restitution der korrekten Form. Die Alternanz -ίδης/ -ιάδης in Patronymika ist so geläufig, daß Triklinius keine Bedenken hatte zu folgen.

(xvii)

O IV **9** / 18 = str ιδ

Vett.:

schol.: τὸ ιδ' ἰαμβικὸν δίμετρον βραχυκατάληκτον· ἢ ἰωνικὸν τῆς α' ἀδιαφόρου οὔσης διὰ τὴν ἀντίστροφον

δέξαι χαρίτων θ' ἕκα-

λόγον διάπει ρά τοι

Tz./ Schem.:

τὸ ιδ ἰωνικὸν δίμετρον καταληκτικὸν πρὸς τροχαικὴν ἐπίμικτον·

— — ◡ ◡ . — ◡ —

Mosch.:

δέκευ χαρί των ἕκα- δεῦκε Xx, Xh[ac] (corr. m2)

λόγον διά πειρά τοι

Tricl.:

schol.: τὸ ιδ[ον] ἰωνικὸν ἐκ παίωνος δευτέρου, ἡ κατακλεὶς τροχαῖος.

δέκευ χαρί των ἕκα- δέξαι Tx[ac] (corr. m1)

τι ...

TVat./ THarl.:

(viii.1) 18 (ἰωνικὸν ἀπὸ μείζονος δίμετρον καταληκτικόν)· παιῶν β[ος]· τελεσίλλειον· ἐφθημιμερές

<u>δέκευ</u> χαρί των ἕκα-

THarl.: (h) 9 : ~ TVat

Die ionische Analyse des Tzetzes vermeidet Iamben mit Doppelkürze in der Senkung. Diese Analyse wird im *Tractatus Vaticanus*, *Tractatus Harleianus* und von Triklinius übernommen. Beseitigt man freilich die Responsionsfreiheit in der ersten Silbe, wäre eigentlich eine päonische Analyse angebracht. Man blieb wohl bei Ionikern, da die vorgegebene Interpretation immer noch möglich war. Dies ist charakteristisch für den Konservativismus der Methode.

Nicht nur der *Tractatus Vaticanus*, sondern auch der *Tractatus Harleianus* liest hier einen sonst erst in den eponymen byzantinischen Rezensionen überlieferten Text. Dies scheint darauf hinzudeuten, daß δέκευ protomoschopuleischen Ursprungs ist.

(xviii)

O IV 19 = ep α

Vett.:

schol.: τὸ α' ἰωνικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον

ἅπερ (καὶ) κλυμέ νοιο παῖδα   καὶ vF : om. D[ac]: ins. D[1pc]

Tz./ Schem.:

τὸ α ἰωνικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον <u>κειμένης δὲ ἔμπροσθεν συλλαβῆς μεμιγμένον τοῖς τροχαίοις</u>· – – – ⏑ ⏑ . – ⏑ . – ⏑

Mosch.:

ἅπερ κλυμέν οιο παῖδα   ἅπερ καὶ κλ- Xu

Tricl.:

schol: ~ vett.

ἅπερ κλυμέ νοιο παῖδα

TVat.:

(viii.1) 16 (ἰωνικὸν ἀπὸ μείζονος δίμετρον ἀκατάληκτον) κειμένης καὶ μιᾶς συλλαβῆς πρῶτον. μᾶλλον οἶμαι εἶναι τοῦτο τροχαικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον τοῦ πρώτου σπονδείου τοῦ δευτέρου δακτύλου καὶ τῶν ἄλλων τροχαίων.

ἅπερ καὶ κλυμέ νοιο παῖδα

Die Stelle ist von einigem Interesse für die Beurteilung des *Tractatus Vaticanus*. Triklinius und fast die gesamte Moschopulostradition lesen den Vers ohne καὶ, was zweifellos metrisch viel einfacher ist und der Analyse der *scholia vetera* entspricht. Der Text ohne καὶ findet sich bereits in einigen *veteres* und dürfte genuine Überlieferung oder glücklicher Zufall sein (καὶ kann vor κλ leicht ausfallen). Metrische Emendation ist hier, wo kein Responsionsproblem vorliegt, unwahrscheinlich.

Tzetzes und der *Tractatus Vaticanus* lesen den Text der alten Vulgata und letzterer bietet eine neue hanebüchene Analyse in Trochäen. Allerdings findet sich der Vulgattext mit καὶ immerhin auch in einer Moschopuloshandschrift, Xu. Xu ist eine der frühesten und auch sorgfältigsten Moschopuloshandschriften. Wenn diese Handschrift καὶ liest, so sollte man das nicht unbedingt Zufall und Nachlässigkeit zuschreiben. Xu bezeugt wohl, daß man in moschopuleischen Kreisen zwischen den beiden Varianten schwankte, wie dies hier, wo die Responsion nicht berührt ist, durchaus verständlich wäre. Die Übereinstimmung des *Tractatus Vaticanus* mit Xu könnte als Bestätigung dafür gelten. Vielleicht ist dies ein weiteres Beispiel neben *O* I 23 = ep γ und *O* XIV 1ff. = str α - γ,[118] wo der *Tractatus Vaticanus* einen spezifisch protomoschopuleischen Text bietet. Triklinius scheint sich dagegen eindeutig für den kürzeren Text entschieden zu haben; Thomas liest im übrigen — außer Zw — den Text der alten Vulgata.

Besonders bemerkenswert ist, daß wir hier eine originären Versuch zu einer neuen metrischen Analyse im *Tractatus Vaticanus* fassen; daß man die hanebüchene Analyse des Tzetzes zu umgehen suchte, ist verständlich.

(xix)

O V (1)/ **4**/ (9)/ 12/ (17)/ 20 = str β

[118] S. oben S. 101ff. und S. 78ff.

Vett.

schol.: τὸ β' ἰωνικὸν ἀπ' ἐλάσσονος, τῆς α' συζυγίας γ' παιῶνα ἐπιδεξαμένης, ὅπερ γίνεται ἐπὶ τῶν ἰωνικῶν.

(στεφάνων ἄ ωτον γλυκύν)

καμαρίναν λαότροφον

(πέλοπος παρ' εὐηράτων)

-παρις οἶσιν ἄρδει στρατόν

(κρόνιόν τε ναίων λόφον)

-νορίαισι τάνδε κλυταῖς

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

<u>καμαρίνα</u> λαότροφον

Tricl.:

schol.: ~ vett.

<u>καμαρίνα</u> λαότροφον

TVat.:

(viii.2) 11: ~ vett.

στεφάνων ἄ ωτον γλυκύν

THarl.: (i) 2 ~

Schon Moschopulos stellt zu Recht volle Responsion durch die leichte Änderung zum Vokativ her.

(xx)

O VI 2/ 9/ 23/ **30**/ 44/ 51/ 65/ 72/ 86/ 93 = str γ

Vett.:

schol.: τὸ γ' προσοδιακὸν τρίμετρον α' χοριάμβου, β' ἰωνικοῦ, γ' χοριάμβου.

κίονας ὡς ὅτε θαη τὸν μέγαρον
σωστράτου υἱ ὃς ἀκίνδυ νοι δ' ἀρεταὶ
ἆι τάχος ὄ φρα κελεύθω τ' ἐν καθαρᾶι
παῖδα **ἰο πλόκαμον** εὐάδ ναν τεκέμεν
ἐς φάος αὐ τίκα τὸν μὲν κνιζομένα
ἔξοχον οὐ δέ ποτ' ἐκλεί ψειν γενεάν
ἔνθα οἱ ὤ πασε θησαυ ρὸν δίδυμον
ὄλβος ἅμ' ἕ σπετο τιμῶν τες δ' ἀρετάς
πίομαι ἄν δράσιν αἰχμα ταῖσι πλέκων
τὰν ἱέρων καθαρῶι σκάπ τωι διέπων

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

παῖδ' ἰοβό στρυχον εὐάδ ναν τεκέμεν

Tricl.:

schol.: ~ vett.

παῖδ' ἰοβό στρυχον εὐάδ ναν τεκέμεν

TVat.:

schol.: (xi) 40 ~ vett.

κίονας ὡς ὅτε θαη τὸν μέγαρον

Dies ist erneut eine durchaus beachtliche Herstellung durch Moschopulos (gefolgt von Triklinius) nach *I* VII 23.[119]

(xxi)

O VI 5f./ 12f. | 26f./ **33f.**/ 47f./ **54f.**/ **68f.**/ **75f.**/ 89f./ 96f. = str η

Vett.:

schol.: τὸ η' ἴαμβος τρίμετρος

πίσαι συνοι κιστὴρ τε τᾶν κλεινᾶν συρα-

δίκαι ἀπὸ γλώσσας ἄδρα στος μάντιν οἰ-

-πίαι ἐπεὶ δέξαντο χρὴ τοίνυν πύλας

βρέφος ὃς ἀν δρῶν ἀρκάδων ἄνασσε φαι-

δ' ἐπεὶ πετρα έσσας ἐλαύ νων ἵκετ' ἐκ

-ράντωι ἴων ξανθαῖσι καὶ παμπορφύροις

πατρί θ' ἑορ τάν τε κτίσηι πλειστόμβροτον

δρόμον ἐλαυ νόντεσσιν αἰ δοία ποτι-

-θέσιν λόγοις εἰ φεύγομεν βοιωτίαν

δέ νιν λύραι μολπαί τε γι νώσκοντι μὴ

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

βρέφος ὃς ἀν δρῶν ἀρκάδων ἄνασσε φαι- βρέφος γ' Xc

---

[119] Warum Farnell (ad loc.) diesen Text für unmetrisch erklärt, verstehe ich nicht. Bergks ἰόπλοκον ist selbstverständlich paläographisch viel leichter. Moschopulos kannte das Wort vielleicht nicht; als Planudesschüler hätte er es immerhin aus *AP* IX 524, 10 kennen können Triklinius kannte den Text gewiß; zu Triklinius' Beschäftigung mit der *Anthologie* vgl. A. Turyn, 'Demetrius Triclinius and the Planudean Anthology', *'Επετηρὶς 'Εταιρίας Βυζαντινῶν Σπουδῶν* 38-40 (1972-3), 403-450.

-ράτω ἴων ξανθαῖσι καὶ παμπορφύροις
πατρός θ' ἑορ τάν τε κτίσηι πλειστόμβροτον
δρόμον ἐλαυ νόντεσσιν αἱ δοία ποτι- δρόμον γ' Xc

Tricl.:

schol.: ~ vett.

βρέφος γ' ὅς ἀν δρῶν ἀρκάδων ἄνασσε φαι-
-ράτω ἴων ξανθαῖσι καὶ παμπορφύροις
πατρός θ' ἑο ρτάν τε κτίσηι πλειστόμβροτον
δρόμον γ' ἐλαυ νόντεσσιν αἱ δοία ποτι-

TVat.:

schol.: (i) 32 ~ vett.

πίσα συνοι κιστῆρ τε τᾶν κλεινᾶν συρα-

Die Responsionsprobleme in einzelnen Versen resultieren aus der fehlerhaften Kolometrie, die das Periodenende mißachtet. Es muß seltsam erscheinen, daß Moschopulos nur in 54f. und 68f., nicht jedoch in 33f. und 75f. Responsion herstellt (Xc ist wieder mit Triklinius kontaminiert[120]); auf Triklinius' Text könnte eigentlich jeder Byzantiner verfallen.

Daß Moschopulos und Triklinius θ' in 68f. neben dem folgenden τε stehenließen und sogar zur Herstellung der Länge benutzen, ist für die Grenzen ihrer Methode bezeichnend. Ihrer durchaus schätzenswerten metrischen Kompetenz steht eine kaum glaubliche Ignoranz bezüglich Syntax und Stil gegenüber. In 54f. hat man die nirgends belegte und nicht voll respondierende Form ἀπείραντος beseitigt. ἀπείρατος (von πειράω) mit langer vorletzter Silbe ist bei Pindar belegt (z. B. *O* XI 18; *N* I 23); Belege für kurzes ἀπείρατος (von περαίνω) konnten Moschopulos und Triklinius kaum bekannt sein.[121] LSJ (s.v.) ziehen kurzes ἀπείρατος zu περαίνω und übersetzen

[120] S. S. 98.

[121] Nach LSJ s.v. nur Hp. *Flat.* 38 (*v. l.* in A) und Dam. *Pr.* 107; an ersterer Stelle ist pace Jouanna wahrscheinlich ἄπειροι zu lesen; er hat jedoch recht, das artikellose μεγέθει dem τῶι μεγέθει der Vulgata vorzuziehen; ganz gewiß wird man hier nicht ἀπειρίτωι lesen!). Bei Damascius ist ἀπείρητον überliefert, was natürlich un-

'impenetrable'. In der Bedeutung paßt das vorzüglich, doch die Bildung ist dubios. Wenn die Bildung geklärt werden könnte, würde man ἀπειράτωι gerne akzeptieren; Heynes ἀπειρίτωι scheint mir jedenfalls in der Bedeutung weniger passend. Die Glossierung des Wortes mit ἀψαύστῳ διὰ τὰς ἀκάνθας (so Ta mit Kreuz; ἀψηλαφάτω· ἀψαύστω Xm[gl]) zeigt im übrigen, daß ein Byzantiner jedenfalls an πειράω dachte. Über die korrekte Messung des α machte man sich keine Gedanken.

(xxii)

O VI 7/ 14/ **28**/ 35/ 49/ 56/ 70/ 77/ 91/ 98 = str ια

Vett.:

schol.: τὸ ια' ἰαμβικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον

ἀστῶν ἐν ἱ   μερταῖς ἀοιδαῖς

καὶ φαιδίμας   ἵππους ἔμαρψεν

δεῖ **σάμερον**   ἐλθεῖν ἐν ὥραι

-ας πρῶτον ἔ   ψαυσ' ἀφροδίτας

φοίβου γὰρ αὐ   τὸν φᾶ γεγάκειν

-σθαί νιν χρόνωι   σύμπαντι μάτηρ

χρηστήριον   θέσθαι κέλευσεν

ἀγησία   μάτρωες ἄνδρες

κρατὴρ ἀγα   φθέγκτων ἀοιδᾶν

ἀγησία   δέξαιτο κῶμον

Tz./ Schem.:

~ vett.

---

möglich ist, doch wird man kaum sonst nicht belegtes ἀπείρατος (mit kurzem α) herstellen. Damascius nimmt explizit auf Pl. *Parm.* 143 a 2f. Bezug, somit ist mit Platon ἄπειρον zu schreiben. Weiter unten taucht bei Platon in ähnlichem Zusammenhang (die Teile der οὐσία) ἀπέραντα auf, und Damascius spricht im Anschluß daran vom ἓν πεπερασμένον; ἀπείρητος bei Damascius ist vielleicht eine aus der Kombination von ἄπειρον mit einer Glosse ἀπέραντον entstandene Korruptel.

Mosch.:

δεῖ **σάμερον** ἐλθεῖν ἐν ὥραι σάμερον γ' Xc

Tricl.:

schol.: ~ vett.

δεῖ σάμερόν γ' ἐλθεῖν ἐν ὥραι

TVat.:

schol.: (i) 2 ~ vett.

ἀστῶν ἐν ἱ μερταῖς ἀοιδαῖς

Ebenso wie in den beiden oben[122] besprochenen Fällen verzichtet Moschopulos auf eine Herstellung des Metrums, die eigentlich jedem Byzantiner einfallen mußte, und die Triklinius auch prompt vorgenommen hat.[123] Ich habe oben[124] bereits darauf hingewiesen, daß man die Arbeit am Pindartext nie für abgeschlossen angesehen hat. Man könnte vermuten, daß Moschopulos' Bemühungen um den Text in der Anfangsphase stecken geblieben sind und er nach den ersten Oden nicht mehr systematisch durchkorrigiert hat; dazu ist erst Triklinius gekommen.

(xxiii)

O VI 16/ 37/ 58/ 79/ **100** = ep γ

Vett.

schol.: τὸ γ' στησιχόρειον τῷ πινδαρικῷ ἰδιώματι

εἶπεν ἐν Θή βαισι τοιοῦ τόν τι ἔπος θήβαισι LCNØ : θήβησι A : θήβαις rell. [125]

---

[122] S. S. 107ff.

[123] Die Ergänzung von γ' scheint den Byzantinern so in Fleisch und Blut übergegangen zu sein, daß man nicht auf Boeckhs so naheliegendes σάμερον ⟨μ'⟩ ἐλθεῖν verfiel. Die Änderung ist zu einfach und zudem syntaktisch vorteilhaft, um hier Dehnung vor finalem ν anzunehmen; vgl. auch Maas 8 Anm. 4, ferner 18f.

[124] S. S. 107ff.

ἀλλ' ὁ μὲν πυ θῶναδ' ἐν θυ μῶι πιέσαις
καρπὸν ἥβας ἀλφεῶι μέσ σωι καταβὰς
πολλὰ δὴ πολ λαῖσιν ἑρμᾶν εὐσεβέως
ματέρ' εὐμή λοιο **λιπόντ'** ἀρκαδίας

Tz./ Schem:.

~ vett.

Mosch.:

μητέρ' εὐμή λοιο λείποντ' ἀρκαδίας

Tricl.:

schol.: ~ vett.

ματέρ' εὐμή λοιο λείποντ' ἀρκαδίας

TVat.:

schol.: (ii) 47 ~ vett.

εἶπεν ἐν θή βαισι τοιοῦ τόν τι ἔπος

Die leichte Herstellung der Responsion durch Moschopulos/ Triklinius bedarf keines Kommentars.

(xxiv)

O VI **18-19** / 39-40 / 60-61 / 81-82 / 103-104 = ep. θ - ια

Vett.:

schol.:
τὸ θ' ὅμοιον τῷ β' τῆς στροφῆς (προσοδιακὸν δίμετρον ἀκατάληκτον) κατὰ τὸ ἔθος τῶν ἰωνικῶν ἀπὸ βραχείας.
τὸ ι' δακτυλικὸν πενθημιμερές.

[125] S. oben S. 65.

τὸ ια' ὅμοιον τῷ β' τῆς στροφῆς.

πάρεστι συ ρακοσίῳ οὔτε **δύσερις** ἐὼν οὔτ' ὦν φιλό νεικος ἄγαν	συρακουσίω EF, συρρακουσίω Q •
ζώναν κατα θηκαμένα κάλπιδά τ' ἀργυρέαν λόχμας ὑπὸ κυανέας	
τιμάν τιν' ἑ ᾷ κεφαλᾷ νυκτὸς ὑπαίθριος ἀντ- εφθέγξατο δ' ἀρτιεπὴς	
κραίνει σέθεν εὐτυχίαν δόξαν ἔχω τιν' ἐπὶ γλώσσᾳ ἀκό νας λιγυρᾶς	
εὐθὺν δὲ πλό ον καμάτων ἐκτὸς ἐόντα δίδοι χρυσαλακά τοιο πόσις	... δίδοι χρυ|σαλακάτοιο ... ἀμφιτρί- Germ.ED (εὐερπὲς) et H (om. σα)Q

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

νῦν πάρστι συρακοσίῳ	πάρεστι XfXhXe, πάρεστη XwXt, νῦν ἔστι Xv, in ras. Xm², συρακουσίω XeXhXnXsXtXwXf[ac] (συρακοσίω Xf²pc)
οὐ φιλόνεικος ἐὼν	οὐ δύσερις τις ἐὼν | οὔτ' ὢν φιλόνεικος ἄγαν Xc
οὔτ' ὦν δύσερίς τις ἄγαν	

εὐθὺν δὲ πλό ον καμάτων
ἐκτὸς ἐόντα δίδου χρυ-
σαλακάτοιο πόσις ἀμφιτρί-
τας ἐμῶν δ' ὕμνων ἄεξ' εὐτερπὲς ἄνθος

Tricl.:

schol.: ~vett.

νῦν πάρστι συ ρακοσίω — πάρεστι TsTx πάρ*στι Tw, συρακουσίω Ts
οὐ δύσερίς τις ἐών
οὔτ' ὦν φιλό νεικος ἄγαν

εὐθὺν δὲ πλό ον καμάτων
ἐκτὸς ἐόντα δίδου χρυ-
σαλακάτοιο πόσις ἀμφιτρί-
τας ἐμῶν δ' ὕμνων ἄεξ' εὐτερπὲς ἄνθος

TVat.:

schol.: (xi) 26 ~ vett. (β deest in TVat.)
νῦν πάρστι συρακοσίω
( )
οὔτ' ὦν δύσε ρίς τις ἄγαν

Dies ist eine weitere Stelle, wo Triklinius und Moschopulos in ihrer Herstellung der Responsion nicht übereinstimmen. Das Problem liegt im wesentlichen in der ersten Epode, wo die Kola θ-ια nicht respondieren. Die Mehrzahl der Moschopuloshandschriften stellt in 18 πάρστι her, was man wohl als synkopiertes πάρεστι auffaßte (so explizit die Orthographie in Xs; glossiert mit ἁρμόζει durch Moschopulos), und auch die Mehrzahl der Trikliniushandschriften hat dies übernommen. Ganz wohl scheint sich jedoch niemand mit dieser absurden Form gefühlt zu haben. Nicht nur eine ganze Reihe von Moschopuloshandschriften, immerhin auch drei Trikliniuszeugen behalten πάρεστι bei, und in Xv fassen wir gar einen Versuch, dem Problem mit einer gewaltsameren, jedoch sprachlich unproblematischen Konjektur (ἔστι) abzuhelfen; in Xm ist dieser Text von zweiter Hand hergestellt.

Im folgenden stellt Moschopulos die Responsion mit einer kühnen Umstellung her, die für seine Zeit einen ganz beachtlichen Scharfsinn erfordert. Triklinius erreicht dasselbe mit einer wesentlich einfacheren Verbesserung, die sich auch in Xc findet, wo wir bereits anderswo Kontamination mit triklinischen Lesungen gefunden haben.[126] Man fragt sich freilich, warum Moschopulos eine wesentlich kompliziertere Herstellung vorgenommen hat als Triklinius.

---

[126] S. S. 98.

Ich kann dafür keinen einsichtigen Grund sehen. In jedem Falle scheint mir Triklinius' Text gute Chancen zu haben, das Richtige zu treffen. Die modernen Ausgaben lesen δύσηρις (nach der *Aldina*), es scheint mir jedoch zweifelhaft, ob man diese nur Axiop. I 4 (vgl. auch Moer. 126) belegte Form Pindar zuschreiben soll. οὐ δύσερίς τις für οὔτε δύσερις ist paläographisch höchst einleuchtend (οὔ<τε> δύσερίς [τις]).

Der *Tractatus Vaticanus* stimmt hier mit Moschopulos überein, und dies darf als Hinweis auf seine Affinität der Textgrundlage des Traktats zur moschopuleischen, nicht zur triklinischen Rezension gewertet werden.

Äußerst seltsam ist die fehlerhafte Kolometrie in 103ff. Hier werden die letzten Kola am Ende der Ode einfach zusammengeschrieben, ohne Rücksicht auf die metrische Abteilung. Dies geht ohne Zweifel auf eine Handschrift zurück, wo man am Ende aus Platzgründen nicht mehr metrisch gliederte, und ist sozusagen ein Relikt aus den Pindarhandschriften ohne gepflegte Kolometrie.[127] Es ist höchst kurios, daß dies im Text der Moschopulos- und Tricliniushandschriften so sklavisch übernommen wurde.

(xxv)

O VII 5/ 11/ 24/ 30/ 43/ **49**/ 62/ 68/ 81/ 87 = str θ

Vett.:

schol.: τὸ θ' δακτυλικὸν πενθημιμερές

-σαις ἐὸν ἐν δὲ φίλων

-θάλμιος ἀδυμελεῖ

-πων φρασὶν ἀμπλακίαι

αἱ δὲ φρενῶν ταραχαί

-χειβρόμωι ἐν δ' ἀρετάν

-θὰν ἀγαγὼν νεφέλαν **ζεύς**

αὐξομέναν πεδόθεν

-θεν δὲ λόγων κορυφαί

[127] S. oben S. 70.

τετράκις εὐτυχέων
-τοισιν ἀταβυρίου

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

-θὰν ἀγαγὼν <u>νεφέλαν</u>

Tricl.:

scholl.: ~ vett.
-θὰν ἀγαγὼν <u>νεφέλαν</u>

TVat.:

deest TVat.

Die Ausscheidung des metrisch abundanten ζεὺς, so evident sie aus metrischen Gründen ist, involviert eine schwierige Ellipse des Subjekts.[128] Doch bevor man Moschopulos zu seiner Kühnheit gratuliert, sollte man bedenken, daß sie eher seiner Unempfindlichkeit gegenüber subtileren syntaktischen Problemen als rechter Einsicht zuzuschreiben ist; im Kommentar schweigt sich Moschopulos zu der Stelle aus.

(xxvi)

O VII 15/ **34**/ 53/ 72/ 91 = ep ζ

Vett.:

schol.: προσοδιακὸν δίμετρον ἀκατάληκτον

---

128 Überliefert ist: κείνοισι μὲν ξανθὰν κτλ.; Mingarelli (übernommen in Snell-Maehler ohne Vermerk im Apparat) hat κείνοις ὁ μὲν hergestellt, doch selbst so ist der Text seltsam unklar. Die Versuche, Ζεὺς durch Umstellung und weitere Eingriffe zu halten (s. Gerbers Verzeichnis), sind freilich wenig überzeugend.

-φειῶ στεφανω σάμενον

χρυσέαισι νιφάδεσ σι πόλιν

μείζων ἄδολος τελέθει

ἀνδρῶν παραδε ξαμένους

ὀρθαὶ φρένες ἐξ ἀγαθῶν

Tz.:

~ vett.

Mosch.:

χρυσαῖς νιφάδεσ σι πόλιν

Tricl.:

schol.: ~ vett.

χρυσέαις νιφάδεσ σι πόλιν

TVat.:

(xi) 30: ~ vett.

-φειῶ στεφανω σάμενον

Einfache Herstellung der Responsion durch Moschopulos und Triklinius; die unterschiedliche Orthographie ist irrelevant.

(xxvii)

O VII 17/ 36/ 55/ **74**/ **93** = ep ι

Vett.:

schol.: τὸ ι' ἰαμβέλεγος τοῦ πρώτου ἰάμβου λελυμένου.

πατέρα τε δαμά γητον ἀδόντα δίκαι

πατέρος ἀθα ναία κορυφὰν κατ' ἄκραν

χθόνα δατέον το ζεύς τε καὶ ἀθάνατοι

-λύσον **τέκεν** λίν δον τ' ἀπάτερθε δ' ἔχον

-κτος **ἐραστειδᾶν** τοι σὺν χαρίτεσσιν ἔχει

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch:

-λύσον <u>ἔτεκεν</u> λίνδον τ' ἀπάτερθε δ' ἔχον

-κτος <u>ἐρατιδᾶν</u> τοι σὺν χαρίτεσσιν ἔχει

Tricl.:

schol.: ~ vett.

-λύσον <u>ἔτεκεν</u> λίνδον τ' ἀπάτερθε δ' ἔχον

-κτος <u>ἐρατιδᾶν</u> τοι σὺν χαρίτεσσιν ἔχει

TVat.:

schol.: (xi) 62 ~ vett.

πατέρα δὲ δα μάγητον ἀδόν`τα´ δίκα

Die metrisch geforderte Herstellung der augmentierten Form in 74 bedarf keines Kommentars; viel eher bemerkenswert ist die selbständige Restitution des Namens in 93 (sonst nicht belegt).[129]

(xxviii)

O VII 18/ 37/ 56/ **75**/ 94 = ep ιβ

Vett.:

schol.: προσοδιακὸν δίμετρον καταληκτικόν

τρίπολιν νᾶ σον πέλας

---

[129] Wahrscheinlich hat man sich ganz am Zwang des Metrums orientiert. Das Geschlecht der Eratiden wird sonst nicht erwähnt, und die Scholien wissen nichts davon (einen Eratos, König von Argos erwähnt Pausanias auch II 36, 4; vgl. auch Wilamowitz, *Pindar* 361).

-ξεν ὑπερμά κει βοᾶι
ῥόδον ἔμμεν ποντίωι
-σάμενοι **πα τρώαν**
δὲ μιᾶι μοί ραι χρόνου

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

-σάμενοι πα τρωΐαν

Tricl.:

schol.: ~ vett.

-σάμενοι πα τρωΐαν

TVat./ THarl.:

(viii.2) 4 ~ vett.[130]

τρίπολιν νᾶ σον πέλας

THarl.: (f) 8: χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικὸν εἰς συλλαβήν

Ῥόδον ἔμεν ποντίῳ

Einfachste Herstellung, die keines Kommentars bedarf.

(xxix)

O VIII **16**/ 38/ 60/ 82 = ep β-γ

Vett.:

schol.:
τὸ β' δακτυλικὸν τρίμετρον ἀκατάληκτον.

---

[130] Zur Analyse des *Tractatus Vaticanus* und des *Tractatus Harleianus* s. oben S. 50f.

τὸ γ' χοριαμβικὸν δίμετρον καταληκτικόν.

ζηνὶ γενεθλίῳ **ὅς σε μὲν** — ὅς om. Germ.FQH[ac]alii: add. H[2]
ἐν νεμέᾳ πρό**φαν**τον

πύργον ἐσαλλόμενοι τρεῖς
οἱ δύο μὲν κάπ(**π**)ετον

εἰδότι ῥάιτερον ἄγνω-
μον δὲ τὸ μὴ προμαθεῖν

ἀγγελίας ἐνέποι κεν
καλλιμάχῳ λιπαρὸν

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

ζηνὶ γενεθλίω ὃν μεν
ἐν νεμέα πρόφατον — πρόφαντον XeXf XsXt Xw Xy

πύργον ἐσαλλόμενοι τρεῖς
οἱ δύο μὲν κάπετον — κά*πετον Xf, κάππετον Xc, κατέπετον Xt[ac]

Tricl.:

schol.: ~ vett.

ζηνὶ γενεθλίῳ ὃν μὲν
ἐν νεμέα πρόφατον — πρόφα*τον Tw, πρόφα]ν[τον Tp[sl]

πύργον **ἐσαλλόμενοι** τρεῖς
οἱ δύο μὲν κάππετον — κάπτετον TaTpTsTx

TVat./ THarl.:

schol.:
(iii) 12 ~ vett.
(v) 6 ~ vett.

ζηνὶ γε νεθλίω ὃν μεν
ἐν νεμέα πρόφατον

THarl.: (f) 10 = str γ ~

ἐν Νεμέᾳ **πρόφαντον**

Im ersten Kolon von 16 bieten bereits einige *veteres* einen respondierenden (wenn auch syntaktisch völlig unmöglichen) Text, der allerdings gewiß auf Zufall beruht (mechanischer Ausfall von ὅς vor σε ist nur zu wahrscheinlich). Es muß seltsam wirken, daß man nicht auf Boeckhs so einfache Ausscheidung von ἐν verfiel. πρόφατον (so auch die kontaminierte Thomashandschrift Zw) im folgenden Kolon wird heute allgemein akzeptiert, doch ist es durchaus verständlich, wenn die Spaltung der moschopuleischen Zeugen[131] Zweifel an der nicht belegten Form signalisieren. Im Gegensatz zu den oben diskutierten Stellen scheint es hier einmal Moschopulos, nicht Triklinius gewesen zu sein, der an einer nicht belegten Form Anstoß genommen hat. Immerhin bieten aber auch Tx^{ac} und Tp^{pc} πρόφαντον. Mag man eine Responsionsfreiheit im zweiten Teil des choriambischen Dimeters hier als legitim empfunden haben. πρόφαντος ist gut belegt, auch in Pindar (nicht zuletzt *O* I 117). Bei der Herstellung von πρόφατος wird man zweifellos an die häufigen Komposita auf -φατος (von φημί oder φαίνω[132]) gedacht haben; und durch eine Alternanz wie oben ἀπείραντος/ ἀπείρατος in *O* VI 54f.[133] wird man sich bestätigt gesehen haben. Dort machte man sich über die Messung des α keine allzu tiefschürfenden Gedanken. Hier mag man sich allerdings auch an προφάτας (mit langem α) erinnert gefühlt haben, und dies könnte manchen zur Vorsicht veranlaßt haben.[134] Immerhin hat noch Schneidewin es für nötig befunden, προφανῆ zu konjizieren.

Anders als in 16 mit πρόφατον hat Moschopulos in dem respondierenden Vers 38—zu Recht—kein Problem mit der kurzen respondierenden Form κάπετον (Xc ist aus Triklinius interpoliert[135]), während Triklinius hier die gewöhnliche, insbesondere in Homer bezeugte lange Form vorzieht, die der Responsion zuwiderläuft; doch mag er—wie Moschopulos im Falle von πρόφατον—freie Responsion hier für legitim gehalten haben.[136]

---

131 Zum Text des *Tractatus Vaticanus* und des *Tractatus Harleianus* s. oben S. 45.

132 Vgl. *DÉLG* s.v. φημί und φαίνω.

133 S. S. 132f.

134 In Xm wird das Wort im übrigen mit ἔξοχον· τίμιον glossiert; Ta gibt ἔξοχον· λαμπρόν· διὰ τὸ μέτρον mit Kreuz (d.h. als moschopuleisch).

135 S. S. 98.

136 Das völlig unmetrische ἐσαλώμενοι der Trikliniushandschriften in 38 kann ich allerdings nur als zufälligen Schreibfehler in der gemeinsamen Quelle deuten, der seltsamerweise nicht verbessert wurde.

(xxx)

O IX 5/ 15/ 33/ 43/ 61/ 71/ 89/ **99** = str η

Vett.:

schol.: ὅμοιον τῷ δ' (γλυκώνειον)

ἀλλὰ νῦν ἑ καταβόλων

ἂν θέμις θυ γάτηρ τέ οἱ

φοῖβος οὐδ' ἀ ίδας ἀκι-

πύρρα δευκα λίων τε παρ-

ὀρφανὸν γε νεᾶς ἔχεν

τεύθραντος πε δίον μολὼν

οἷον ἐν μα ραθῶνι συ-

τύμβος **ἐνα λία** τ' ἐλευ-

Tz./ Schem:

~ vett.

Mosch.:

τύμβος <u>εἰνα λία</u> τ' ἐλευ-

Tricl.:

schol.: ~ vett.

τύμβος <u>εἰνα λία</u> τ' ἐλευ-

TVat.:

(vii) 5: ~ vett.

ἀλλὰ νῦν ἑ καταβόλων

Moschopulos und Triklinius restituieren zu Recht die geläufige Form εἰναλία.[137]

[137] Es gibt keinen Grund, mit Schroeder und Snell/ Maehler, die sonst nicht bezeugte Form ἐνναλία aus N^{ac} aufzunehmen; das ist gewiß bloß ein Versehen und nicht eine alternative Schreibung der metrischen Dehnung.

(xxxi)

O IX 8/ 18/ 36/ 46/ 64/ 74/ 92/ **102** = str ιγ

Vett.:

schol.: ὅμοιον τῷ ζ' καὶ θ' καὶ ια' (ἰωνικὸν δίμετρον βραχυκατάληκτον).

τοιοῖσδε βέ λεσσιν

ἀλφεοῦ τε ῥέ εθρον

τοῦτον στόμα ῥῖψον

λαοὶ δ' ὀνύ μασθεν

ἰσώνυμον ἔμμεν

ὥστ' ἔμφρονι δεῖξαι

ἀπτωτὶ δα μάσσαις

ὥρουσαν **ἀνε λέσθαι** ἀρέσθαι A recte (αἱρεῖσθαι Aristid. II 35, 13)

Tz./ Schem.:

~ vett

Mosch.:

ὥρουσαν ἑ λέσθαι

Tricl.:

schol.: ~ vett.

ὥρουσαν ἑ λέσθαι

TVat.:

(viii.1) 11 ~ vett.

τοιοῖσδε μέ λεσσιν

Einsichtige Beseitigung der Dittographie durch Moschopulos und Triklinius. Ohne Kenntnis der besseren Überlieferung in A würde jeder versucht sein, so zu konjizieren.

(xxxii)

O IX 24/ **52**/ 80/ 108 = ep δ

Vett.:

schol.: τὸ δ' ἰωνικὸν καταλῆγον εἰς τροχαικὸν συζυγίαν δίμετρον ὑπερκατάληκτον.

καὶ ναὸς ὑ ποπτέρου πανται

τέχναις **ἄμ πωτιν** ἐξαίφνας

εὕρησιε πῆς ἀναγεῖσθαι

-ναὶ τοῦτο δὲ προσφέρων ἄεθλον

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

τέχναις ἀνά πωτιν ἐξαίφνης   ἀνάπωσιν XeXmXrXsXvXh

Tricl.:

schol.: ~ vett.

τέχναις ἀνά πωτιν ἐξαίφνης   ἀνάπωσιν TbTs

TVat.:

schol.: (viii.1) 4 ~ vett.

καὶ ναὸς ὑπ οπτέρου πάντα

Die Auflösung von ἀμ- in ἀνά- wäre Moschopulos und Triklinius wohl auch ohne Bezeugung des Worts gelungen, das sie freilich aus späterer Prosa kennen konnten (vgl. LSJ s.v.); die verschiedenen Formen werden explizit vermerkt bei Eust. zu Dion. Per. 198 (*GGM* II 252, 23ff.).[138]

---

[138] Eustathius kennt auch ἀναπωτικός (*Od.* 1715, 14; 1719, 44). Zur Schreibung -πωσις/ -πωτις s. *ThLG* s.v. ἀναπίνω.

(xxxiii)

O IX 26f./ **55f.**/ **83f.**/ 111f. = ep η

Vett.:

schol.: τὸ η' διπλοῦς τροχαῖος

κᾶπον κεῖναι γὰρ ὤπασαν

φύτλας κοῦροι **κουρᾶν** καὶ φερ-

τ' ἤλυθον τιμάορος ἰσθμίαι-

ἀλκὰν αἶαν τεόν τ' ἐν δαι-

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

φύτλας κοῦροι <u>κορᾶν τε</u> φερ- nisi κορῶν nonnulli (e.g. Xm)

<u>τ' ἦλθον</u> τιμάορος ἰσθμίαι-

Tricl.:

schol.: τὸ η^ον^ περιοδικὸν διπλοῦς τροχαῖος <u>καὶ διπλοῦς ἴαμβος</u>[139] ἤτοι δίμετρον ἀκατάληκτον. ἔχει δὲ ἀντὶ τροχαίων σπονδείους.

φύτλας κοῦροι <u>κορᾶν τε</u> φερ- κορῶν Tb, κορ]ῶ[ν Ta^1s^

<u>τ' ἦλθον</u> τιμάορος ἰσθμίαι-

TVat.:

(ii) 37 ~ vett.

κᾶπον κεῖναι γὰρ ὄπασαν[140]

κορᾶν und ἦλθον sind richtig hergestellt. τε für καὶ in der Anceps-position dürfte syntaktische Gründe haben: Koordination von Ἰαπε-

139 S. oben S. 54.
140 S. S. 54.

τιονίδος φύτλας und κορᾶν (κείνων δ' ἔσαν χαλκάσπιδες ὑμέτεροι πρόγονοι ἀρχᾶθεν, Ἰαπετιονίδος φύτλας κοῦροι κορᾶν τε φερτάτων Κρονιδᾶν 53ff.). Moschopulos stellt dann verständlicherweise auch κορῶν her und erklärt entsprechend in den Scholien:[141] ἐξ ἐκείνων δὲ ἦσαν ἀρχῆθεν οἱ ὑμέτεροι ἀντὶ τοῦ οἱ σοὶ πρόγονοι οἱ χαλκάσπιδες, τουτέστιν οἱ πολεμισταὶ, λέγω τῆς γενεᾶς τῆς ἀπὸ τοῦ Ἰαπετοῦ καταγομένης κοῦροι, ἤγουν παῖδες, ἀπόγονοι, τῶν κορῶν τε, ἀντὶ τῆς κορῆς, ἤγουν τῆς Πρωτογενείας, καὶ τῶν ἀρίστων Κρονιδῶν κτλ.

(xxxiv)

O X 1-3/ **7-9**/ 22-24/ 28-30/ 43-45/ **49-51**/ **64-66**/ **70-72**/ **85-87**/ **91-93** = str α - δ

Vett.:

schol.:
τὸ α' Ἀσκληπιάδειον ἀντισπαστικὸν ἀκατάληκτον τοῦ α' ἀντισπάστου ἀπὸ διβραχέος ἀρξαμένου.
τὸ β' χοριαμβικὸν τρίμετρον βραχυκατάληκτον ἀρξάμενον ἀπὸ ἰαμβικῆς καὶ λῆγον εἰς ἴαμβον.
τὸ γ' ἰαμβικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον· ὁ τρίτος δάκτυλος πανταχοῦ.
τὸ δ' τροχαικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον διῃρημένου τοῦ α' ποδός.

τὸν ὀλυμπι ονίκαν ἀ νάγνωτέ μοι
ἀρχεστράτου παῖδα πόθι φρενὸς
ἐμᾶς γέγραπ ται γλυκὺ γὰρ αὐτῶι
μέλος ὀφείλων ἐπιλέλαθ' ὦ

ἔκαθεν γὰρ ἐπελθὼν ὁ μέλλων χρόνος
ἐμὸν καταίς χυνε βαθὺ χρέος
ὅμως δὲ λῦ σαι δυνατὸς ὀξεῖ-
αν ἐπιμομφὰν **τόκος θνατῶν** γε τ- CPQ

ἄπονον δ' ἔ λαβον χάρμα παῦροί τινες
ἔργων πρὸ πάν των βιότωι φάος
ἀγῶνα δ' ἐξ αἵρετον ἀεῖσαι
θέμιτες ὦρσαν διὸς ὂν ἀρχαί-

[141] Schol.M. zu 79-84 Abel.

πέφνε δ' εὔρυ τον ὡς αὐγέ αν λάτριον
ἀέκονθ' ἑκὼν μισθὸν ὑπέρ βιον
πράσσοιτο λόχ μαισι δὲ δοκεύσας
ὑπὸ κλεωνᾶν δάμασε καὶ κεί-

ὁ δ' ἄρ' ἐν πί σα ἔλσαις ὅ λον τε στρατόν
λάιαν τε πᾶ σαν διὸς ἄλ κιμος
υἱὸς σταθμᾶ το ζάθεον ἄλσος
πατρὶ μεγίστωι περὶ δὲ πάξαις

μετὰ δώδεκ' ἀνάκτων θε ῶν καὶ πάγον
κρόνου προσε φθέγξατο πρό σθε γὰρ
νώνυμος ἆς οἰνόμαος ἆρχε
βρέχετο πολλᾶι νιφάδι ταύται

στάδιον μὲν ἀρίστευσεν **εὐθύτονον**
ποσσὶ τρέχων παῖς ὁ λικυμ νίου
οἰωνὸς ἶ κεν δὲ μιδέαθεν
στρατὸν ἐλαύνων ὁ δὲ πάλαι κυ-

ἀπὸ μαντι νέας σᾶμ' ἀ **λιρροθίου** σᾶμα δ' ἀλιροθίου EF
ἄκοντι **δὲ** φρά στωρ ἔλασε σκοπὸν
μᾶκος δὲ νι κεὺς ἔδικε πέτρωι
χέρα κυκλώσαις ὑπὲρ ἁπάντων

τὰ παρ' **εὐκλε** **εῖ** δίρκαι χρό νωι μὲν φάνεν
ἀλλ' ὥτε παῖς ἐξ ἀλόχου πατρὶ
ποθεινὸς ἵ κοντι νεότατος
τοὔμπαλιν ἤδη μάλα δέ οἱ θερ-

καὶ ὅταν κα λὰ **μὲν** ἔρξαις ἀ οιδᾶς ἄτερ
ἀγησίδαμ' εἰς ἀίδα σταθμὸν
ἀνὴρ ἵκη ται κενεὰ πνεύσαις
ἔπορε μόχθωι βραχύ τι τερπνόν

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

ἕκαθεν γὰρ ἐπελθὼν ὁ μέλλων χρόνος
ἐμὸν κατή σχυνε βαθὺ χρέος

ὅμως δὲ λῦ σαι δυνατὸς ὀξεῖ-
αν ἐπιμομφὰν ὁ τόκος ἀνδρῶν ὁ τόκος ἀνδρῶν XmXrXsXvXh : τ- ἀνδρῶν XcXf : ὅρκος ἀνδρῶν Xe

μετὰ δώδεκ' ἀνάκτων θε ῶν καὶ πάγον
κρόνου προσε φθέγξατο πρό σθε γὰρ
νώνυμνος ἦς οἰνόμαος ἆρχε νώνυμος Xc : ἀνώνυμος Xv
βρέχετο πολλᾶι νιφάδι ταύται

στάδιον μὲν ἀρίστευσεν **εὐθύτονον**
ποσσὶ τρέχων παῖς ὁ λικυμ νίου ποσὶ XrXh
οἰωνὸς ἶ κεν δὲ μιδέαθεν ἧκε Xe
στρατὸν ἐλαύνων ὁ δὲ πάλαι κυ-

ἀπὸ μαντι νέας σᾶμος ἠείδετο ἠείδετο del. Xe ἀλιρροθίου s.l.
ἄκοντι φρά στωρ ἔλασε σκοπὸν
μᾶκος δὲ νι κεὺς ἔδικε πέτρωι
χέρα κυκλώσαις ὑπὲρ ἁπάντων

τὰ παρ' εὐκλέ ι δίρκαι χρό νωι μὲν φάνεν nisi φαμέν Xm
ἀλλ' ὥστε παῖς ἐξ ἀλόχου πατρὶ
ποθεινὸς ἵ κοντι νεότατος
τὸ πάλιν ἤδη μάλα δέ οἱ θερ-

καὶ ὅταν κα λὰ ἔρξαις ἀ οιδᾶς ἄτερ
ἁγησίδαμ' εἰς ἀίδα σταθμὸν
ἀνὴρ ἵκη ται κενεὰ πνεύσαις
ἔπορε μόχθωι βραχύ τι τερπνόν

Tricl.:

schol.: ~ vett.

ἕκαθεν γὰρ ἐπελθὼν ὁ μέλλων χρόνος
ἐμὸν καταί σχυνε βαθὺ χρέος
ὅμως δὲ λῦ σαι δυνατὸς ὀξεῖ-
αν ἐπιμομφὰν ὁ τόκος ἀνδρῶν

μετὰ δώδεκ' ἀνάκτων θε ῶν καὶ πάγον
κρόνου προσε φθέγξατο πρό σθε γὰρ
νώνυμνος ἆς οἰνόμαος ἆρχε νώνυμος Tb
βρέχετο πολλᾶι νιφάδι ταύται

στάδιον μὲν ἀρίστευσεν **εὐθύτονον**
ποσσὶ τρέχων παῖς ὁ λικυμ νίου

οἰωνὸς ἶ κεν δὲ μιδέαθεν
στρατὸν ἐλαύνων ὁ δὲ πάλαι κυ-

ἀπὸ μαντι νέας σᾶμος ἠείδετο σᾶμ' Ta : ὁ [σ]ῆ[μ]ος Ta[1s] : σῆμος TbTs
ἄκοντι φρά στωρ ἔλασε σκοπὸν
μᾶκος δὲ νι κεὺς ἔδικε πέτρωι
χέρα κυκλώσαις ὑπὲρ ἁπάντων

τὰ παρ' εὐκλέ ι δίρκαι χρό νωι μὲν φάνεν φάμεν Tb
ἀλλ' ὥτε παῖς ἐξ ἀλόχου πατρὶ
ποθεινὸς ἵ κοντι νεότατος
τὸ πάλιν ἤδη μάλα δέ οἱ θερ-

καὶ ὅταν κα λὰ ἔρξαις ἀ οιδᾶς ἄτερ
ἀγησίδαμ' εἰς αἴδα σταθμὸν
ἀνὴρ ἵκη ται κενεὰ πνεύσαις
ἔπορε μόχθωι βραχύ τι τερπνόν

TVat.:

schol.: ~ vett.

τὸν ὀλυμπι ονίκαν ἀ νάγνωτέ μοι
ἀρχεστράτου παῖδα πόθι φρενός
ἐμᾶς γέγραπ ται· γλυκὺ γὰρ αὐτῶ
μέλος ὀφείλων ἐπιλέλαθ' ὦ

Die Passage ist bemerkenswert für die Fülle der Responsionsprobleme in einem kurzen Textstück. Alle einfachen Herstellungen der Responsion (51, 71, 85, 87, 91) sind bereits von Moschopulos gemacht (und von Triklinius übernommen). Daß man εὐθύτονον in 64 stehenließ, hängt sicher mit der Langmessung des υ zusammen, und einen inneren Akkusativ wie Thierschs (in seiner Ausgabe Leipzig 1820) εὐθὺν τόνον herzustellen, dürfte einem Byzantiner schwer einfallen. 9 ist bis heute nicht geheilt.[142] Schon in den *veteres* läßt sich der Versuch nachweisen, das Metrum zu heilen; Moschopulos hat eine Lösung versucht, die im wesentlichen mit Hermanns τόκος ὁ (von Hermann selbst später aufgegeben) übereinstimmt. Xe, einer der ältesten moschopuleischen Zeugen, bietet eine

---

[142] Der bei weitem beste Vorschlag ist H. Erbses ἀνάτως (*Hermes* 88 [1960] 26f.). Schneidewins stilistisch unmögliches ὁρᾶτ' ὧν und Ähnliches (vgl. Gerbers Verzeichnis) hat keine Chance, das Richtige zu treffen.

erstaunlich radikale Weiterentwicklung der Standardlesung der Moschopuloszeugen; das zeigt immerhin, daß man zu Recht mit einer Heilung des Metrums allein nicht zufrieden war.

In 70 greift Moschopulos (gefolgt von Triklinius) zu einer erstaunlich drastischen Konjektur. Σᾶμος konnte Moschopulos aus den Scholien entnehmen, man fragt sich, warum er nicht nach den Scholien[143] den korrekten Text (ὁ Ἀλιροθίου Boeckh [in der Schreibung ὡλιροθίου]) hergestellt hat (die Korrektur in Xe kommt immerhin in die Nähe). Sicher ist die Ellipse des Verbums hier hart (freilich nicht im geringsten anstößig), doch hätte dies Moschopulos normalerweise nicht zu einer so einschneidenden Änderung bewegen sollen. Allerdings war Ἀλιρροθίου in dieser Form immer noch unbequem (freilich für byzantinisches Verständnis nicht unmöglich), und Moschopulos würde die Synizese ὁ Ἀ- kaum anerkannt haben. Er mußte in diesem Fall zu Eliminierung des Artikels bei Langmessung des α greifen, wie es Xe^{pc} tatsächlich bezeugt.[144] Wahrscheinlich hat hier die Kombination syntaktischer und kleinerer metrischer Probleme zu dem gewaltsamen Eingriff veranlaßt.[145]

(xxxv)

O X 4f./ 10f./ 25f./ 31f./ **46f.**/ 52f./ **67f.**/ 73f./ 88f./ **94f.** = str ζ

Vett.:

schol.: τὸ ζ' ἐπιωνικὸν τρίμετρον καταληκτικόν. ἡ α' συζυγία ἰωνική.

ὀρθᾶι χερὶ ἐρύκετον ψευδέων

-κλύσσει ῥέον ὁπᾶι τε κοι νὸν λόγον

ἐκτίσσατο ἐπεὶ ποσει δάνιον

τιρύνθιον ἔπερσαν αὖ τῶι στρατὸν

κύκλωι **δάπε** **δον θῆκε** δόρ που λύσιν

μοῖραι σχεδὸν ὅ τ' ἐξελέγ χων μόνος

πυγμᾶς **τέλος** τίρυνθα ναί ων πόλιν

---

[143] ἐὰν μὲν γράφηται σᾶμα Ἀλιρροθίου, ἔσται αὐτὸς ὁ Ἀλιρρόθιος ἥκων ὡς ἂν ἐπίσημος ἐγένετο ὁ Ἀλιρρόθιος· ἐὰν δὲ Σᾶμος Ἀλιρροθίου φανερόν· οἷον, Σᾶμος Ἀλιρροθίου ἐνίκησεν (Schol. 83 b Drachmann).

[144] Unter den Modernen so noch die Boehmersche Ausgabe (Bonn 1891).

[145] Ein ähnlicher Fall war oben (S. 121ff.) *O* II 76f.

ἐν δ' ἕσπερον ἔφλεξεν εὐ ὤπιδος

-χὼν ποιμένα ἐπακτὸν ἀλ λότριον

-πάσσει **χάριν** τρέφοντι δ' εὐ ρὺ κλέος

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

κύκλωι πέδον ἔθηκε δόρπου λύσιν

πυγμᾶς φέρε τίρυνθα ναί ων πόλιν

-πάσσει χάριν ἔχοντι δ' εὐ ρὺ κλέος

Tricl.:

schol.: ~ vett.

κύκλωι πέδον ἔθηκε δόρπου λύσιν

πυγμᾶς φέρε τίρυνθα ναί ων πόλιν

-πάσσει χάριν ἔχοντι δ' εὐ ρὺ κλέος

TVat.:

schol.: (x) 21 ~ vett.

ὀρθᾷ χερὶ ἐρύκετον ψευδέων

Wenn man die Kolometrie und Analyse der metrischen Scholien mitmacht, dann wäre die Responsion der Länge mit der Kürze in Ancepsposition des Iambus in 46f. durchaus legitim. Mit der eigentlich unnötigen und durchaus nicht ganz einfachen Herstellung haben Moschopulos und Triklinius allerdings tatsächlich das Richtige getroffen: in Wirklichkeit hat nach πέδον Periodenende statt, d.h. wir benötigen Wortende. Die Kolometrie unter Nichtbeachtung des Periodenendes führt allerdings in 67f. und 94f. zu zwei unnötigen recht gewaltsamen Konjekturen. In 67f. wird Δόρυκλος δ ἔφερε π- τέλος zu Δ- δὲ τέλος π- φέρε umgestellt. Die beiden Stellen zeigen, daß man, wenn die Responsion das erzwang,[146] durchaus bereit war,

---

[146] Ein anderes Beispiel war *O* I 80; s. oben S. 99ff.

von der im allgemeinen durchgehaltenen Methode der Minimalkonjektur abzugehen.

(xxxvi)

O X **13-17**/ **34-38**/ **55-59**/ 76-80/ **97-101** = ep α - ε

Vett.:

τὸ α' χοριαμβικὸν τρίμετρον βραχυκατάληκτον, οὗ ἡ πρώτη συζυγία ἰαμβική ἐστι τοῦ δευτέρου ποδὸς ἀναλυομένου, εἶτα χορίαμβος, εἶτα ποὺς ἁπλοῦς.
τὸ β' προσοδιακὸν τρίμετρον ἀκατάληκτον. α' τροχαῖος τοῦ α' ποδὸς λελυμένου· εἶτα ἰωνικὸς ἀπὸ μείζονος· εἶτα χορίαμβος.
τὸ γ' ἰαμβικὸν τρίμετρον βραχυκατάληκτον λελυμένον.
τὸ δ' ἐπιωνικὸν τρίμετρον ἀκατάληκτον ἀπὸ ἰαμβικῆς συζυγίας λελυμένης.
τὸ ε ἰωνικὸν τετράμετρον καταληκτικὸν, τοῦ γ παιῶνος ἀντὶ τοῦ ἀπ' ἐλάσσονος κειμένου ⟨ ⟩ καὶ τροχαίου καὶ συλλαβῆς.

νέμει γὰρ ἀτρέ κεια πόλιν λοκρῶν
ζεφυρίων μέ λει τέ σφισι καλλιόπα
καὶ χάλκεος ἄ ρης τράπε δὲ **κυ κνέα**
μάχα καὶ ὑπέρ βιον ἥρα κλέα πυκτὰς
δ' ἐν ὀλυμπι άδι νικῶν ἴλαι φερέ τω χάριν ἰόλα AEFCNO

μολίονες ὑ περφίαλοι καὶ μὰν
ξεναπάτας ἐ πειῶν βασι λεὺς ὄπιθεν
οὐ πολλὸν **εἶ δε** πατρίδα πολυ κτέανον
ὑπὸ στερεῶι πυρί πλαγαῖς τε σιδάρου
βαθὺν εἰς ὀ χετὸν ἄτας ἵζοισαν ἑ ὰν πόλιν

χρόνος τὸ δὲ σα φανὲς ἰὼν **πρόσω**
κατέφρασεν ὁ πᾶι τὰν πολέ μοιο δόσιν
ἀκρόθινα διε λὼν ἔθυε καὶ πεντα-
ετηρίδ' ὅπως ἄρα ἔστα σεν ἑορτὰν
σὺν ὀλυμπι άδι πρώται νικαφορί αισί τε

ἀείδετο δὲ πὰν τέμενος τερπναῖ-
σι θαλίαις τὸν ἐγκώμιον ἀμφὶ τρόπον
ἀρχαῖς δὲ προτέ ραις ἑπόμενοι καί νυν
ἐπωνυμίαν χάριν νίκας ἀγερώχου
κελαδησό μεθα βροντὰν καὶ πυρπάλα μον βέλος

ἐγὼ δὲ συνε   φαπτόμενος   σπουδᾶι
κλυτὸν ἔθνος λο   κρῶν ἀμφέπε   σον μέλιτι
εὐάνορα πό   λιν καταβρέχων   παῖδ' ἐ-
ρατὸν ἀρχε   **στράτου** αἴνη   σα τὸν εἶδον
κρατέοντα   **χειρὸς** ἀλκᾶι   βωμὸν παρ' ὀ   λύμπιον

Tz./ Schem.

α - δ ~ vett.
ε: Τὸ πέμπτον δὲ τετράμετρον καὶ καταληκτικὸν δὲ
ἰωνικὸν καθίσταται συνάμα τοῖς τροχαίοις·
τῷ λ δὲ ἐκτείνεται τὸ ο τὸ τοῦ Ἰόλα.
ἰωνικά
⏑ ⏑ – –   – ⏑ – ⏑   – – ⏑ ⏑   – ⏑ ⏑

Mosch.:

νέμει γὰρ ἀτρέ   κεια πόλιν λοκρῶν
ζεφυρίων μέ   λει τέ σφισι   καλλιόπα
καὶ χάλκεος ἄ   ρης τράπε δὲ κυ   κνεία
μάχα καὶ ὑπέρ   βιον ἥρα   κλέα πυκτὰς
δ' ἐν ὀλυμπι   άδι νικῶν   ἴλαι φερέ   τω χάριν

μολίονες ὑ   περφίαλοι   καὶ μὰν
ξεναπάτας ἐ   πειῶν βασι   λεὺς ὄπιθεν   ὄπισθεν XrXsXvXh
οὐ πολλὸν ἴδε   πατρίδα πολυ   κτέανον
ὑπὸ στερεῶι   πυρί πλαγαῖς   τε σιδάρου
βαθὺν εἰς ὀ   χετὸν ἄτας   ἵζοισαν ἑ   ὰν πόλιν

χρόνος τὸ δὲ σα   φανὲς ἰὼν   πόρσω
κατέφρασεν ὁ   πᾶι τὰν πολέ   μοιο δόσιν   πολέμοιο Xe[pc] : πολέμου δὲ Xe[ac]XrXsXhXv   ὁπόταν Xv
ἀκρόθινα διε   λὼν ἔθυε καὶ   πεντα-
ετηρίδ' ὅπως   ἄρα ἔστα   σεν ἑορτὰν
σὺν ὀλυμπι   άδι πρώται   νικαφορί   αισί τε

ἐγὼ δὲ συνε   φαπτόμενος   σπουδᾶι
κλυτὸν ἔθνος λο   κρῶν ἀμφέπε   σον μέλιτι
εὐάνορα πό   λιν καταβρέχων   παῖδ' ἐ-
ρατὸν δ' ἀρχε   στράτου αἴνη   σα τὸν εἶδον
κρατέοντα   χερὸς ἀλκᾶι   βωμὸν παρ' ὀ   λύμπιον

Tricl.:

schol.:
α, β ~ vett.
τὸ γ ἰαμβικὸν τρίμετρον βραχυκατάληκτον, τινὰς τῶν ποδῶν ἔχον λελυμένους. **ἐμοὶ δὲ δοκεῖ Ἰωνικὸν ἀπὸ μείζονος τρίμετρον καταληκτικόν**, τὸν β ἔχον πόδα πεντασύλλαβον, ἤτοι ἰαμβικὴν συζυγίαν διαλελυμένου τοῦ β ποδός, τὴν δὲ γ Ἰωνικὴν καταληκτικήν.
δ, ε ~ vett.

νέμει γὰρ ἀτρέκεια πόλιν λοκρῶν
ζεφυρίων μέλει τέ σφισι καλλιόπα
καὶ χάλκεος ἄρης τράπε δὲ κυκνεία
μάχα καὶ ὑπέρβιον ἡρακλέα πυκτὰς
δ' ἐν ὀλυμπιάδι νικῶν ἴλαι φερέτω χάριν

μολίονες ὑπερφίαλοι καὶ μὰν
ξεναπάτας ἐπειῶν βασιλεὺς ὄπιθεν
οὐ πολλὸν ἴδε πατρίδα πολυκτέανον
ὑπὸ στερεῶι πυρί πλαγαῖς τε σιδάρου
βαθὺν εἰς ὀχετὸν ἄτας ἴζοισαν ἑὰν πόλιν

χρόνος τὸ δὲ σαφανὲς ἰὼν πόρσω
κατέφρασεν ὁπᾶι τὰν πολέμοιο δόσιν
ἀκρόθινα διελὼν ἔθυε καὶ πεντα-
ετηρίδ' ὅπως ἄρα ἔστασεν ἑορτὰν
σὺν ὀλυμπιάδι πρώται νικαφορίαισί τε

ἐγὼ δὲ συνεφαπτόμενος σπουδᾶι
κλυτὸν ἔθνος λοκρῶν ἀμφέπεσον μέλιτι
εὐάνορα πόλιν καταβρέχων παῖδ' ἐ-
ρατὸν ἀρχεστράτου αἴνησα τὸν εἶδον
κρατέοντα **χειρὸς** ἀλκᾶι βωμὸν παρ' ὀλύμπιον

TVat.:

(v) 9 (χοριαμβικὸν τρίμετρον βραχκατάληκτον) ἀναλυομένου τοῦ δευτέρου ἰάμβου εἰς τρίβραχυν
(xi) 44 (ἀσυνάρτητον τρίμετρον ἀκατάληκτον)
(i) 33 (ἰαμβικὸν) τρίμετρον βραχυκατάληκτον
(x) 25 (μίξις κατθ' ἀντιπάθειαν) τρίμετρον ἀκατάληκτον· ἐπιωνικὸν ἀπὸ ἰαμβικῆς συζυγίας ἀτάκτου τοῦ δευτέρου ποδὸς ἀναλυομένου
(viii.2) 15 (ἰωνικὸν ἀπ' ἐλάσσονος) τετράμετρον καταληκτικόν

νέμει γὰρ ἀτρέκεια πόλιν λοκρῶν
ζεφυρίων μέλει τέ σφισι καλλιόπα
καὶ χάλκεος ἄρης τράπε δὲ κυμνία
μάχα καὶ ὑπέρβιον ἡρακλέα πυκτὰς
δ' ἐν ὀλυμπιάδι νικῶν ἴλα φερέτω χάριν

THarl.: (i) 5 = ep ε ~

Erneut eine Passage mit einer Vielzahl von Responsionsproblemen, allerdings zumeist Kleinigkeiten, die nur eine orthographische oder quasiorthographische Einrenkung verlangen.

(xxxvii)

O X 20f./ **41f.**/ 62f./ 83f./ 104f. = ep ζ-η

Vett.:

schol.:
τὸ ζ' προσοδιακὸν τρίμετρον βραχυκατάληκτον ἐξ ἰωνικοῦ τοῦ ἀπὸ μείζονος ⟨καὶ χοριάμβου⟩ καὶ ποδὸς ἡμίσεος.
τὸ η' ἰαμβικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον· ὁ β' ποὺς ἀνάπαιστος, ὁ δ' τρίβραχυς.

θάξαις δέ κε φύντ' ἀρετᾶι ποτί
πελώριον ὁρ μάσαι κλέος ἀ-

κἀκεῖνος **ἁ** **βουλίαις** ὕ στατος
ἀλώσιος **ἂν** **τιάσας** θάνατον

χείρεσσι πο σίν τε καὶ ἅρ ματι
ἀγώνιον ἐν δόξαι θέμενος

αἴθωνα κε ραυνὸν ἀρα ρότα
χλιδῶσα δὲ μολ πὰ πρὸς κάλαμον

ὥραι τε κε κραμένον ἅ ποτε
ἀναιδέα γανυ μήδει θάνατον

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

κἀκεῖνος <u>ἁ βουλίᾳ</u> ὕστατος

ἀλώσιος ἀν τήσας θάνατον

Tricl.:

schol.: ~ vett.

κἀκεῖνος ἀ βουλίᾳ ὕστατος
ἀλώσιος ἀν τήσας θάνατον

TVat.:

(xi) 58 (ἀσυνάρτητον) τρίμετρον βραχυκατάληκτον
(i) 18 ~vett.

θήξας δὲ κὲ φῶτ' ἀρετᾶ ποτί
πελώριον ὥρμάσε κλέος ἀ-

Im wesentlichen korrekte Herstellung des Metrums durch Moschopulos und Triklinius.

(xxxviii)

O XIII 2/ 10/ 25/ 33/ 48/ 56/ 71/ **79**/ 94/ 102 = str β

Vett.:

τὸ β' Φερεκράτειον

οἶκον ἥμερον ἀστοῖς

ματέρα θρασύμυθον

ἀφθόνητος ἔπεσσιν

-νων ἐν ἰσθμιάδεσσιν

-σαι δὲ καιρὸς ἄριστος

τειχέων ἐδόκησαν

παρθένος τόσα εἰπεῖν

δὲ τάχιστα **πείθεσθαι** δ' ἆ E : δαὶ CNO, πιθέσθαι D

-βον παρὰ σκοπὸν οὐ χρὴ

-δη πάροιθε λελέχθαι

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

δ' ὡς τάχιστα πιθέσθαι

Tricl.:

δ' ὡς τάχιστα πιθέσθαι

TVat.:

schol.: ~ vett.

(vii) 18 οἶκον ἅμερον ἀστοῖς

Moschopulos' (gefolgt von Triklinius) Herstellung ist im wesentlichen korrekt. πιθέσθαι findet sich bereits in D (möglicherweise glücklicher Zufall). Adverbiales ᾗι ist in der Dichtung selten (nicht vor Aeschylus) und mit Superlativ sonst erst bei Xenophon bezeugt.

(xxxix)

O XIII 4/ 12/ 27/ 35/ 50/ 58/ 73/ **81**/ **96**/ 104/ = str δ

Vett.:

Schol.: τὸ δ' ἴαμβος τρίμετρος βραχυκατάληκτος.

τὰν ὀλβίαν κόρινθον ἰσθμίου

εὐθεῖα γλῶσσαν ὀρνύει λέγειν

καὶ τόνδε λαὸν ἀβλαβῆ νέμων

πατρὸς δὲ θεσσαλοῖ' ἐπ' ἀλφεοῦ

μῆτίν τε γαρύων παλαιγόνων

τοὶ μὲν γένει φίλωι σὺν ἄτρεος

παρκείμενον δὲ συλλαβὼν τέρας

κραταίποδ' ἀναρύηι γαιαόχωι

μοίσαισι γὰρ ἀγλαοθρόνοις **εἴκων**
νῦν δ' ἔλπομαι μὲν ἐν θεῶι γε μὰν

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

<u>καρταίποδ'</u> ἀναρύηι γαιαόχωι
<u>μοίσαις</u> γὰρ ἀγλαοθρόνοις <u>ἔκων</u>

Tricl.:

schol.: ~ vett.

<u>κραταίποδ'</u> ἀναρύηι γαιαόχωι
<u>μοίσαις</u> γὰρ ἀγλαοθρόνοις <u>ἔκων</u>

TVat.:

schol.: ~ vett.

(i) 36 τὰν ὀλβίαν κόρινθον ἰσθμίου

Wo sie leicht zu haben ist, stellen Moschopulos und Triklinius richtig volle Responsion auch im Anceps des Iambus her; die Bezeichnung der Quantitäten bei Tzetzes erkennt die Responsionsfreiheit ausdrücklich an. Seltsamerweise hat man den Akzent von εἴκων in ἑκών eingeschleppt.

(xl)

O XIII 5-7/ 13-15/ 28-30/ 36-38/ 51-53/ 59-61/ 74-76/ **82-84**/ 97-99/ 105-107 = str ε - η

Vett.:

schol.:
τὸ ε' διπλῆ περίοδος καὶ διπλοῦς ἴαμβος ἀρχόμενος.
τὸ ς' ἐπιωνικὸν τρίμετρον ἀκατάληκτον ἀπὸ ἰαμβικῆς καὶ ἰωνικοῦ ἀπ' ἐλάσσονος καὶ τροχαικῆς τῆς οἰκείας.

τὸ ζ' δακτυλικὸν πενθημιμερές.
τὸ η' ἐπιχοριαμβικὸν ἀπὸ τροχαικῆς διποδίας καὶ χοριάμβου τῆς καὶ βραχείας οὔσης διὰ τὴν κατάληξιν.

πρόθυρον ποτειδᾶνος ἀγλαόκουρον
ἐν τᾶι γὰρ εὐνομία ναίει κασίγνη-
τα τε βάθρων πολίων
ἀσφαλὲς δίκα καὶ ὁμό-

ἄμαχον δὲ κρύψαι τὸ συγγενὲς ἦθος
ὔμμιν δὲ παῖδες ἀλάτα πολλὰ μὲν νι-
καφόρον ἀγλαίαν
ὤπασαν ἄκραις ἀρεταῖς

ξενοφῶντος εὔθυνε δαίμονος οὖρον
δέξαι τέ οἱ στεφάνων ἐγκώμιον τεθ-
μὸν τὸν ἄγει πεδίων
ἐκ πίσας πενθαέθλωι ἅμα

ῥεέθροισιν αἴγλα ποδῶν ἀνάκειται
πυθοῖ τ' ἔχει σταδίου τιμὰν διαύλου
θ' ἀλίωι ἀμφ' ἐνὶ μη-
νός τε οἱ τωὐτοῦ κρανααῖς

πόλεμόν τ' ἐν ἡρωίαις ἀρεταῖσιν
οὐ ψεύσομ' ἀμφὶ κορίνθωι σίσυφον μὲν
πυκνότατον παλάμαις
ὡς θεὸν καὶ τὰν πατρὸς ἀν-

ἑλέναν κομίζοντες οἱ δ' ἀπὸ πάμπαν
εἴργοντες ἐκ λυκίας δὲ γλαῦκον ἐλθόν-
τα τρόμεον δαναοὶ
τοῖσι μὲν ἐξεύχετ' ἐν ἄ-

ἐπιχώριον μάντιν ἄσμενος εὗρεν
δεῖξέν τε κοιρανίδαι πᾶσαν τελευτὰν
πράγματος ὥς τ' ἀνὰ βω-
μῶι θεᾶς κοιτάξατο νύκτ'

θέμεν **ἱππείαι** βωμὸν εὐθὺς ἀθάναι
τελεῖ δὲ θεῶν δύναμις καὶ τὰν παρ' ὅρκον
καὶ παρὰ ἐλπίδα κού-
φαν **κτῆσιν** ἤτοι καὶ ὁ καρ-

ὀλιγαιθίδαισίν τ' ἔβαν ἐπίκουρος
ἰσθμοῖ τά τ' ἐν νεμέαι παύρωι ἔπει θή-
σω φανέρ' ἀθρό' ἀλα-
θής τε μοι ἔξορκος ἐπέσ-

τέλος εἰ δὲ δαίμων γενέθλιος ἕρποι
δὶ τοῦτ' ἐνυαλίωι τ' ἐκδώσομεν πράσ-
σειν τὰ δ' ὑπ' ὀφρύι παρ-
νασσίαι ἓξ ἄργει θ' ὅσ-

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

θέμεν ἱππίαι βωμὸν εὐθὺς ἀθάναι
πληροῖ δὲ θεῶν δύναμις καὶ τὰν παρ' ὅρκον
καὶ παρὰ ἐλπίδα κού-
φαν **κτίσιν** ἤτοι καὶ ὁ καρ- κτίσιν γ' Xc

Tricl.:

schol.: ~ vett.

θέμεν ἱππίαι βωμὸν εὐθὺς ἀθάναι ἱππεία Ta
πληροῖ δὲ θεῶν δύναμις καὶ τὰν παρ' ὅρκον
καὶ παρὰ ἐλπίδα κού-
φαν κτίσιν γ' ἤτοι καὶ ὁ καρ-

TVat./ THarl.:

(xi) 6 (ἀσυνάρτητον) τρίμετρον βραχυκατάληκτον · περίοδος
(x) 26 ~ vett.
(iii) 3 ~ vett.
(x) 12 ~ vett.

πρόθυρον ποσειδῶνος ἀγλαόκουρον
ἐν τᾶ γὰρ εὐνομία ναίει κασίγνη-
ται τε βάθρον πολίων
ἀσφαλὴς δίχα καὶ ὁμό-

THarl.: (k) 2 = str ζ: ἀνακρεόντειον, δίμετρον καταληκτικόν

Moschopulos (gefolgt von Triklinius) löst die offenkundigen Probleme in 82f. Die Interpolation der Partikel nach κτίσιν zur Herstellung einer Länge durch Triklinius (Xc ist wieder kontaminiert[147]) ist natürlich nur durch die fehlerhafte Kolometrie gefordert. Man fragt sich jedoch, warum Moschopulos nicht zu diesem Standardheilmittel gegriffen hat. Andererseits fühlt sich bereits Moschopulos dazu gezwungen, zu Beginn von 82 recht gewaltsam die legitime Responsionsfreiheit im Iambus zu beseitigen, ganz im Gegensatz zu seinem anderswo beobachteten Verhalten.[148]

(xli)

O XIII **18** / 41/ 64/ 87/ 110 = ep γ

Vett.:

schol.: τὸ γ' τὸ αὐτό (sc. ἐγκωμιολογικόν) ⟨ἀνεστραμμένον λειπούσης τῆς πρώτης συλλαβῆς⟩.[149]

ταὶ **διονύσου** πόθεν ἐξέφανεν

πτοιοδώρῳ σὺν πατρὶ μακρότεραι

πάγασον ζεῦξαι ποθέων ἔπαθεν

σὺν δ' ἐκείνῳ καὶ ποτ' ἀμαζονίδων

ἅ τ' ἐλευσὶς καὶ λιπαρὰ μαραθὼν

Tz./ Schem.:

τροχαικὸν δίμετρον ὑπερκατάληκτον.

Mosch.:

ταὶ διωνύ σου πόθεν ἐξέφαναν   τάν Xm, τ]αὶ Xm^{1s} δι]ων[ύσου Xx^{ras}

[147] S. S. 98.
[148] S. S. 114.
[149] Richtig ergänzt von Irigoin (mit Beck). Warum Tessier (im Apparat der Ausgabe) dies mit Hinweis auf *I* V str α ablehnt, ist nicht ganz klar. Auch dort ist Irigoins Text korrekt (den Tessier wiederum mit Rückverweis auf *O* XIII ep γ zurückweist). Die Kola sind nicht identisch und weder könnte *O* XIII ep γ in Anlehnung an *I* V str α beschrieben werden, noch umgekehrt *I* V str α ähnlich wie für *O* XIII ep γ zu vermuten.

δι]ο[νύσου Xv[1] s.l., διονύσου XrSxXwXt, διονύσου (o longum) Xh, δι]ο[νύσου Xc^{pc} (ω s.l.) : διωνύσου Xc^{ac}

Tricl.:

schol.: ~ Tz.

ταὶ **διονύ** **σου** πόθεν ἐξέφανα<u>ν</u>

TVat./ THarl.:

(ii) 57 ~ Tz.

ταὶ δι<u>ωνύ</u> σου πόθεν ἐξέφαν<u>αν</u>

THarl.: (e) 12 ~

Der Text der alten Scholien ist wohl durch Ausfall entstellt; das Original ist nicht mit Sicherheit wiederzugewinnen und gewiß konnte kein Byzantiner daran denken, den Text korrekt zu ergänzen. Die Analyse des Tzetzes in Trochäen ist freilich so abwegig, daß man sich wundern muß, daß auch Triklinius sie übernimmt. Verwunderlich ist auch, daß Triklinius die in den Moschopuloszeugen angenommene Herstellung der episch gut bezeugten Form διωνύσου nicht übernimmt. Bloßer Fehler der Trikliniushandschriften ist es gewiß nicht. Die Moschopulosüberlieferung zeigt zur Genüge, daß man Zweifel an der langen Form hatte. Für heil konnte man jedoch den Text mit der kurzen Form gewiß nicht halten. Dies ist erneut eine Stelle, wo sich der Moschopulostext — gegen Triklinius — bereits im *Tractatus Vaticanus* findet; diesmal wird er sogar vom *Tractatus Harleianus* geteilt. Die Herstellung ἐξέφαναν zeigt im übrigen Unkenntnis der kurzen Pluralform des Aorist Passiv.

(xlii)

O XIII 23/ 46/ 69/ **92/ 115** = ep ι

Vett.:

schol.: τὸ ι' Εὐριπίδειον.

ἐν δ' ἄρης ἀνθεῖ νέων

οὐκ ἂν εἰδείην λέγειν

καὶ δαμαίωι νιν θύων
τὸν δ' ἐν **ὀλύμπωι** φάτναι
ζεῦ τέλει' αἰδῶ **τε** δίδοι

Tz./ Schem.:

~ vett.

Mosch.:

τὸν δ' ἐν οὐλύμπω φάτναι
ζεῦ τέλει αἰδῶ διδοὺς

Tricl.:

schol.: ~ vett.

τὸν δ' ἐν οὐλύμπω φάτναι — ὀλύμπου Tb
ζεῦ τέλει αἰδῶ διδοὺς

TVat.:

(ii) 26 ~ vett.

ἐν δ' ἄρης ἄνθειν νέων

Triklinius und Moschopulos stellen durch Tilgung von τε[150] korrekt die Responsion her; aufgrund der Fehlinterpretation von τέλει' als τέλει sah man sich auch veranlaßt, das Asyndeton zu beseitigen.

---

[150] Zur Erklärung der Korruptel vgl. Maas 24.

EINIGE SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM CHARAKTER DER BYZANTINISCHEN KONJEKTURALKRITIK IM PINDARTEXT UND ZUM VERHÄLTNIS DER PALÄOLOGISCHEN REZENSIONEN

Wie im vorigen bereits angedeutet wurde,[1] stellt die Behandlung des Pindartextes in den Handschriften der Moschopulos- und Trikliniusrezension eine einschneidende Neuerung gegenüber der philologischen Arbeit älterer Generationen dar. Die schüchternen einzelnen Versuche in anderen Textzeugen zu ganz vereinzelten Textverbesserungen sind kaum mehr als die Folie, vor der die Leistung des Moschopulos und Triklinius umso klarer hervortritt. Soweit wir es beurteilen können, sah man sich um die Wende zum 14. Jh. zum ersten Mal in der Lage, einen sprachlich und metrisch so schwierigen Text wie den der pindarischen Epinikien systematisch zu revidieren.

Mit dieser systematischen Neugestaltung des Pindartextes nach metrischen Gesichtspunkten markieren die Philologen der Paläologenzeit nicht nur in byzantinischer Zeit einen Neuanfang. Selbst in der Antike dürfte eine vergleichbare metrische Kompetenz im Umgang mit dem Dichtertext durchaus selten gewesen sein. Wenn Zuntz die Tragikerausgabe des Triklinius in ihrer Bedeutung mit der der Alexandriner verglichen hat,[2] so gilt dies mit vollem Recht für die Dichterausgaben der Paläologenzeit insgesamt. Die Durchführung der metrischen Struktur im Text, wie wir sie in der Textgestaltung der ersten Generationen der alexandrinischen Gelehrten bis auf Aristarch und seine Schüler[3] finden, scheint später,

---

[1] S. oben S. 61ff.

[2] S. Zuntz s. unten S. 179 Anm. 70.

[3] Eine der für Zenodot bezeugten Verbesserungen (s. Irigoin, *Histoire* 32) scheint unmetrisch, man könnte freilich das zweite ι in ἀκροθίνια konsonantisch auffassen (zu einem anderen metrischen Fehler Zenodots s. Pfeiffer 1, 130). Es wäre auch möglich, daß es sich gar nicht um eine Textverbesserung handelt. Van Thiel hat in einem neueren Artikel zu Zenodot (in: *ZPE* 90 (1992) 1-32) zu zeigen versucht, daß in den Homerscholien für zenodoteische Konjekturen ausgegebene Lesungen von Zenodot weniger als Textverbesserungen denn als Parallelen gemeint waren. Zwar geht der Verfasser in der Interpretation aller zenodoteischen Lesungen auf diese Art entschieden zu weit (zur Kritik vgl. A. Rengakos, *Der Homertext der alexandrinischen Dichter*, *Hermes-Einzelschriften* 64 [Stuttgart 1993]), dennoch enthält Van Thiels Hypothese einen richtigen Kern und dürfte in Einzelfällen durchaus zutreffen.

Aristarch hat mehrere metrisch bedingte Verbesserungen in Pindar gemacht (s. Irigoin, *Histoire* 52f.); zwei davon (*O* II 97 und *N* I 24) sind korrekt; zu *O* II 77 (wie auch zu 97) s. oben S. 122f. Keine seiner anderen Emendationen widerstreitet dem Metrum, außer vielleicht τριτάτῳ für πρώτῳ in *O* VI 43; auch hier könnte u.U. weniger eine Verbesserung als eine Parallele nach Hom. *Il.* XIII 20 vorliegen.

soweit wir es beurteilen können, einer gewissen Laxheit zu weichen.[4] Bereits bei Didymus läßt sich eine völlige Ignoranz metrischer Gesichtspunkte in der Textgestaltung feststellen.[5] Positiv hebt sich dagegen immerhin noch die Leistung Heliodors im Aristophanestext ab; wenn er—bei aller Unzulänglichkeit der Mittel—metrische Analyse und Textkritik verbunden hat,[6] so ist das für das erste nachchristliche Jahrhundert durchaus beachtlich. Bei Pindar freilich ist auch Heliodors Leistung mehr als bescheiden[7]. Selbstverständlich hat man bis in die Spätzeit hinein theoretische metrische Studien getrieben; was die Tragiker anbelangt, so wird von einer kolometrischen Analyse eines Grammatikers Eugenios (um 500[8]) gesprochen. Über das Niveau dieser Studien läßt sich aus direkter Evidenz kaum etwas sagen; doch läßt das völlige Fehlen metrischer textkritischer Argumentation in den antiken Dichterscholien, ja gar der weitgehende Verlust der antiken metrischen Scholien zum griechischen Drama nichts Gutes vermuten.[9] Alles spricht dafür, daß eine verantwortungsvolle und kompetente Textkritik griechischer poetischer Texte, besonders lyrischer, nach den Alexandrinern kaum mehr betrieben wurde. Für Pindar sind uns die detailliertesten metrischen Scholien aus der Antike erhalten. Wie Irigoin gezeigt hat,[10] sind sie vermutlich im zweiten nachchristlichen Jahrhundert entstanden, und in der Tat zeigen sie durchaus den bedauerlichen Zustand der metrischen Kenntnisse der Kaiserzeit; soweit wir es angesichts der Materiallage beurteilen können, steht die Kompetenz ihres Ver-

---

Andererseits könnte Aristarch auch an die Responsion zweier Kürzen mit einer Länge gedacht haben.

[4] Bereits Chrysipp (sicher älter als Didymus; s. Körte in: *RE* Suppl. I, col. 298f.) macht eine unmetrische Konjektur in *I* I 98 (s. Irigoin, *Histoire* 64).

[5] S. Irigoin, *Histoire* 69; im Kontext der allgemeinen metrischen Inkompetenz der Zeit ist vielleicht auch Horazens berühmte Charakterisierung der Strophen Pindars als *numeri lege soluti* (*C.* IV 2, 11f.) zu verstehen. Selbstverständlich bedeutet das nicht, daß Pindar etwa wirklich nichtrespondierende Dithyramben verfaßt hat (so noch Kiessling-Heinze [^{7}Berlin 1930] ad loc.); überhaupt muß die Bemerkung nicht unbedingt auf fehlende Responsion gehen. Sie kann m.E. einfach die komplexere und weniger kompakte metrische Struktur der pindarischen Oden im Gegensatz zu Horazens äolischen Vorbildern meinen; eine metrische Struktur, die man im einzelnen nicht recht durchschaute und deshalb als irregulär empfand; vgl. dazu auch Verf., 'Properz und das Selbstzitat in der augusteischen Dichtung', *SBAW* 1997, 2, S. 54.

[6] Vgl. O. Hense in seinem Artikel 'Heliodor' in: *RE* VIII, 1 coll. 33ff.

[7] Vgl. Christ 135f.

[8] ἔγραψε κωλομετρίαν τῶν μελικῶν Αἰσχύλου, Σοφοκλέους, Εὐριπίδου, ἀπὸ δραμάτων ιε' (Suid. E 3394); vgl. auch A. Tuilier, *Recherches critiques sur la tradition du texte d'Euripide*, *Études et Commentaires* 68 (Paris 1968) 109-111.

[9] Zum offenkundigen Desinteresse an pindarischer Metrik in byzantinischer Zeit bis auf Tzetzes vgl. auch Irigoin, *Scholies* 57.

[10] S. Irigoin, *Scholies* 35ff.

fassers auch gegenüber Heliodor eher zurück.[11] Wir haben bereits gesehen, daß etwa die Verkennung der triadischen Struktur in der fünften *Olympie* oder die monostrophische Analyse von *O* XIV keineswegs auf Aristophanes von Byzanz, sondern auf eine spätere Zeit zurückgehen dürfte.[12] Über derartige allgemeine und vielleicht durchaus verzeihliche Irrtümer hinaus mußten wir jedoch in den *vetera* gar Analysen beobachten, die, ähnlich der späteren Methode des Tzetzes, nur auf die metrische Struktur des ersten Vorkommens des betreffenden Kolons Rücksicht nahmen.[13]

Doch kehren wir jetzt zu den byzantinischen Philologen zurück! Wie bereits gesagt,[14] sind voll bewußte Textverbesserungen in poetischen Texten in byzantinischer Zeit überhaupt eher selten. Die Paläologenzeit markiert hier—bei allem stets bewahrten Konservativismus—eine deutliche Wende. Insbesondere der in der Breite der Bildung gewiß bedeutendste Gelehrte der frühen Paläologenzeit, Maximus Planudes, zeigt eine durchaus beachtliche Fähigkeit in der Emendation kleinerer Fehler in Hexameterdichtung,[15] die sich entschieden von der selbstverständlich stets weit verbreiteten Methode der primitiven, teilweise eher halbbewußten metrischen Interpolation abhebt. In bescheidenerem Maße gilt dies auch für die Revision der Sprechpartien des Dramas, wie wir sie in den Handschriften der Moschopulosrezension, d.h. den Trägern des 'offiziellen Kommentars' der Planudesschule, nachweisen können.[16] Der Charakter der moschopuleischen Pindarrezension zeigt ganz deutlich, daß auch der neue Anstoß zum ernsthaften Studium lyrischer Dichtung von diesen Kreisen ausging.

Der Pindartext, wie er sich in den Moschopuloshandschriften darstellt, dürfte weniger die alleinige persönliche Leistung eines Mannes sein, sie stellt vielmehr den in der Schule des Planudes erarbeiteten und der Lektüre zugrundegelegten Text dar.[17] Wie ich andernorts gezeigt habe[18], gibt es gute Gründe, im Falle des Tragikertextes

---

[11] S. bereits Irigoin, *Scholies* 51.
[12] S. S. 75f.
[13] S. oben S. 121; zu weiteren Irrtümern in den alten metrischen Scholien s. Irigoin, *Scholies* 50ff.
[14] S. oben S. 61ff.
[15] Zu Planudes' Konjekturen in seiner berühmten Sammelhandschrift von Hexameterdichtung, dem Laur. pl. 32, 16, vgl. Turyn, *DGM* zu dieser Handschrift (s. oben S. 89 Anm. 53) mit reicher Bibliographie; ferner Wilson, *Scholars* 236ff., Hunger II 69.
[16] Zum Charakter der moschopuleischen Euripideshandschriften s. Mastronarde 89ff.; Diggle 49ff., zusammenfassend 62f., 80.
[17] S. oben S. 72ff.
[18] S. Günther 78f.

Planudes selbst einen bedeutenden Anteil an der in den Moschopuloszeugen faßbaren Textemendation einzuräumen; bei Pindar, wo wir keinerlei explizite Evidenz für Planudes' Beschäftigung mit dem Text haben, muß dies offen bleiben. In jedem Falle können die frühesten Moschopuloshandschriften aus den ersten zwei bis drei Jahrzehnten des 14. Jhs. noch als lebendige Zeugnisse für die Diskussion um textliche Probleme und das nie ganz abgeschlossene Ringen um eine definitive Textgestalt angesehen werden.[19] Trotz der dominierenden Einheitlichkeit im ganzen konnten wir im vorigen mehrfach Differenzen in der Lesung der Moschopuloszeugen beobachten, und der Text sieht nach gegenwärtigem Wissensstand durchaus uneinheitlicher aus als dies bei den Tragikern der Fall ist;[20] zugleich wurde an mehreren Stellen deutlich, daß man gewisse Probleme von Text und Kolometrie nicht endgültig lösen zu können und offenlassen zu müssen glaubte.[21] Das Zeugnis der erhaltenen Handschriften zeigt, daß die Diskussion um den Text bis in die zwanziger Jahre des 14. Jahrhunderts im Gange war. In einer etwas späteren Handschrift, Xc (1330-50), läßt sich bereits der Einfluß des Triklinius nachweisen; sie weist regelmäßig triklinische Lesungen auf. Daß die mit Triklinius gegen die moschopuleische Vulgata übereinstimmenden Lesungen in Xc[22] wirklich aus Triklinius stammen, zeigt sich auch darin, daß Xc triklinische metrische Kurzangaben besitzt.[23]

Das neugefundene Zeugnis des *Tractatus Vaticanus* in Verbindung mit dem *Tractatus Harleianus* erlaubt uns zudem einen interessanten Einblick in die Anfänge der moschopuleischen Textrevision. Wie sich gezeigt hat,[24] weist der Pindartext des *Tractatus Vaticanus* eine Affinität speziell zum Moschopulostext auf; und selbst wenn dies nicht der Fall wäre, würde man das eindeutig ältere Textstadium, das der *Tractatus Harleianus* und der *Tractatus Vatianus* repräsentieren,

---

[19] Zum Charakter der frühen Moschopuloshandschriften s. Günther 65ff.

[20] Es muß allerdings der Vorbehalt gemacht werden, daß der Text der Moschopuloshandschriften bei keinem der 'moschopuleischen' Autoren auf zureichend breiter Basis kollationiert ist; die genauesten Angaben macht bislang Diggle 65f.

[21] S. oben zu *O* I str. ϛ (S. 92f.); str. η – ιβ (S. 94ff.); ep. α – ζ (S. 101ff.); VI str. η (S. 131ff.); str. ια (S. 133f.); XIII str. ε – η; ep. γ (S. 134f.).

[22] *O* I 65 (S. 95); I 26 (S. 104); 52 (S. 104); II 42 (S. 113); 43 (S. 116); VI 33, 75 (S. 131f.); 28 (S. 134); VIII 38 (S. 143); XIII 84 (S. 164).

[23] Vgl. S. 98.

[24] Tb teilt den Fehler nicht und stimmt mit Tc überein; die Stelle gehört in den Teil, der nach Irigoin zur Thomasrezension gehört (s. dazu oben S. 78), doch wahrscheinlich weist die Übereinstimmung von Tb mit Tc (ansonsten gehört die Handschrift zu Irigoins zweiter, d.h. der ersten Rezension [vgl. Irigoin, *Histoire* 333]) darauf, daß Tb in der vierzehnten *Olympie* ein gegenüber der triklinischen Standardedition fortgeschritteneres Textstadium repräsentiert (s. oben S. 78ff.).

zunächst einmal in erster Linie mit Moschopulos, nicht, wie in der Vergangenheit behauptet, mit Triklinius in Verbindung bringen, wenn Moschopulos vor Triklinius die Priorität in der Revision des Pindartextes zukommt. An dieser Priorität kann aber kaum ernsthaft Zweifel bestehen, nicht nur wegen Moschopulos' höheren Alters und der Übernahme seines Kommentars in Triklinius' Sammelkommentar[25] wie auch bei anderen 'moschopuleischen' Autoren. Triklinius verweist explizit auf die metrischen Vorarbeiten des Moschopulos.[26] Die Priorität des Moschopulos ergibt sich auch aus der Logik der Arbeitsweise des Moschopulos und des Triklinius, wie sie im folgenden beschrieben werden wird: Moschopulos stellt die vorsichtigere, weniger radikale, eher mit der alten Analyse des Tzetzes konforme Revision dar; entsprechend wird ihm eine mit Tzetzes fast konforme Analyse der ersten *Olympie* zugeschrieben.[27] Wo Triklinius von Moschopulos abweicht, läßt sich der Trikliniustext zumeist leicht als Modifikation des Moschopulostextes erklären.

Irigoin[28] hat im übrigen auf die interessante Tatsache hingewiesen, daß eine unserer frühesten Trikliniushandschriften, Tc (ca. 1330), im Gegensatz zu allen anderen keine Moschopulosscholien besitzt. Er hat daraus auf zwei Trikliniusrezensionen geschlossen. Die Unterschiede im Text freilich, die er anführt, sind alleine kaum geeignet, diese Behauptung zu stützen; bei den Lesungen seiner zweiten (d.h. der Handschriften mit vollständigen Scholien) Rezension handelt sich fast ausnahmslos um banale Irrtümer bzw. Normalisierungen (wie er selbst zugibt);[29] sie zeigen nur, daß alle Trikliniushandschriften außer Tc mit seinen Abschriften[30] auf eine gemeinsame Abschrift der Originalausgabe zurückgehen. Diese Vorlage allerdings enthielt wie ihre Abschriften nur die *Olympien*, wie alle Handschriften von Irigoins zweiter Rezension. Tc ist die einzige Trikliniushandschrift des 14. Jahrhunderts, die über die *Olympien* hinausgeht; zwar ist Tc unvollständig, doch läßt sich der vollständige Trikliniustext und -kommentar aus Abschriften des 15. Jahrhunderts rekonstruieren.

Das Verhalten von Tc in der Adnotatio läßt darauf schließen, daß ebenso wie bei Euripides der Sammelkommentar des Triklinius zunächst nur die Thomasscholien aufnahm und erst später die Moschopulosscholien zusetzte. Bei Euripides läßt sich dies im erhaltenen

[25] Zur Abwesenheit von Moschopulosscholien in Tc s. oben.
[26] S. oben S. 72.
[27] S. oben S. 72.
[28] S. Irigoin, *Histoire* 332, 349f.
[29] S. Irigoin, *Histoire* 343.
[30] S. Irigoin, *Histoire* 362f.

Autograph des Triklinius nachweisen;[31] die Moschopulosscholien sind von Triklinius später nachgetragen (von Tr[2]; Thomaskommentar von Tr[1]). Tc besitzt allerdings Triklinius' metrischen Kommentar; in Triklinius' Euripidesautograph dagegen sind die metrischen Scholien erst nach den Moschopulosscholien zugefügt (Tr[3]). Dies könnte ein Indiz dafür sein, daß die definitive Euripidesausgabe nach der Pindarausgabe liegt. Wie ich andernorts gezeigt habe,[32] hielt sich Triklinius vermutlich in der zweiten Dekade des 14. Jahrhunderts in Konstantinopel auf und kam dort mit Moschopulos und seinen Kreisen in Berührung. Dies dürfte ihn zu intensiven metrischen Studien angeregt haben, die plausiblerweise bei Pindar einsetzten, und so hat er im Austausch mit Moschopulos seinen metrischen Kommentar zu Pindars *Olympien* verfaßt. Schließlich hat er in seine Handexemplare verschiedener Autoren, die zunächst nur den Kommentar seines Lehrers Thomas und im Falle Pindars auch den eigenen metrischen Kommentar enthielten, den des Moschopulos notiert; zudem hat er Moschopulos' Kommentar zu Hesiods *Erga* im Marc. gr. 464 kopiert (datiert 1319). Dies alles geschah wohl am Ende seines Aufenthalts um 1320. In diese Zeit gehört die Vorlage der Handschriften von Irigoins erster Trikliniusrezension zu Pindar; sie stellt in Wahrheit Triklinius' ersten Pindarkommentar dar, der nur die *Olympien* umfaßte.

Erst nach seiner Rückkehr nach Thessaloniki verfaßte Triklinius seinen metrischen Kommentar zu Euripides, und wahrscheinlich auch zu den anderen Dramatikern (gewiß zu Aeschylus, den er zuletzt behandelt haben dürfte[33]). Diese Annahme erklärt auch schlagend, warum der Trikliniuskommentar zu Euripides ganz im Gegensatz zu dem zu Pindar in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Konstantinopel nicht greifbar war[34]. Auch die Ausdehnung des Pindarkommentars über die *Olympien* hinaus, wie wir ihn in Tc und seinen Abschriften fassen, dürfte wahrscheinlich in die Zeit nach der Rückkehr nach Thessaloniki fallen.[35] Wir haben im übrigen oben festgestellt,[36] daß die von Irigoin sogenannte "édition

---

[31] Dem Ang. gr. 14 (T in Euripides); zur Entstehung der Handschrift s. zuletzt Günther 36ff., 176ff.

[32] S. Günther 115ff.

[33] Zur Chronologie der triklinischen Ausgaben s. zuletzt Günther 37 Anm. 3 mit Verweis auf die grundlegenden Arbeiten von Smith.

[34] S. oben S. 60.

[35] Die Annahme der Frühentstehung eines ersten Kommentars zu den *Olympien* und einer vollständigeren Spätfassung verträgt sich glänzend mit den von Smith, *Tricliniana* 225ff. vorgelegten Beobachtungen, der sowohl Indizien für eine späte als auch für eine frühe Entstehung des triklinischen Pindarkommentars zusammengetragen hat.

[36] S. S.73f..

moschopulienne allongée" auf Triklinius keine Rücksicht nimmt noch vice versa, und dies dürfte sich eben daraus erklären. Die beiden Unternehmen zur Vervollständigung der moschopuleischen Pindarausgabe, das von Triklinius und das der Moschopulosschüler liefen anscheinend unabhängig voneinander nebeneinander her; dies dürfte mit den Behinderungen zusammenhängen, die eine Kommunikation zwischen Konstantinopel und Saloniki in einer politisch bewegten Zeit gestört haben.[37] In seiner Neufassung des Pindarkommentars hat Triklinius zumindest zunächst auf den Moschopuloskommentar verzichtet (ob er plante, ihn später zuzusetzen, läßt sich nicht entscheiden); er war ja ohnehin nur für die *Olympien* zur Verfügung. Kehrt man somit die Reihenfolge von Irigoins zwei Rezensionen um, so erklärt sich nun auch der einzige signifikante Textunterschied besser: εὐτυχεῖ für das korrekte εὐτειχεῖ (*O* VI 1) in Tc könnte zwar bloßes Versehen sein, doch angesichts der Tatsache, daß εὐτυχεῖ sich bei Moschopulos findet, dürfte dies eine moschopuleische Lesung in der ersten Rezension sein, die Triklinius später aufgab. Die Auslassung von νῦν in *O* XIV 20 (in Triklinius' erster, d.h. Irigoins zweiter Rezension) muß im übrigen auf Irrtum beruhen; die Analyse der metrischen Trikliniusscholien setzt νῦν voraus.[38]

Jedenfalls scheint es so gewesen zu sein, daß Triklinius den Impetus zur Beschäftigung mit der Metrik bei seinem Aufenthalt in Konstantinopel durch den Kontakt mit der Planudesschule erhalten hat. So fallen ja die datierbaren autographen Zeugnisse für Triklinius' erste Beschäftigung mit der Metrik des Dramas allesamt in die Zeit seines Konstantinopelaufenthalts in der zweiten Dekade des 14. Jhs. In diese Zeit gehört auch die teilweise autographe metrische Sammelhandschrift, Marc. gr. 483, die Triklinius' persönliche Revision des Tzetzestraktates enthält.[39]

In der moschopuleischen Textrevision lassen sich klare methodische Leitlinien erkennen. Zunächst einmal hat man — ganz in der Nachfolge des Tzetzes — die in den *scholia vetera* vorgegebene Kolometrie in der Regel erhalten.[40] Moschopulos hat überhaupt, wie es scheint, im wesentlichen die Analyse des Tzetzes übernommen. Nicht nur stimmt seine Analyse der ersten *Olympie* bis auf einen

---

[37] S. Günther 196f.

[38] σεῦ ἕκατι μελαντειχέα νῦν δόμον wird als 'Ασκληπιαδεῖον (= antispastischer Trimeter) analysiert.

[39] S. oben S. 90 Anm. 56.

[40] Mit Ausnahme des besonders kompliziertes Falles *O* I 23–27 etc. = ep. α – ζ; s. S. 101ff.

einzigen Vers[41] mit Tzetzes überein, die Emendationen der Moschopuloshandschriften scheinen auch sonst sich immer auf die Tzetzesanalyse zu beziehen, d.h. sie erkennen Responsionsfreiheiten an, die auf dieser Grundlage denkbar erscheinen. Der Gedanke jedenfalls, die Kolometrie selbständig von Grund auf zu revidieren, mußte den Byzantinern völlig fern liegen. Auch Triklinius macht sich von dieser methodischen Vorgabe nicht grundsätzlich los. Es ist klar, daß eben die Tatsache, daß man die überkommene Kolometrie unkritisch übernahm, die Lösung mancher Textprobleme verhinderte[42] und zudem nichtexistente Textprobleme schuf.[43] Für überflüssige und oft gewaltsame entstellende Konjekturen der Byzantiner ist stets ihr Festhalten an der überlieferten Kolometrie verantwortlich.

Wie die Generationen vor ihm scheint Moschopulos aus inhaltlich-syntaktischen Gründen kaum in den Text eingegriffen zu haben.[44] Bezeichnend für die mit den paläologischen Rezensionen einsetzende neue Bereitschaft zum Eingriff in den Text ist überhaupt die Verbindung von Textkritik und Metrik. Nur das Metrum schien ein so unbezweifelbarer Indikator für einen fehlerhaften Text zu sein, daß man es regelmäßig wagte, die Überlieferung zu verwerfen, auch dann, wenn man sich zu einschneidenden Änderungen gezwungen sah. Dementsprechend sind die am durchgängigsten von paläologischen Konjekturen betroffenen Klassikertexte Pindar und die lyrischen Partien des Dramas. Mit letzteren hat erst Triklinius sich systematisch beschäftigt;[45] die erste metrisch-kritische Revision des Pindartextes hat man bereits in der Schule des Planudes um Moschopulos durchgeführt. Dabei ging Moschopulos offenbar mit größter Vorsicht und größtem Konservativismus vor. Einerseits konnten wir beobachten, daß er irgendwie zu rechtfertigende Responsionsfreiheiten häufig stehen ließ;[46] er hat allerdings zuweilen durchaus eine einfache Änderung zugunsten vollständiger Responsion angenommen, auch wenn diese nach seinen Maßstäben nicht

---

[41] *O* I 23 etc. = ep. γ; s. S. 101ff.

[42] Vgl. insbesondere den oben erwähnten Fall *O* I ep. α – ζ; S. 101ff.

[43] Vgl. S. 110ff. etc. zu *O* I ep. ι; *O* VI str. η; *O* X str. ζ; *O* XIII str. η.

[44] Keine der von Irigoin (*Histoire* 276f.) als moschopuleische Konjekturen aus inhaltlich–sprachlichen Gründen aufgelisteten Lesungen ist stichhaltig; es handelt sich stets um mehr oder weniger bewußt durchgeführte Normalisierung und Banalisierung, wie sie zu allen Zeiten verbreitet war, nicht um voll bewußte konjekturale Aktivität. Zur Moschopulosrezension anderer Autoren s. oben Anm. 16. Zu nicht metrisch bedingten Konjekturen bei Triklinius s. unten Anm. 55.

[45] S. unten S. 178.

[46] Vgl. *O* I ep. α – ζ (S. 110); II str. β (S. 113f.); II str. ζ (S. 117f.); III str. θ (S. 123f.); VI str. η (S. 131ff.); VI str. ια (S. 133f.); VIII ep. β – γ (S. 142ff.).

unabdingbar war.[47] Bei der Herstellung korrupter Partien bemüht er sich stets um eine möglichst ökonomische Lösung unter Bewahrung des überlieferten Textbestandes, soweit dies möglich ist. Selbstverständlich frönt er dabei auch der geläufigen byzantinischen Manier zur mehr oder weniger gedankenlosen Interpolation von Partikeln;[48] er geht jedoch in durchaus methodischer Weise darüber weit hinaus. Seine Herstellungen verraten eine eingehende Beschäftigung mit der Wortbildung; er stellt nicht nur richtig alternative auch sonst bezeugte Wortformen her,[49] er scheut sich nicht, wenn nötig auch Worte und Formen analog zu bilden, und ist damit durchaus erfolgreich.[50] Bei allem Konservativismus ist Moschopulos schließlich auch bereit, einschneidend in den Text einzugreifen, wenn das Metrum ihn dazu zwingt. Er greift häufiger und durchaus wieder mit einigem Erfolg zur Umstellung[51] oder Tilgung,[52] in extremen Fällen auch zum Ersatz eines Wortes durch ein metrisch gefügiges Synonym.[53] Aber nur in einem Falle wird der überlieferte Text durch Tilgung und Interpolation tiefgreifend umgestaltet.[54] Wie nicht anders zu erwarten, sind viele der größeren Änderungen höchst unbefriedigend, und das auch unabhängig davon, daß die Stellen, wo er dies tut, ohnehin bei korrekter metrischer Analyse zumeist nicht problematisch sind. Bei allen unvermeidlichen Fehlgriffen ist er als Konjekturalkritiker in Pindar innerhalb der selbstgesteckten Grenzen sehr erfolgreich.

Angesichts dieser beachtlichen Leistung des Moschopulos bleibt für Triklinius in den *Olympien* nur noch ein eher bescheidener Spielraum, in der Konjekturalkritik darüber hinauszukommen; allerdings hat Triklinius Moschopulos' Arbeit im Rest des überlieferten Corpus fortgesetzt.[55] Triklinius ist in der Herstellung vollständiger

---

[47] Vgl. *O* I str. α (S. 88f.); II str. ς (S. 116f.); II str. ζ (S.117ff.) IV str. ιδ (S. 126f.); V str. β (S. 128ff.); VIII ep. β – γ (S. 142ff.).

[48] Vgl. *O* I str. γ (S. 189ff.); I ep. ι (S. 110ff.).

[49] Vgl. *O* I str. α (S. 88f.); II str. ζ (S. 117ff.); IV str. ιδ (S. 126f.); VI str. η (S. 131f.); VI ep. θ – ια (S. 135ff.); IX str. η (S. 145); IX ep. δ (S. 147); IX ep. η (S. 148); X ep. α – ε (S. 155ff.); X ep. ζ – η (S. 158ff.); XIII str. δ (S. 160f.); XIII ep. γ (S. 164f.).

[50] Vgl. *O* I str. ς (S. 116f.); VII ep. ι (S.140f.); VIII ep. β – γ (S. 142ff.).

[51] Vgl. *O* II str. θ (S. 119ff.); VI ep. θ – ια (S. 135ff.).

[52] Vgl. *O* I str. η – ιβ (S. 94ff.); II ep. β – ε (S. 121ff.); VII str. θ(S.138ff.); IX str.ιγ (S. 146); XIII ep. ι (S. 165f.).

[53] Vgl. *O* I str. γ (S. 89ff.); I str. ιδ (S. 98f.); I str. ιζ (S. 99ff.); VI str. γ (S. 130f.); X str. α – δ (S. 149ff.); XIII str. ε – η (S. 161ff.).

[54] *O* X 70f. (S. 149ff.).

[55] Zu der früher angenommenen Moschopulosrezension der *Pythien* s. Irigoin, *Histoire* 271f. Eine ganze Reihe triklinische Verbesserungen in den *Pythien* sind aufgelistet und besprochen in Irigoin, *Histoire* 345ff. Wie Moschopulos so hat im übrigen auch Triklinius kaum aus anderen als metrischen Gründen geändert; die von Irigoin (*Histoire* 346f.) als Beispiele für nicht metrisch bedingte Konjekturen ange-

Responsion radikaler als Moschopulos. Wenn es ihm möglich erscheint, mit leichten Mitteln volle Responsion zu erzwingen, dann stellt er sie her, auch wenn freie Responsion möglich wäre, oder sogar durch andere nicht voll respondierende Kola bestehen bleibt.[56] Ganz unabhängig von dem konkreten Erfolg solcher Verbesserungen im einzelnen ist dies auch durchaus ein gesundes methodisches Prinzip, das auch heute gilt: metrische Anomalien können nicht aus Stellen erwiesen werden, die einen allzu leicht verbesserbaren Text bieten, auch wenn dieser Text aus sprachlichen Gründen nicht zweifelsfrei als korrupt erwiesen werden kann. Dies gilt gerade für die Frage der Responsionsfreiheiten im Pindartext, wie Maas' Abhandlung zeigt; wie wichtig dieses Prinzip ist, beweist auch die Tatsache, daß es auch heute — und nicht nur im Pindartext — zum guten Teil unbeachtet bleibt. Andererseits hat sich gezeigt, daß Triklinius in Fragen der Herstellung alternativer Wortformen durch Analogie in der Regel vorsichtiger ist als Moschopulos, und durchaus einmal einen schlecht oder auch gar nicht respondierenden Text stehenläßt, wenn er an der Legitimität der Form Zweifel hegte.[57] Die Alternanz zwischen Moschopulos- und Trikliniusrezension in derartigen Lesungen, die sich zum Teil bis in die Moschopulos-handschriften fortsetzt,[58] zeigt, daß hinter diesen Herstellungen ein hohes Maß an Reflexion und Verantwortungsgefühl steckt, das unsere Anerkennung fordert.

Triklinius' unbezweifelbares Verdienst liegt für Pindar mehr noch als in seiner Textrezension als solcher in der Revision der metrischen Analyse. Triklinius hat im Gegensatz zu Moschopulos die Gedichte systematisch neu durchanalysiert und dabei neben Tzetzes auch die alten Scholien herangezogen. Obwohl auch er noch mancher absurden Analyse des Tzetzes folgt,[59] und seine Gefolgschaft

---

führten Lesungen sind nicht beweisend: *O* I 21 (= 13) ist – abgesehen davon, daß die Lesung aus Thomas stammt – irrelevant; Triklinius kümmert sich ebensowenig wie Moschopulos um konsequente Herstellung des Dialekts (dies hat Irigoin zu Recht selbst hervorgehoben, s. *Histoire* 277 [zu Moschopulos], und 343 zeigt dies implizit für Triklinius; zu Irigoins doppelter Rezension durch Triklinius s. oben S. 171). *P* I 94 (= 48) ist ein aus Thomas genommener Fehler, *O* I 187f. (= 116) bloßes Versehen (Assimilation), ebenso *N* IV 38 (= 23) und 86 (= 52); *O* VI 142 (= 83) ist eine anderweitig bezeugte Glosse (wie Irigoin selbst vermerkt; GHE$^{\gamma\rho}$).

[56] Vgl. die oben (S. 175 Anm. 47) genannten Stellen, wo Moschopulos auf Herstellung der Responsion verzichtete.

[57] Vgl. die oben (S. 175 Anm. 50) aufgelisteten Stellen, wo Moschopulos eine sonst nicht belegte Wortform herstellt, die Triklinius zumeist nicht übernimmt; zusätzlich vgl. auch *O* I str. α (S. 88f.).

[58] Vgl. etwa *O* VIII 16 (S. 142ff.).

[59] Vgl. zu *O* XIV str. 1 β – γ (S. 79ff.); XIV str. 2 γ (S. 81ff.); I str. ιζ (S. 99ff.); XIII ep. γ (S. 164f.).

immerhin soweit geht, daß er Tzetzes' Analyse regelmäßig als erste Möglichkeit erwähnt,[60] auch dann wenn er anderer Meinung ist, so ist er doch oft richtigerweise zu der Analyse der *vetera* zurückgekehrt[61], oder er hat eine eigene neue Analyse vorgeschlagen.[62] Seine Analyse ist gegenüber der des Tzetzes[63] in jedem Falle, ob er Tzetzes folgt, zu den *vetera* zurückkehrt oder neu analysiert, stets auf einem sehr viel tragfesteren und grundsätzlich anderem Fundament errichtet: seine Analyse gründet sich auf eine systematische Revision des Textes und geht mit einem bereinigten Text aller respondierenden Kola einher.

Eine eingehendere Untersuchung der metrischen Studien und der textkritischen Methode der Byzantiner anhand des Pindartextes ist, wie bereits mehrfach angedeutet, deshalb von besonderem Interesse, weil Pindar der einzige antike Autor ist, zu dem die Byzantiner detaillierte metrische Scholien aus der Antike vorlagen. Nur bei Pindar standen ihnen somit Hilfsmittel zur metrischen Detailanalyse zur Verfügung, die über die allgemeine metrische Theorie, die sie aus Hephaistion entnehmen konnten, hinausgingen. Die metrische Struktur der lyrischen Partien des Dramas war bis auf wenige allgemeine Anhaltspunkte in den Aristophanesscholien[64] aus der überkommenen Kommentierung des Textes nicht zu entnehmen. Unabhängig davon, wie die relative Chronologie der definitiven Fassung der Triklinius- und Moschopuloskommentare zu den einzelnen von diesen Gelehrten kommentierten Texten aussah,[65] läßt sich mit Sicherheit davon ausgehen, daß jeder Beschäftigung mit der Metrik der lyrischen Partien des Dramas eine Analyse des Pindartextes vorausging.

---

[60] Vgl. zu *O* I str. γ (S. 89ff.); I str. η (S. 94ff.).

[61] Vgl. zu *O* I str. γ (S. 89ff.); I str. ς (S. 92f.); I str. η (S. 94ff.); I ep. α–ζ (S. 101ff.); IV ep α (S. 127f.).

[62] Vgl. *O* I str. ι, ιβ (S. 94ff.); I ep. α–ζ (S. 101ff.); II str. θ (S. 119ff.).

[63] Gerade der Vergleich mit seinem Vorgänger Tzetzes läßt Triklinius' Leistung deutlich werden; zu Tzetzes' Methode in der Revision der alten Scholien s. oben S. ooo. Es ist schlichtweg unbegreiflich, wie Tessier in der Praefatio seiner Ausgabe (VIII) schreiben kann: "non modo autem Scholia metrica uetera in politicos uersus redegit colorumque schemata praebuit, uerum etiam scholiorum textum ipsum plurimis locis emendauit et correxit, noua et diligentissima collatione cum Pindari carminum colometria fretus strophasque respondentes respiciens, adeo ut hodiernae philologiae artem mira sua doctrina antecesserit." Eine ebenfalls viel zu positive, wenn auch wesentlich besonnenere und korrektere Beurteilung gibt Irigoin, *Scholies* 92 am Ende eines instruktiven Kapitels zum Tzetzestraktat (57ff.; vgl. auch L. Parker, *JHS* 80 [1960] 204). Tzetzes' Leistung für den Text der metrischen Scholien ist unerheblich; für den Pindartext ist sie gleich Null.

[64] Vgl. zuletzt Günther 190f.

[65] Vgl. zuletzt Günther 79f.

Die systematische metrische Analyse und Emendation des Pindartextes darf als eine kollektive Leistung in den Kreisen der Schule des Planudes angesehen werden, die wir im Standardkommentar der Schule, eben dem des Moschopulos fassen. Im Kontakt mit diesen Kreisen, so dürfen wir annehmen, entwickelten sich auch die metrischen Interessen des Triklinius; insofern ist er selbst bereits an dieser kollektiven Leistung beteiligt, zugleich ging er jedoch über das in Planudes' Schule Geleistete entscheidend hinaus. Schon Moschopulos hat sich, wie wir sahen, an eine Neufassung der metrischen Analyse der *vetera* und des Tzetzes gemacht, kam aber wohl über die erste *Olympie* nicht hinaus.[66] Sein Verständnis der metrischen Struktur reichte auch weit genug, gegen die überkommene monostrophische Analyse der fünften *Olympie* selbständig die epodische Struktur des Liedes zu erkennen und herzustellen.[67] Ebenso dürfte schon er Zweifel an der monostrophischen Struktur der vierzehnten *Olympie* gehegt haben; hier war er freilich nicht in der Lage, eine respondierende Textgestalt herzustellen, und dies gelang auch Triklinius nicht, so daß man sich mit einer vorläufigen Analyse begnügen mußte.[68]

Triklinius freilich sah sich immerhin imstande, die bislang gültige Analyse des Tzetzes durch einen neuen eigenen metrischen Kommentar zu ersetzen; zugleich dehnte er seine Studien über die *Olympien* hinaus auf das gesamte erhaltene Textcorpus aus (ähnlich wie er auch im griechischen Drama über die byzantinische Trias hinausging). Triklinius ist es dann auch, der einen entscheidenden Schritt über die Philologie der Planudesschule hinaus tut. Er versucht, seine metrische Bildung selbständig auf die lyrischen Partien des Dramas anzuwenden, wo ihm keine speziellen Hilfsmittel zur Verfügung standen, und wo er gezwungen war, vor einer detaillierten metrischen Analyse in Kola zunächst einmal die metrische Großstruktur selbständig zu rekonstruieren. Diese Großstruktur war im Drama weitaus vielfältiger als bei Pindar, sie umfaßte strophisch respondierende Systeme verschiedener Art, durchsetzt mit nichtrespondierenden iambischen und anapästischen Partien, sowie regelrechte monostrophische Passagen. Angesichts des Überlieferungszustandes des Textes ohne äußere Darstellung der Struktur mit unbereinigter Kolometrie samt textlicher Entstellung waren hier die Herstellung der Großstruktur und die Revision des Textes und der Kolometrie gegenseitig aufeinander angewiesen. Triklinius' Weg zur

[66] S. oben S. 72.
[67] S. oben S. 75ff.
[68] S. oben S. 78ff.

korrekten Analyse der Struktur und zur Revision des Textes im einzelnen habe ich an anderer Stelle nachzuzeichnen versucht.[69]

Daß Triklinius auf dieser Grundlage eine im wesentlichen korrekte Herstellung der metrischen Struktur und eine verantwortbare, in manchen Details sogar korrekte Herstellung des Textes gelang, ist eine Leistung, die man kaum zu hoch einschätzen kann.[70] Zwar ist es keineswegs verwunderlich, daß ein intelligenter Mann allein aus seiner Lektüre des Hephaistion und einer gewissen Vertrautheit mit der Metrik Pindars vermuten durfte, daß die lyrischen Partien des Dramas wohl nicht alle astrophisch durchanalysiert werden können, nur weil der überkommene Text keine Responsion oder sonstige Einteilung markiert. Freilich nicht einmal das kann man für Triklinius' Zeit als selbstverständliche Einsicht voraussetzen. Der im dritten Viertel des 14. Jahrhunderts entstandene metrische Kommentar der Parma-Modena-Rezension nimmt tatsächlich eine durchweg monostrophische metrische Analyse vor und fällt damit sogar hinter das von Triklinius bereits Erreichte wieder zurück.[71] Zugunsten des Verfassers wird man zwar annehmen dürfen, daß er Triklinius' definitiven Tragikerkommentar mit seiner Anerkennung der Responsion nicht kannte, sondern von verstreuten prototriklinischen Scholien ausging,[72] dennoch zeigt das Vorgehen des Autors der Parma-Modena-Scholien, daß ein Byzantiner des vierzehnten Jahrhunderts auf denselben Grundlagen wie Triklinius durchaus versucht sein mochte, naiv zu verfahren und den unmarkierten überlieferten Text so, wie er ihn vorfand, ohne weiteres Nachdenken über die Struktur hinzunehmen.[73]

---

[69] S. Günther 190ff.

[70] Triklinius' Erfolgsquote in der Herstellung des Tragikertextes mag geringer erscheinen als Moschopulos' Erfolgsquote im Pindartext. Dies mußte angesichts der Grundlage, von der er ausging, unvermeidlich so sein. Ohne eine begleitende metrische Analyse aus der Antike mußte er in der metrischen Analyse, ja bereits der Kolometrie häufiger fehlgehen als bei Pindar, und, wie wir gesehen haben (s. S. ooo), ist fehlerhafte Kolometrie ja auch im Pindartext die Hauptquelle unnötiger und gewaltsamer Konjekturen. Es kann nicht wundernehmen, daß man derartiges im Tragikertext häufiger findet. Zur Würdigung von Triklinius' Beitrag zur Herstellung des Tragikertextes s. neben dem unten (S. ooo) ausgeschriebenen Urteil von Wilamowitz Fraenkel 12ff., Zuntz 27ff., besonders 28 ("it is natural that he committed faults; still his achievement — the first of its kind since the Hellenistic age — is admirable on any account; to the contemporaries it must have seemed little short of miraculous"); Kannicht 100ff.; Wilson, *Scholars* 251ff.; neuerdings auch Donzelli in: ΣΥΝΔΕΣΜΟΣ, *Studi in onore di R. Anastasi* (Catania 1994) II 7-27.

[71] Die Auffassung von Smith, der Parma-Modena-Kommentar repräsentiere einen frühen Versuch des Triklinius selbst, habe ich an anderer Stelle ausführlich zu widerlegen versucht; s. oben S. ooo. Anm. ooo.

[72] S. Günther 194ff.

[73] Was für Folgen dies für die Konjekturalkritik hatte, zeigt das geradezu erschreckend niedrige Niveau des Textes der Parma-Modena-Rezension, s. Günther 199ff.

An Triklinius treten die Grenzen und die Bedeutung der Philologie der Paläologenzeit besonders deutlich hervor. Sie ist geprägt von einem ausgesprochen handwerklich-technischen Charakter; darauf hat sie sich beschränkt, doch eben diesen Aspekt hat sie mit höchster Konsequenz und mit beachtlichem Erfolg kultiviert. Es fehlt ihr auch alles Geistreiche und Scharfsinnige, doch diese Sprödigkeit sollte uns für ihre bemerkenswerten Qualitäten nicht blind machen. Auf dem Gebiet, wo eine derart handwerkliche Philologie die handgreiflichsten Anhaltspunkte fand, hat sie sich erfolgreich betätigt; für ein tiefer eindringendes Verständnis in die Sprache und den Stil fehlte ihr jede Voraussetzung, und dies ist der Punkt, wo sie am deutlichsten an ihre Grenzen stößt. Wie wir sehen konnten, waren Moschopulos und Triklinius nicht einmal an einer konsequenten Herstellung des Dialekts in seinen einfachsten Erscheinungen wie etwa α *doricum* gelegen; echte Probleme von Syntax und Stil emendatorisch zu beheben war ihnen unmöglich.[74] Aber in der Anwendung metrischer Theorie auf den Text ist Triklinius soweit gekommen, wie das einem Mann seiner Zeit nur möglich war; er hat sie durch geduldige selbständige Einzelbeobachtung ergänzt und zu methodischer Verbesserung des Textes genutzt. Man darf getrost sagen, daß wir seit der Hochzeit der alexandrinischen Philologie keinen Philologen aus Antike oder Mittelalter kennen, für den man dies behaupten könnte.[75]

Überhaupt tritt Moschopulos' und vor allem Triklinius' Leistung nicht nur vor dem Hintergrund der älteren byzantinischen Philologie, sondern gerade auch im Vergleich mit der Folgezeit deutlich zutage. Wie sich in den Parma-Modena-Scholien zeigt, setzte sich die Beschäftigung mit der Metrik der Lyrik in philologischen Kreisen der byzantinischen Hauptstadt bis in die zweite Hälfte des Jahrhunderts fort; und dies gilt, wie wir gesehen haben, ja auch für den Pindartext: wir hatten vermutet, daß der *Tractatus Vaticanus* in dasselbe Milieu gehört wie die eben genannten metrischen Parma-Modena-Scholien zu Euripides.[76] Hier wie dort ging man nicht von einer letztgültigen eponymen Rezension aus, sondern bediente sich eines Arbeitsexemplars aus einem protomoschopuleischen bzw. im Falle der Parma-Modena-Scholien prototriklinischen Stadium. In jedem Falle kann man bei den Autoren des *Tractatus Vaticanus* wie auch der Parma-Modena-Scholien höchstens die Bereitschaft, sich überhaupt mit einem so esoterischen Gebiet wie der Metrik zu be-

---

[74] S. oben S. 98f., 131ff. und 135ff.
[75] Auch nicht für Heliodor (s. oben S. 168f.).
[76] S. oben S. 60.

fassen, positiv vermerken; ansonsten ist ihr Vorgehen von kompletter Inkompetenz geprägt, die einen erschreckenden Verfall gegenüber dem Anfang des Jahrhunderts dokumentiert. Diese Tendenz hält sich durch bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts; in dieser Zeit begegnen wir einer geradezu hanebüchenen Ignoranz.[77]

Auch im griechischen Humanismus des Westens können wir in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts ein gewisses Interesse an der Metrik feststellen; hier scheint insbesondere Andronikos Kallistos eine Schlüsselstellung einzunehmen.[78] Seine Metrikstudien zeichnen sich zumindest dadurch aus, daß er sich der Grenzen seiner Kompetenzen bewußt zu sein schien, und so durch weisen Verzicht auf selbständige Betätigung die Absurditäten seiner Vorgänger vermied.[79] Eine echte eigene Erarbeitung metrischer Theorie und selbständige Analyse und Textverbesserung, wie Moschopulos und Triklinius sie betrieben, bleibt der Folgezeit völlig fern; sie ist im Gegenteil davon geprägt, daß das von der frühen Paläologenzeit bereits Erreichte weitgehend in Vergessenheit geriet. Metrische Scholien wurden zwar kopiert und durch auch später bis ins 18. Jahrhundert hinein ediert, teilweise sogar in Kleinigkeiten emendiert.[80] Eine Anwendung metrischer Kenntnisse auf den Text lyrischer Partien findet jedoch nur in bescheidenstem Umfang statt; daß Zacharias Kalliergis in seiner sogenannten *editio Romana* Pindars von 1515 die Kolometrie nach den metrischen Scholien normalisiert[81] und seine alte Textgrundlage (hauptsächlich B) nach Triklinius korrigiert,[82] ist für seine Zeit bereits eine bedeutende Leistung. Es sollte über zwei Jahrhunderte dauern, bis die Philologie Triklinius auf dem Gebiet der Metrik wieder einholte. Wie bekannt hat erst Wilhelm Canter im 16. Jahrhundert sich für den Tragikertext neu erarbeitet, was Triklinius bereits geleistet hatte.[83]

---

[77] S. Günther 209, 221.

[78] S. Günther 221f. Kallistos' Bedeutung für die philologische Beschäftigung mit poetischen Texten und mit der Metrik insbesondere im griechischen Humanismus des 15. Jahrhunderts plane ich in einer im Entstehen begriffenen Arbeit zum Thema näher zu behandeln.

[79] Vgl. S. 52 Anm. 25.

[80] Angefangen von der *editio Romana* der pindarischen Scholien durch Zacharias Kalliergis (1515; vgl. Irigon, *Histoire* 408ff.; *Scholies* 109ff.) und der leicht verbesserten *Brubachiana* (1542) im 16. Jahrhundert über die zahlreichen Verbesserungen Pauws zu den Ausgaben Becks (1792-5) und Heynes (1798); vgl. den Überblick bei Tessier XVIf. Auch die Trikliniusscholien zu den Dramatikern waren seit Arsenios' Scholienausgabe zu Euripides (Venedig 1534) bekannt. Zu Irigoins "édition moschopulienne allongée" s. oben S. 72ff.

[81] S. Irigoin, *Histoire* 420.

[82] S. Irigoin, *Histoire* 412ff.

[83] S. Wilamowitz, *Einleitung* 222; Fraenkel S. 35f.; Pfeiffer 2, 125; Kannicht 116, West 358.

So betrachtet stellt die Philologie der frühen Paläologenzeit eine bedeutende Etappe in der Geschichte der griechischen Philologie dar. Sie bedeutet den ersten Schritt in der Nachantike zu einem fundierten sprachlich-metrischen Verständnis griechischer Dichtertexte. Die dort erreichte Stufe der Textherstellung wurde danach erst im 16. Jahrhundert durch den französischen Humanismus übertroffen,[84] und auch nur was den Sprechvers des Dramas anbelangt; erreicht wird dieser Fortschritt hauptsächlich durch ein höheres Verständnis für poetischen Stil und Sprache und mehr noch eine radikal andere Einstellung zur Überlieferung; freilich hat man das Studium der griechischen Dichtung doch eher nebenbei und wenig methodisch betrieben.[85] In der Erfassung der metrischen Struktur hat, wie gesagt, erst Turnebus'[86] Schüler W. Canter das Niveau der Paläologenzeit wieder erreicht. Was die Herstellung der lyrischen Partien des Dramas[87] und insbesondere des Pindartextes anbelangt,

[84] Der griechische Humanismus des 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts hat für die Textkritik der Prosa Bedeutendes geleistet (am meisten gewiß Marcus Musurus, dem "bedeutendsten emendatorischen Talent, welches das griechische Volk bisher hervorgebracht hat" [Wilamowitz, *Einleitung* 221], an dessen außergewöhnliche Verdienste kaum erinnert werden muß; zu Musurus s. jetzt Wilson, *Italy* 148ff.; gelegentlich gelang ihm auch in der Dichtung einiges [s. Wilson, *Italy* 153, 154 mit Anm. 76]; die glücklichen Verbesserungen der Aldina des Euripides wird man nach den Forschungen M. Sicherls [*RhM* 118, 1975, 202-225; vgl. auch Matthiessen 19, 129f.; Mastronarde 20] allerdings nicht mehr für ihn in Anspruch nehmen können [so noch Wilamowitz], und so bleibt seine Leistung doch weitgehend auf die Prosa beschränkt; bezeichnenderweise beschränkt sich seine emendatorische Tätigkeit in Aristophanes auf die Scholien, der Text ist der des Triklinius); für die Dichtung bleibt der Beitrag der Humanisten trotz einzelner glücklicher Konjekturen (insbesondere Arsenios von Monemvasia und Zacharias Kalliergis verdienen lobend erwähnt zu werden; vgl. auch Lloyd-Jones/ Wilson in der Praefatio der Sophoklesausgabe [Oxford 1990] xii; besonders erwähnenswert ist ferner die Leistung Polizians für die Erschließung der hellenistischen Dichtung, s. Wilson, *Italy* 101ff., besonders 108) weniger bedeutend. Durchaus ansehnliche emendatorische Fähigkeiten muß man kretischen Schreibern und Gelehrten des ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts zuschreiben, falls die bemerkenswerten Lesungen, die sich vor allem zu Sophokles in Handschriften der sog. Jena-Rezension (s. Turyn, *Sophokles* 87ff.; vgl. auch Günther 240ff.), aber auch etwa zu Apollonius Rhodius (F. Vian, *Apollonios de Rhodes, Argonautiques* I, Paris 1974, S. LXIIff.) in kretischen Handschriften finden, auf Konjektur beruhen sollten, doch dürfte es sich m. E. doch eher um genuine Überlieferung handeln; zu der Problematik vgl. N.G. Wilson, *Revue d'histoire des textes* 17 (1987) 1-13.

[85] S. Wilamowitz, *Einleitung* 221ff.; Pfeiffer 2, 99ff., zu Turnebus' und Robortellos Leistung für Aeschylus s. Wilamowitz in der Praefatio seiner Aeschylusausgabe vi; West 357 und 358ff. zu anderen Gelehrten des 16. Jahrhunderts. Zur Methode der Philologie des französischen Humanismus vgl. auch A. Grafton, *Joseph Scaliger. A Study in the History of Classical Scholarship* I (Oxford 1983) 71ff.

[86] Turnebus selbst hatte immerhin 1553 bereits Hephaistion herausgegeben (die zweite Hephaistionausgabe nach der ed. princ. von 1526) und verbessert (vgl. Consbruch XXIVf.).

[87] "Nur der Holländer Wilhelm Canter, auch sonst ein scharfsinniger Verbes-

sollte es noch lange dauern, bis ein neuer Durchbruch erzielt wurde[88]. Das 17. und 18. Jahrhundert hat insgesamt viel für den Text besonders der Tragödie geleistet. Hier haben insbesondere Bentley und Porson mit seiner Schule einen großen Schritt nach vorne getan[89]; freilich blieb der Fortschritt zunächst wieder auf den Sprechvers des Dramas und die Hexameterdichtung beschränkt.[90] Porson und seine Schule ist vom methodischen Standpunkt aus besonders wichtig; hier wird zum ersten Mal wieder ein systematisches Studium metrischer Gesetzmäßigkeiten, wenn auch nur des Sprechverses unternommen. Noch wichtiger aber ist die Verbindung von Textkritik und einer auf selbständige Observation gegründeten Grammatik der poetischen Sprache.[91] Eben darin besteht der ganz wesentliche Schritt über die Byzantiner und auch die Franzosen hinaus; gerade dieser Mangel war, wie wir sehen konnten,[92] für die Grenzen der Methode der Paläologen verantwortlich. Porsons Schule hat dies zumindest für den Sprechvers des Dramas geleistet und so denn Weg für den umfassenden Durchbruch gebahnt. Dieser gelang dann Gottfried Hermann; mit ihm beginnt ein fundiertes umfassendes Verständnis altgriechischer Dichtung aller Gattungen, das auf einer systematischen Erforschung von Sprache, Metrum und

---

serer, half in den Chören wesentlich weiter, indem er in zahlreichen Liedern die Responsion erkannte und danach abteilte. Indessen stand man den lyrischen Partien fortdauernd hilflos gegenüber; die Versuche der byzantinischen Gelehrten letzter Zeit waren fast das einzige, woran man sich halten konnte. Nach ihrem Vorgang pflegte man die Strophen in sehr kleine Verschen zu zerstücken, die man dann ängstlich einzeln numerierte oder doch zählte, und das höchste war, daß man den einzelnen einen aus metrischen Traktaten geborgten Namen gab. Das ist erst durch Gottfried Hermann ganz beseitigt", Wilamowitz, *Einleitung* 223.

[88] Dies hat wiederum bereits Wilamowitz (*Pindar* 3f.) im wesentlichen richtig herausgestellt: "In den letzten Jahrhunderten der byzantinischen Gelehrsamkeit haben mehrere Gelehrte an der Kritik und Erklärung der Dichter nicht ohne Erfolg gearbeitet, Moschopulos, Thomas und Triklinios, der an Thomas ansetzt. Diese Byzantiner achteten auf das Versmaß und kamen dadurch, aber nicht dadurch allein, auf manche Verbesserung. Es hat Jahrhunderte gedauert, bis die Philologie des Westens es ihnen gleich tun lernte." S. auch unten Anm. 90.

[89] S. Wilamowitz, *Verskunst* 80ff. Zu Bentleys Rolle in der Erforschung der griechischen Metrik vgl. auch Pfeiffer 2, 149f.; ferner O. Brink, *English Classical Scholarship* (Cambridge 1985) 46, 76; zu Porson und seiner Schule Pfeiffer 2, 159ff; Kannicht 123; Brink 105ff.

[90] "Daß das Gebiet, welches die englische Philologie allein bearbeitete ein sehr enges war, wenn auch zum großen Teil durch Selbstbeschränkung, wird niemand mehr verkennen. Die Chorlieder fallen so gut wie ganz fort, denn ihre Sprache geht in die Atthis nicht auf. Für die Grammatik der porsonschen Schule waren sie also inkommensurabel; man hielt sich in ihr ja auch von Pindar und, hierin hinter Bentley zurückweichend, von Homer fern. Die Metrik der Lieder entzog sich dem empirischen Konstatieren des Gebrauchs, das im Dialog ausreichend war", Wilamowitz, *Einleitung* 230.

[91] S. Wilamowitz, *Einleitung* 228ff.

[92] S. oben S. 180.

Stil beruht;[93] was speziell Pindar anbelangt, so teilt er seinen Platz mit seinem großen Antipoden August Boeckh, der nach Heyne und Hermann die erste moderne Ausgabe geschaffen hat, den ersten Pindartext, der wesentlich über das bei Triklinius Erreichte hinausgeht.[94]

Die Bedeutung der byzantinischen Philologie des 13. und 14. Jahrhunderts für die Klassikertexte könnte auch heute kaum besser beschrieben werden, als dies bereits Wilamowitz in seinem klassischen Abriß zur Geschichte des Tragikertextes getan hat; was er 1895 gesagt hat, gilt mutatis mutandis auch heute, und wenn die vorliegende Untersuchung dazu beigetragen hat, die im folgenden zitierten Worte mit etwas Leben zu füllen und ihnen vielleicht eine etwas differenziertere Gewichtung im einzelnen zu geben, so hat sie ihren Zweck erfüllt: "Das Schelten auf die byzantinischen Textverderber ist also in der Hauptsache unberechtigt. Sobald wir nur Handschriften des 10. 11. auch noch des 12. Jahrhunderts besitzen, [...] so müssen auch die Widerwilligsten zugestehen, daß die Schreiber dieser Handschriften ihre Aufgabe gewissenhaft erfüllt haben und gegeben was sie hatten. [...] Ganz anders sieht es freilich aus, wenn wir die Byzantiner der Jahrhunderte 13-16 beobachten. Wer von ihnen die Erhaltung der Texte durch bescheidene Weitergabe des Überkommenen erwartet, wer Überlieferung bei ihnen sucht, der findet sich freilich schwer getäuscht. [...] Es ist begreiflich, daß man auf die frechen Interpolatoren gescholten hat, die ihre Sache doch so geschickt gemacht hatten, daß sie die sprachkundigsten und geistreichsten modernen Kritiker nasführten. Indessen muß das Urteil auch hier ein gerechteres werden, indem es die richtige

---

93 Vgl. Wilamowitz, *Einleitung* 236ff., *Verskunst* loc. cit.; Fraenkel 46ff.; Pfeiffer 2, 178f.; s. auch E.G. Schmidt in: W.W. Briggs / W.M. Calder III (edd.), *Classical Scholarship* (New York 1990) 164ff.

94 Zur Bedeutung der Boeckhschen Pindarausgabe vgl. Wilamowitz, *Pindar* 7. Stellt man eine Erfolgsliste ähnlich der von West (s. oben) für Aeschylus erstellten für die *Olympien* Pindars anhand der in der Textgestaltung wohl maßgeblichen modernen Ausgabe, derjenigen von Snell/ Maehler, auf, so stehen die paläologischen Gelehrten mit 38 (nach Snell/ Maehler) korrekten Lesungen (d.h. alle in Snells Apparat mit *byz.*, *Mosch.* oder *Tricl.* gekennzeichneten Lesungen zusammen) unangefochten an der Spitze, sie nehmen gewissermaßen den Platz ein, den die französische Renaissance in Wests Liste zu Aeschylus einnimmt; abgesehen von 2 korrekten Verbesserungen in der Ausgabe von Erasmus Schmid (1570-1637; "der Wittenberger Professor Erasmus Schmid hatte 1616 eine Ausgabe gemacht, die für den Text den ersten und einzigen wesentlichen Fortschritt über Triklinios bis auf Gottfried Hermann bedeutet", Wilamowitz, *Pindar* 5) hat erst das beginnende 19. Jahrhundert neue korrekte Konjekturen, und nur Hermann und Boeckh haben eine beträchliche Zahl von korrekten Herstellungen aufzuweisen; einen weiteren deutlichen Fortschritt bringen in der Folgezeit Mommsen und Bergk; vgl. dazu auch Wilamowitz, *Pindar* 8f.

geschichtliche Betrachtung findet. Diese Byzantiner sind eigentlich gar nicht als Schreiber, sondern als Emendatoren aufzufassen. [...] An ihren Zeit- und Sinnesgenossen in Italien müssen sie gemessen werden. Es war doch eine Art Fortschritt, ein Regen modern philologischen Sinnes, wenn die Planudes Moschopulos Triklinios lesbaren Text herstellten, so gut sie konnten [...] Namentlich Demetrios Triklinios ist in Wahrheit eher als der erste moderne Tragikerkritiker zu führen denn als ein unzuverlässiger Vertreter der Überlieferung. Es war schon nichts Geringes, daß er sich die sämtlichen Gedichte Pindars, die sämltichen Tragödien des Aischylos und Sophokles, deren er habhaft werden konnte, vornahm und durchemendierte. Er besaß aber auch gar nicht geringe metrische Kenntnisse, die er nicht aus Lehrbüchern sondern der Beobachtung entnahm und so gut er konnte an den Texten durchführte, und vor allem, er hat Erfolg gehabt. [...] Von sehr vielen Modernen, die viel genannt worden sind, sich noch sehr viel anmaßlicher gebärdet haben und nicht die Entschuldigung für ihre Mißgriffe haben wie er, vor Hartung z.B., also einem hervorragend gescheiten und kenntnisreichen Mann, dürfte er dreist den Vorrang beanspruchen.[95]"

---

[95] Wilamowitz, *Einleitung* 194ff.

APPENDICES

APPENDIX I

DER TEXT DES *TRACTATUS VATICANUS*[1]

....

[initium deest]

εἰσὶ καὶ ἕτερα μέτρα τὰ λεγόμενα μίξεις κατ' ἀντιπάθειαν, ὅταν ἐν μέτρῳ τινὶ τεθῶσι πόδες ἀντιπαθοῦντες, οἷον ἐν μὲν τῷ χοριαμβικῷ μέτρῳ ἢ τῷ ἀντισπαστικῷ τεθῶσι παιῶνες ἢ ἰωνικοί· ἐν δὲ τούτοις τεθῶσιν ἕτεροι ἐξ ἐκείνων.

εἰσὶ καὶ ἕτερα μέτρα ἀσυνάρτητα λεγόμενα, ὁπόταν δύο κῶλα ἐξ ἄλλου καὶ ἄλλου μέτρου μὴ δυνάμενα ἀλλήλοις συναρτηθῆναι, μηδὲ ἑνῶσιν ἔχειν ἀντὶ ἑνὸς παραλαμβάνηται στίχον.

περὶ τοῦ ἰαμβικοῦ

τοῦ ἰαμβικοῦ μέτρου τὸ μέν ἐστιν ἰαμβικὸν καθαρὸν τρίμετρον, τὸ ἔχον τὸν πρῶτον πόδα, τόν τρίτον καὶ τὸν πέμπτον ἢ ἴαμβον ἢ σπονδεῖον, τοὺς κειμένους ἐν ταῖς περιτταῖς χώραις, τὸν δὲ δεύτερον καὶ τέταρτον, τοὺς κειμένους ἐν ταῖς περιτταῖς χώραις, τὸν δὲ δεύτερον καὶ τέταρτον, τοὺς κειμένους ἐν ταῖς ἀρτίαις χώραις, ἀεὶ ἴαμβον, τὸν δὲ ἕκτον ἢ ἴαμβον ἢ πυρρίχιον. τὸ δέ, ὃ χρῶνται οἱ ποιηταί, τὸ ἔχον τοὺς ἐν ταῖς περιτταῖς χώραις κειμένους πόδας ἤτοι πρῶτον, τρίτον καὶ πέμπτον ἢ ἴαμβον ἢ χορεῖον, τὸν καὶ τρίβραχυν λεγόμενον, ἢ σπονδεῖον ἢ δάκτυλον ἢ ἀνάπαιστον, τοὺς δὲ ἐν ταῖς ἀρτίαις χώραις κειμένους πόδας ἤτοι ἢ ἴαμβον ἢ χορεῖον ἢ ἀνάπαιστον, τὸν δὲ ἕκτον, ὅς ἐστιν ὁ στίχος τρίμετρος ἀκατάληκτος ἤτοι ἔχων πόδας ἕξ, μήτε ἐ⟨λ⟩λείπεις μήτε πλεονάζοντας, ἔχει ἴαμβον ἢ πυρρίχιον. εἰ δὲ καταληκτικός ἐστιν ὁ στίχος, τουτέστιν ὑστερεῖται μιᾶς συ⟨λ⟩λαβῆς, εἰ μέν ἐστιν ὁ πέμπτος ποὺς ἴαμβος, γίνεται μετὰ τῆς μιᾶς συλλαβῆς τοῦ ς ποδὸς ἀμφίβραχυς, εἰ δὲ σπονδεῖος ὁ πέμπτος πούς, γίνεται παλιμβάκχειος.

---

[1] Die Appendix gibt die der Auflistung der Kola einer jeglichen Versgattung vorausgehenden Texte vollständig wieder; auf die ausgeschriebenen Texte folgen unmittelbar die oben S. 8ff. abgedruckten Kolonlisten. Der Anfang des Traktats sowie der einleitende Text zu den Daktylen und der Anfang der Kolonliste zu den Daktylen ist verloren (s. S. 1).

εἰσὶ καὶ τετράμετρα ἰαμβικὰ ἀκατάληκτα ἤτοι ἔχοντα πόδας ὀκτὼ καὶ καταληκτικὰ τὰ λειπόμενα μιᾶς συλλαβῆς.

ἔστι καὶ δίμετρον καταληκτικὸν τὸ λεγόμενον καὶ ἡμιαμβεῖον καὶ ἐφθημιμερές, ὅπερ ἔχει πόδας τρεῖς καὶ μίαν συλλαβὴν ἢ μακρὰν ἢ βραχεῖαν· ἀδιάφορος γὰρ ἡ τελευταῖα συλλαβὴ ἐν παντὶ μέτρῳ καὶ κώλῳ καὶ κόμματι καὶ στίχῳ. τοῦτο δὲ τὸ ἐφθημιμερὲς ἰαμβικὸν λέγεται καὶ ἀνακρεοντεῖον ὡς τὸ

ὁ μὲν θέλων μάχεσθαι,

πάρεστι γάρ, μαχέσθω. (Anacr. 47, 6sq.)

γίνεται ἀνακρεοντεῖον καὶ ἐξ ἀναπαίστου καὶ δύο ἰάμβων καὶ συλλαβῆς ὡς εἶναι τὸ πᾶν ἐφθημιμερὲς τὸ

ἐπὶ γῆς ἐτ' ἐνδιάων

ποθέων πόλον ποτ' ἦσθα

μὴ θαυμάσης δέ, ὅτι εἰσὶν αἱ τελευταῖαι συλλαβαὶ μακραί. εἴπωμεν γὰρ ἀδιάφορον εἶναι ἀεὶ τὴν τ[ε-]λευταῖαν συλλαβήν. ἐν τῷ πινδάρῳ εὗρον λεγόμενον ἀνακρεοντεῖον, τὸ ἰαμβικὸν δίμετρον ἀκατάληκτον ὡς τὸ

καί πού τι καὶ βροτῶν φρένας (Pi. *O* I 28)
ἐν δὲ τῷ ἡφαιστίωνι ἀνα[κρε]οντεῖον, τὰ δύο κῶλα ἐφθημιμερῆ.

ἔστι καὶ μονόμετρον ἰαμβικὸν ὑπερκατάληκτον ἤτοι πλεονάζον ἐχόμενον συλλαβὴν τοῦ οἰκείου μέτρου καὶ καλεῖται πενθημιμερές· ἔστι δὲ πενθημιμερὲς τὸ ἔχον δύο πόδας καὶ συλλαβὴν μίαν. οὐ παντὶ δὲ μέτρῳ τὸ δίμετρον καταληκτικὸν οἷον οἱ τρεῖς ἥμισυ πόδες λέγεται ἐφθημιμερὲς καὶ τὸ μονόμετρον ὑπερκαταληκτικὸν οἷον οἱ δύο ἥμισυ πόδες λέγεται πενθημιμερές.
σημειωτέον δέ, ὅτι ἐστὶν ἐν τοῖς ἀκαταλήκτοις τριμέτροις ἐνίοτε ὁ ἕκτος ποὺς καὶ τροχαῖος ἢ καὶ σπονδειος· καλεῖται δὲ τοῦτο τὸ μέτρον χῶλον. διαφέρει δὲ τοῦ ὀρθοῦ μέτρου, ὅτι ἐκεῖνο μὲν ἔχει τὸν στίχον πόδα πυρρίχιον ἢ ἴαμβον, τὸ δὲ χῶλον ἔχει τοῦτον, σπονδεῖον ἢ τροχαῖον. τοῦτο δέ φασιν εὕρημα εἶναι ἱππώνακτος, τινὲς δὲ ἀνανίου.

τοῦ δὲ ἰαμβικοῦ μέτρου εἴδη τέσσαρα· τὸ κυρίως ἰαμβικὸν ἢ τραγικόν, τὸ κωμικόν καὶ τὸ σατυρικόν· καὶ κυρίως ἰαμβικὸν μέν ἐστι τὸ ἐξ ἰάμβων συγκείμενον, τραγικὸν δὲ τὸ ἐξ ἰάμβων καὶ σπονδείων, ἐνίοτε καὶ ἐξ ἑνὸς τρισυλλάβου· κωμικὸν τὸ ἐκ πλειόνων τρισυλλάβων συγκείμενον, σατυρικὸν δὲ τὸ μέσον τραγικοῦ καὶ κωμικοῦ, ἤτοι τὸ ἐκ δισυλλάβων καὶ τρισυλλάβων.

....

περὶ τροχαικοῦ μέτρου

τροχαικὸν δὲ μέτρόν ἐστι τὸ ἔχον τοὺς ἐν ταῖς περιτταῖς χώραις κειμένους πόδας ἤτοι πρῶτον τρίτον καὶ πέμπτον, τοὺς ἀπὸ μακρᾶς ἀρχομένους πόδας, ἤτοι ἢ τροχαῖον ἢ σπονδεῖον ἢ δάκτυλον, τοὺς δὲ ἐν αὐταῖς ἀρτίαις χώραις κειμένους πόδας ἤτοι δεύτερον, τέταρτον καὶ ἕκτον ἢ τροχαῖον ἢ σπονδεῖον ἢ δάκτυλον ἢ ἀνάπαιστον ἢ χορεῖον. ἐν δὲ τῷ ἀριστοφάνει εὕρηνται καὶ εἰς τὰς περισσὰς χώρας χορεῖοι. ὅτε δέ ἐστι τὸ μέτρον καταληκτικόν, τουτέστι λείπει μία συλλαβή, τὸν πρὸ τῆς συλλαβῆς πόδα μάλιστα μὲν τροχαῖον ἄρχεται, ὡς γίνεσθαι τὸν τελευταῖον πόδα μετὰ τῆς συλλαβῆς ἀμφίμακρον. ἔστι δὲ ὅτε τὸν παραλήγοντα πόδα, τουτέστι τὸν πρὸ τῆς συλλαβῆς, καὶ τρίβραχυν δέχεται. ἐὰν δὲ βραχυκατάληκτον ἢ τὸ μέτρον τουτέστι λείπεται ποδός, οὐ βούλεται ἔχειν τὸν παραλήγοντα πόδα, τουτέστι τὸν πρὸ τοῦ λείποντος ποδός, τετράχρονον, ἤγουν ἢ σπονδεῖον ἢ δάκτυλον ἢ ἀνάπαιστον, ἀλλ' ἢ τροχαῖον ἢ τρίβραχυν.
ἔστιν ἐν τούτῳ τῷ μέτρῳ καὶ τετράμετρον ἀκατάληκτον καὶ βραχκατάληκτον. ἔστι καὶ καταληκτικὸν τετράμετρον, ὅπερ γίνεται πολλάκις καὶ χῶλον, ὅταν ἔχει τὸν παραλήγοντα πόδα οἷον τὸν πρὸ τῆς συλλαβῆς σπονδεῖον. τοῦτο δὲ τὸ χῶλον γίνεται πολλάκις καὶ εἰς βραχυκατάληκτον μέτρον· χῶλον δὲ ὠνομάθη, ὅτι τοῦ παρατελεύτου ποδὸς ὀφείλοντος εἶναι τροχαίου ἢ χορείου ἐν τοῖς καταληκτικοῖς καὶ βραχυκαταλήκτοις μέτροις τούτων μὲν οὐ τέθηται τις. τίθεται δὲ σπονδεῖος τετράχρονος.

γίνωσκε, ὅτι ἐν τούτῳ τῷ μέτρῳ εἰσὶ καὶ ἐπίτριτοι δεύτεροι· ἡ τροχαικὴ γὰρ συζυγία ἤτοι ὁ τροχαῖος καὶ ὁ σπονδεῖος ἐστι δεύτερος ἐπίτριτος. ἡ πρώτη δὲ συζυγία ἐνίοτε καὶ τέταρτον ἐπίτριτον λαμβάνει. ἔστι δὲ καὶ ὅλος στίχος ἐξ ἐπιτρίτων δευτέρων.

ὅτι ἐν τῷ τροχαικῷ μέτρῳ τίθεται καὶ ἴαμβος ὁ ἕκτος ποὺς εἰς τὸ τρίμετρον ἀκατάληκτον τὸ ὀνομαζόμενον στησιχόρειον· ἔτι τε καὶ τὸ τρίμετρον βραχυκατάληκτον ἔθει πινδαρικῷ.

....

[deest descriptio dactylorum]

περὶ μέτρου ἀναπαιστικοῦ

ἀναπαιστικὸν δὲ μέτρον ἐστὶ τὸ δεχόμενον κατὰ πᾶσαν χώραν ἀδιαφόρως σπονδεῖον καὶ ἀνάπαιστον πλὴν πολλάκις τῆς τελευταίας συλλαβῆς διὰ τὸ ταύτης ἀδιάφορν. σπανίως δὲ δέχεται τὸ ἀναπαιστικὸν μέτρον προκελευσματικὸν τετράβραχυν διαιρουμένου τοῦ ἐν τῷ ἀναπαίστῳ ἑνὸς μακροῦ εἰς δύο βραχεῖα, ὡς τίθεσθαι καὶ ὅλον στίχον ἐξ ἀναπαίστων διαλελυμένων ἤτοι προκελευσματικῶν. συμπτυσομένων δὲ πάλιν τῶν τοῦ ἀνπαίστου δύο βραχέων εἰς μίαν μακρὰν γίνονται σύμπτυσται ἀνάπαιστοι, τὸ ὅλον σπονδιακόν. δέχεται δὲ ἔστιν ὅτε καὶ τὸν τελευταῖον πόδα βακχεῖον ἢ καὶ ἰαμβικὴν κατακλεῖδα διὰ τὸ τῆς τελευταίας ἀδιάφορον καὶ ὀνομάζεται τὸ μέτρον λογαοιδικὸν ὥσπερ ἐν τῷ δακτυλικῷ τὸ δεχόμενον ἐν τῷ τέλει τροχαικὴν συζυγίαν. ἐν δὲ τοῖς ἀναπαιστικοῖς στίχοις τοῦ ἀριστοφάνους εὕρηνται καὶ δάκτυλοι (ἔτι τε καὶ ἐν τοῖς τραγικοῖς add. m2).

γίνωσκε δὲ ὅτι ἐν τῷ ἀναπαιστικῷ μέτρῳ ὡς βούλει λαμβάνεις τοὺς πόδας, ἢ τοὺς δύο πόδας ἀντὶ ἑνὸς μέτρου καὶ συζυγίας μιᾶς ἢ ἕκαστον πόδα ἀντὶ μέτρου καὶ συζυγία ὥσπερ ἐν τῷ δακτυλικῷ.

....

περὶ χοριαμβικοῦ μέτρου

χοριαμβκὸν δε μέτρον ἐστὶ τὸ συγκείμενον ἀπὸ χοριάμβων καὶ μόνων. συντίθεται δὲ καὶ ἐπίμοικτον (sic) πρὸς τὰς ἰαμβικὰς συζυγίας, οἰκεῖα γάρ εἰσι τῷ χοριαμβικῷ αἱ ἰαμβικαὶ συζυγίαι. διὰ τοῦτο καὶ μετ' αὐτῶν χοριαμβικὸν ὀνομάζεται. ἐνίοτε δὲ ἔχει τὴν πρώτην συζυγίαν ἐκ τριβραχέος καὶ ἰάμβου τῆς πρώτης μακρᾶς τοῦ χοριάμβου διαλυομένης (ex –ουμένης corr.) εἰς δύο βραχείας ὡς ἐν τῷ ἀνακρέοντι. ἐκεῖνος γὰρ δι' ὅλου τοῦ ἄσματος τὴν πρώτην συζυγίαν ἐπετήδευσε ποιῆσαι ἐκ τριβραχέος καὶ ἰάμβου. ἐνίοτε δὲ τὸ ἀνάπαλιν ἐξ ἰάμβου καὶ τριβράχεος τοῦ μακροῦ τοῦ ἰάμβου τοῦ δευτέρου ποδὸς ἀναλυομένου εἰς β' βραχέα. ὅτε δὲ καταληκτικόν ἐστι τοῦτο τὸ μέτρον, πολλάκις λήγει εἰς βακχεῖον ἢ ἀμφίμακρον ἢ ἴαμβον καὶ μίαν βραχεῖαν συλλαβὴν διὰ τὸ ἀδιάφορον τῆς τελευταίας συλλαβῆς, καθὼς προείρηται. αἱ δὲ ἰαμβικαὶ συζυγίαι εἰσὶ συντεθημέναι ἢ ἐκ δύο ἰάμβων ἢ ἐξ ἰάμβου καὶ σπονδείου, καθὼς προεγράφη, ἢ ἀνάπαλιν ἐκ σπονδείου καὶ ἰάμβου.

....

περὶ προκελευσματικοῦ μέτρου

προκελευσματικὸν δὲ μέτρον ἐστὶ τὸ συγκείμενον ἐκ προκελευσματικῶν ποδῶν καὶ μόνων.

....

περὶ μέτρου ἀντισπαστικοῦ

ἀντισπαστικὸν δὲ μέτρον ἐστίν, ὅπερ συντίθεται μὲν καὶ ἐξ ἀντισπάστων, συντίθεται δὲ καὶ μετὰ τῶν ἰαμβικῶν συζυγίων. ἔστι δὲ ὅτε διαλύεται ὁ πρῶτος ποὺς εἰς τρίβραχυν, ἤτοι τὸ δεύτερον μακρὸν τοῦ ἀντισπάστου διαλύεται εἰς δύο βραχέα, ὡς εἶναι τὸν πρῶτον πόδα ἀντισπαστον πεντασύλλαβον ἐκ τριῶν βραχέων καὶ μακροῦ καὶ βραχέος.

γίνωσκε δὲ, ὅτι τὸ ἀντισπαστικὸν τὴν πρώτην συζυγίαν τουτέστιν τὸν πρῶτον ἀντίσπαστον ἔχει τρεπόμενον κατὰ τὸν πρότερον πόδα εἰς τοὺς δισυλλάβους τέσσαρας πόδας, οἷον εἰς σπονδεῖον, εἰς πυρρίχιον, εἰς τροχαῖον καὶ εἰς ἴαμβον. τοῦτο δὲ γίνεται ἔστιν ὅτε παρανόμως καὶ ἐν τῷ κειμένῳ μέσον τοῦ στίχου ἢ κατὰ τὸ τέλος ἀντισπάστῳ. προβαίνει δὲ τὸ μέτρον τοῦτο καλὸν εἰς τετράμετρον ἀκατάληκτον.

....

περὶ μέτρου ἰωνικοῦ

τὸ δὲ ἰωνικὸν μέτρον διαιρεῖται εἰς δύο, εἰς τὸ ἀπὸ μείζονος ἰωνικὸν καὶ τὸ ἀπ' ἐλάσσονος ἰωνικόν. καὶ ἀπὸ μείζονος ἰωνικὸν μέν ἐστιν, ὅπερ συντίθεται μὲν καθαρὸν ἐξ ἰωνικῶν ἀπὸ μείζονος, συντίθεται δὲ καὶ πρὸς τὰς τροχαικὰς συζυγίας ἐπίμικτον. δέχεται δὲ τοῦτο τὸ μέτρον ἐν ταῖς ἀρτίαις χώραις καὶ μόλοττον τρίμακρον τῶν δύο βραχεών τῶν ἐν ταῖς ἀρτίαις χώραις τυγχανόντων τοῦ ἰωνικοῦ συμπτησομένων εἰς μίαν μακράν. δέχεται ἔστιν ὅτε καὶ β(ον) παιῶνα ἀντὶ τοῦ ἰωνικοῦ. ἀναλύεται πολλάκις καὶ ὁ πρῶτος τροχαῖος εἰς τρίβραχυν, ἔστι δὲ ὅτε καὶ ὁ β^{ος} τὸ δὲ ἐπ' ἐλάσσονος ἰωνικὸν συντίθεται μὲν καὶ τοῦτο καθαρὸν ἐξ ἰωνικῶν ἀπ' ἐλάσσονος, συντίθεται δὲ καὶ μετὰ τροχαικῶν συζυγίων ἐπίμικτον. δέχεται δὲ καὶ μόλοττον ἐν ταῖς περιτταῖς χώραις τῶν δύο βραχέων τοῦ ἰωνικοῦ τῶν ἐν ταῖς περιτταῖς χώραις κειμένων

συμπτυσομένων εἰς μίαν μακράν, ὅπερ ἔπασχε τὸ ἰωνικὸν ἀπὸ μείζονος ἐν ταῖς ἀρτίαις χώραις. δέχεται ἔστιν ὅτε καὶ τρίτον παιῶνα ἀντὶ τοῦ ἰωνικοῦ τοῦ ἀπ' ἐλάσσονος.

....

περὶ μέτρου παιωνικοῦ

παιωνικὸν δὲ μέτρον ἐστὶν ὅπερ ἐκ παιῶνος συντίθεται· δέχεται δὲ ἔστιν ὅτε καὶ ἐπιτρίτους, οἰκεῖοι γὰρ τοῖς παίωσιν οἱ ἐπίτριτοι. γίνωσκε δὲ ὅτι μὲν τοῦ α^{ου}' παίωνος καὶ τοῦ τετάρτου, ὅτε συναιρεθῶσιν αἱ δύο βραχεῖαι εἰς μίαν μακράν, γίνεται κρητικός, ὁ καὶ ἀμφίμακρος, καὶ ὀνομάζεται τὸ μέτρον κρητικόν. ἐπὶ δὲ τοῦ δευτέρου παίωνος, ὅτε συναιρεθῶσιν αἱ δύο βραχεῖαι εἰς μίαν μακράν, γίνεται βακχεῖος, καὶ ὀνομάζεται τὸ μέτρον βακχιακόν. ἐπὶ δὲ τοῦ τρίτου παίωνος, ὅταν γένηται τοῦτο, γίνεται παλιμβάκχειος, καὶ ὀνομάζεται τὸ μέτρον παλιμβακχειακόν.

....

περὶ τῶν ἐν τοῖς μέτροις μίξεων κατ' ἀντιπάθειαν

μίξεις δὲ κατ' ἀντιπάθειαν ὀνομάζονται, ὅταν ἔν τινι μέτρῳ τεθῶσι πόδες ἀνοίκειοι καὶ ἀντιπαθοῦντες. τῷ ἰάμβῳ ἀντιπαθεῖ ὁ τροχαῖος. τινὲς δὲ τῶν τετρασυλλάβων πρόσκεινται μὲν τῷ ἰάμβῳ, πρὸς δὲ τὰς τροχαικὰς συζυγίας ἀπάδοντές εἰσι καὶ ἀνοίκειοι (οι ex corr.). διὰ τοῦτο καὶ ἀντιπαθεῖς ὀνομάζονται. ἕτεροι δὲ τούτων πρόσκεινται τῷ τροχαίῳ καὶ πρὸς τὰς ἰαμβικὰς συζυγίας οὐ συμφωνοῦσιν, οἷον ὁ χορίαμβος καὶ ὁ ἀντίσπαστος, οἰκεῖοι τῷ ἰάμβῳ, καὶ μετὰ τούτων αἱ ἰαμβικαὶ συζυγίαι χρήσιμαι. οὗτοι δὲ πρὸς τροχαικὰς συζυγίας καὶ ἰωνικὰς καὶ παίωνας, ἀνοίκειοι δὲ ἀντιπαθεῖς. οἱ δὲ παίωνες καὶ ἰωνικοί, οἰκεῖοι τῷ τροχαίῳ, καὶ μετὰ τούτων αἱ τροχαικαὶ συζυγίαι χρήσιμαι, πρὸς δὲ ἰαμβικὰς συζυγίας καὶ χορίαμβον καὶ ἀντίσπαστον, ἀνοίκειοι οὗτοι καὶ ἀντιπαθεῖς. ὅταν οὖν ἐν μέτρῳ χοριαμβικῷ ἢ ἀντισπαστικῷ τεθῶσι τροχαικαὶ συζυγίαι ἢ ἰωνικὸς ἢ παίων τις ἢ παλιν ἐν μέτρῳ ἰωνικῷ ἢ παιωνικῷ τεθῶσιν ἰαμβικαὶ συζυγίαι ἢ χορίαμβος ἢ ἀντίσπαστος, τότε ὀνομάζεται τὸ μέτρον ἐκεῖνο μίξις κατ' ἀντιπάθειαν. γίνωσκε δὲ ὅτι ἐν τούτοις τοῖς μέτροις τίθεται πολλάκις καὶ τροχαικὴ συζυγία ἀντὶ ἰωνικοῦ καὶ ὀνομάζεται τὸ μέτρον ἀπὸ τοῦ ἰωνικοῦ.

....

περὶ ἀσυναρτήτων μέτρων

ἀσυνάρτητον δὲ μέτρον ἐστίν, ὁπόταν δύο κῶλα ἐξ ἄλλου καὶ ἄλλου μέτρου μὴ δυνάμενα ἀλλήλοις συναρτηθῆναι μηδὲ ἑνωθῆναι ἀντὶ ἑνὸς παραλαμβάνηται στίχον, οἷον ἀπὸ δακτυλικοῦ πενθημιμεροῦς καὶ ἰαμβικοῦ ἢ ἐξ ἀναπαιστικοῦ ἑφθημιμεροῦς καὶ τροχαικοῦ ἡμιολίου. ἡμιόλιον δὲ λέγεται ἡ μία ἥμισυ συζυγία ἢ ἐξ ἰωνικοῦ καὶ χοριαμβικοῦ ἢ ἐκ δακτύλων καὶ ἡμιολίου τροχαικοῦ ἢ ἐξ ἰαμβικοῦ καὶ τροχαικοῦ ἢ ἄλλων δύο κώλων διάφορον μέτρον ἐχόντων. γίνωσκε δὲ ὅτι ἐν τῷ λεγομένῳ ἐγκωμιολογικῷ τίθεται καὶ ἀνάπαιστος ἐν τῷ πρώτῳ ποδὶ τοῦ ἰαμβικοῦ.
ὅτι εἰσὶ καὶ ἀνακλώμενα ἀσυνάρτητα. ἀνακλώμενα δὲ λέγεται τὸ ˋκαὶˊ ἀπὸ τοῦ τέλους πρὸς τὴν ἀρχὴν μετρούμενον καὶ μὴ ἐν ἑτέρῳ μέτρῳ ἐμπῖπτον.

APPENDIX II

DIE HANDSCHRIFTEN

Neben den oben (S. xii) aufgeführten, mit Sigla zitierten Handschriften und dem Vat. 896 werden auch einige Handschriften des 14. Jhs. berücksichtigt, die ich eingesehen und in Stichproben kollationiert habe, die jedoch keine mitteilenswerten individuellen Lesungen enthalten. Es sind dies die im folgenden nicht mit Siglum gekennzeichneten Pariser Handschriften. In der Regel werden die Wasserzeichen der jüngeren Supplemente nicht verzeichnet, bei Miszellancodices wird zuweilen nur die Verteilung der Hände in dem Pindar betreffenden Teil mitgeteilt. Die Hand (bzw. die Hände), von der (denen) der Pindartext stammt, sind durch Fettdruck hervorgehoben. Supplemente aus späterer Zeit sind kleingedruckt. Zu den Wasserzeichen wird gegebenenfalls die Hand des Teils der Handschrift angegeben, in dem sich das betreffende Wasserzeichen findet. Handschriften, die ich nicht gesehen habe, sind mit * bezeichnet.

Athos, Μονὴ Ἰβήρων

*161 (Å): ca. 1300
Papier (östlich), 250 x 170 mm, 204 ff.

Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana

Laur. pl. 31, 5 (Xf): 1320–30
Papier (westlich), 221 x 150 mm, I + 206 (+88 bis [Fragment zwischen 87 und 88], +201bis, – 204) ff.

A: 1
B: 1^{v}–44v, $81^{r/v}$
C: 45–67^{v} (Haupthand mit zwei oder drei Mitarbeitern)
D: 68–79^{v}, 205–206
E: $80^{r/v}$, 82–88^{v}, 105–111^{v}
F: 89–104^{v}, 112–203^{v}

Wasserzeichen: 1 (AB) Typ MT 6882 (1372); 2 (AC) vergleichbar MT 4610 (1322); 3 (C, E) Typ MT 3696 (1332); 4 (C) cercle; 5 (C) cloche; 6 (E) ?barille; 7 (E, F) ca. Br. 4175 (1340/2), 8 (F14) nicht identifizierbar; 9 (E15) fleur de lis

Laur. pl. 32, 33 (F): s. XIII ex.
Papier (östlich; A westlich), 240 x 170 mm, II + 254 + <I'> ff.
A: 1–4^{v}, 93–104^{v}, 151–152^{v} s. XIV med.
B: 5–92^{v}, 105–150^{v}, 153–216a, 217–220^{v}, 242^{v}–254^{v}
216b–216^{v}: Zusätze von vier Händen
C: 221–242
241^{v}: Zusätze von anderer Hand
Wasserzeichen: 1 (A) ca. Br. 7345 (1336); 2 (A) entfernt Typ MT 2849 (1346) oder MT 2851 (1360)

Laur. pl. 32, 35 (Q): s. XIII ex.
Papier (östlich), 245 x 167 mm, 91 ff.
A: 1–89
B: 89v–91v
91^{v} Notizen von anderer Hand

Laur. pl. 32, 36 (Xh): ca. 1330
Papier (westlich), 220 x 152 mm, 138 ff.

A: 1r/v	s. XV
B: 2–33v, 36–51v	s. XIV med.
C: 34	s. XV
D: 34v–35	s. XVI

E: 52–130
F: 131–138
Wasserzeichen: 1 (E) ca. MT 3579 (1324); 2 (E) Typ MT 237 (1347); 3 (E) ca. MT 3701 (1328); 4 (F) colonne; Wasserzeichen in B wegen Restauration des Papiers nicht sichtbar

Laur. pl. 32, 37 (E): ca. 1300
Papier (westlich, ohne Wasserzeichen), 240 x 170 mm, 198 ff.
A: 1$^{r/v}$, 3^{v}
B: 2
C: 4^{v}–130^{v}

D: 131	s. XV ex.
E: 132–197	s. XIV in.

Laur. pl. 32, 52 (D): s. XIII ex.
Papier (spanisch?; CDE östlich), 265 x 180 mm , 125 ff.
A: 1–53a
B: 53^{v}b – 97^{v}
C: 98–119 (119^{v} Notizen)
D: 120^{v} – 123
E: 124–125^{v}

Conventi Soppressi 8 (Xc): 1330–50
Papier (westlich), 210 x 137 mm, I a–f, 324 (+61bis) ff.
A: 1–212^v, 214–320^v Demetrius Cabasilas (206)
B: 213$^{r/v}$ saec. XV
Ff. I, a–f und 321–324 gehören nicht zu dieser Handschrift
Wasserzeichen: 1 Typ MT 198 (1324 [1323–5]); 2 Typ MT 6844 (1343); 3 Typ MT 56 (1334); 4 saucisson; 5 Typ MT 2983 (1340); 6 Typ MT 2422 (1330/41[1327–33]); 7 Typ MT 4271 (1334); 8 unbestimmt

Conventi Soppressi 94 (Tc): ca. 1330
Papier (westlich), 303 x 202 mm, 94 ff.
Wasserzeichen: Typ MT 2025 (1336/8)

Göttingen, Universitätsbibliothek

*philol. 29 (G): s. XIII med.
Papier (östlich), 260 x 170 mm, 183ff.

Leiden, Bibliotheek der Rijksuniversiteit

*Voss. gr. Q 4 B (O): ca. 1300
Papier (östlich), 250 x 165/175 mm, 70 ff.

Mailand, Biblioteca Ambrosiana

*C 222 inf. (A): XIII ex.
Papier (östlich), 350 x 255 mm, 363 ff.

*E 103 sup. (N): s. XIII ex.
Papier (östlich), 250 x 170 mm, 73 ff.

Modena, Biblioteca Estense

gr. 99 (α. U. 9. 19, Xe): 1310–1320
Papier (westlich), 217x145 mm, 283 (+283bis) ff.
A: 1-9^v, 12^{r}b-205^v, 207-212, 214-265, 268b-283^r
B: 10-12^{r}a
C: 28^{v}b

D: 206$^{r/v}$, 213$^{r/v}$ Michael Lygizus[1] (GH I 282 = II 386)
E : 266-268^{r}a
F: 283bis^{v} <Georgius Valla>
Wasserzeichen: 1 (A) Typ Br. 3777 (1312); 2 (AB) Typ Br. 9389/90 (1312-15); 3 (A) Typ Br. 6214 (1316); 4 (A) ca. Br. 16022 (1317); 5 (A) ca. Harlfinger lettre 31 (1322). Wasserzeichen oft schwer erkennbar; von f. 71 an erscheint wahrscheinlich noch ein weiteres Wasserzeichen, vielleicht noch andere zwischen 3 und 4.

Neapel, Biblioteca Nazionale Vittorio Emanuele III

ms. II. F. 5 (Zn): 1310–1320
Papier (westlich), 220 x 152 mm, III + 107 + II ff.
A: 1$^{r/v}$, 2^{v} s. XV
(f. 2 spätere Zusätze)
B: 3–54^{v}, 57–76^{v}, 95^{v}b–107^{v}
(55–56 spätere Zusätze)
C: 77–95^{v}a
Wasserzeichen: 1 (B) Typ MT 3534 oder 3536 (1317); 2 (B) ca. Br. 15584 (1313–14); 3 (BC) ca. MT 572 (1312); 4 (B) aigle

Paris, Bibliothèque Nationale

Ancien fonds grec 2403 (V): XIIIex.
Papier (westlich, ohne Wasserzeichen), 250 x 166 mm, <III> + 308 + <III'> (230bis, 261bis, 276bis, –303) ff.
A: 1–15a
B: 15b
C: 17$^{r/v}$
D: 18–25^{v}
E: 26$^{r/v}$
F: 27–33
G: 33v–46
H: 46^{v}–49^{v}
I: 50–55^{v}
J: 56$^{r/v}$
K: 58–106^{v}
L: 106–114^{v}

[1] Identifizierung von Prof. Dr. D. Harlfinger (briefliche Mitteilung).

M: 115^{v}
N: 116–172a
O: 172b–175^{v} (verschiedene Hände)
P: 176$^{r/v}$ (Zusatz von zweiter Hand auf f. 176)
Q: 177–308^{v}

Ancien fonds grec 2465: ca. 1340
Papier (westlich), 210 x 138 mm, III + 227 + <III'> ff.
A: 1–10, 203$^{r/v}$
B: 10^{v}–15a
C: 15b–15^{v}
D: 16–179^{v}
E: 180–202^{v}, 204–227^{v}
Wasserzeichen: 1 (A) ca. MT 4158 (1345/55); 2 (AB) Typ MT 2840 (1347/8); 3 (C) Typ MT 2687/8 (XIV/6–1358); 4 (C) Typ MT 5853 (1351) oder 5856 (1362); 5 (D) ca. MT 5738 (1375/85); 6 (D) Typ MT 2680/81 (1354–6); 7 (D) ca. Br. 7965 oder MT 5156 (1360–70) ohne Kreuz; 8 (D) entfernt vergleichbar MT 6820 (1360); 9 (D) ca. MT 6687/8 (1359–XIV/7) mit geschlossenem Schnabel; 10 (D) ca. MT 2176 (1360); 11 (E) Typ Br. 3171 (1371) oder 3182 (1369); 12 (E) Typ MT 1132 (1371); 13 (E) Typ MT 2581 (1345)

Ancien fonds grec 2774 (C): ca. 1300
Papier (östlich; AC: westlich), 226 x 149 mm, A–C + 180 ff.
A: B–C s. XV
B: 1–176^{v}
C: 178–179^{v} s. XV

Ancien fonds grec 2786 (Tp): ca. 1340
Papier (westlich; ff. 4–9, 11–12 östlich), 214 x 146 mm, <II> + 236 + <I'> ff.
A: 1–3^{v}, 10$^{r/v}$, 17–18^{v}, 59$^{r/v}$, 85$^{r/v}$ s. XV3/4
B: 4–9^{v}, 11–16^{v}, 19–58^{v}, 60–64^{v}, 66–74^{v}
C: 75–83^{v} s. XV med.
D: 85^{v}, 89–144^{v} s. XV med.
E: 145–146^{v}, 148–159^{v}, 163$^{r/v}$, 185–215^{v}
F: 147$^{r/v}$, 160–162^{v}, 164–174^{v}, 176–183^{v}, 216–236 s. XV med.
G: 184 s. XV med.
Wasserzeichen: 1 (AB) Typ MT 2022 (1328) oder 2024 (1334); 2 (AB) ca. MT 7073 (1334); 3 (AB) ca. MT 525 (1334); 4 (AB) ca. Br. 6257 (1330); 5 (AB) Typ MT 2579–84 (1332–50); 6 (E) Typ z.B. MT 4316 (1358); 7 (E) Typ MT 3985 (1326); 8 (E) ca. MT 2729 (1386); 9 (E) = 5 aus Par. 2465; 10 (E) Typ Br. 11925 (1438), aber kleiner

Ancien fonds grec 2820: 1310–1320
Papier (westlich; Vorsatz Pergament), 213 x 153 mm, <III> + 258 + <III'> (f. 21 mit zusätzlicher Numerierung 22 auf dem verso) ff.

A: 1-8^{v} s. XV
B: 9-14^{r} s. XV
C: 16-40^{v}, 51-88^{v}
D: 41-50^{v}
E: 89-184^{v}
F: 185^{r}
G: 186-193^{v}
H: 194-200^{v}
I: 201-202^{r}
J: 203$^{r/v}$
K: 204-209^{v}
L: 210$^{r/v}$
M: 211-218^{v}, 228-231^{v}
N: 219$^{r/v}$, 232-236^{v}a, 247-257^{v}
O: 220-227^{v}
P: 236^{v}b-237^{v}
Q: 238-246^{v}

Wasserzeichen: 1 (D) ca. MT 195 (1320); 2 (C) lettres; 3 (C) ca. MT 5686 (1314–18); 4 (E) ca. MT 4601 (?1320); 5 (E) Typ MT 3195 (1310) oder MT 3198 (1315); 6 (E) Typ MT 4606 (1316); 7 (HI) unbestimmt; 8 (J–Q) pot; 9 (QN) tête du licorne; 10 (QN) Typ MT 3688

Suppl. grec 158 (Ts): 1330–40
Papier (westlich), 230 x 145 mm, II + 81 ff.

A: 1–13v, 15–81^{v}
B: 14$^{r/v}$

Wasserzeichen: (A) Typ MT 4655 (XIV/4)

Vatikanstadt, Biblioteca Apostolica Vaticana

*Pal. gr. 40 (P): s. XIV in.
Papier (östlich), 240 x 170 mm, 252ff.

Reg. gr. 92 (Xt): s. XIV med.
Papier (westlich), 288x200 mm, 173 + <I'> ff.

A: 2a, 2^{v}–4^{v}a, 6–44^{v}, 51–82^{v}a
B: 45–47^{v} saec. XV
C: 48–50^{v} saec. XV

D: 83, 84–88^{v}
E: 83^{v}
F: 89–92^{v}, <I'>
G: 93–106^{v}, 108–153a, 154–172^{v}a
Wasserzeichen: 1 (AG) Typ MT 2062 (1375/85); 2 (BCF) Typ MT 429–31 (1388/90); 3 (BC) ca. Br. 11689 (1411–2); 4 (DEF) ca. MT 2687 (XIV/6); 5 (DEF) ca. MT 5951 (1350/60)

Urb. gr. 140 (Xu): ca. 1320
Papier (östlich), 258 x 168 mm, 263 ff.
A: 1–7^{v}, 261–263^{v} (verschiedene Hände; 262^{v}–263^{v} Basilius)
B: 9–260^{v}

Vat. gr. 16 (Xv): s. XIV ex.
Papier (westlich), 222 x 145 mm, V + 404 (+96a, b, 136a, 142a, 200a, b, 287a, b, 325a, b, 338a, 347a, 389a, b) ff.
Wasserzeichen: 1 ca. Br. 4462 (1402); 2 ca. Br. 3278 (1395); 3 ca. Br. 8429 (1459); 4 ca. MT 4092/93 (1370–80)

Vat. gr. 40 (Xr): ca. 1320
Papier (östlich), 231 x 159 mm, I + 129 ff.
A: 1–9^{v}a
B: 9^{v}b (wahrscheinlich jünger als A, C–D)
C: 10–36^{v}
D: 37–129^{v}

Vat. gr. 41 (H): s. XIV in.
Papier (östlich), 281 x 184 mm, a–c, 91 ff.
A: 1$^{r/v}$ s. XIV ex.
B: 2–91^{v}

Vat. gr. 42 (K): s. XIII ex.
Papier, 240 x 155 mm, 147 ff.
A: 1–3 s. XV^{1}
B: 4–147^{v}

Vat. gr. 48 (Xs): 1320–30
Papier (westlich), 217 x 144 mm, II + 187 ff.
Wasserzeichen: 1 ca. Br. 5420; 2 ca. Br. 2884; 3 ca. Br. 7478 (?1300); 4 Typ MT 3063 (1312–13); 5 Typ MT 1746 (1322); 6 ca. Br. 5973; 7 vage Ähnlichkeit mit Br. 6226 (1344); 8 Typ MT 1842 (1323)

Vat. gr. 50 (Xz): ca. 1350
Papier (westlich), 266 x 166 mm, IV + 231 (–30) ff.
A: 1–2^{v} Scipio Carteromachus (GH II 493)
B: 3$^{r/v}$ Demetrius Trivolis (GH I 103 = II 135)
C: 4–83^{v}, 91–186^{v}, 195–231^{v}
D: 84–90^{v}, 187–194^{v} s. XV^{2}
Wasserzeichen: 1 (A) Harlfinger homme 22; 2 (C) ca. Br. 707 (1353), 3 (C) marteau; 4 (C) ca. Br. 7345–9 (1336–42); 5 (C26–29) ca. Br. 7330 (1360); 6 (D) ca. Br. 3278 (1395); 7 (D) ca. Br. 2639 (1415) oder Br. 2644 (1450)

Vat. gr. 61 (Xx): XIV in.
Papier (östlich außer A), 238 x 170 mm, IV + 188 (+54a) ff.
A: 1–54a (vermutlich jünger als der Rest)
B: 54b–54^{v}
C: 55–73a
D: 73b–85
E: 86–163
F: 163^{v}–188^{v}
Wasserzeichen: (A) ca. Br. 3167 (1342)

*Vat. gr. 121 (T): s. XIII^{2}
Papier (östlich), 365 x 265 mm, 104ff.

Vat. gr. 896: ca. 1360
Papier (westlich), 201 x 137 mm, 238 ff.
A: 1–2^{v}
B: 5–18, 20–23
C: 19, 24–191
D: 193$^{r/v}$, 204 s. XV in.
E: 194–203^{v}, 204v–238.
Wasserzeichen: 1 (B) ca. MT 2421/2 (1352/87); 2 (C) ca. Br. 15564-66 (1346-52); 3 (C) MT 5270 (1362); 4 (E) ca. MT 6669 (1340/60); 5 (E) ca. MT 6819-21 (1360-8); 6 (E) ca. MT 3172-77 (1337-80); 7 (E) MT 2956 (1363); 8 (E) MT 4631 (1360-1)

*Vat. gr. 902 (L): XIII ex.
Papier (östlich), 250 x 170 mm, 246 (+191a) ff.

*Vat. gr. 915 (Ø): ca. 1300 (ante a. 1311)
Papier (östlich), 266 x 170 mm, 254 ff. (= ff. 3 - 258^{v},+ ff. 15^{a}, 193^{a}, - 21)

Vat. gr. 920 (Tx): XIV med.
Papier (westlich), 215 x 145 mm, 353 (–212) ff.

A: 1–47, 53–80	Manuel (68)
B: 48–52, 89–90, 97–99, 106–107	s. XV
C: 81–88^{v}	Demetrius (81)
D: 91–97, 100–105^{v}, 107^{v}–222^{v}, 224–230^{v}, 232–288	10. III. 1340 (221^{v}, 267)
Zusätze von zweiter Hand (Spatunius)	
E: 223$^{r/v}$	s. XV
F: 231	s. XV
G: 289$^{r/v}$	
H: 290–353	

Wasserzeichen:
A: 1 (A) cercle Typ MT 1842 (1323), aber größer und ohne Kreuz; 2 (A) ?casque ungefähr Typ MT 1757 (1320/25) (nur oberer Teil sichtbar); 3 (AED) fruit ähnlich Br. 7346 (1338); 4 (A) cloche ähnlich MT 2984 (1340/50); 5 (B) monts ähnlich Br. 6305 (XIV/10) (nur oberer Teil sichtbar); 6 (B) chien ähnlich Piccard 1212 (1409), aber quer zu den Kettlinien (nur oberer Teil sichtbar); 7 (C) monts ähnlich Br. 6410/11 (1378–90/1388–96); 8 (D) hache, ca. MT 4658 (1337); 9 (D) pot ähnlich MT 6832 (1325/1326); 10 (D) étoile ähnlich MT 3728 (1341); 11 (D) fleur entfernt ähnlich Br. 6310 (1342); 12 (DG) coutelas ähnlich MT 3308 (1338); 13 (D) fer du cheval (?) vgl. MT 3805 (1332); 14 (H) lettre P vgl. Br. 8475, doch kleiner, oder Br. 8468; (H) croix Typ Br. 5595 (1433/37); 16 (H) unklar

*Vat. gr. 1312 (B): s. XII ex.
Papier (östlich), 240 x 180 mm, 282 ff.

Vat. gr. 1333 und 1823 ff. 29–37: ca. 1320
Papier (westlich), 214 x 148 mm, III + 182 (+ 172a) ff.

A: 1–7	ca. 1400
B: 8 – 78, 80–179^{v}	Ioannes Zeianos
C: 79^{v}	s. XV^{2}

Wasserzeichen: 1 (A) ca. MT 1967 (1393/5); 2 (B) Typ Br. 3934 (1345) mit zwei Diagonalen innerhalb der Glocke; 3 (B) ca. MT 511 (1312); 4 (C) Typ Br. 14729 (1480); 5 (B) unbestimmt; 6 (B) ?casque oder chapeau; 7 (B) ca. Br. 4338 (1312)

Vat. gr. 1363 (Xy): ca. 1340
Papier (westlich), 283/285 x 180/210 mm, 377 (+143a, –228) ff.
A: 1$^{r/v}$, 88^{v}–90^{v}, 142–143^{v}, 307$^{r/v}$, 339–340, 357–371^{v}
B: 2–87^{v}, 91–141^{v}, 144–306^{v}, 308–338^{v}, 341–356^{v}

C: 372–377^{v} (verschiedene Hände)
Wasserzeichen: 1 (B) ca. Br. 3188 (1334); 2 (B) ca. MT 1997 (1342 [1362]); 3 (A) ca. Br. 6307 (1385/95); 4 (AC) ca. MT 4690 (1370); 5 (A) ca. MT 2536 (1373); 6 (C) flèche; 7 (C) ca. MT 2742–8 (1368–90)

Vat. gr. 1421 (Xn): s. XIV^{2}
Papier (westlich), 242 x 164 mm, I + 244 ff.
A: 1–32^{v} (nicht Teil derselben Handschrift)
B: 33–66^{v}
67$^{r/v}$ verschiedene Hände
C: 68–239^{v}
D: 240–244^{v} XV ex.
Wasserzeichen: 1 (BC) monts; 2 (C) Typ e.g. Br. 3181 (1381); 3 (C) cercle; 4 (C) Typ Br. 5150 (1337)

Venedig, Biblioteca Marciana

Marc. gr. 444 (795, Tb): s. XIV med.
Papier (westlich), 218 x 150 mm, 168–268 ff.
A: 168–191^{v}, 200–268
B: 192–198v ca. 1400
Wasserzeichen: 1 (A) ca. MT 3309 (1342); 2 (A) lion: entfernt vergleichbar Piccard XV, III 1528 (1372); 3 (B) ca. MT 5376 (1386); 4 (A) ca. MT 3790 – 3793; 5 (A) arbalète; 6 (A) entfernt vergleichbar MT 2994 (1365-6); 7 (A) ca. MT 171 (1341-1344); 8 (A) Typ MT 6844 (1343); 9 (A) ca. MT 7154 (1340-50); 10 (A) pot: nur untere Hälfte sichtbar, ähnlich MT 6848 (1336)

Marc. gr. 465 (763, I): 1310–1320
Papier (westlich), 230 x 154 mm, 168 (+ 13 unnumerierte Folia ohne Text, aber mit Lagenzählung) ff.
Wasserzeichen:1 entfernt ähnlich MT 5681 (1311–13); 2 ca. MT 6507–6510 (1307–15); 3 ca. MT 4147 (1317–9); 4 ca. MT 5681 (1311–13); 5 ca. MT 5611 (1316); 6 wahrscheinlich pot, nur unterer Teil sichtbar, entfernt ähnlich MT 6863 (ca. 1340); 7 entfernt ähnlich MT 4811 (ca. 1340)

Marc. gr. 466 (798, Xm): ca. 1320–30 (C)/ ca. 1340 (D)
Papier (westlich), 210 x 135 mm, 207 ff.
A: 3–5 s. XV
B: 5^{v}–6^{v} s. XV med.

C: 8–60^{v}
D: 61–101^{v}
E: 102–126^{v} s. XV in.
F: 127–206 s. XIV med.
Wasserzeichen: 1 (D) casque ungefähr Typ Piccard VI 205 (1340); 2 (D) ca. MT 1973 (1337); 3 (F) ca. MT 1973 (1337); 5 (F) tenaille, entfernt vergleichbar MT 7097 (1350); 6 (F) ca. MT 2407 (1362)

Marc. gr. 478 (880, Ta): s. XIV med.
Papier (westlich), 220 x 146 mm, 154 ff.
A: 1–79a Theodorus Modinus (18)
B: 79b^{r-v}
C: 80 –154
Wasserzeichen: 1 (AC) ca. MT 3106 (1345–55); 2 (A) ca. MT 3745 (1381); 3 (C) ca. MT 529 (1360–70); 4 (C) ca. MT 4501 (1334)

*Marc. gr. 483 (coll. 677): s. XIV (ante 1340)
Papier (westlich), 215 x 145 mm, 161 ff.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek

*hist. gr. 130 (U): s. XIV in.
Papier (östlich), 175 x 125 mm, 253

*phil. gr. 144 (Zw): s. XV ex.
Pergament, 235/240 x 150 mm, III + 51 ff.

phil. gr. 198 (Xw): ca. 1320
Papier (westlich), 215/218 x 145/148 mm, I + 102 ff.
A: 1–43^{v}, 47–81
B: 45–46^{v}
C: 82^{v}
D: 83–101^{v}
Wasserzeichen: 1 (A) ca. Br. 6212 (1318); 2 (A) ca. Harlfinger coutelas 5 (1330–5); 3 (A) faucille; 4 (A) Typ MT 55 (1323) oder 56 (1334) oder Br. 74 (1323); 5 (ACD) ca. Br. 6257 (1330), 6 (D) Typ e.g. MT 2644 (1312/5) oder Br. 3777 (1312)

phil. gr. 200: 1330–40
Papier (westlich), 222 x 148 mm, II + 71 ff.
A: 1–4^{v} verschiedene Hände XV ex.
B: 5$^{r/v}$ XV ex.

C: 6–19^{v}, 29–62
D: 20–28^{v}
E: 62^{v}–70^{v}
Wasserzeichen: 1 (C) ca. MT 3692 (1330); 2 (D) ?cloche; 3 (C) lettre R; 4 (E) entfernt ähnlich Br. 75 (1336)

phil. gr. 219 (Tw): 1337
Papier (westlich), 215 x 145 mm, 219 ff.
Ioannes Anagnostes, 1337 (101^{v})
Wasserzeichen: 1 entfernt vergleichbar Br. 6252 (1329); 2 ca. MT 3208 (1338); 3 ca. MT 1995 (1337); 4 ca. MT 938 (1341); 5 ca. Br. 12400 (1337); 6 entfernt vergleichbar Harlfinger écu 11 (1337)

*phil. gr. 318 (Zx): ca. 1500
Papier (westlich), 187/188 x 110/115 mm, IX + 223 ff.
<Demetrius Moschos (GH I 97 = II 121)>

suppl. gr. 64 (Germ.): 1250–75
Pergament (Palimpsest; ff. XIV und 85–92 Papier), 230 x 150 mm, XIV + 92 ff.

INDICES

1. NAMEN UND SACHEN

Alexandru, Georgios *73 Anm. 11*
Ἀλκμαινώνειον *81f.*
Anakreonteen *3, 5, 44, 49*
ἀπάλαμ(ν)ον *89 m. Anm. 53*
Apostoles Apostolides (Arsenios v. Monemvasia) *181 Anm. 80, 182 Anm. 84*
Aristarch (v. Samothrake) *75 Anm. 24, 123 m. Anm. 112, 167 m. Anm. 3, 168 Anm. 3*
Aristophanes *78 Anm. 37, 182 Anm. 84*
Aristophanes von Byzanz *75f., 169*
Aristophanesscholien *52 Anm. 25, 177, 182 Anm. 84*
Aristophanestext *168*
Asynarteten *1, 3, 45f. Anm. 3, 50-53*

Bentley, Richard *183 m. Anm. 89*
Bessarion *2 Anm. 5, 73 Anm. 16*
Boeckh, August *81, 101 Anm. 82, 114, 134 Anm. 123, 144, 153, 184 m. Anm. 94*

Canter, Wilhelm *181f.*
Choriamben
  freie Responsion zwischen Choriambus und viertem Päon *91*

Didymus *75, 168 m. Anm. 4*
Donus, Andreas *72 Anm. 10*

Eugenios *168*
Euripides *60, 64 Anm. 18, 66 Anm. 26, 67, 72, 172 m. Anm. 31, 180, 181 Anm. 80, 182 Anm. 84*
Euripidesüberlieferung *67*
  Parma-Modena-Scholien *52 Anm. 25, 72, 179 m. Anm. 71, 180*
Eustathius (v. Thessaloniki) *61 Anm. 1, 147 m. Anm. 138*

Gaisford, Thomas *2, 89 Anm. 53*

Hapax Legomenon *93, 118*
Heliodor *168, 180 Anm. 75*
Hephaistion *x Anm. 2, 1, 3, 5 m. Anm. 16, 74, 89 Anm. 55, 177, 179, 182 Anm. 86*
Herrmann, Gottfried *125 Anm. 116, 152, 183 m. Anm. 87, 184 m. Anm. 94*

Iambus *3-6, 89, 98, 107f., 112, 116, 154, 161, 164*
Ithyphallicus *93 m. Anm. 66*

Kalliergis, Zacharias *52, 73 Anm. 16, 181 m. Anm. 80, 182 Anm. 84*
Kallistos, Andronikos *52 m. Anm. 25, 73 m. Anm. 15, 181 m. Anm. 78*
κοινὴ συλλαβή *2*

Moschopulos, Manuel *45 Anm. 2, 48, 58f., 60 Anm. 52, 63-65, 66 Anm. 25, 67, 69f., 72-75, 76 Anm. 26 u. 27, 77, 79, 82-84, 92 m. Anm. 63, 93, 97 m. Anm. 73, 98-100, 107-110, 112-114, 116-119, 121 Anm. 110, 123f., 126, 129, 131 m. Anm. 119, 132, 134f., 137-140, 144-147, 149, 152-154, 159-161, 164, 166f., 171-174, 175 m. Anm. 55, 176 m. Anm. 55 u. 56 u. 57, 178, 179 Anm. 70, 180f., 183 Anm. 88, 185*
Musurus, Marcus *182 Anm. 84*

Pherekrateus *79, 82, 93, 97*
Philologie
  alexandrinische *180*
  byzantinische *ixf., 46, 71, 180, 184*
  Interesse an der Metrik *52, 63, 69, 72, 178, 181*
  metrische Interpolation *169*
  metrische (In-)Kompetenz *2, 52f., 55, 59f., 71-73, 76, 91, 132, 167, 168 m. Anm. 5, 181*
  metrische Konjekturen *61, 63-65, 66 m. Anm. 25, 91, 101, 109, 112f., 116, 123, 154f., 168 Anm. 4, 169 Anm. 15, 174 Anm. 44, 175 Anm. 55, 176, 179 Anm. 70*
  metrische Kurzangaben *x, 69f., 75, 91 m. Anm. 4, 92 m. Anm. 1, 192*
  metrische Schemata *47, 48 m. Anm. 11, 54 m. Anm. 33, 55 Anm. 37 u. 44, 62, 69f., 74, 76 Anm. 26 u. 27, 86, 90 Anm. 56, 103, 177 Anm. 63*
  metrische Studien *x, 2, 6f., 45, 47f., 52, 56, 58-61, 63, 69 m. Anm. 48, 70-72, 73 Anm. 14, 74, 76f., 80, 82, 86, 91, 128, 168, 172,175-178, 180, 181 m. Anm. 78, 183*

metrische Zeichen *2*
Philologie der Paläologenzeit *ixf, 5, 74,180, 182*
Pindarphilologie *74*
vorpaläologische Philologie *61*
Pindarüberlieferung
»édition moschopulienne allongée« *73f., 172f., 181 Anm. 80*
ἐν τοῖς ἐδαφίοις *75*
Familie μ *64, 67-69*
Familie ρ *64, 67 m. Anm. 34, 69 Anm. 48, 78*
Familie τ *79, 101 Anm. 83*
Moschopuloshandschriften *47-49, 60 Anm. 53, 67, 69, 74, 76f., 79 Anm. 43, 81, 86, 89 Anm. 53, 107-109, 114, 128, 139f., 169 m. Anm. 16, 170 m. Anm. 19 u. 20, 174, 176*
protomoschopuleische Lesungen *45, 48, 58, 80, 81, 97, 113, 127f., 180*
prototriklinische Lesungen *58f., 71 m. Anm. 3, 80, 179f.*
recensio Parisina (ζ) *64f., 66 m. Anm. 24 u. 25, 67, 70, 74*
recensio Vaticana *45 Anm. 2*
recensio Vaticana decurtata *73 Anm. 15*
Thomasrezension *x, 63, 78, 170 Anm. 24*
Trikliniusrezension *x, 47, 59, 64, 77f., 84, 138, 167, 171f., 176 m. Anm. 55*
Planudes, Maximus *64f., 67, 70, 72, 89 m. Anm. 53, 169 m. Anm. 15, 170, 174*
Planudesschule *67, 72, 76 Anm. 27, 169, 173f., 178*
Planudesschüler *67, 72, 131 Anm. 119*
Polizian *182 Anm. 84*
Porson, Richard *183 m. Anm. 89*

Responsion *46, 55 m. Anm. 44, 56, 60, 62f., 66, 77, 81-84, 89, 91-93, 100f., 107-110, 114, 118, 123, 124 m. Anm. 114, 127-129, 132, 135, 137, 140, 144, 152, 154, 158, 161, 164, 166, 168 m. Anm. 3 u. 5, 176 m. Anm. 56, 178f., 183 Anm. 87*
Rhosus, Ioannes *2 Anm. 5*
Robortello *182 Anm. 85*

Scholien
antike *47 m. Anm. 6, 48, 53 m. Anm. 31, 54f., 74, 77-79, 81f., 87, 93 Anm. 66, 97, 100, 110, 121, 168, 176, 177 Anm. 63*
metrische *ixf., 7, 48, 56, 58, 60, 66, 67 m. Anm. 34, 69f., 72, 73 m. Anm. 15, 74, 75 m. Anm. 21, 76 m. Anm. 27, 78, 82, 84-86, 90 Anm. 56, 91 Anm. 60, 109, 154, 168, 169 Anm. 13, 172f., 177 m. Anm. 63, 180f.*
Moschopulosscholien *67, 77 Anm. 28, 171 m. Anm. 25, 172*
Pindarscholien
scholia vetera *52 Anm. 25, 53, 68, 78, 79 m. Anm. 41, 80-82, 86, 91 m. Anm. 60, 97 Anm. 72, 121, 128, 173, 181 Anm. 80*
Thomasscholien *63, 70, 171*
Sophoklesüberlieferung *67*
Studemund, Wilhelm *2 m. Anm. 5, 3 Anm. 13, 7 Anm. 2, 49 Anm. 16*

Thomas Magister *x, 63 m. Anm. 14, 64 m. Anm. 16 u. 17, 66, 78, 128, 172, 176 Anm. 55, 183 Anm. 88*
Thomashandschrift(en) *70, 77f., 88, 92, 109, 112, 144*
Thomaslesung(en) *64 Anm. 16 u. 17, 66, 78, 176 Anm. 55*
Tractatus Harleianus *2 m. Anm. 10, 3 m. Anm. 14, 4f. m. Anm. 16, 6, 7 m. Anm. 2, 45 m. Anm. 2, 46, 47 m. Anm. 10, 48-53, 56-59, 80, 84, 86, 91, 109, 112, 120, 127, 142 Anm. 130, 144 Anm. 131, 165, 170*
Tractatus Vaticanus *x, 1f., 3 m. Anm. 14, 4f. m. Anm. 16, 6f., 45 m. Anm. 2 u. 3, 46-51, 53f., 56 m. Anm. 45, 57-60, 72, 74, 79f., 81 m. Anm. 47, 82f., 86, 91, 100, 109, 112, 120, 127f., 138, 142 Anm. 130, 144 Anm. 131, 165, 170, 180*
Triklinius, Demetrius *x, 2, 45, 47f., 51, 53, 54 m. Anm. 35, 55, 59, 60 m. Anm. 52, 63, 65f., 71 m. Anm. 1, 72-75, 77f., 79 m. Anm. 43, 81 m. Anm. 47, 82 m. Anm. 48, 83f., 86f., 89, 90 Anm. 56, 91 m. Anm. 60, 92 Anm. 63, 93 m. Anm. 66, 97-100, 107, 108 m. Anm. 87, 109f., 112, 114, 116, 117f., 120f., 123f., 125 m. Anm. 116, 126-128, 131 m. Anm. 119, 132, 134f.,137f., 140, 144-147, 152-154, 159, 160f., 164-167, 170-174, 175 m. Anm. 55, 176 m. Anm. 55 u. 57, 177 m. Anm. 63, 178, 179 m. Anm. 70 u. 71, 180f., 182 Anm. 84, 183 Anm. 88, 184 m. Anm. 94, 185*
Trivolis, Demetrius *2 Anm. 5, 72 Anm. 10, 204*
Trochäus *1, 3, 50, 53f., 68, 97, 114, 124, 128, 165*
Trochäen ἀπὸ ἰάμβου *97, 101 Anm. 82*

Turnebus *182 m. Anm. 85 u. 86*
Tzetzes, Isaak *46 Anm. 3, 48 Anm. 12, 50 Anm. 19, 55 Anm. 44, 61f., 67 Anm. 34, 69, 74, 78, 79 m. Anm. 42, 80, 81 m. Anm. 47, 86, 90 Anm. 56, 91 m. Anm. 60, 93 m. Anm. 66, 97, 101 Anm. 80, 108 Anm. 86 u. 87, 124 Anm. 114, 168 Anm. 9, 177 Anm. 63*

Westphahl, Rudolf *2 m. Anm. 7*

Xanthopulos, Demetrius *2 Anm. 5*

Zenodot (v. Ephesus) *75 m. Anm. 24, 167 Anm. 3*

2. STELLEN

Aeschylus
ScT 773: *125*

AP IX 524, 10: *131 Anm. 119*

Aristophanes
Nub. 276: *83*

Damascius
Pr. 107: *132 Anm. 121*

Eustathius
zu Dion. Per. 198 (*GGM* II 252, 23ff.): *147*
Od. 1715, 14: *147 Anm. 138*
Od. 1719, 44: *147 Anm. 138*

Hesiodus
Opp. 20: *89*
Thg. 102: *121 Anm. 110*

Hippocrates
Flat. 38: *132 Anm. 121*

Homerus
Il. III 164: *3 Anm. 13*
Il. VI 408: *125*
Il. XIII 20: *167 Anm. 3*
Il. XIII 359: *118*
Il. XVIII 501: *119*
Il. XXIV 773: *125*
Od. I 2: *3 Anm. 13*
Od. V 289: *118*

Horatius
c. IV 2, 11f.: *168 Anm. 5*

Pausanias
II 36, 4: *141 Anm. 129*

Pindarus
I I 98: *168 Anm. 4*
I V: *164 Anm. 149*
I VII 23: *131*
I VIII 38: *125*
I VIII 38f.: *125 Anm. 116*
N I 23: *132*
N I 24: *167 Anm. 3*
N III: *72, 74*
N IV 23: *176 Anm. 55*
N IV 52: *176 Anm. 55*
O I: *48, 56 Anm. 45, 58, 67, 70, 91 Anm. 60, 93 Anm. 66, 97 Anm. 72, 101 Anm. 83, 171, 173, 178*
O I 5: *55 Anm. 44*
O I 10: *51, 53*
O I 13: *91, 176 Anm. 55*
O I 23: *45-47, 53, 63, 107, 128, 174 Anm. 41*
O I 23f.: *46*
O I 23-27: *110, 173 Anm. 40*
O I 24: *53, 107*
O I 24f.: *53*
O I 25: *53*
O I 25f.: *51*
O I 26: *45, 109, 170 Anm. 22*
O I 28: *45, 112*
O I 28f.: *49*
O I 31: *91*
O I 38f.: *64 Anm. 17*
O I 42: *91*
O I 50: *99*
O I 52: *56, 107, 170 Anm. 52*
O I 58: *112*
O I 59: *93, 118*
O I 60: *91*
O I 65: *170 Anm. 22*
O I 69: *100*
O I 71: *91f.*
O I 73: *118*
O I 80: *100f., 154 Anm. 146*
O I 82: *64 Anm. 16, 107*
O I 84: *109*
O I 85: *109*
O I 86: *112, 170 Anm. 22*
O I 89: *91f.*
O I 93: *100*
O I 100: *91*
O I 104: *98*
O I 116: *176 Anm. 55*
O I 117: *144*
O II: *62*
O II 2: *49*
O II 28: *67 Anm. 35, 121*
O II 30: *117*
O II 42: *67 Anm. 35, 114, 170 Anm. 22*
O II 43: *117, 170 Anm. 22*
O II 53: *57*
O II 57: *89*
O II 62: *114*

O II 65: *121*
O II 76: *68 m. Anm. 42, 123*
O II 76f.: *123, 153 Anm. 145*
O II 77: *123, 167 Anm. 3*
O II 97: *123 Anm. 112, 167 Anm. 3*
O III 10: *124*
O III 15: *55*
O III 30: *55*
O III 45: *55f.*
O III 52: *124*
O IV: *97 Anm. 69 u. 72*
O IV 2: *49*
O IV 6: *65*
O IV 9: *45*
O IV 19: *45 Anm. 2, 53, 65*
O IV 25: *65, 67 Anm. 35*
O V: *72, 75, 76 m. Anm. 27, 77, 169, 178*
O V 5: *65*
O V 24: *68 Anm. 36*
O VI 1: *173*
O VI 15: *50*
O VI 16: *65, 68 m. Anm. 42*
O VI 18: *45, 137*
O VI 18f.: *62*
O VI 19: *45*
O VI 20: *57*
O VI 20f.: *46, 50*
O VI 31: *64 Anm. 17*
O VI 33: *170 Anm. 22*
O VI 33f.: *132*
O VI 34: *65*
O VI 36: *50, 57*
O VI 54f.: *132, 144*
O VI 68f.: *132*
O VI 75: *170 Anm. 22*
O VI 75f.: *132*
O VI 83: *176 Anm. 55*
O VI 83f.: *50, 57*
O VI 103ff.: *138*
O VII 5: *50*
O VII 6: *51*
O VII 12: *65*
O VII 14: *83*
O VII 15: *53*
O VII 18: *50*
O VII 43: *50, 57*
O VII 5: *50*
O VII 50: *51, 57*
O VII 56: *50, 57*
O VII 74: *141*
O VII 80: *50, 57*
O VII 81: *64 Anm. 17*
O VII 93: *141*
O VIII 11: *64 Anm. 16*
O VIII 16: *45, 49, 62, 144, 176 Anm. 58*
O VIII 17: *50*
O VIII 18: *50, 83 Anm. 50*
O VIII 38: *62, 144 m. Anm. 136, 170 Anm. 22*
O VIII 53: *64 Anm. 16*
O IX 2: *45 Anm. 2*
O IX 13: *65*
O IX 23f.: *46*
O IX 26: *64 Anm. 16*
O IX 26f.: *54*
O IX 31: *64 Anm. 16*
O IX 53ff.: *149*
O IX 65: *64 Anm. 16*
O IX 80: *64 Anm. 17*
O IX 84: *64 Anm. 16*
O X 9: *68 m. Anm. 42, 152*
O X 13: *65, 68f.*
O X 21: *45 Anm. 2*
O X 27: *56*
O X 32: *64 Anm. 16*
O X 35: *65*
O X 46f.: *154*
O X 51: *152*
O X 64: *152*
O X 67f.: *154*
O X 70: *153*
O X 70f.: *175 Anm. 54*
O X 71: *152*
O X 85: *152*
O X 87: *152*
O X 91: *152*
O X 94f.: *154*
O XI 6: *50*
O XI 10: *65*
O XI 17: *45 Anm. 2, 65*
O XI 18: *132*
O XIII: *78, 164 Anm. 149*
O XIII 5: *46 Anm. 3*
O XIII 6: *49, 68 Anm. 36*
O XIII 10: *64 Anm. 16*
O XIII 18: *45*
O XIII 45: *56*
O XIII 64: *65*
O XIII 77: *65*
O XIII 79: *69*
O XIII 82: *164*
O XIII 82f.: *164*
O XIII 84: *170 Anm. 22*
O XIV: *58, 75 Anm. 21, 77f., 169, 170 Anm. 24, 178*
O XIV 1f.: *80*
O XIV 1ff.: *128*
O XIV 2: *80*
O XIV 2f.: *80*
O XIV 5f.: *53*
O XIV 7: *53*
O XIV 12: *45*

O XIV 13: *81*
O XIV 13ff.: *81*
O XIV 20: *84 Anm. 51, 173*
O XIV 21: *45, 53-55, 83*
P I: *91 Anm. 60*
P I 35: *68 Anm. 36*
P I 48: *176 Anm. 55*
P I 77: *68*
P I 77f.: *69*
P I 78: *68*
P II 27: *68 Anm. 38*
P II 41: *68, 84*
P IV 152: *68 Anm. 38*
P V 5: *125*
P V 56: *68 Anm. 38*
P V 62: *68*
P V 77: *68f.*
P V 121f.: *68 Anm. 38*

Plato
Parm. 143 a 2f.: *133 Anm. 121*

3. HANDSCHRIFTEN

Ambr. C 222 inf. (A): *64 Anm. 17, 65 m. Anm. 22, 101 Anm. 83, 124 Anm. 114, 146, 199*
Ambr. E 103 sup. (N): *64, 66 Anm. 23 u. 24, 69, 145 Anm. 137, 199*
Ambr. P 67 sup.: *72 Anm. 10*
Ang. gr. 14: *172 Anm. 31*
Athous Iber. 161 (Å): *64, 67, 69 Anm. 44, 197*
Athous Iber. 209: *89 Anm. 53*
Athous Lavra K 52: *70, 72 Anm. 4*

Barocc. gr. 46: *72 Anm. 10*
Barocc. gr. 62: *72 Anm. 10*
Bern. 589: *2 Anm. 5*
Bodl. Auct. F. 3. 25: *89 Anm. 53*

Cant. Emm. Coll. 33: *72 Anm. 10*

Est. α. Q. 5. 20: *73 Anm. 15*
Est. α. T. 9. 14: *73 Anm. 15*
Est. α. U. 9. 21: *60*
Est. α. U. 9. 19 (Xe): *76f., 153f., 199f.*

Fondo Parm. 154: *60*

Gotting. philol. 29 (G): *63, 68 Anm. 35, 69, 72 Anm. 10, 199*

Harl. 1752: *72 Anm. 10*
Harl. 5636: *2 m. Anm. 5*

Laur. Ashburnham 1144: *72 Anm. 10*
Laur. Conv. Soppr. 8 (Xc): *76, 79 Anm. 43, 82f. Anm. 48, 98, 108f., 114, 117, 132, 137, 144, 164, 170, 199*
Laur. Conv. Soppr. 94 (Tc): *73 Anm. 16, 84 Anm. 51, 170 Anm. 24, 171 m. Anm. 25, 172f., 199*
Laur. pl. 31, 5 (Xf): *76f., 97, 197*
Laur. pl. 31, 8: *71 Anm. 3*
Laur. pl. 32, 9: *61 Anm. 1*
Laur. pl. 32, 16: *89 Anm. 53, 169 Anm. 15*
Laur. pl. 32, 33 (F): *64, 67, 69, 76 Anm. 27, 198*
Laur. pl. 32, 35 (Q): *64, 67, 76 Anm. 27, 79 m. Anm. 42, 101 Anm. 83, 112 Anm. 95, 123, 198*
Laur. pl. 32, 36 (Xh): *76, 114, 198*
Laur. pl. 32, 37 (E): *64, 67, 69, 76 Anm. 27, 82 m. Anm. 49, 101 Anm. 83, 112 Anm. 95, 123, 198*
Laur. pl. 32, 52 (D): *82 m. Anm. 49, 101 Anm. 83, 160, 198*
Leid. Q 4 B (O): *64, 69*

Marc. gr. 263: *2 Anm. 5*
Marc. gr. 444 (Tb): *70, 73 Anm. 16, 77-79, 81-83, 84 m. Anm. 51, 170 Anm. 24, 206*
Marc. gr. 464: *89 Anm. 53, 172*
Marc. gr. 465 (I): *70, 206*
Marc. gr. 466 (Xm): *76f., 86, 133, 137, 144 Anm. 134, 206f.*
Marc. gr. 475 (Y): *73f.*
Marc. gr. 478 (Ta): *73 Anm. 16, 87, 117, 133, 144 Anm. 134, 207*
Marc. gr. 483: *75, 82, 90 Anm. 56, 173, 207*
Marc. gr. 531: *2 Anm. 5*
Marc. gr. 616: *71 Anm. 3*
Messin. E. V. II: *89 Anm. 53*

Neap. II. D. 1: *2 Anm. 5*
Neap. II. F. 5 (Zn): *70, 77, 92, 200*
Neap. II. F. 9: *89 Anm. 53*

Ottobon. gr. 327: *72 Anm. 10*

Pal. gr. 40 (P): *64, 67, 123, 202*
Par. gr. 2403 (V): *64, 73 Anm. 15, 200f.*
Par. gr. 2465: *70, 201*
Par. gr. 2677: *2 Anm. 5*
Par. gr. 2757: *2 Anm. 5*
Par. gr. 2774 (C): *64 Anm. 17, 66 Anm. 23 u. 24, 69, 101 Anm. 83, 201*
Par. gr. 2786 (Tp): *114, 117, 144, 201*
Par. gr. 2820: *70, 202*
Par. gr. 2834: *72 Anm. 10*
Par. Suppl. gr. 158 (Ts): *89, 202*

Rav. Class. n. 183: *89 Anm. 53*
Reg. gr. 92 (Xt): *108, 202f.*
Rehdig. 298: *2 Anm. 5*

Urb. gr. 140 (Xu): *76, 128, 203*

Vat. gr. 16 (Xv): *114, 137, 203*
Vat. gr. 38: *71 Anm. 3*
Vat. gr. 40 (Xr): *70, 72 Anm. 4, 91 Anm.*

59, 114, 203
Vat. gr. 41 (H): *64 Anm. 17, 69f., 76 Anm. 27, 82 m. Anm. 49, 112 Anm. 95, 203*
Vat. gr. 42 (K): *203*
Vat. gr. 48 (Xs): *76, 108, 114, 137, 203*
Vat. gr. 50 (Xz): *76, 89 Anm. 53, 204*
Vat. gr. 61 (Xx): *76f., 204*
Vat. gr. 121 (T): *70, 204*
Vat. gr. 896: *ix, x Anm. 2, 1f., 72, 204*
Vat. gr. 902 (L): *204*
Vat. gr. 915 (Ø): *64, 66 Anm. 23, 70, 204*
Vat. gr. 920 (Tx): *144, 205*
Vat. gr. 1312 (B): *45 Anm. 2, 61, 63, 68 Anm. 35, 69, 117, 181, 205*
Vat. gr. 1333: *70, 205*
Vat. gr. 1363 (Xy): *76f., 205f.*
Vat. gr. 1421 (Xn): *206*
Vat. gr. 1823: *205*
Vind. hist. gr. 130 (U): *64, 101 Anm. 83, 207*
Vind. phil. gr. 58: *73 Anm. 16*
Vind. phil. gr. 144 (Zw): *92, 128, 144, 207*
Vind. phil. gr. 198 (Xw): *76f., 108, 207*
Vind. phil. gr. 200: *207f.*
Vind. phil. gr. 219 (Tw): *208*
Vind. phil. gr. 318 (Zx): *92, 208*
Vind. suppl. gr. 64 (Germ.): *82 m. Anm. 49, 110, 112 m. Anm. 95, 208*
Vind. suppl. gr. 64 manus secunda s. XIV (Germ.²): *110 m. Anm. 92, 113*
Voss. gr. Q 4 B (O): *198*
Voss. gr. Q 38: *72 Anm. 10*

4. WASSERZEICHEN

Br. 74: *207*
Br. 75: *208*
Br. 707: *204*
Br. 2639: *204*
Br. 2644: *204*
Br. 2884: *203*
Br. 3167: *204*
Br. 3171: *201*
Br. 3181: *206*
Br. 3182: *201*
Br. 3188: *206*
Br. 3278: *203f.*
Br. 3777: *200, 207*
Br. 3934: *205*
Br. 4175: *197*
Br. 4338: *205*
Br. 4462: *203*
Br. 5150: *206*
Br. 5420: *203*
Br. 5595: *205*
Br. 5973: *203*
Br. 6212: *207*
Br. 6214: *200*
Br. 6226: *203*
Br. 6252: *208*
Br. 6257: *201, 207*
Br. 6305: *205*
Br. 6307: *206*
Br. 6310: *205*
Br. 6410/11: *205*
Br. 7330: *204*
Br. 7345: *198*
Br. 7345-9: *204*
Br. 7346: *205*
Br. 7478: *203*
Br. 7965: *201*
Br. 8429: *203*
Br. 8468: *205*
Br. 8475: *205*
Br. 9389/90: *200*
Br. 11689: *203*
Br. 11925: *201*
Br. 12400: *208*
Br. 14729: *205*
Br. 15564-66: *204*
Br. 15584: *200*
Br. 16022: *200*

Harlfinger coutelas 5: *207*
Harlfinger écu 11: *208*
Harlfinger homme 22: *204*
Harlfinger lettre 31: *200*

MT 55: *207*
MT 56: *199, 207*
MT 171: *206*
MT 195: *202*
MT 198: *199*
MT 237: *198*
MT 429-31: *203*
MT 511: *205*
MT 525: *201*
MT 529: *207*
MT 572: *200*
MT 938: *208*
MT 1132: *201*
MT 1746: *203*
MT 1757: *205*
MT 1842: *203, 205*
MT 1967: *205*
MT 1973: *207*
MT 1995: *208*
MT 1997: *206*
MT 2022: *201*
MT 2024: *201*
MT 2025: *199*
MT 2062: *203*
MT 2176: *201*
MT 2407: *207*
MT 2421/2: *204*
MT 2422: *199*
MT 2536: *206*
MT 2579-84: *201*
MT 2581: *201*
MT 2644: *207*
MT 2680/81: *201*
MT 2687: *203*
MT 2687/8: *201*
MT 2729: *201*
MT 2742-8: *206*
MT 2840: *201*
MT 2849: *198*
MT 2851: *198*
MT 2956: *204*
MT 2983: *199*
MT 2984: *205*
MT 2994: *206*
MT 3063: *203*
MT 3106: *207*
MT 3172-77: *204*
MT 3195: *202*
MT 3198: *202*

MT 3208: *208*
MT 3308: *205*
MT 3309: *206*
MT 3534: *200*
MT 3536: *200*
MT 3579: *198*
MT 3688: *202*
MT 3692: *208*
MT 3696: *197*
MT 3701: *198*
MT 3728: *205*
MT 3745: *207*
MT 3790-3793: *206*
MT 3805: *205*
MT 3985: *201*
MT 4092/93: *203*
MT 4147: *206*
MT 4158: *201*
MT 4271: *199*
MT 4316: *201*
MT 4501: *207*
MT 4601: *202*
MT 4606: *202*
MT 4610: *197*
MT 4631: *204*
MT 4655: *202*
MT 4658: *205*
MT 4690: *206*
MT 4811: *206*
MT 5156: *201*
MT 5270: *204*
MT 5376: *206*
MT 5611: *206*
MT 5681: *206*
MT 5686: *202*
MT 5738: *201*
MT 5853: *201*
MT 5856: *201*
MT 5951: *203*
MT 6507-6510: *206*
MT 6669: *204*
MT 6687/8: *201*
MT 6819-21: *204*
MT 6820: *201*
MT 6832: *205*
MT 6844: *199, 206*
MT 6848: *206*
MT 6863: *206*
MT 6882: *197*
MT 7073: *201*
MT 7097: *207*
MT 7154: *206*

Piccard VI 205 casque: *207*
Piccard 1212 chien: *205*
Piccard XV, III lion 1528: *206*

SUPPLEMENTS TO MNEMOSYNE

EDITED BY J. M. BREMER, L. F. JANSSEN, H. PINKSTER
H. W. PLEKET, C. J. RUIJGH AND P. H. SCHRIJVERS

Recent volumes in the series:

135. SMALL, D.B. (ed.). *Methods in the Mediterranean.* Historical and Archaeological View: on Texts and Archaeology. 1995. ISBN 90 04 09581 0
136. DOMINIK, W.J. *The Mythic Voice of Statius.* Power and Politics in the *Thebaid.* 1994. ISBN 90 04 09972 7
137. SLINGS, S.R. *Plato's Apology of Socrates.* A Literary and Philosophical Study with a Running Commentary. Edited and Completed from the Papers of the Late E. De Strycker, s.j. 1994. ISBN 90 04 10103 9
138. FRANK, M. *Seneca's* Phoenissae. Introduction and Commentary. 1995. ISBN 90 04 09776 7
139. MALKIN, I. & Z.W. RUBINSOHN (eds.). *Leaders and Masses in the Roman World* Studies in Honor of Zvi Yavetz. 1995. ISBN 90 04 09917 4
140. SEGAL, A. *Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia.* 1995. ISBN 90 04 10145 4
141. CAMPBELL, M. *A Commentary on Apollonius Rhodius* Argonautica III 1-471. 1994 ISBN 90 04 10158 6
142. DeFOREST, M.M. *Apollonius'* Argonautica: *A Callimachean Epic.* 1994. ISBN 90 04 10017 2
143. WATSON, P.A. *Ancient Stepmothers.* Myth, Misogyny and Reality. 1995. ISBN 90 04 10176 4
144. SULLIVAN, S.D. *Psychological and Ethical Ideas.* What Early Greeks Say. 1995. ISBN 90 04 10185 3
145. CARGILL, J. *Athenian Settlements of the Fourth Century B.C.* 1995. ISBN 90 04 09991 3
146. PANAYOTAKIS, C. *Theatrum Arbitri.* Theatrical Elements in the *Satyrica* of Petronius. 1995. ISBN 90 04 10229 9
147. GARRISON, E.P. *Groaning Tears.* Ethical and Dramatic Aspects of Suicide in Greek Tragedy. 1995. 90 04 10241 8
148. OLSON, S.D. *Blood and Iron.* Stories and Storytelling in Homer's *Odyssey.* 1995. ISBN 90 04 10251 5
149. VINOGRADOV, J.G.& S.D. KRYŽICKIJ (eds.). *Olbia.* Eine altgriechische Stadt im Nordwestlichen Schwarzmeerraum. 1995. ISBN 90 04 09677 9
150. MAURER, K. *Interpolation in Thucydides.* 1995. ISBN 90 04 10300 7
151. HORSFALL, N. (ed.) *A Companion to the Study of Virgil.* 1995 ISBN 90 04 09559 4
152. KNIGHT, V.H. *The Renewal of Epic.* Responses to Homer in the *Argonautica* of Apollonius. 1995. ISBN 90 04 10386 4
153. LUSCHNIG, C.A.E. *The Gorgon's Severed Head.* Studies of *Alcestis, Electra,* and *Phoenissae.* 1995. ISBN 90 04 10382 1
154. NAVARRO ANTOLÍN, F. (ed.). *Lygdamus.* Corpus Tibullianum III. 1-6: Lygdami elegiarum liber. Translated by J.J. Zoltowski. 1996. ISBN 90 04 10210 8
155. MATTHEWS, V.J. *Antimachus of Colophon.* Text and Commentary. 1996. ISBN 90 04 10468 2

156. TREISTER, M.Y. *The Role of Metals in Ancient Greek History.* 1996. ISBN 90 04 10473 9
157. WORTHINGTON, I. (ed.). *Voice into Text.* Orality and Literacy in Ancient Greece. 1996. ISBN 90 04 10431 3
158. WIJSMAN, H.J.W. *Valerius Flaccus,* Argonautica, *Book V.* A Commentary. 1996. ISBN 90 04 10506 9
159. SCHMELING, G. (ed.). *The Novel in the Ancient World.* 1996. ISBN 90 04 09630 2
160. SICKING, C.M.J. & P. STORK. *Two Studies in the Semantics of the Verb in Classical Greek.* 1996. ISBN 90 04 10460 7
161. KOVACS, D. *Euripidea Altera.* 1996. ISBN 90 04 10624 3
162. GERA, D. *Warrior Women.* The Anonymous Tractatus *De Mulieribus.* 1997. ISBN 90 04 10665 0
163. MORRIS, I. & B. POWELL (eds.). *A New Companion to Homer.* 1997. ISBN 90 04 09989 1
164. ORLIN, E.M. *Temples, Religion and Politics in the Roman Republic.* 1997. ISBN 90 04 10708 8
165. ALBRECHT, M. VON. *A History of Roman Literature.* From Livius Andronicus to Boethius with Special Regard to Its Influence on World Literature. 2 Vols. Revised by G. Schmeling and by the Author. Vol. 1: Translated with the Assistance of F. and K. Newman, Vol. 2: Translated with the Assitance of R.R. Caston and F.R. Schwartz. 1997. ISBN 90 04 10709 6 (Vol. 1), ISBN 90 04 10711 8 (Vol. 2), ISBN 90 04 10712 6 (Set)
166. DIJK, J.G.M. VAN. Αἶνοι, Λόγοι, Μῦθοι. Fables in Contexts in Archaic, Classical, and Hellenistic Greek Literature. 1997. ISBN 90 04 10747 9
167. MAEHLER, H. (Hrsg.). *Die Lieder des Bakchylides.* Zweiter Teil: Die Dithyramben und Fragmente. Text, Übersetzung und Kommentar. 1997. ISBN 90 04 10671 5
168. DILTS, M. & G.A. KENNEDY (eds.). *Two Greek Rhetorical Treatises from the Roman Empire.* Introduction, Text, and Translation of the Arts of Rhetoric Attributed to Anonymous Seguerianus and to Apsines of Gadara. 1997. ISBN 90 04 10728 2
169. GÜNTHER, H.-C. *Quaestiones Propertianae.* 1997. ISBN 90 04 10793 2
170. HEINZE, T. (Hrsg.). *P. Ovidius Naso. Der* XII. *Heroidenbrief: Medea an Jason.* Einleitung, Text und Kommentar. Mit einer Beilage: Die Fragmente der Tragödie *Medea.* 1997. ISBN 90 04 10800 9
171. BAKKER, E.J. (ed.). *Grammar as Interpretation.* Greek Literature in its Linguistic Contexts. 1997. ISBN 90 04 10730 4
172. GRAINGER, J.D. *A Seleukid Prosopography and Gazetteer.* 1997. ISBN 90 04 10799 1
173. GERBER, D.E. (ed.). *A Companion to the Greek Lyric Poets.* 1997. ISBN 90 04 09944 1
174. SANDY, G. *The Greek World of Apuleius.* Apuleius and the Second Sophistic. 1997. ISBN 90 04 10821 1
175. ROSSUM-STEENBEEK, M. VAN. *Greek Readers' Digests?* Studies on a Selection of Subliterary Papyri. 1998. ISBN 90 04 10953 6
176. McMAHON, J.M. *Paralysin Cave.* Impotence, Perception, and Text in the *Satyrica* of Petronius. 1998. ISBN 90 04 10825 4
177. ISAAC, B. *The Near East under Roman Rule.* Selected Papers. 1998. ISBN 90 04 10736 3
178. KEEN, A.G. *Dynastic Lycia.* A Political History of the Lycians and Their Relations with Foreign Powers, c. 545-362 B.C. 1998. ISBN 90 04 10956 0
179. GEORGIADOU, A. & D.H.J. LARMOUR. *Lucian's Science Fiction Novel* True Histories. Interpretation and Commentary. 1998. ISBN 90 04 10667 7
180. GÜNTHER, H.-C. *Ein neuer metrischer Traktat und das Studium der pindarischen Metrik in der Philologie der Paläologenzeit.* 1998. ISBN 90 04 11008 9
181. HUNT, T.J. *A Textual History of Cicero's* Academici Libri. 1998. ISBN 90 04 10970 6
182. HAMEL, D. *Athenian Generals.* Military Authority in the Classical Period. 1998. ISBN 90 04 10900 5